



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 23

FAKULTÄT FORST-, GEO- UND HYDROWISSENSCHAFTEN 2005

**Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge
2000/01 – 2003/04**

Abschlussbericht

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien
Wissenschaftliche Leitung:
Karl Lenz
Bearbeitet von: Sylvi Mauermeister
Lutz Heidemann

**Sächsisches Kompetenzzentrum
für Bildungs- und Hochschulplanung**

KFBH

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2005 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfbh.de>

Druck: Reprogress Dresden
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse	i
1 Einleitung	1
1.1 Aufbau des Berichtes	2
1.2 Darstellung und Vergleich der Ergebnisse	3
2 Soziales Profil der Absolvent/innen	5
2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	5
2.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	13
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	17
3.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	17
3.1.1 Zugang zum Studium	17
3.1.2 Verlauf des Studiums	22
3.1.3 Beurteilung des Studiums	35
3.1.4 Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht	42
3.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	45
3.2.1 Zugang zum Studium	45
3.2.2 Verlauf des Studiums	45
3.2.3 Beurteilung des Studiums	49
3.2.4 Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht	51
4 Übergang in den Beruf	53
4.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	54
4.1.1 Stellensuche	54
4.1.2 Berufsstart	64
4.1.3 Tätigkeiten	68
4.1.3.1 Erste Tätigkeit	68
4.1.3.2 Stellenwechsel	79
4.1.3.3 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit	81
4.1.3.4 Tätigkeitsverlauf	95

4.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	115
4.2.1	Stellensuche und Berufsstart_____	115
4.2.2	Erste Tätigkeit_____	123
4.2.3	Aktuelle Tätigkeit_____	126
4.2.4	Tätigkeitsverlauf_____	130
4.3	Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen_____	138
5	Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven_____	142
5.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung_____	142
5.1.1	Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit_____	142
5.1.2	Zusatzqualifikation und Weiterbildung_____	148
5.1.3	Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen_____	154
5.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	163
6	Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg – Zusammenhänge_____	173
6.1	Kriterien für den beruflichen Erfolg_____	173
6.2	Hypothesenprüfung _____	177
7	Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2001 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)_	185
7.1	Einleitung_____	185
7.2	Abschlussfach und demographische Angaben_____	186
7.3	Die berufliche Situation_____	187
7.4	Berufliche Orientierungen und Pläne_____	194
7.5	Die rückblickende Bewertung des Studiums_____	199
8	Durchführung und Rücklauf der Studie_____	202
8.1	Die Rücklaufquote der Erstbefragung_____	202
8.2	Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung_____	203
8.2.1	Die Rücklaufquote für den Kohortenvergleich_____	203
8.2.2	Die Responsequote für eine Trend- oder Panelanalyse_____	204
8.3	Die Qualität des Rücklaufs _____	205
8.3.1	Die Erstbefragung_____	205
8.3.2	Die Wiederholungsbefragung_____	208
	Anhang_____	213
	Fragebogen_____	237
	Literaturverzeichnis/ Reihe Dresdner Absolventenstudien_____	253

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse

Anzahl und Struktur der befragten Absolvent/innen

Insgesamt wurden im Rahmen der Absolventenstudie im Jahr 2005 an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 1069 von 1033 Absolvent/innen des Diplom-, Bachelor- und Masterstudienganges der Jahrgänge 2000/2001 bis 2003/2004 kontaktiert¹. An der Befragung nahmen 525 teil; letztendlich konnten 459 auswertbare Fragebögen in die vorliegende Untersuchung einbezogen werden.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter der befragten Absolvent/innen zwischen 25 und 26 Jahren. Drei Viertel der Befragten sind ledig, davon leben knapp zwei Drittel in einer Partnerschaft, 18% Prozent der Absolvent/innen haben Kinder. Der Frauenanteil liegt bei 52%.

Stellensuche

Knapp die Hälfte der Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften begannen während der Zeit des Studienabschlusses mit der Stellensuche. 17 Befragte hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch nichts unternommen, um eine Stelle zu finden.

Die Hälfte der Absolvent/innen schrieb mehr als zehn Bewerbungen. Jeweils etwa ein Drittel der Befragten versandte bis zu fünf bzw. mehr als 20 Bewerbungen. Mit durchschnittlich zwölf Bewerbungen erzielten die Absolvent/innen dabei zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

Mit etwa 80% (Mehrfachantworten) waren die am häufigsten genutzten Strategien bei der Stellensuche Bewerbungen auf Stellenausschreibungen und das Internet. Jeweils knapp 60% nutzten bei der Stellensuche die Agentur für Arbeit und Initiativbewerbungen. An fünfter Stelle steht mit 49% die Nutzung der Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium, ein weiteres Drittel nutzte (auch) persönliche Kontakte. Am häufigsten führten dabei Bewerbungen auf Stellenausschreibungen zum Erfolg (bei 35% bezogen auf alle Absolvent/innen). Wird die relative Erfolgsquote der Bewerbungsstrategien betrachtet, d.h. bezogen auf nur diejenigen Absolvent/innen, die eine bestimmte Strategie auch genutzt haben, stellen die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden und Bewerbungen auf Stellenausschreibungen die erfolgreichsten Strategien dar. Insgesamt waren unabhängig von der Betrachtung der absoluten oder relativen Erfolgsquoten vor allem Stellenausschreibungen und

¹ Vgl. hierzu Kapitel 1 und 8

verschiedene Kontakte bei der Stellensuche förderlich. Die Stellensuche über Private Vermittlungsagenturen, das Internet, die Agentur für Arbeit oder Absolventenmessen gehörte zu den wenig aussichtsreichen Bewerbungsstrategien.

Probleme bei der Stellensuche hatten bisher 80% aller Befragten. Das am häufigsten genannte Problem (Mehrfachantworten) resultierten bei knapp drei Viertel der Befragten aus der fehlenden Berufserfahrung. Weitere Probleme bestanden in der Tatsache, dass Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht wurden (41%), fehlenden Spezialkenntnissen (40%) und schließlich auch darin, dass oft ein anderer Studienabschluss verlangt wurde (26%).

Als für den Arbeitgeber wichtigste Aspekte bei der Stellenbesetzung nannten die Befragten an erster Stelle ihr Studienfach, knapp 70% der Absolvent/innen haben dieses als (sehr) wichtig eingeschätzt. Darüber hinaus wurden die fachliche Spezialisierung und soziale Kompetenzen von 60% der Befragten als wichtig oder sehr wichtig erachtet.

Die aktive Suche nach der ersten Stelle dauerte bei knapp 80% der Absolvent/innen bis zu sechs Monate. Bei 6% der Befragten dauerte die Suche nach der ersten Stelle länger als ein Jahr.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Zwei Fünftel (39%) der Absolvent/innen gingen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit einer nichtselbständigen Tätigkeit nach. Jeweils 9% waren im Rahmen eines Referendariats bzw. eines Werk-/ oder Honorarvertrages beschäftigt. 8% gaben explizit an, arbeitslos bzw. auf Stellensuche zu sein.

Im Zeitverlauf zeigt sich vor allem eine Steigerung des Anteils nichtselbständig erwerbstätiger Absolvent/innen. So gehen vier Jahre nach Studienabschluss knapp zwei Drittel der Befragten einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nach. Ab zwei Jahre nach Studienende fällt der Anteil derer, die sich in Studium, Ausbildung, Weiterbildung oder Umschulung befinden. Es ist anzunehmen, dass diese in den zwei Jahren abgeschlossen wurden. Auch Arbeitslosigkeit und Arbeit ohne feste Anstellung (Jobben) gehen im Laufe dieser Zeit massiv zurück. Der Anteil der Absolvent/innen in Elternzeit/ Erziehungsurlaub erhöht sich im Zeitverlauf von 3% auf 7%.

Ein Drittel der Befragten ist zum Befragungszeitpunkt in mittelständischen Unternehmen (11-100 Mitarbeiter/innen) tätig, ein Viertel in Unternehmen der Größe 100-1.000 Angestellte und ein Fünftel in Kleinunternehmen bzw. Familienbetrieben (1-10 Mitarbeiter/innen). Die meisten Absolvent/innen (39%) sind dabei in der (Privat-) Wirtschaft beschäftigt. Darüber hinaus arbeitet jeweils ein Fünftel der Befragten an Hochschulen bzw. Forschungsinstituten und in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde.

Die tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Absolvent/innen beträgt 41 Stunden. Dabei streut die Stundenanzahl zwischen sechs und 70 Stunden. Das erste Beschäftigungsverhältnis war für knapp ein Drittel der Befragten unbefristet. Dieser Anteil erhöht sich im Rahmen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit auf 42%. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen (Vollzeit, d.h. mehr als 35 Stunden pro Woche) liegt zu diesem Betrachtungszeitpunkt bei 2.300€.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Insgesamt gesehen wurden die Studienbedingungen an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften von den Befragten überwiegend gut beurteilt.

Als Stärken des Studienfaches wurden von den Absolvent/innen vor allem der Aufbau und die Struktur des Studienganges, die zeitliche Koordination des Lehrangebotes, die Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden sowie die Zahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen genannt. Am kritischsten wurde der Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika und der Praxisbezug der Lehre eingeschätzt. Die Bewertung einzelner Aspekte der Lehre zeigt, dass insbesondere die Vermittlung von Fachwissen von den Absolvent/innen positiv bewertet wurde. Eher zurückhaltend beurteilten sie in diesem Bereich die Einübung in die schriftliche Ausdrucksfähigkeit und die mündliche Präsentation.

Von den Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurden das kulturelle Angebot der Stadt Dresden und die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden von den Befragten sehr positiv eingeschätzt. Die technische Ausstattung im Fach und die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule wurden dagegen kritischer bewertet.

Über die Hälfte der Befragten hat im Studium bestimmte Studienangebote vermisst. Nicht zufrieden stellend waren für die Absolvent/innen vor allem die EDV-Ausbildung, der Praxisbezug, spezielle fachliche Vertiefungen und die Einübung kommunikativer und sozialer Kompetenzen.

Aus heutiger Sicht würden jeweils knapp zwei Fünftel der befragten Absolvent/innen wieder das gleiche Fach an derselben Hochschule bzw. ein anderes Fach an derselben Hochschule studieren. 15% würden sich ganz neu orientieren und ein anderes Fach an einer anderen Hochschule studieren. Den Wert ihres Studiums insgesamt schätzten die Absolvent/innen vor allem hinsichtlich der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen und sich persönlich zu entwickeln als hoch ein. Hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf wurde der Wert des Studiums dagegen zurückhaltender eingeschätzt.

1 Einleitung

Mit dieser Studie zur Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultäten Wirtschaftswissenschaften und Architektur setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens – die Tradition der Absolventenstudien im siebten Jahr fort.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Mittlerweile liegen zu allen 14 Fakultäten der TU Dresden bereits Absolventenstudien vor. Mit den drei oben genannten Fakultäten wird die zweite Befragungsrunde fortgesetzt. Befragt werden die „neuen“ Absolventinnen und Absolventen, also diejenigen, die seit der ersten Studie ihr Studium an der TU Dresden erfolgreich abschließen konnten. Zudem erstreckt sich die zweite Runde der Absolventenstudie nochmals auf die Absolventinnen und Absolventen, die bereits vier Jahre früher befragt wurden. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einmündungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich diese Prozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Panel-Design ist bislang in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Die Betrachtung der Absolvent/innen im Panel- und Kohortenvergleich kann im vorliegenden Abschlussbericht leider nur für die Studienrichtungen Geo- und Hydrowissenschaften realisiert werden, da im Jahr 2001 im Fach Forstwissenschaften eine separate Befragung durch die Fachrichtung selbst durchgeführt wurde. Dabei kam ein Fragebogen zum Einsatz, der sich vom sonst für die Absolventenstudien an der TU Dresden verwendeten Fragebogen drastisch unterscheidet. Darüber hinaus konnten der Projektgruppe die Daten aus dieser separaten Befragung nicht zur Verfügung gestellt werden. Dadurch ist ein Panel- oder Kohortenvergleich für die Absolvent/innen der Forstwissenschaften an dieser Stelle nicht möglich.

Das Erhebungsinstrument der Dresdner Absolventenstudien, das auch hinsichtlich einer Vergleichbarkeit zum Fragebogen des Hannoveraner Hochschul-Informationssystems entworfen und in den Jahren des Einsatzes kontinuierlich weiterentwickelt wurde, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument enthält außerdem die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

Für die Absolvent/innen des Diplomstudienganges der Geographie wurde die Befragung in Zusammenarbeit mit den Studierenden Herrn Conrad Frenzel und Herrn Thorsten Walther durchgeführt, die in diesem Rahmen ihre Projektarbeit für ein Seminar bei Herrn MA Jan Glatter erstellten. Durch diese beiden Studierenden wurden die e-mail-Adressen von 154 Absolvent/innen des Diplomstudienganges Geographie ermittelt. 53 dieser Absolvent/innen sprachen sich im Vorfeld dafür aus, den Fragebogen via Internet zu beantworten. Da die Erreichbarkeit allgemein ein zentrales Problem der Absolventenstudien darstellt, ist dieses Engagement besonders zu würdigen.

Für eine Verbesserung der Erreichbarkeit der Absolventinnen und Absolventen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern, mit erfasst wird. Die Erfahrungen aus der Befragung der Absolvent/innen des Diplomstudienganges im Fach Geographie zeigen sehr deutlich, dass auch die Erhebung der e-mail-Adresse äußerst hilfreich ist und im Zuge der geplanten Verstärkung der Onlinebefragung den Mitteleinsatz effektiver gestalten kann. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium wird es so sehr viel wahrscheinlicher, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Darüber hinaus ist eine starke Vereinheitlichung dieser Erfassungsmodalitäten über alle Fakultäten vorteilhaft.

Im Vergleich zur ersten Absolventenstudie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften hat sich die Adresslage für die Durchführung dieser Befragung deutlich verbessert. Während bei der ersten Studie im Jahr 2001 nur etwa von der Hälfte der untersuchungsrelevanten Absolvent/innen Adressen übermittelt wurden, standen für die Durchführung der aktuellen Absolventenstudie bei 1033 Absolvent/innen 1069 Adressen bereit (vgl. dazu auch Kapitel 8). Hier zeigt sich, dass die Zuordnung von Absolvent/innen zu Studienfächern bei der Statistik in den Lehrberichten und dem Immatrikulationsamt möglicherweise nicht immer exakt überein stimmt.

1.1 Aufbau des Berichtes

Zunächst werden in den Kapiteln 2 bis 5 die Angaben der Absolvent/innen beschrieben. Diese Teile des Berichts sind thematisch gegliedert und folgen alle dem gleichen inhaltlichen Aufbau: Zunächst werden die Angaben der Befragten der Abschlussjahrgänge 00/01 bis 03/04 erörtert. Daran anschließend erfolgt mit der Kohortenanalyse² in jedem Kapitel zum entsprechenden Thema ein vergleichender Rückblick auf die vorangegangene Befragung aus dem Jahr 2001, bei der Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 bis 1999/00 befragt wurden. In Kapitel 4 werden nach der Kohortenanalyse zusätzlich die Daten aus beiden

² Eine detailliertere Darstellung befindet sich in Kapitel 8.

Befragungen zusammengefasst, um die im Herbst 2005 aktuelle Arbeitsmarktsituation für alle Absolvent/innen zu bestimmen, die seit 1995 ihr Studium an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften beendeten.

Im Anschluss an diese deskriptiven Darstellungen der Befragungsergebnisse wird in Kapitel 6 untersucht, ob bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen Zusammenhänge mit zentralen Aspekten des beruflichen Erfolges aufweisen.

In Kapitel 7 erfolgt eine weitere Auseinandersetzung mit den Daten des Befragungsjahres 2001. Ein Teil der Absolvent/innen der Jahrgänge 95/96 bis 99/00, die bereits im Jahr 2001 an der Befragung teilgenommen hatten, wurden im Jahr 2005 erneut befragt. Dadurch kann mit einer Panelanalyse geprüft werden, ob sich die Einstellungen der Absolvent/innen bezüglich bestimmter Fragen mit größerem zeitlichen Abstand zum Studienabschluss und den inzwischen gesammelten (berufspraktischen) Erfahrungen verändert haben.

Abschließend werden in Kapitel 8 die Erhebung selbst und einige „technische Daten“ dieser Befragung dargestellt.

1.2 Darstellung und Vergleich der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung werden sowohl für die Fakultät insgesamt, als auch nach den Studienrichtungen Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften differenziert ausgewiesen. Weil bei den meisten Ergebnissen die separate Darstellung der Studienrichtungen in Form einer Grafik sehr unübersichtlich ausgefallen wäre und mehrere Grafiken (z.B. für jede Studienrichtung eine eigene Grafik) die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, werden diese Vergleiche (bis auf einzelne Ausnahmen) in Tabellenform präsentiert. Die Verteilung der Befragten auf die Studienrichtungen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen. Dabei haben nahezu alle der hier befragten Absolvent/innen ihr Studienfach mit dem Diplom abgeschlossen.³

³ Von den befragten Forstwissenschaftler/innen haben 6% einen Bachelor- und 7% einen Masterabschluss. Alle anderen Befragten haben einen Diplomstudiengang absolviert.

Tab. 1.1: Verteilung der Befragten nach Studienfach auf die angebotenen Studienrichtungen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Studienfach	Anzahl der Befragten	Anzahl der Befragten nach Studienrichtung	Verteilung der Befragten auf die Studienrichtungen
Forstwissenschaft	145	Forstwissenschaften n = 145	32%
Geographie	112	Geowissenschaften n = 230	50%
Geodäsie	90		
Kartographie	28		
Wasserwirtschaft	77	Hydrowissenschaften n = 81	18%
Hydrologie	4		
Gesamt	456	456	100%

Des Weiteren werden – dort wo es möglich ist – die Ergebnisse der Dresdner Absolventenstudie mit jenen des Hochschul-Informations-Systems (HIS; Briedis / Minks 2004) gegenübergestellt. Die HIS-Befragung ist die einzige bundesweite Erhebung, in der Absolvent/innen von ähnlichen Fachrichtungen aus einem vergleichbaren Abschlusszeitraum betrachtet werden. Zudem ist der Fragebogen der Dresdner Absolventenstudie teilweise an der HIS-Befragung orientiert. Einschränkung ist jedoch anzumerken, dass die Ergebnisse der HIS-Studie die Fachrichtungen „Agrar- und Ernährungswissenschaften“ und „Bauingenieurwesen und Vermessung“ ausweisen. Damit stimmt die Zusammensetzung der Befragten der Vergleichswerte aus der HIS-Befragung bezüglich der Abschlussfächer nur zu einem geringen Teil mit der Fächereinteilung in der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften überein. Die Daten aus der HIS-Erhebung sind also eher als sehr grobe Richtwerte zu verstehen.

Dieser Abschlussbericht wurde von Frau Sylvi Mauermeister und Herrn Lutz Heidemann unter meiner Leitung erstellt. Neben dem bereits erwähnten Engagement von Conrad Frenzel und Thorsten Walther wurden die Verfasserin und der Verfasser dieses Berichtes auch durch die im Laufe des Projektes tätigen Studierenden Katrin Bohm, Tilo Hellmann, Yvonne Saborowski, Nicole Schimkowiak und Robert Schuster tatkräftig unterstützt.

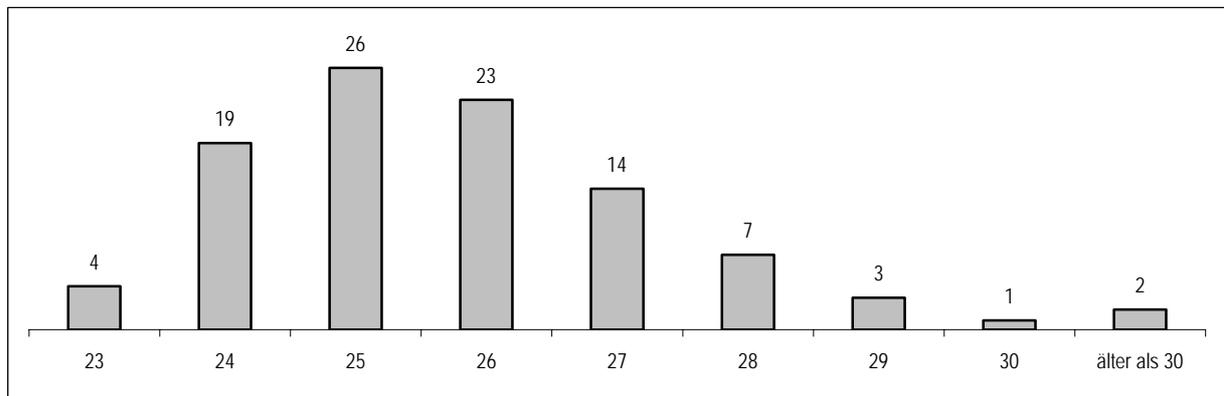
Prof. Dr. Karl Lenz, November 2006

2 Soziales Profil der Absolvent/innen

2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

Die befragten Absolvent/innen sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im Mittel 26 Jahre alt. Dabei weist das Alter der Befragten bei Studienabschluss eine Streubreite von 13 Jahren auf (zwischen 23 und 36 Jahren). Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2005 befinden sie sich durchschnittlich im 30. Lebensjahr. Der Modalwert⁴ liegt bei 25 Jahren.

Abb. 2.1: Alter der Befragten bei Studienabschluss (in %), $n = 441$



Im Vergleich der einzelnen Studienrichtungen hinsichtlich der Altersstruktur (vgl. Tab. 2.1) zeigt sich, dass der Median⁵ unter den Geowissenschaftler/innen mit 26 Jahren signifikant höher ist, als bei den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen. Das durchschnittliche Alter der Befragten bei Studienabschluss ist jedoch über alle Studienrichtungen gleich (26 Jahre).

⁴ Der Modalwert (auch Modus genannt) bezeichnet jene Kategorie oder Angabe, die am häufigsten genannt wurde. Dabei können auch mehrere Werte gleichzeitig Modalwert sein, wenn mehrere Werte mit gleicher Häufigkeit, aber eben häufiger als andere Werte genannt wurden.

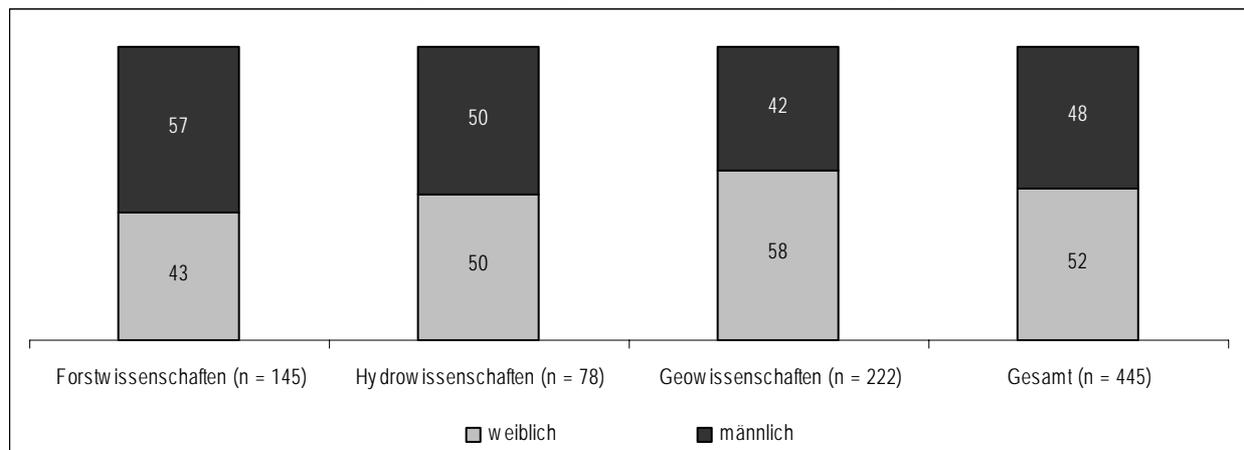
⁵ Der Median ist der Wert, über und unter dem jeweils die Hälfte aller Fälle liegt; das 50. Perzentil. Bei einer geraden Anzahl von Fällen ist der Median der Mittelwert der zwei mittleren Fälle, wenn diese auf- oder absteigend sortiert sind. Der Median ist ein gegenüber Ausreißern unempfindliches Lagemaß - anders als der Mittelwert, der durch wenige extrem hohe oder niedrige Werte beeinflusst wird.

Tab. 2.1: Altersstruktur der Befragten nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 141)	Hydro- wissenschaften (n = 78)	Geo- wissenschaften (n = 222)	Gesamt (n = 441)
23	5	5	4	4
24	26	14	15	19
25	25	36	23	26
26	22	22	24	23
27	9	12	18	14
28	3	5	11	7
29	4	3	3	3
30	2	1	0	1
älter als 30	4	3	2	2
Median*	25	25	26	26
Mittelwert	26	26	26	26

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigt sich für die Fakultät insgesamt eine leichte Mehrheit von weiblichen Befragten. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Studienrichtungen signifikant (vgl. Abb. 2.2.). So liegt der Männeranteil bei den befragten Absolvent/innen der Forstwissenschaft mit knapp 60% signifikant über dem der Geowissenschaftler/innen: hier liegt der Frauenteil bei knapp 60%. Unter den Befragten der Hydrowissenschaften sind Frauen- und Männeranteile gleich groß.

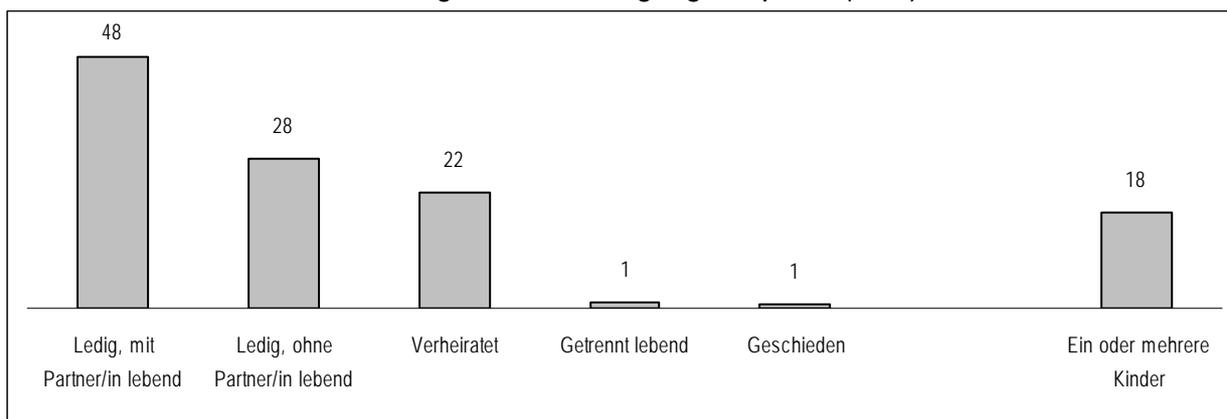
Abb. 2.2: Geschlechterverteilung der Befragten nach Studienrichtung (in %)



Dabei sind die männlichen Befragten sowohl zum Zeitpunkt ihres Abschlusses als auch zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich ein Jahre älter, der Unterschied ist signifikant. Dieser Altersunterschied resultiert sehr wahrscheinlich aus dem zwischen Abitur und Studium geleisteten Wehr- bzw. Zivildienst.

Zum Befragungszeitpunkt leben 70% der Befragten in einer Partnerschaft. Knapp ein Fünftel (18%) der befragten Absolvent/innen hat ein oder mehrere Kinder (vgl. Abb. 2.3). Dabei haben Befragte, die angaben verheiratet zu sein, häufiger Kinder, als Befragte, die in einer Partnerschaft leben, jedoch nicht verheiratet sind (vgl. Abb. 2.4).

Abb. 2.3: Familienstand der Befragten zum Befragungszeitpunkt (in %), n = 446



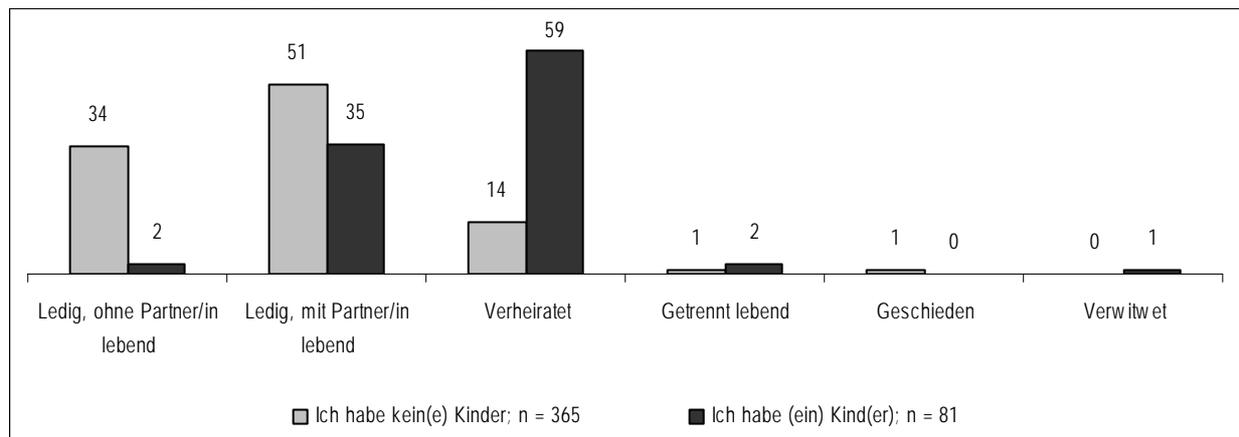
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich vor allem, dass der Anteil jener Absolvent/innen, die verheiratet sind bzw. mit einem Partner zusammen leben, unter den Forstwissenschaftler/innen mit 60% signifikant geringer ist, als unter den Geowissenschaftler/innen (76%) oder den Hydrowissenschaftler/innen (72%). Auch der Anteil der Befragten, die Kinder haben, ist unter den Forstwissenschaftler/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen am geringsten, allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant.

Tab. 2.2: Familienstand der Befragten zum Befragungszeitpunkt nach Studienrichtung (in %)

	Forstwissenschaften (n = 145)	Hydrowissenschaft (n = 78)	Geowissenschaften (n = 221)	Gesamt (n = 444)
Ledig, mit Partner/in lebend	41	53	51	48
Ledig, ohne Partner/in lebend	38	27	22	28
Verheiratet	19	19	25	22
Getrennt lebend	1	0	1	1
Geschieden	1	0	1	1
Verwitwet	0	1	0	0
Ein oder mehrere Kinder	13	23	20	18

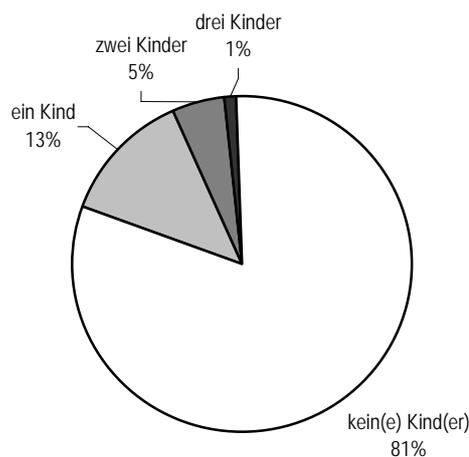
Die folgende Abbildung (vgl. Abb. 2.4) verdeutlicht noch einmal die bereits beschriebene Beziehung zwischen dem Familienstand und der Frage, ob die Befragten Kinder haben. Ein Vergleich der prozentualen Verteilungen zwischen den Studienrichtungen ist aufgrund der geringen Zahl an Befragten mit Kindern nicht sinnvoll.

Abb. 2.4: Lebensform der Absolvent/innen mit einem oder mehreren Kindern zum Befragungszeitpunkt im Vergleich (in %)



Von den Befragten die angaben, Kinder zu haben, hat die Mehrheit (70%) ein oder zwei (26%) Kinder. Das erstgeborene Kind der Befragten ist dabei zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich drei Jahre alt.⁶

Abb. 2.5: Anzahl der Kinder der Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt, n = 444



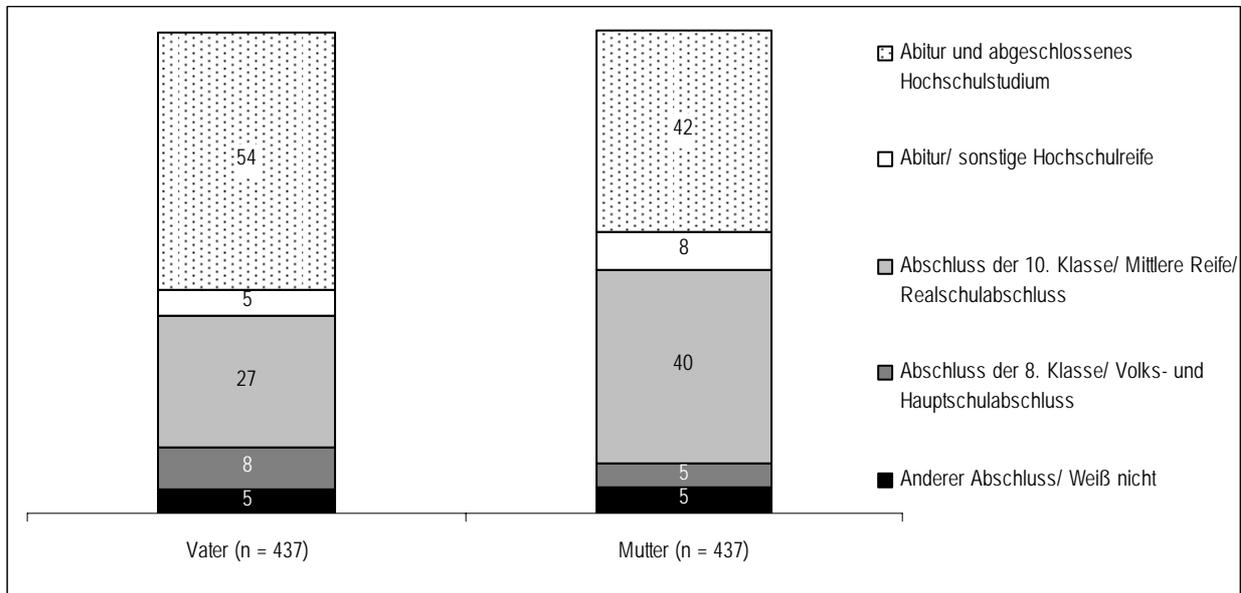
Die befragten Absolvent/innen stammen überwiegend aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen hat. Allerdings studierten die Väter mit 54% im Vergleich zu den Müttern (42%) etwas häufiger (vgl. Abb. 2.6), dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Gesamtgesellschaftlich (bzw. bundesweit) betrachtet, liegt der Anteil der Personen mit Fach- bzw. Hochschulabschluss im fraglichen Alter, d.h. ab 40 Jahren, bei 15% (vgl. Statistische Bundesamt 2004: 88). Somit kommen die befragten Absolvent/innen im

⁶ Ein Vergleich innerhalb der Studienrichtungen ist aufgrund der sehr geringen Fallzahl nicht sinnvoll.

Vergleich zur bundesdeutschen Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich oft aus einer Familie mit hohem soziokulturellem Hintergrund. An dieser Stelle bestätigt sich somit die in der Forschung zur Sozialstruktur prominente These der „Bildungsvererbung“ (Geißler 2002: 259ff).⁷

Abb. 2.6: Formaler Bildungsgrad der Eltern der Absolvent/innen (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich hinsichtlich des formalen Bildungsgrades der Eltern keine deutlichen Unterschiede. Unter den Forstwissenschaftler/innen ist der Anteil der Väter mit abgeschlossenem Hochschulstudium etwas größer und der Anteil der Mütter mit abgeschlossenem Hochschulstudium geringer als unter den anderen Studienrichtungen. Zwischen den Eltern der Forstwissenschaftler/innen sind also die größten Statusinkonsistenzen zu beobachten. Die genannten Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

⁷ Der zentrale Kern dieser These lautet, dass Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ein den Eltern mindestens gleichwertiges Bildungsniveau anstreben. Kreckel (1983) weist darauf hin, dass insbesondere die Ungleichverteilung von Bildung und Wissen als eine eigenständige Dimension sozialer Ungleichheit interpretiert werden muss. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Arbeiten von Bourdieu hervorzuheben, der die Mechanismen der Produktion, Reproduktion und Akkumulation von kulturellen Praktiken und die damit einhergehenden Chancen und Ressourcen (»soziales, kulturelles und symbolisches Kapital«) analysiert. Seine Analysen zeigen, dass die soziokulturell determinierten Praktiken (die Veräußerung des Habitus) den Handlungsspielraum einer Person weitestgehend bestimmen (vgl. u.a. Bourdieu 1987).

Maaz (2002) und Geißler (2000) zeigen, dass die „Bildungsvererbung“ mit der Ende der 50er Jahre einsetzenden stärkeren Schließung des Bildungssystems in der ehemaligen DDR noch stärker zu beobachten war bzw. zu beobachten ist, als in den alten Bundesländern.

Tab. 2.3: *Formaler Bildungsgrad der Eltern nach Studienrichtung (in %)*

	Forst- wissenschaften		Hydro- wissenschaften		Geo- wissenschaften		Gesamt	
	Vater (n = 139)	Mutter (n = 139)	Vater (n = 77)	Mutter (n = 76)	Vater (n = 219)	Mutter (n = 220)	Vater (n = 435)	Mutter (n = 435)
Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	56	35	52	45	53	45	54	42
Abitur/ sonstige Hochschulreife	6	9	4	7	5	8	5	8
Abschluss der 10. Klasse/ Mittlere Reife/ Realschulabschluss	24	47	26	38	30	36	28	40
Abschluss der 8. Klasse/ Volks- und Hauptschul- abschluss	9	4	8	4	8	6	8	5
Schule beendet ohne Abschluss	0	0	1	0	0	0	0	0
Anderer Abschluss/ Weiß nicht	5	5	9	7	4	5	5	5

Dabei sind die Mütter zum überwiegenden Teil als Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (39%) beschäftigt. Die Väter arbeiten vorwiegend als Facharbeiter bzw. Meister (23%) und als Angestellte mit Führungsaufgaben (21%). Damit liegt der Anteil derjenigen Väter, die als Arbeiter tätig sind, sowohl unter dem durchschnittlichen Arbeiteranteil der neuen Bundesländer (50%) als auch Deutschlands insgesamt (38%) (vgl. Statistisches Bundesamt 2004: 105). Die im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt exponierte berufliche Stellung der Eltern kann vor allem auf das überdurchschnittlich hohe Bildungsniveau der Eltern der Absolvent/innen zurückgeführt werden. Der vergleichsweise hohe Anteil berufstätiger Frauen von rund 90% (vgl. Tab. 2.4) verweist zudem auf eine Besonderheit ostdeutscher Berufsbiographien.⁸ So steigt der Anteil der berufstätigen Frauen auf dem Gebiet der alten Bundesländer zwar stetig an, liegt jedoch dort derzeit im vergleichbaren Alter bei nur etwa 70% (vgl. ebd.: 100).

⁸ In der DDR wurden Mütter besonders aufgefordert, eine Beschäftigung aufzunehmen. Darüber hinaus wurden sie diesbezüglich durch das Recht auf einen Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung unterstützt. Dass dieses Angebot insbesondere wirtschaftliche und ideologische Hintergründe haben könnte, sei an anderer Stelle diskutiert (vgl. Hank/ Tillmann/ Wagner 2001).

Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit von Müttern sind auch noch in jüngerer Vergangenheit zu beobachten. So zeigt der IAB – Kurzbericht vom September 1997, dass westdeutsche Mütter einen längeren Erziehungsurlaub in Anspruch nehmen und nach diesem Erziehungsurlaub ein wesentlich geringerer Anteil wieder eine Vollzeiterwerbstätigkeit aufnimmt als im Osten Deutschlands auf dem Gebiet der ehemaligen DDR.

Tab. 2.4: Überwiegend berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen (in %)

	Vater (n = 436)	Mutter (n = 438)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	1	1
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	23	6
Arbeiter insgesamt	24	7
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	1	8
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	18	39
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	16	15
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	21	11
Angestellte insgesamt	56	73
Beamter/ Beamtin	4	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	11	6
Hausmann/ -frau	0	6
Anderes/ Weiß nicht	4	4

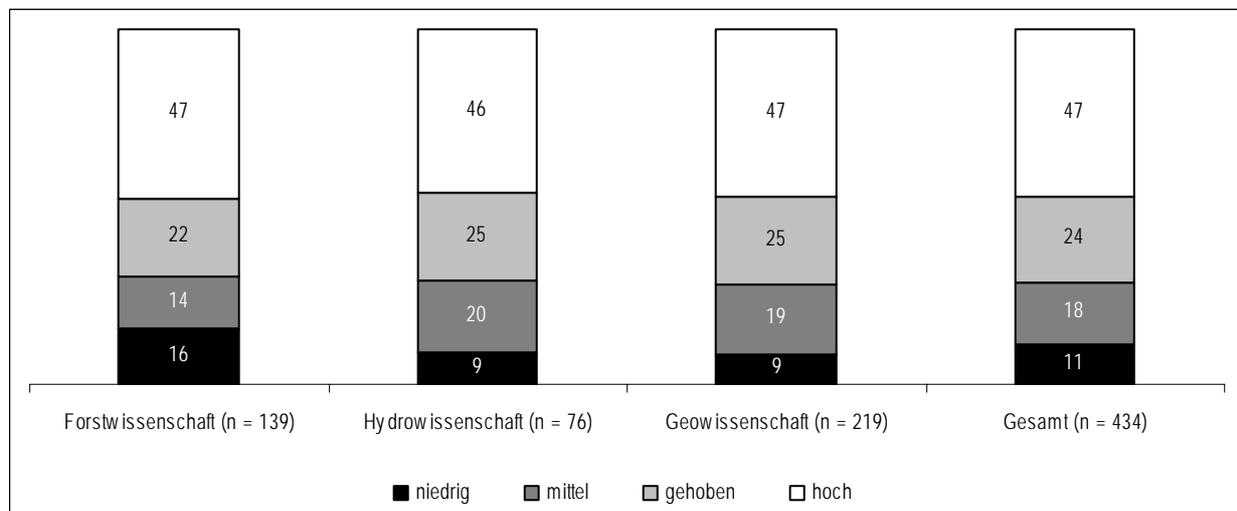
Auch im Vergleich der beruflichen Stellung der Eltern nach Studienrichtung zeigen sich kaum Unterschiede. Bei den Geowissenschaftler/innen ist der Anteil der Arbeiter unter den Vätern und der Anteil der qualifizierten Angestellten unter den Müttern am höchsten. Auch sind insbesondere die Mütter dieser Absolvent/innen im Vergleich zu den Forst- bzw. Hydrowissenschaftler/innen seltener als Hausfrauen tätig.

Tab. 2.5: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften		Hydro- wissenschaften		Geo- wissenschaften		Gesamt	
	Vater (n = 137)	Mutter (n = 143)	Vater (n = 77)	Mutter (n = 75)	Vater (n = 220)	Mutter (n = 218)	Vater (n = 434)	Mutter (n = 436)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	2	1	1	1	1	0	1	1
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	21	8	17	7	26	5	23	6
Arbeiter insgesamt	23	9	18	8	27	5	24	7
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	1	10	1	9	1	6	1	8
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	18	31	25	39	15	45	18	40
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	16	15	17	12	16	16	16	15
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	23	10	21	12	20	10	21	11
Angestellte insgesamt	58	66	64	72	52	77	56	74
Beamter/ Beamtin	4	4	5	4	5	5	4	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	9	7	12	3	11	6	11	6
Hausmann/ -frau	1	8	1	8	0	3	0	6
Anderes/ Weiß nicht	5	5	0	5	4	2	4	4

In Anlehnung an die Berichterstattung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes (BMBF 2004; www.sozialerhebung.de), wurden aus den Hierarchien innerhalb der Kategorien des Indikators „Stellung im Beruf“ und dem höchstmöglichen Ausbildungsabschluss der Eltern, dem Hochschulabschluss, soziale Herkunftsgruppen konstruiert (ebd.: 471; siehe Anhang A2). Zum einen ermöglicht das Merkmal „soziale Herkunft“ durch die Zusammenführung von ökonomischer Situation und Bildungstradition des Elternhauses im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden eine noch genauere Darstellung der Besonderheiten in der sozialen Zusammensetzung der Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Zum anderen belegen aktuelle Studien, dass dem Merkmal „soziale Herkunft“ bei Studierenden hinsichtlich ihres Studienverlaufes, ihres Verhaltens sowie ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage eine zentrale Erklärungskraft zukommt (ebd.: S.136). Damit ist es auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sinnvoll, den Indikator „soziale Herkunft“ zu konstruieren und zu überprüfen, ob sich darüber hinaus ebenso bei Absolvent/innen der Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstieges und des beruflichen Erfolges zeigen. Diese Überprüfung ist Gegenstand des Kapitels 6. Im Rahmen dieses Kapitels werden die sozialen Herkunftsgruppen der Absolvent/innen zunächst nur kurz in vergleichender Darstellung beschrieben.

Abb. 2.7: Soziale Herkunft nach Gruppen und Studienrichtung (in %)



Insgesamt liegt der Anteil der Herkunftsgruppe „hoch“ unter den befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften bei knapp 50%. Auch innerhalb der Studienrichtungen fallen diese Anteile nahezu identisch aus. Unterschiede zeigen sich in den Anteilen der Herkunftsgruppe „niedrig“, der unter den Forstwissenschaftler/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen höher ist, und in den Anteilen der Herkunftsgruppe „mittel“, der unter den Forstwissenschaftler/innen entsprechend geringer ist. Die Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften sind hinsichtlich ihrer sozialen Zusammensetzung sehr ähnlich. Insgesamt sind die Anteile der Herkunftsgruppen „hoch“ und „gehoben“ unter den Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften geringer als etwa

unter den Absolvent/innen der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften⁹, Architektur¹⁰ oder Elektrotechnik¹¹ und etwa genau so groß wie bei den Absolvent/innen des Bauingenieurwesens¹² oder der Erziehungswissenschaften¹³.

2.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge¹⁴

Die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften waren im Befragungsjahr 2005 zum Zeitpunkt ihres Abschlusses durchschnittlich 26 Jahre und damit gleichaltrig mit den Absolvent/innen dieser Studienrichtung im Befragungsjahr 2001. Dagegen waren die Befragten der Geowissenschaften im Befragungsjahr 2005 mit 26 Jahren durchschnittlich ein Jahr älter als die Absolvent/innen dieser Studienrichtung im Befragungsjahr 2001. Dieser Unterschied ist signifikant.

Der Anteil der zum Befragungszeitpunkt 2005 verheirateten Absolvent/innen ist in beiden Studienrichtungen etwas höher als noch im Befragungsjahr 2001. Bei den Hydrowissenschaftler/innen erhöhte sich dieser Anteil von 15% (2001) auf 19% (2005) und bei den Geowissenschaftler/innen von 22% (2001) auf 25% (2005). Gesunken ist dagegen in diesem Zeitraum unter den Hydrowissenschaftler/innen der Anteil der ledig mit Partner lebenden Absolvent/innen von 56% (2001) auf 53% (2005) und unter den Geowissenschaftler/innen der Anteil der ledig ohne Partner lebenden Absolvent/innen von 27% (2001) auf 22% (2005). Die Unterschiede erreichen allerdings kein signifikantes Niveau.

Wenig überraschend ist angesichts dieser Entwicklungstendenzen der Anteil der Befragten mit Kindern. Dieser Anteil ist unter den Hydrowissenschaftler/innen von 10% (2001) auf 23% (2005) gestiegen, der Unterschied ist signifikant. Auch bei den Geowissenschaftler/innen stieg in diesem Zeitraum der Anteil an Absolvent/innen mit Kindern von 12% (2001) auf 20% (2005), allerdings nicht signifikant.

⁹ Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften (*im Druck*)

¹⁰ Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005

¹¹ Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004

¹² Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002

¹³ Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004

¹⁴ Im Folgenden und allen weiteren Kohortenvergleichen werden hauptsächlich signifikante Differenzen graphisch dargestellt. Es wurde der Mann-Whitney U-Test zugrunde gelegt.

Tab. 2.6: Familienstand der Absolvent/innen der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)

	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Kohorte 95-00 (n = 72)	Kohorte 00-04 (n = 78)	Kohorte 95-00 (n = 51)	Kohorte 00-04 (n = 221)
Ledig, ohne Partner lebend	26	27	27	22
Ledig, mit Partner lebend	56	53	49	51
Verheiratet	15	19	22	25
Getrennt lebend/ geschieden	3	0	2	1
Verwitwet	0	1	0	0
Ein oder mehrere Kinder	10	23	12	20

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist festzuhalten, dass der Frauenanteil innerhalb der Studienrichtung Hydrowissenschaft zu beiden Befragungszeitpunkten bei 50% liegt, wogegen sich dieser unter den Befragten der Geowissenschaften von 50% (Kohorte 95-00) auf 58% (Kohorte 00-04) etwas erhöht hat. Der Unterschied ist aber nicht signifikant.

Bezüglich des höchsten allgemein bildenden Schulabschlusses der Eltern lässt sich unter den Befragten beider Studienrichtungen ein im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 geringerer Anteil an Vätern und Müttern mit Abitur und abgeschlossenem Hochschulstudium feststellen (vgl. Tab. 2.7). Erhöht hat sich hingegen in beiden Studienrichtungen der Anteil an Vätern und Müttern mit dem Abschluss der 10. Klasse. Die Unterschiede erreichen allerdings kein signifikantes Niveau.

Tab. 2.7: Höchster Schulabschluss der Eltern der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)

	Hydrowissenschaften				Geowissenschaften			
	Vater		Mutter		Vater		Mutter	
	Kohorte 95-00 (n = 72)	Kohorte 00-04 (n = 77)	Kohorte 95-00 (n = 70)	Kohorte 00-04 (n = 76)	Kohorte 95-00 (n = 51)	Kohorte 00-04 (n = 219)	Kohorte 95-00 (n = 50)	Kohorte 00-04 (n = 200)
Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	58	52	49	45	67	53	52	45
Abitur/ sonstige Hochschulreife	10	4	10	7	2	5	6	8
Abschluss der 10. Klasse/ Mittlere Reife/ Realschulabschluss	22	26	31	38	16	30	32	36
Abschluss der 8. Klasse/ Volks- und Hauptschul- abschluss	8	8	6	4	10	8	4	6
Schule beendet ohne Abschluss	0	1	0	0	0	0	0	0
Anderer Abschluss/ Weiß nicht	1	9	4	7	6	4	6	5

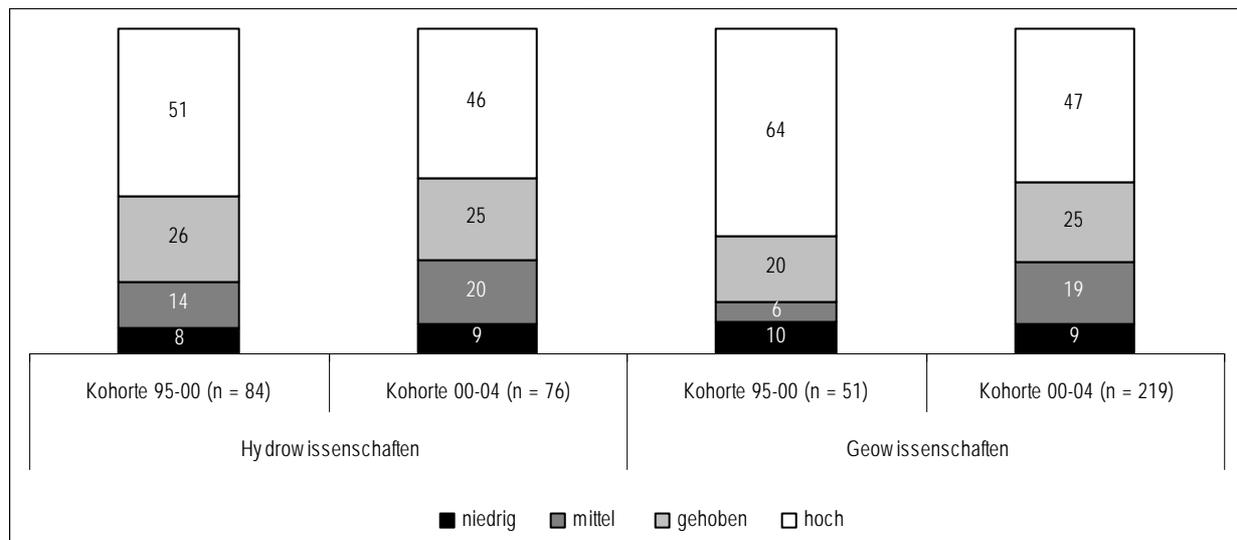
Im Vergleich des Befragungsjahres 2005 zum Jahr 2001 lässt sich hinsichtlich der beruflichen Stellung für die Väter der befragten Hydrowissenschaftler/innen eine Abnahme des Anteils der hochqualifizierten Angestellten und eine Zunahme des Anteils an Angestellten mit Führungsaufgaben und mit qualifizierter Tätigkeit feststellen. Bei den Müttern der befragten Hydrowissenschaftler/innen zeigen sich ein verminderter Anteil an Selbständigen und ein erhöhter Anteil an Hausfrauen. Auch unter den Eltern der Geowissenschaftler/innen ist eine Abnahme des Anteils hochqualifizierte/r Angestellte/r zu erkennen. Eine Zunahme erfuhr hier unter den Vätern der Arbeiteranteil und unter den Müttern der Anteil an Angestellten mit Führungsaufgaben. Die Unterschiede erreichen allerdings auch hier kein signifikantes Niveau.

Tab. 2.8: Überwiegend berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)

	Hydrowissenschaften				Geowissenschaften			
	Vater		Mutter		Vater		Mutter	
	Kohorte 95-00 (n = 71)	Kohorte 00-04 (n = 77)	Kohorte 95-00 (n = 65)	Kohorte 00-04 (n = 75)	Kohorte 95-00 (n = 51)	Kohorte 00-04 (n = 219)	Kohorte 95-00 (n = 50)	Kohorte 00-04 (n = 200)
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	1	1	0	1	0	1	0	0
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	23	17	8	7	18	26	10	5
Arbeiter insgesamt	24	18	8	8	18	27	10	5
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	1	1	8	9	0	1	2	6
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	14	25	40	39	8	15	50	45
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	36	17	17	12	32	16	26	16
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	11	21	9	12	22	20	4	10
Angestellte insgesamt	62	64	74	72	62	52	82	77
Beamter/ Beamtin	4	5	5	4	4	5	0	5
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	11	12	11	3	12	11	6	6
Hausmann/ -frau	0	1	2	8	0	0	2	3
Anderes/ Weiß nicht	3	0	2	5	4	4	0	2

Wie bereits die Ergebnisse aus Tabelle 2.7 und 2.8 vermuten lassen, zeigt sich im Kohortenvergleich hinsichtlich der Zusammensetzung der sozialen Herkunftsgruppen in beiden Studienrichtungen eine Abnahme des Anteils der Herkunftsgruppe „hoch“ und eine Zunahme der Herkunftsgruppe „mittel“. Allerdings sind auch hier die Unterschiede nicht signifikant.

Abb. 2.8: Soziale Herkunft nach Gruppen der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



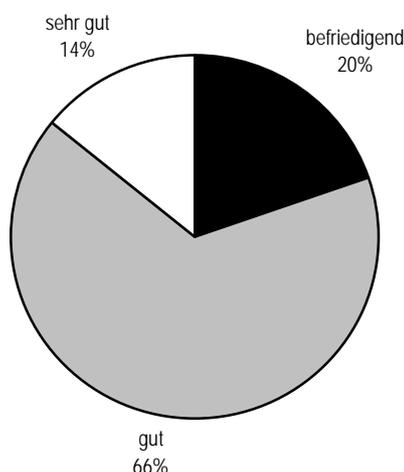
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

3.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

3.1.1 Zugang zum Studium

Die Mehrheit der Absolvent/innen hat ihre Studienberechtigung mit dem Prädikat „gut“ erhalten. Die dafür relevante Abiturnote streut dabei zwischen 1,0 und 3,7, der Durchschnitt liegt bei 2,1.

Abb. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst), $n = 435$



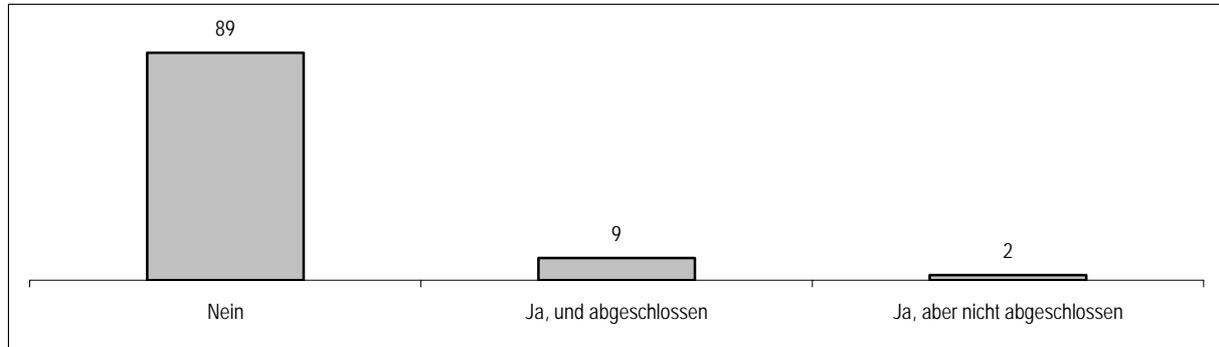
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Forstwissenschaften häufiger mit „befriedigend“ abgeschlossen haben (vgl. Tab. 3.1), der Notendurchschnitt liegt hier bei 2,2. Bei den Befragten der Hydro- und Geowissenschaften liegt der Durchschnitt bei 2,1. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst) nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften ($n = 142$)	Hydro- wissenschaften ($n = 75$)	Geo- wissenschaften ($n = 215$)	Gesamt ($n = 432$)
Sehr gut	13	9	16	14
Gut	62	77	65	65
Befriedigend	24	13	19	19
Ausreichend	1	0	0	0
Mittelwert	2,2	2,1	2,1	2,1

Etwa ein Zehntel der Absolvent/innen hat vor dem Studium eine Berufsausbildung begonnen, nahezu alle haben diese auch abgeschlossen. Der Anteil an Männern, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, ist dabei mit 11% etwas höher als der entsprechende Anteil unter den weiblichen Absolvent/innen (7%), allerdings ist der Unterschied nicht signifikant.

Abb. 3.2: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ (in %), n = 456



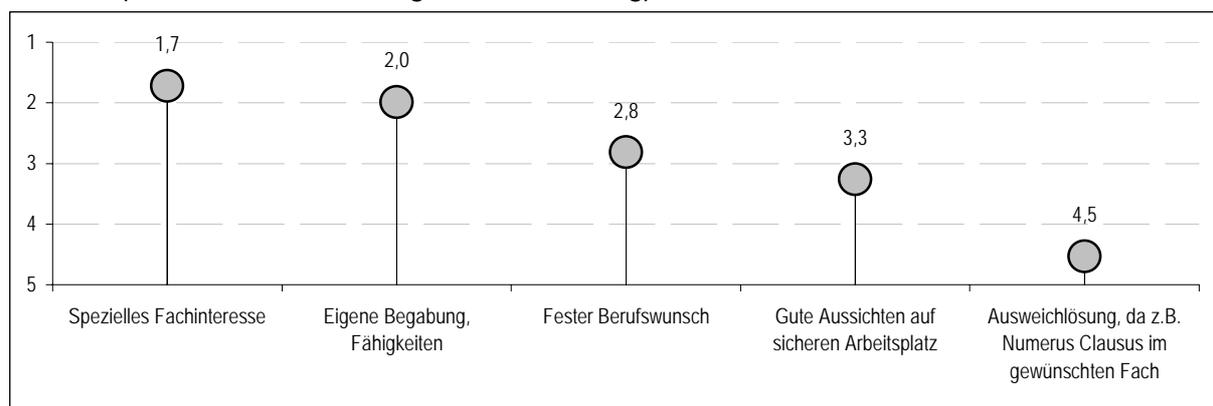
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften mit 14% häufiger eine Berufsausbildung begonnen haben. Allerdings ist hier auch der Anteil derjenigen, die diese nicht abgeschlossen haben, größer als unter den Befragten der Forst- und Geowissenschaften.

Tab. 3.2: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 143)	Hydro- wissenschaften (n = 79)	Geo- wissenschaften (n = 231)	Gesamt (n = 453)
Nein	90	86	90	89
Ja, aber nicht abgeschlossen	2	5	1	2
Ja, und abgeschlossen	8	9	9	9

Als wichtigste Gründe (aus der gegebenen Auswahl) für die Entscheidung zum gewählten Studienfach gaben die Absolvent/innen sowohl spezielles Fachinteresse als auch eigene Begabungen und Fähigkeiten an. Das abgeschlossene Studium als Ausweidlösung zu einem durch einen Numerus Clausus blockierten Fach ist lediglich von 7% der Befragten als „wichtig“ angesehen worden. Diese Verteilung ist bei den meisten Fakultäten der TU Dresden ähnlich.

Abb. 3.3: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der Fakultät Forst-, Geo-, und Hydrowissenschaften der TU Dresden, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig), n = 449



Dabei bezieht sich die Studienwahl bei den Forstwissenschaftler/innen signifikant stärker auf einen festen Berufswunsch als in den anderen Studienrichtungen. Für die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften waren dagegen gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz signifikant wichtiger für die Studienentscheidung. Unter den Geowissenschaftler/innen findet sich der größte Anteil an Befragten, für die eigene Begabungen und Fähigkeiten (sehr) wichtig für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden waren. Spezielles Fachinteresse spielte dagegen für diese Absolvent/innen eine signifikant geringere Rolle.

Tab. 3.3: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „wichtig“ und „sehr wichtig“ (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig), (in %)

	Forstwissenschaften (n = 139)	Hydrowissenschaften (n = 80)	Geowissenschaften (n = 227)	Gesamt (n = 446)
Spezielles Fachinteresse*	89	90	82	85
Eigene Begabung, Fähigkeiten*	74	79	86	81
Fester Berufswunsch**	56	38	32	41
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz**	14	38	27	25
Auswechslung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	6	7	8	7

Vor dem Beginn des Studiums an der Fakultät Forst-, Geo-, und Hydrowissenschaften begannen 17% der Befragten ein anderes Studium. Die Hochschule wurde dagegen seltener gewechselt (7%).

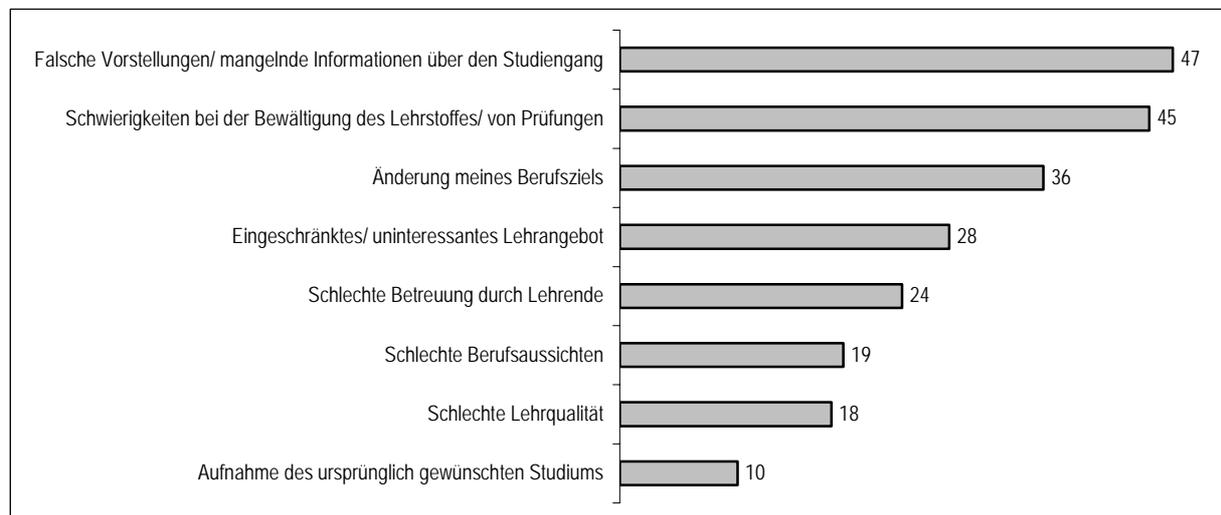
Getrennt nach Studienrichtungen betrachtet fällt auf, dass die Absolvent/innen der Geowissenschaften etwas seltener Studiengang und/ oder Hochschule gewechselt haben, die Forstwissenschaftler/innen wechselten dagegen vergleichsweise häufig die Hochschule. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Tab 3.4: Häufigkeit vom Fach- und/ oder Studienfachwechsel nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 73)	Hydro- wissen- schaften (n = 47)	Geo- wissen- schaften (n = 160)	Gesamt (n = 280)
Ich habe nicht gewechselt.	67	74	80	76
Ich habe Studiengang/ -fach gewechselt.	19	23	14	17
Ich habe die Hochschule gewechselt.	14	2	6	7

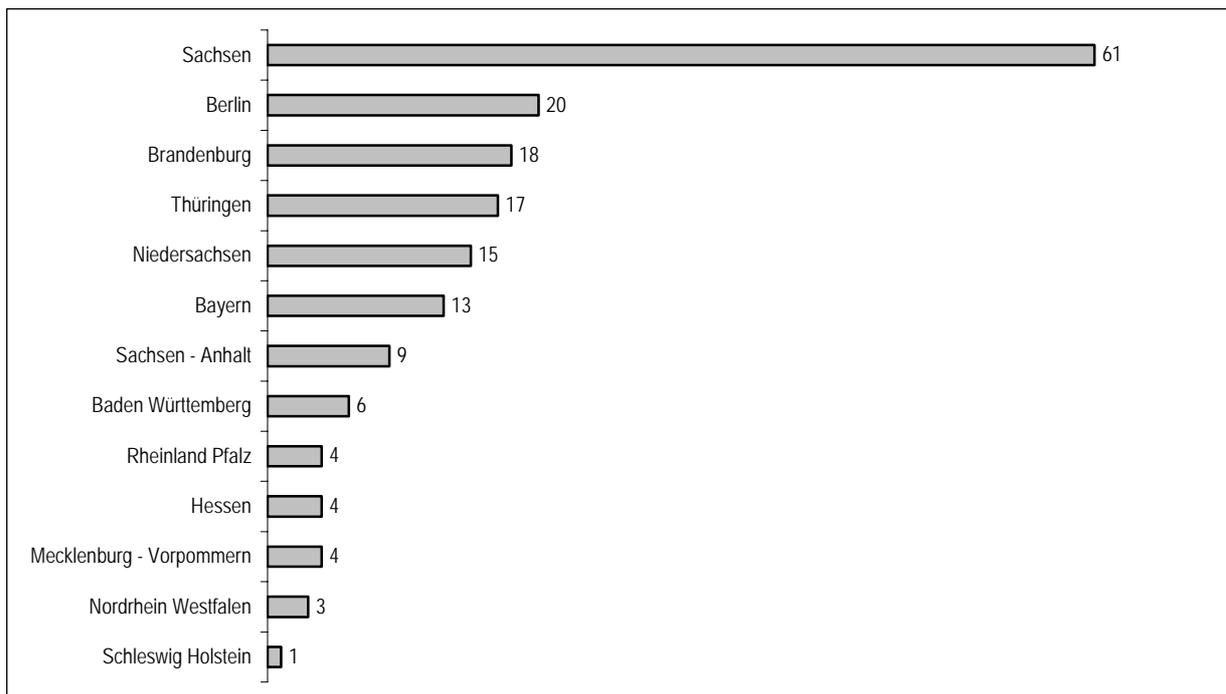
Die Gründe für den Wechsel von Fach- bzw. Hochschule lagen vor allem in falschen Vorstellungen über den Studiengang und Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes. Ein Vergleich zwischen den Studienrichtungen ist in diesem Punkt aufgrund der Fallzahlen nicht möglich.

Abb. 3.4: Bedeutung verschiedener Gründe für den Wechsel von Hochschule bzw. Studienfach, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr stark“ und „stark“ (in %), (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 50



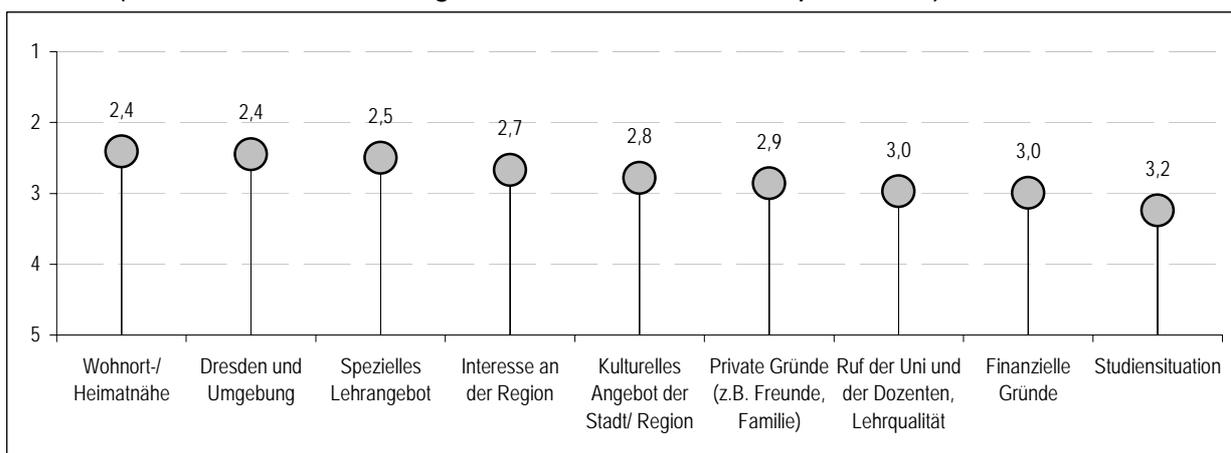
Nur etwa ein Viertel (28%) der Befragten bewarb sich neben der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz. Die Absolvent/innen bewarben sich dabei im gesamten Bundesgebiet, am häufigsten jedoch in Sachsen (siehe Abb. 3.5). An einer (Fach-) Hochschule außerhalb des bundes-deutschen Gebietes bewarb sich dagegen keine(r) der Befragten.

Abb. 3.5: Häufigkeit der genannten Standorte der Hochschulen, an denen sich die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften auch beworben haben (Anzahl der Nennungen), Mehrfachnennungen möglich, n = 127



Für die meisten Absolvent/innen waren Wohnort- und Heimatnähe bzw. Dresden und Umgebung die wichtigsten Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden. Darüber hinaus war aber auch das spezielle Lehrangebot ein zentrales Argument bei der Entscheidung für ein Studium in Dresden.

Abb. 3.6: Bedeutung verschiedener Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden, Mittelwerte (Skala: 1 = trifft voll und ganz zu ... 5 = trifft überhaupt nicht zu), n = 443



Bei der Betrachtung innerhalb der Studienrichtungen, die Gründe für die Wahl der TU Dresden als Studienstandort betreffend, werden deutliche Differenzen sichtbar, in acht von neun Punkten zeigen sich signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 3.5). So gaben 80% der Hydrowissenschaftler/innen an, das spezielle Lehrangebot sei (sehr) wichtig für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden gewesen, unter den

Geowissenschaftler/innen liegt dieser Anteil lediglich bei 46%. Auch der Ruf der Universität war für die Geowissenschaftler/innen bei ihrer Studienentscheidung weniger relevant als für die Forst- und Hydrowissenschaftler/innen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für die Geowissenschaftler/innen vor allem Aspekte, die mit der Region bzw. der Stadt Dresden zusammenhängen, wichtig für die Studienentscheidung an der TU Dresden waren, während bei den Forst- und Hydrowissenschaftler/innen verstärkt auch fachliche Gesichtspunkte entschieden haben.

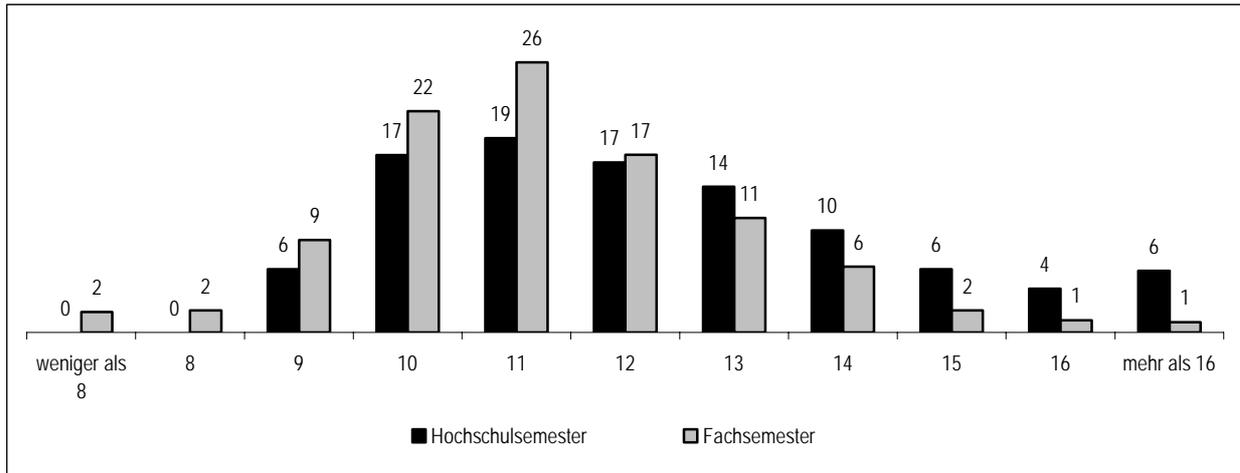
Tab. 3.5: Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 136)	Hydro- wissen- schaften (n = 75)	Geo- wissen- schaften (n = 229)	Gesamt (n = 440)
Wohnort-/ Heimatnähe*	58	61	65	62
Dresden und Umgebung*	54	46	65	58
Spezielles Lehrangebot**	61	80	46	57
Interesse an der Region	54	39	51	51
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region*	36	43	53	46
Private Gründe*	42	56	54	51
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität**	55	49	34	43
Finanzielle Gründe	48	37	46	46
Studiensituation**	36	49	32	32

3.1.2 Verlauf des Studiums

Die befragten Absolvent/innen der Diplomstudiengänge waren im Mittel zwölf Semester an einer Universität immatrikuliert, das Studium dauerte elf Fachsemester (vgl. Abb. 3.7). Die Absolvent/innen des Masterstudienganges Forstwissenschaften (n = 10) absolvierten durchschnittlich 13 Hochschul- und 11 Fachsemester. Diejenigen, die mit dem Bachelor im Studiengang Forstwissenschaften abgeschlossen haben (n = 9), waren durchschnittlich jeweils acht Hochschul- bzw. Fachsemester immatrikuliert, die Regelstudienzeit liegt hier bei sechs Semestern.

Abb. 3.7: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %), n = 422



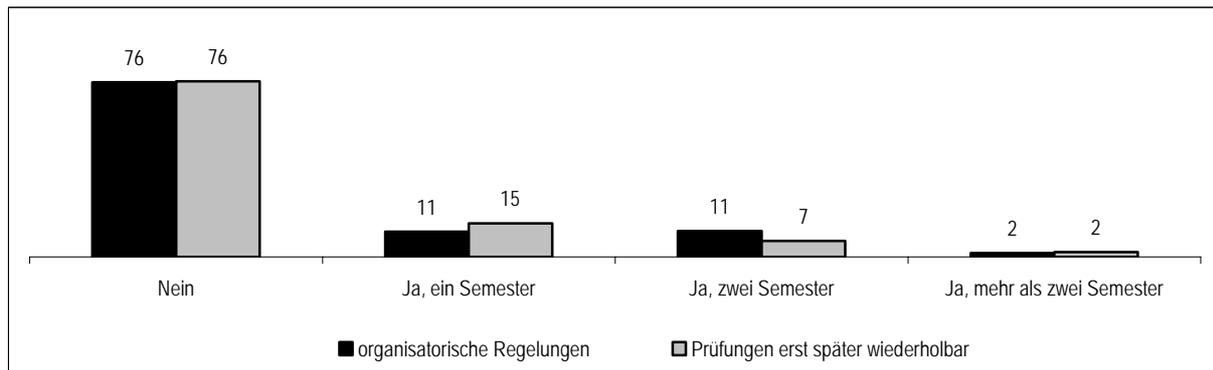
Die Absolvent/innen der Geowissenschaften waren mit durchschnittlich zwölf Fach- und 13 Hochschulsemestern jeweils ein Semester länger immatrikuliert, als die Befragten der anderen Studienrichtungen. Die Regelstudienzeit beträgt in den Diplomstudiengängen Forstwissenschaften, Geographie, Geodäsie und Hydrologie neun und in den Diplomstudiengängen Kartographie und Wasserwirtschaft zehn Semester. Die Absolvent/innen studierten also nur etwas länger als dies die Regelstudienzeit vorschreibt.

Tab. 3.6: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %) und Mittelwert von Absolvent/innen der Diplomstudiengänge nach Studienrichtung

	Forstwissenschaften (n = 123)		Hydrowissenschaften (n = 74)		Geowissenschaften (n = 225)		Gesamt (n = 422)	
	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS
weniger als 8 Semester	0	2	0	3	1	1	0	2
8 Semester	1	2	0	3	0	2	0	2
9 Semester	13	20	1	4	4	5	6	9
10 Semester	21	24	29	35	11	16	17	22
11 Semester	24	32	24	31	15	22	19	26
12 Semester	11	10	16	16	20	22	17	17
13 Semester	13	5	11	8	16	16	14	11
14 Semester	7	2	7	0	13	11	10	6
15 Semester	4	2	4	0	8	3	6	2
16 Semester	2	0	4	0	6	2	4	1
mehr als 16 Semester	6	2	4	0	6	1	6	1
Mittelwert**	12	11	12	11	13	12	12	11

Bei jeweils knapp einem Viertel der Befragten entstanden durch organisatorische Regelungen oder auch dadurch, dass nicht bestandene Prüfungen bzw. Klausuren erst später wiederholt werden konnten, Verzögerungen im Studienablauf.

Abb. 3.8: „Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?“ (in %), n = 437



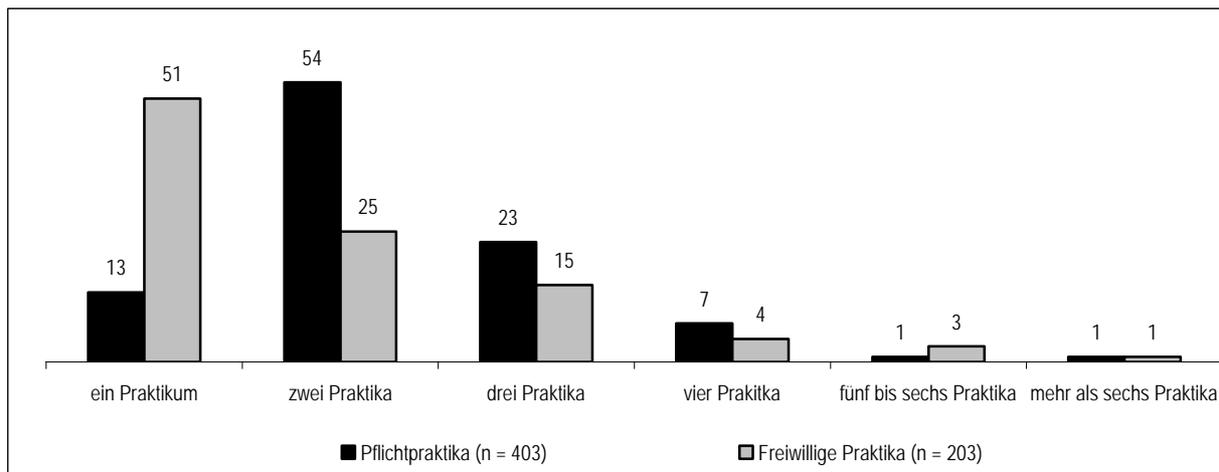
Dabei gaben die Absolvent/innen der Geowissenschaftler/innen am häufigsten an, ihnen seien wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium entstanden.

Tab. 3.7: „Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?“, nach Studienrichtung (in %)

	organisatorische Regelungen				Prüfungen erst später wiederholbar			
	Forstwissenschaften (n = 142)	Hydrowissenschaften (n = 79)	Geowissenschaften (n = 212)	Gesamt (n = 433)	Forstwissenschaften (n = 142)	Hydrowissenschaften (n = 79)	Geowissenschaften (n = 212)	Gesamt (n = 433)
Nein	91	95	61	76	86	91	65	76
Ja, ein Semester	4	3	19	11	8	5	23	15
Ja, zwei Semester	4	1	18	11	4	4	10	7
Ja, mehr als zwei Semester	1	0	2	2	2	0	3	2

In allen Studienfächern sind in der Studienordnung Pflichtpraktika vorgeschrieben. Die Dauer der zu absolvierenden Praktika liegt dabei zwischen acht Wochen im Studienfach Hydrologie und 23 Wochen im Studienfach Kartographie. In den Studienfächern Geodäsie und Geographie sind laut Praktikumsordnung zwölf Wochen zu absolvieren, im Studienfach Wasserwirtschaft 22 und im Studienfach Forstwissenschaften 20 Wochen. Da also in allen Studienfächern Praktika vorgeschrieben sind, haben bis auf 13 Befragte auch alle Absolvent/innen mindestens ein Pflichtpraktikum absolviert. Von diesen 13 hatten neun vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert, die laut Praktikumsordnung je nach Studienfach in unterschiedlichem Umfang als Praktikum angerechnet werden kann.

Abb. 3.9: Anzahl aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika (in %)



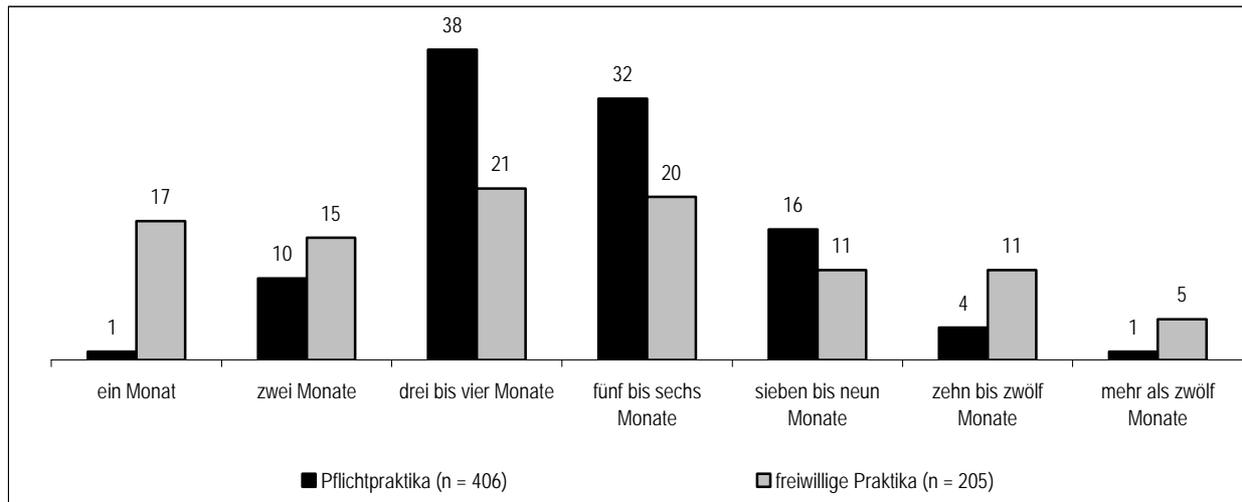
Im Durchschnitt leisteten die Absolvent/innen der Forst- und Geowissenschaften zwei und die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Laufe ihres Studiums drei Pflichtpraktika, die Unterschiede sind signifikant. Darüber hinaus absolvierten 57% der Geowissenschaftler/innen, 38% der Hydrowissenschaftler/innen und 32% der Forstwissenschaftler/innen freiwillige Praktika. Die Anzahl der geleisteten freiwilligen Praktika liegt in allen Studienrichtungen im Durchschnitt bei zwei.

Tab. 3.8: Anzahl der im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika*				Freiwillige Praktika			
	Forstwissenschaften (n = 135)	Hydrowissenschaften (n = 72)	Geowissenschaften (n = 195)	Gesamt (n = 402)	Forstwissenschaften (n = 48)	Hydrowissenschaften (n = 28)	Geowissenschaften (n = 127)	Gesamt (n = 203)
ein Praktikum	11	17	14	13	63	54	46	51
zwei Praktika	56	42	57	54	21	21	28	25
drei Praktika	24	19	24	23	13	7	17	15
vier Praktika	9	14	4	7	4	11	3	4
fünf bis sechs Praktika	1	6	1	1	0	7	4	3
mehr als sechs Praktika	0	3	1	1	0	0	2	1

Die durchschnittliche Dauer der von den Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften geleisteten Pflichtpraktika liegt bei fünf, und die der freiwilligen Praktika zwischen fünf und sechs Monaten.

Abb. 3.10: Dauer aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika (in %)



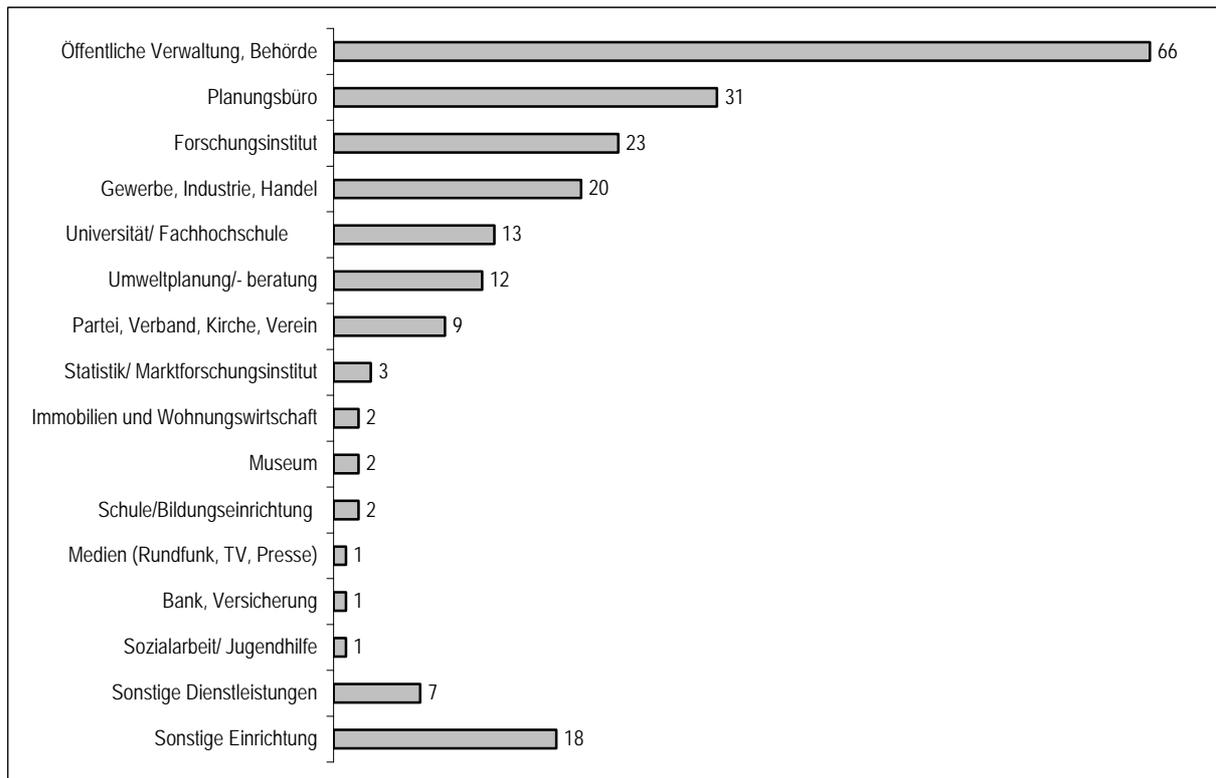
Dabei liegt die durchschnittliche Dauer der Pflichtpraktika bei den Absolvent/innen der Geowissenschaften bei vier Monaten, unter den Forstwissenschaftler/innen bei fünf und bei den Hydrowissenschaftler/innen bei sieben Monaten. Die Unterschiede sind signifikant. Dies entspricht dem jeweils in der Praktikumsordnung vorgeschriebenen zeitlichen Umfang der Pflichtpraktika. Die durchschnittliche Dauer der freiwilligen Praktika liegt bei den Absolvent/innen der Forstwissenschaften bei vier Monaten, unter den Geowissenschaftler/innen bei sechs und unter den Hydrowissenschaftler/innen bei sieben Monaten. Die Unterschiede in der Dauer der freiwilligen Praktika sind allerdings nicht signifikant.

Tab. 3.9: Dauer aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika**				Freiwillige Praktika			
	Forstwissenschaften (n = 132)	Hydrowissenschaften (n = 73)	Geowissenschaften (n = 200)	Gesamt (n = 405)	Forstwissenschaften (n = 49)	Hydrowissenschaften (n = 28)	Geowissenschaften (n = 128)	Gesamt (n = 205)
einen Monat	2	0	1	1	39	4	12	17
zwei Monate	14	4	9	10	12	14	16	15
drei Monate	4	8	54	29	10	7	16	14
4 - 6 Monate	64	44	24	40	24	36	26	27
7 - 9 Monate	15	33	10	16	4	18	13	11
10 - 12 Monate	1	10	4	4	10	18	10	11
mehr als 12 Monate	0	1	1	0	0	4	7	5

Die überwiegende Anzahl (66%) an Praktika fand in der Öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde statt. Darüber hinaus absolvierten 31% der Befragten ein Praktikum in einem Planungsbüro, 23% in einem Forschungsinstitut und 20% im Bereich Gewerbe, Industrie und Handel.

Abb. 3.11: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 432



Die separate Betrachtung der Studienrichtungen hinsichtlich der Praktikums-einrichtungen bestätigt, abgesehen von den Hydrowissenschaften, für alle Studienrichtungen, dass die Absolvent/innen am häufigsten ihre Praktika in der Öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde ableisteten. Die Hydro-wissenschaftler/innen absolvierten ihre Praktika dagegen am häufigsten in Planungsbüros, hier steht die Öffentliche Verwaltung an zweiter Stelle. Von den Forstwissenschaftler/innen wurde am zweithäufigsten der Bereich Gewerbe, Industrie, Handel und von den Befragten der Geowissenschaften Planungsbüros genannt. Darüber hinaus markierte auch ein Viertel der Geowissenschaftler/innen die Kategorie „Sonstige Einrichtung“. Unter dieser Kategorie wurden vor allem Ingenieur- und Vermessungsbüros genannt.

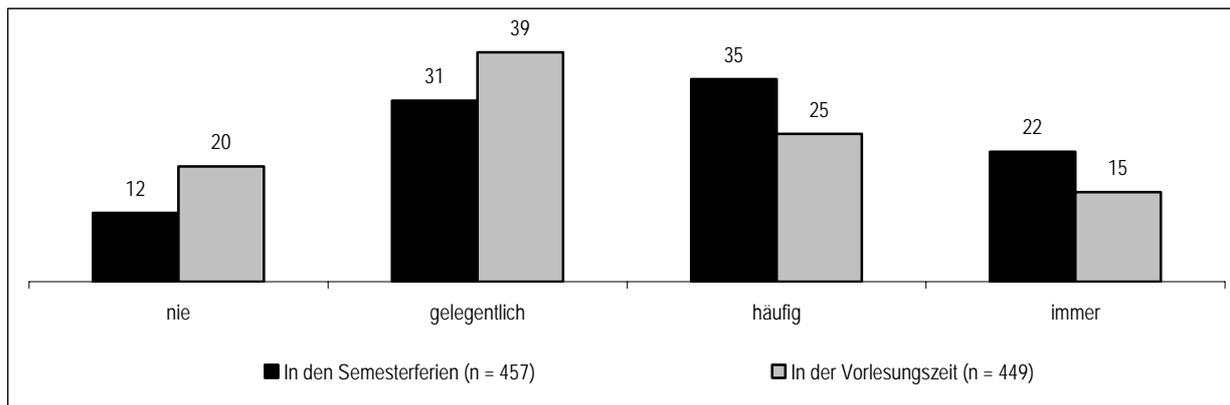
Tab. 3.10: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde, nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 133)	Hydro- wissenschaften (n = 75)	Geo- wissenschaften (n = 223)	Gesamt (n = 431)
Öffentliche Verwaltung, Behörde**	84	39	65	66
Planungsbüro**	9	47	39	31
Forschungsinstitut**	16	29	24	23
Gewerbe, Industrie, Handel	23	29	15	20
Universität/ Fachhochschule**	10	24	12	14
Umweltplanung/ -beratung*	11	21	10	12
Partei, Verband, Kirche, Verein	12	4	8	9
Statistik/ Marktforschungsinstitut**	0	0	5	3
Immobilien und Wohnungswirtschaft**	0	0	4	2
Museum	2	0	3	2
Schule/ Bildungseinrichtung*	5	0	0	2
Medien (Rundfunk, TV, Presse)	0	0	1	1
Bank, Versicherung	0	0	1	1
Sozialarbeit/ Jugendhilfe	2	0	0	1
Sonstige Dienstleistungen	10	4	7	7
Sonstige Einrichtung**	10	15	25	18

Neben verschiedenen Praktika gingen während der Vorlesungszeit 80% und während der Semesterferien knapp 90% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften parallel zum Studium einer Nebentätigkeit nach. Der Großteil der Befragten gab dabei an, während der Semesterferien „häufig“ (35%) und während der Vorlesungszeit „gelegentlich“ (39%) gearbeitet zu haben (vgl. Abb. 3.12). Der Anteil derjenigen, die angaben immer gearbeitet zu haben, liegt in den Semesterferien bei 22% und in der vorlesungsfreien Zeit bei 15%. Werden beide möglichen Zeiträume in Zusammenhang gebracht, so zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung. Die Befragten, die häufig oder immer in den Semesterferien arbeiteten, waren auch während der Vorlesungszeit häufig oder immer neben-erwerbstätig ($R = 0,46^{**}$)¹⁵.

¹⁵ Es wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet. R bezeichnet dabei den Korrelationskoeffizienten für nichtparametrische Korrelationen „Spearman – Rho“. Der Korrelationskoeffizient für parametrische Korrelationen von Pearson wird mit r gekennzeichnet. Auf einer Skala von 0 bis 1 wird die Stärke des Zusammenhangs aufgezeigt. Bei einem Wert von 0 liegt kein Zusammenhang vor, bei einem Wert von 1 eine perfekte Übereinstimmung. Im Folgenden werden nur Korrelationskoeffizienten ab einer mittleren Zusammenhangsstärke von 0,35 quantitativ ausgewiesen.

Abb. 3.12 : Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen lassen sich hinsichtlich der Nebenerwerbstätigkeiten im Studium kaum Unterschiede feststellen. Es zeigen sich aber signifikante Zusammenhänge zwischen der Nebenerwerbstätigkeit im Studium und der Studiendauer. Dabei studierten die Absolvent/innen, die sowohl während der Semesterferien als auch der Vorlesungszeit häufig oder immer nebenerwerbstätig waren, im Durchschnitt ein Hochschul- bzw. Fachsemester länger als diejenigen, die nie oder nur gelegentlich einer Nebenerwerbstätigkeit nachgingen. Die Zusammenhänge sind allerdings nur äußerst schwach.¹⁶

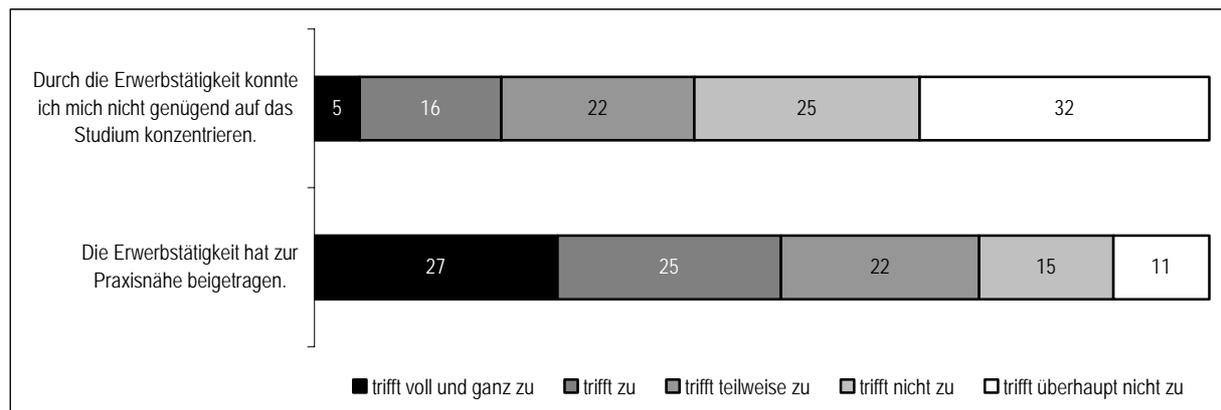
Tab. 3.11: Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium nach Studienrichtung (in %)

		Forst- wissenschaften (n = 142)	Hydro- wissenschaften (n = 78)	Geo- wissenschaften (n = 227)	Gesamt (n = 447)
In den Semesterferien	nie	15	11	10	12
	gelegentlich	35	33	28	31
	häufig	33	33	37	35
	immer	17	24	25	22
In der Vorlesungszeit	nie	20	31	16	20
	gelegentlich	42	31	41	39
	häufig	27	26	25	26
	immer	11	13	19	15

Etwa die Hälfte (52%) der Absolvent/innen, die in der Vorlesungszeit bzw. den Semesterferien häufig oder immer erwerbstätig waren, gaben an, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beitrug. 21% der Befragten konnten sich durch die Erwerbstätigkeit nicht genügend auf das Studium konzentrieren.

¹⁶ Siehe hierzu auch Kapitel 6.

Abb. 3.13: Einschätzung der Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studium (in %), n = 139



Diese Einschätzung der Nebenerwerbstätigkeiten unterscheidet sich innerhalb der Studienrichtungen nicht signifikant. Es zeigt sich allerdings, dass die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften am häufigsten angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beitrug und am wenigsten der Aussage zustimmten, dass sie sich durch die Erwerbstätigkeit nicht genügend auf das Studium konzentrieren konnten. Die Absolvent/innen der Forstwissenschaften schätzten die Nebenerwerbstätigkeiten dagegen vergleichsweise verhalten ein.

Tab. 3.12: Einschätzung der Auswirkungen der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studiums nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „trifft voll und ganz zu“ und „trifft zu“ (Skala 1 = trifft voll und ganz zu... 5 = trifft überhaupt nicht zu), (in %)

	Forstwissenschaften (n = 39)	Hydrowissenschaften (n = 21)	Geowissenschaften (n = 78)	Gesamt (n = 138)
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe beigetragen.	41	76	52	53
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren.	26	19	19	21

61% der Befragten waren während des Studiums als studentische Hilfskraft (SHK) beschäftigt. Die Angaben der befragten Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Forst-Geo- und Hydrowissenschaften liegen damit etwas über dem Bundesdurchschnitt der Vergleichsfachrichtungen (vgl. Tab. 3.13). Dabei gingen die Befragten, die als studentische Hilfskraft tätig waren, dieser Tätigkeit zu etwa gleichen Teilen weniger als ein Jahr, zwischen ein und zwei Jahren bzw. länger als zwei Jahre nach. Zu einer Verlängerung des Studiums führte die Tätigkeit als SHK nicht.

Abb. 3.14: Dauer der Beschäftigung als Studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität (in %), n = 442



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich zwischen den Hydro- und Geowissenschaftler/innen relativ ähnliche Verteilungen. Die Absolvent/innen der Forstwissenschaften waren dagegen signifikant häufiger und länger als SHK tätig. Dies überrascht insofern, als dass die Forstwissenschaftler/innen den Beitrag der Nebenerwerbstätigkeit auf das Studium im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen niedriger einschätzten (vgl. Tab. 3.12).

Tab. 3.13: Dauer der Beschäftigung als studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität nach Studienrichtung (in %)

	Forstwissenschaften (n = 140)	Hydrowissenschaften (n = 79)	Geowissenschaften (n = 220)	Gesamt (n = 439)	Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001	Bauingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001
Keine Beschäftigung	30	41	43	38	41	55
weniger als ein Jahr	20	33	17	21	59	45
zwischen ein und zwei Jahren	23	10	19	19		
länger als zwei Jahre	27	16	20	22		

Etwa ein Drittel (35%) der befragten Absolvent/innen verweilte während des Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland. Dabei waren die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften mit 54% am häufigsten im Ausland, der Unterschied ist signifikant. Der bzw. die Auslandsaufenthalt(e) dauerte(n) über alle Studienrichtungen hinweg im Mittel fünf Monate.

Da im Fragebogen zwar die Dauer, allerdings nicht die Anzahl der Auslandsaufenthalte erfragt wurden, konnten die Absolvent/innen bei der Frage nach dem Zweck des Auslandsaufenthaltes mehrere Antwortkategorien markieren. Dabei waren für die Absolvent/innen aller Studienrichtungen die wichtigsten Gründe für den Auslandsaufenthalt das Verbringen eines Auslandssemesters allgemein und das

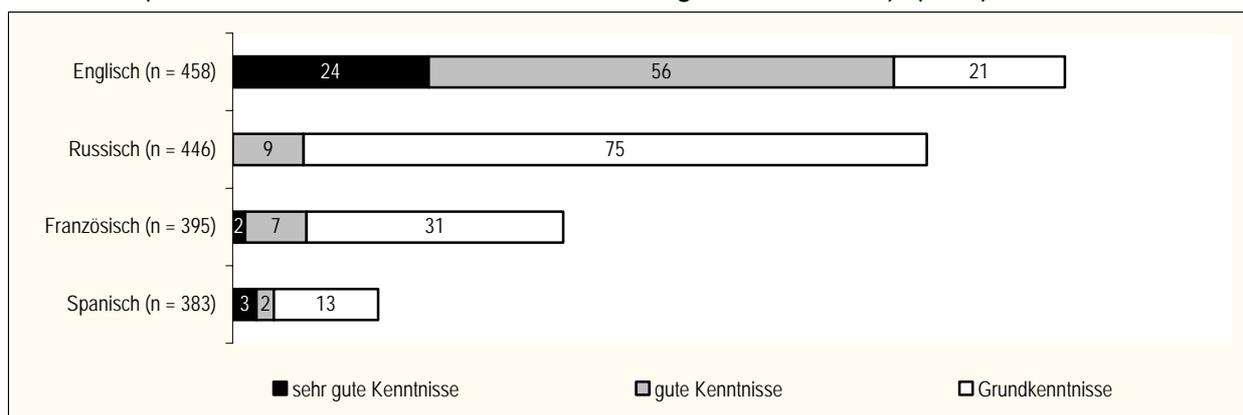
Absolvieren eines Praktikums. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden Exkursionen und das Schreiben bzw. Vorbereiten der Diplomarbeit genannt.

Tab. 3.14: Dauer (Mittelwert) und Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %)¹⁷

	Forst- wissenschaften	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften	Gesamt
Auslandsaufenthalt ja**	38	54	35	39
Dauer des Auslandsaufenthaltes in Monaten	5	5	5	5
Gründe für den Auslandsaufenthalt:				
Auslandssemester	70	74	78	70
Praktikum	34	37	29	33
Sprachkurs	13	14	12	13
Sonstiges	25	19	34	28

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses verfügten alle befragten Absolvent/innen über Englischkenntnisse, darunter gab nur ein Fünftel der Befragten an, lediglich Grundkenntnisse zu besitzen. Der Großteil (56%) der befragten Absolvent/innen hatte gute Kenntnisse der englischen Sprache. Häufig wurden auch Russischkenntnisse angegeben, wobei sich schwach signifikante Zusammenhänge mit dem Alter bei Studienabschluss bzw. dem Studienabschlussjahr zeigen¹⁸. 40% der Befragten verfügten zum Abschluss des Studiums über Französischkenntnisse und immerhin 18% der befragten Absolvent/innen hatten zumindest Grundkenntnisse in der spanischen Sprache.

Abb. 3.15: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Hydrowissenschaftler/innen in höherem Umfang (sehr) gute Französischkenntnisse und zu geringeren Teilen (sehr) gute Kenntnisse der russischen Sprache hatten. Die Unterschiede sind signifikant.

¹⁷ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

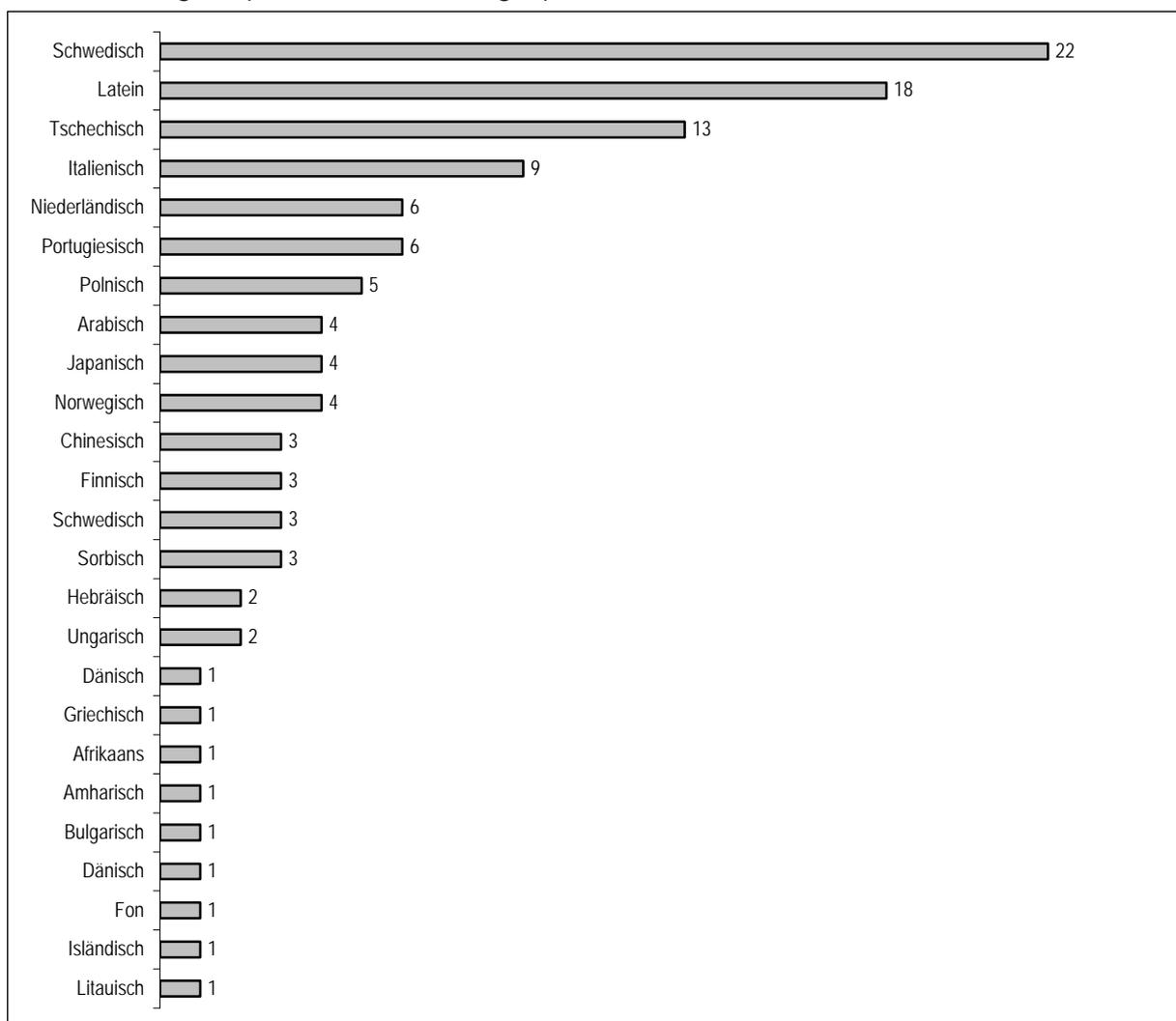
¹⁸ Da Russisch zu DDR- Zeiten zum Lehrplan gehörte, ist es auch theoretisch plausibel, dass die älteren Absolvent/innen entsprechend über bessere bzw. häufiger über Kenntnisse der russischen Sprache verfügen.

Tab 3.15 : Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = keine Kenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), (in %) ¹⁹

	Forst- wissenschaften	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften	Gesamt
Englisch	75	74	84	80
Russisch**	9	3	11	9
Französisch**	6	19	7	9
Spanisch	4	6	5	5

Darüber hinaus markierten insgesamt 104 Befragte die Antwortkategorie „sonstige Sprache“. Am häufigsten wurden Schwedisch und Latein genannt. Die Anzahl der Nennungen aller unter dieser Kategorie angegebenen Sprachen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

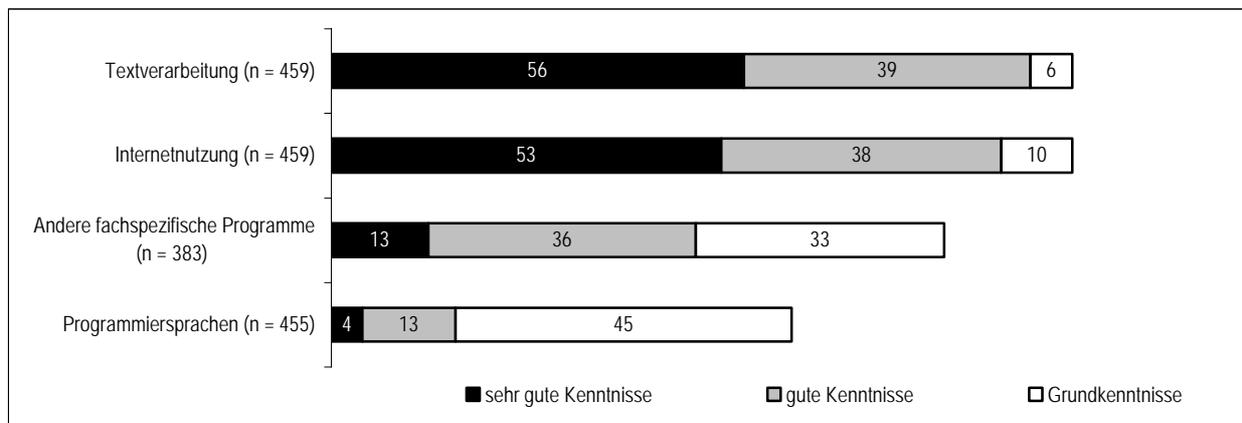
Abb. 3.16: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, die unter der Kategorie „sonstige Sprache“ angegeben wurden, Mehrfachnennungen möglich (Anzahl der Nennungen), n = 104



¹⁹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Computer- und EDV-Kenntnisse stehen immer in einem engen Zusammenhang zu den in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern genutzten Anwendungen. 95% der befragten Absolvent/innen verfügten bei Studienabschluss über (sehr) gute Kenntnisse in der Textverarbeitung, 91% in der Internetnutzung und 49% in anderen fachspezifischen Programmen. In dieser Kategorie wurden neben den Office-Programmen (Excel, Access, Powerpoint) am häufigsten die geografischen Informationssysteme (GIS: n = 119, ArcView: n = 32), Statistikprogramme (v.a. SPSS: n = 49) und Grafikprogramme (v.a. (Auto)CAD: n = 32) genannt. Knapp ein Fünftel der befragten Absolvent/innen verfügte zudem über (sehr) gute Kenntnisse von Programmiersprachen.

Abb. 3.17: EDV- Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), (in %)



Innerhalb der Studienrichtungen zeigt sich, dass unter den Geowissenschaftler/innen der Anteil derjenigen, die über (sehr) gute Kenntnisse der Textverarbeitung, der Internetnutzung, der Programmiersprachen und anderer fachspezifischer Programme verfügen, am größten ist. Diese Anteile sind unter den Forstwissenschaftler/innen am geringsten, die Unterschiede sind signifikant.

Tab. 3.16: EDV- Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = keine Kenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), (in %) ²⁰

	Forstwissenschaften	Hydrowissenschaften	Geowissenschaften	Gesamt
Textverarbeitung**	90	91	97	94
Internetnutzung**	83	89	95	90
Andere fachspezifische Programme**	36	42	60	49
Programmiersprachen**	6	15	24	17

²⁰ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Über alle Studienrichtungen hinweg hat die Mehrheit der Befragten das Studium mit „gut“ abgeschlossen. Der Mittelwert liegt zwischen 2,1 und 2,2.

Die Noten der Abschluss- und Zwischenprüfung stehen dabei in einem deutlichen Zusammenhang ($R = 0,53^{**}$). Darüber hinaus steht auch die Abiturnote in einem signifikanten Zusammenhang mit der Abschlussnote ($R = 0,48^{**}$) und der Zwischenprüfungsnote ($R = 0,34^{**}$). Dieser ist jedoch etwas schwächer, als derjenige zwischen Abschluss- und Zwischenprüfungsnote.

Der Vergleich der Studienrichtungen zeigt, dass der Anteil an Absolvent/innen, die ihr Studium mit sehr gut oder gut abgeschlossen haben, unter den Geowissenschaftler/innen etwas höher ist, allerdings nicht signifikant. Signifikante Unterschiede zeigen sich allerdings bei der Durchschnittsnote der Zwischenprüfung. Diese liegt unter den Forstwissenschaftler/innen bei 2,2 und unter den Befragten der anderen beiden Studienrichtungen bei 2,7.

Tab. 3.17: Noten (gruppiert) der Zwischen- bzw. Abschlussprüfung (ZP/ AP) nach Studienrichtung (gruppiert, in %) und Durchschnittsnoten

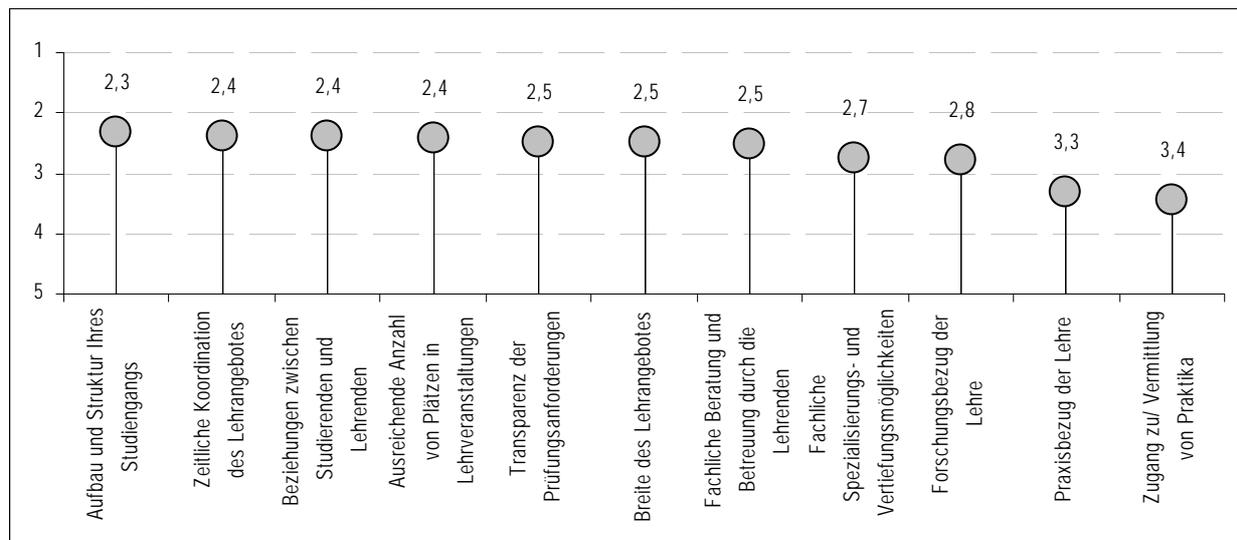
	Forst- wissenschaften		Hydro- wissenschaften		Geo- wissenschaften		Gesamt	
	ZP (n = 120)	AP (n = 139)	ZP (n = 56)	AP (n = 73)	ZP (n = 173)	AP (n = 203)	ZP (n = 349)	AP (n = 415)
Sehr gut	13	11	2	7	5	13	7	11
Gut	64	65	34	74	38	68	46	68
Befriedigend	23	24	64	19	49	19	42	20
Ausreichend	0	0	0	0	9	0	5	0
Durchschnitt	2,2	2,1	2,7	2,2	2,7	2,1	2,5	2,1

3.1.3 Beurteilung des Studiums

Im Teil C des Fragebogens wurden die Absolvent/innen zunächst gebeten, anhand verschiedener Aspekte die Studienbedingungen in ihrem (Haupt-) Fach sowie die Rahmenbedingungen des Studiums allgemein einzuschätzen. Dazu war eine Skala von 1 („sehr gut“) bis 5 („sehr schlecht“) vorgegeben, woraus arithmetische Mittel für die Auswertung gebildet wurden.

Am positivsten beurteilten die befragten Absolvent/innen den Aufbau und die Struktur des Studienganges (2,3), die zeitliche Koordination des Lehrangebotes (2,4), die Beziehungen zwischen Lehrenden und Studierenden (2,4), sowie die Zahl der Plätze in den Lehrveranstaltungen (2,4). Kritischer sahen die Befragten den Praxisbezug der Lehre (3,3) sowie den Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika (3,4).

Abb. 3.18: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 453



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich einige Unterschiede. In neun von elf Studienmerkmalen sind die Unterschiede signifikant. Dabei bewerteten die Geowissenschaftler/innen bis auf die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten alle Punkte kritischer als die Befragten der anderen beiden Studienrichtungen. Besonders zufrieden waren die Forstwissenschaftler/innen im Vergleich zu den Hydro- und Geowissenschaftler/innen mit dem Aufbau und der Struktur des Studienganges, der zeitlichen Koordination des Lehrangebotes, den Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden und der fachlichen Beratung und Betreuung durch die Lehrenden. Die Aspekte „ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen“, „fachliche Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten“ sowie der „Zugang zu/ Vermittlung von Praktika“ beurteilten dagegen die Hydrowissenschaftler/innen im Vergleich zu den Befragten der anderen Studiengänge signifikant besser. Die kritische Bewertung der Geowissenschaftler/innen hinsichtlich der Studienbedingungen entspricht den Ergebnissen bezüglich der Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden (vgl. Kap. 2.1). In diesem Punkt gaben die Geowissenschaftler/innen im Vergleich zu den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen deutlich häufiger Dresden und Umgebung sowie das kulturelle Angebot der Stadt/ Region an, wohingegen für die Absolvent/innen der anderen beiden Studienrichtungen vor allem das spezielle Lehrangebot ausschlaggebend für die Studienentscheidung an der TU Dresden war. Im bundesweiten Vergleich bewerteten die Dresdner Absolvent/innen die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten etwas kritischer.

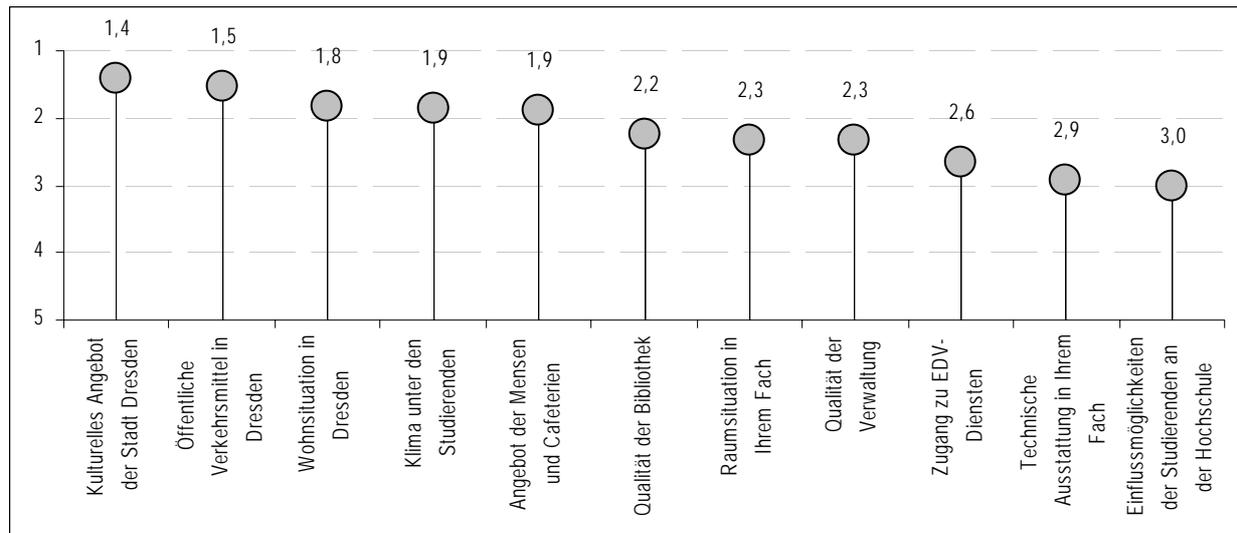
Tab. 3.18: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 144)	Hydro- wissen- schaften (n = 80)	Geo- wissen- schaften (n = 226)	Gesamt (n = 450)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Aufbau und Struktur Ihres Studiengangs**	71	66	54	61	56	59
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes**	76	73	47	61	58	56
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden**	69	65	45	56	-	-
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen**	64	96	45	60	-	-
Transparenz der Prüfungsanforderungen**	71	62	44	56	-	-
Breite des Lehrangebotes**	63	63	43	53	-	-
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden**	67	54	39	51	54	37
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten**	39	65	41	45	58	81
Forschungsbezug der Lehre	51	39	37	42	-	-
Praxisbezug der Lehre	27	20	20	22	-	-
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika**	22	31	14	20	-	-
Durchschnittlicher Anteil der positiven Wertungen über alle Aspekte	56	57	39	48	57	58

Für die Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurde den Absolvent/innen ebenfalls die oben beschriebene Skala vorgelegt.

Das kulturelle Angebot (1,4), die öffentlichen Verkehrsmittel (1,5) und die Wohnsituation (1,8) in der Stadt Dresden wurden von den Befragten sehr positiv bewertet. Damit stehen alle Aspekte, die die Stadt Dresden betreffen, auf den vordersten Plätzen. Eher mittlere Noten erteilten die befragten Absolvent/innen dem Zugang zu EDV-Diensten (2,6), der technischen Ausstattung im Fach (2,9) und den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule (3,0). Alle anderen Aspekte der Rahmenbedingungen schätzten die Befragten als gut ein.

Abb. 3.19: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 449



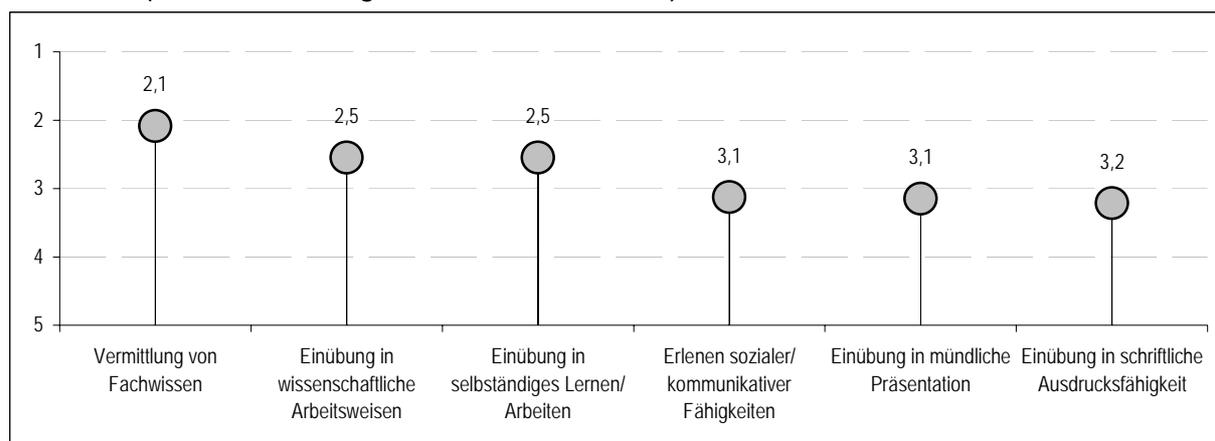
Auch hinsichtlich der Bewertung der Rahmenbedingungen zeigen sich im Vergleich der Studienrichtungen in neun von elf Punkten signifikante Unterschiede. Dabei bewerteten die Geowissenschaftler/innen erwartungsgemäß alle Aspekte, die die Stadt Dresden betreffen, besser als die Befragten der anderen Studienrichtungen. Besonders die Forstwissenschaftler/innen waren in diesen Punkten vergleichsweise kritisch. Signifikant besser im Vergleich der Studienrichtungen schätzten die Forstwissenschaftler/innen dagegen die technische Ausstattung im Fach und die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule ein. Unter den Hydrowissenschaftler/innen war dagegen die Zahl derjenigen, die die Raumsituation im Fach mit (sehr) gut bewerteten, signifikant größer. Im bundesweiten Vergleich lässt sich eindeutig nur der Zugang zu EDV-Diensten, wie Internet und Datenbanken, untersuchen (Briedis/ Minks 2004: 21). Der Anteil der positiven Bewertungen der bundesweit befragten Absolvent/innen liegt hier mit 72% bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftler/innen bzw. etwa 79% bei den Fachrichtungen Bauingenieur- und Vermessungswesen deutlich über den Angaben der Dresdner Absolvent/innen.

Tab. 3.19: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), (in %)

	Forstwissenschaften (n = 140)	Hydrowissenschaften (n = 79)	Geowissenschaften (n = 226)	Gesamt (n = 445)
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden**	91	96	98	95
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden**	82	94	96	91
Wohnsituation in Dresden**	60	87	91	81
Klima unter den Studierenden	83	88	84	84
Angebot der Mensen und Cafeterien**	63	91	93	83
Qualität der Bibliothek*	62	62	75	67
Raumsituation in Ihrem Fach**	65	81	58	64
Qualität der Verwaltung**	69	70	54	62
Zugang zu EDV-Diensten	49	44	50	49
Technische Ausstattung in Ihrem Fach**	43	24	30	33
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule**	38	17	16	23
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	64	69	68	67

Nach der Einschätzung der Studien- und Rahmenbedingungen wurden die Absolvent/innen schließlich auch um eine konkrete Beurteilung der Lehre in dem Fach gebeten, in dem sie ihren Studienabschluss erworben haben. Am positivsten bewerteten die Befragten dabei die Vermittlung von Fachwissen (2,1). Insbesondere das Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten, die Einübung in die mündliche Präsentation und die schriftliche Ausdrucksfähigkeit wurden dagegen zurückhaltender beurteilt.

Abb. 3.20: Bewertung der Lehre im Hauptfach, Mittelwert (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 453



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder signifikante Unterschiede, wobei sich die Geowissenschaftler/innen erneut in einigen Punkten deutlich von den Forst- und Hydrowissenschaftler/innen unterscheiden. So bewertete unter den Geowissenschaftler/innen ein signifikant größerer Anteil die Einübung in selbständiges

Lernen/ Arbeiten, in die mündliche Präsentation sowie die schriftliche Ausdrucksfähigkeit mit „sehr gut“. Signifikant zurückhaltender als die Forst- und Hydrowissenschaftler/innen schätzten die Geowissenschaftler/innen hingegen die Vermittlung des Fachwissens ein.

Bundesweit lassen sich die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen und in mündliche Präsentation vergleichen (vgl. Briedis/ Minks 2004: 19). Dabei zeigt sich vor allem, dass die Einübung in die mündliche Präsentation von einem deutlich geringeren Anteil Dresdner Forst- und Hydrowissenschaftler/innen mit (sehr) gut bewertet wurde, als die bundesweit der Fall war.

Tab. 3.20: Bewertung der Lehre nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 144)	Hydro- wissen- schaften (n = 80)	Geo- wissen- schaften (n = 226)	Gesamt (n = 450)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Vermittlung von Fachwissen**	92	82	60	74	-	-
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	24	23	27	25	-	-
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten**	41	40	61	51	-	-
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	51	44	57	53	53	54
Einübung in mündliche Präsentation**	15	15	41	28	45	15
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit**	19	15	28	23	-	-
Durchschnittliche Anzahl der positiven Nennungen über alle Aspekte	40	36	46	42	-	-

Ergänzend zu den vorgegeben Dimensionen zur Einschätzung der Lehre enthält der Fragebogen eine offene Frage zu vermissten Studienangeboten. Hierzu machten mehr als die Hälfte (53%) der Befragten Angaben. Zur Auswertung der offenen Frage wurden die Antworten verschiedenen Kategorien zugeordnet, wodurch sich bestimmte Schwerpunkte herauskristallisieren. Insgesamt gibt es 243 Einträge wobei einige Antworten entsprechend ihres Inhaltes zwei Kategorien zugeordnet wurden. Am häufigsten (n = 74) wurde von den Absolvent/innen die unzureichende EDV-Ausbildung, insbesondere auf dem Gebiet der Geoinformatik, genannt. Auch hätten sich viele einen stärkeren Praxisbezug (n = 47), spezielle Vertiefungsmöglichkeiten

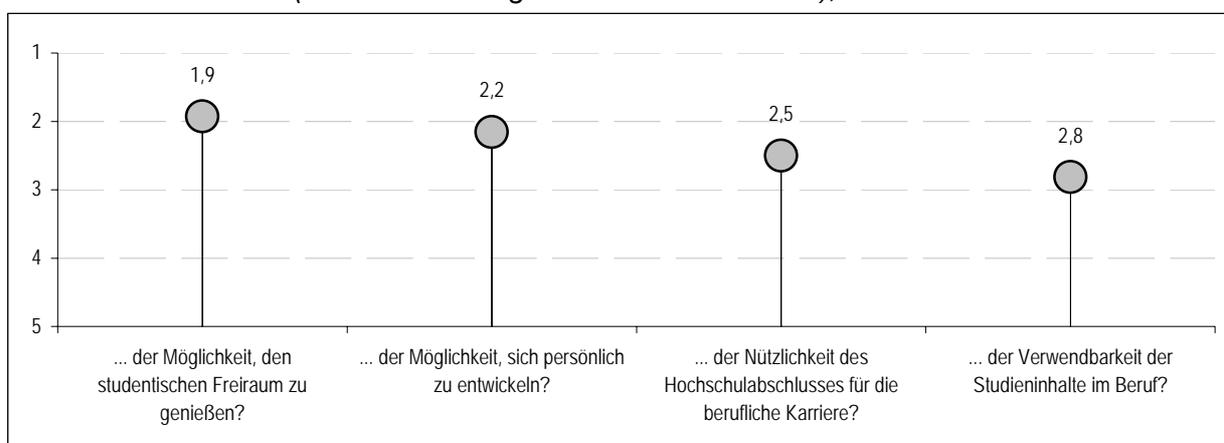
(n = 42) und Einübung/ Schulung kommunikativer und sozialer Kompetenzen (n = 37) gewünscht.

Tab. 3.21: „Was haben Sie in ihrem Studium in Dresden an Studienangeboten vermisst?“
Häufigkeit der Nennungen, n = 243

Vermisstes Studienangebot	Anzahl
EDV – Ausbildung/ Programmierung/ insbes. Geoinformatik	74
Praxisbezug/ Zusammenarbeit mit Unternehmen	47
Spezielle Vertiefungen	42
Einübung / Schulung kommunikativer und soziale Kompetenzen, Rhetorik	37
Projekt-/ Zeit-/ Selbstmanagement, Unternehmensgründung	21
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	17
Fächerübergreifendes Wissen/ Interdisziplinarität	16
Fremdsprachenausbildung	12
Gruppenseminare/ Projektarbeit/ Exkursionen	10
Rechtliche Kenntnisse	10
Internationaler Bezug	7
Wissenschaftliches Arbeiten	5

Den Wert des Studiums beurteilten die befragten Absolvent/innen rückblickend vor allem hinsichtlich der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen und sich persönlich zu entwickeln als gut. Die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf wurden dagegen eher mittelmäßig eingeschätzt. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Gruppe der Absolvent/innen, deren Berufseinstieg weitgehend problemlos verlief²¹, auch die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf rückblickend signifikant besser beurteilten.

Abb. 3.21: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“
Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 453



²¹ Vgl. Kapitel 4.1.

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der Bewertung des Studiums wird deutlich, dass die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften den Wert ihres Studiums hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf signifikant höher einschätzten. Die Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen, wurde von den Geowissenschaftler/innen am höchsten eingeschätzt.

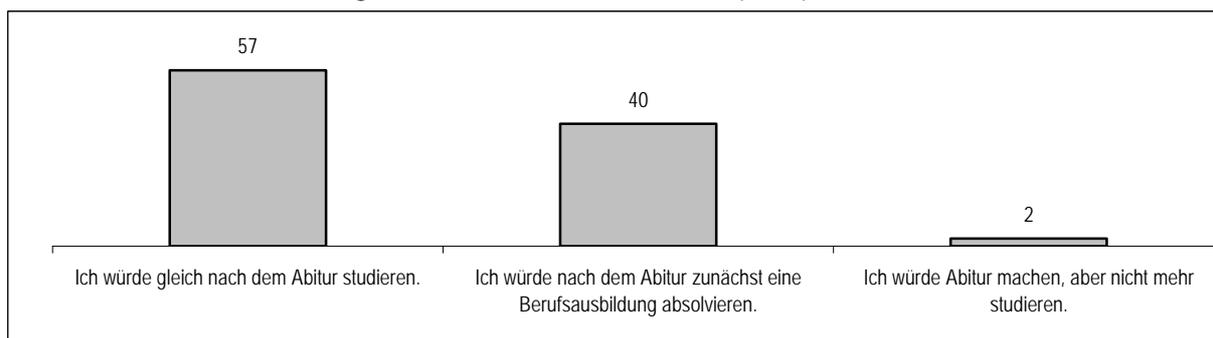
Tab. 3.22: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert ihres Studiums hinsichtlich...“ nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr gut“ und „gut“ (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 145)	Hydro- wissen- schaften (n = 80)	Geo- wissen- schaften (n = 225)	Gesamt (n = 450)
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?*	74	81	86	81
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	68	75	74	72
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?*	44	70	56	55
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?*	46	50	32	40

3.1.4 Bildungs- und Berufsentscheidungen aus heutiger Sicht

Nach der Bildungsentscheidung aus heutiger Sicht befragt, würden alle Absolvent/innen erneut ein Abitur ablegen und bis auf elf Befragte würden auch alle wieder studieren. 40% der Absolvent/innen würden allerdings vor dem Studium zunächst eine Berufsausbildung absolvieren, alle anderen würden gleich nach dem Abitur studieren. Betrachtet man die Entscheidung hinsichtlich einer Berufsausbildung differenzierter, zeigt sich, dass die Befragten, die vor ihrem Studium tatsächlich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, signifikant häufiger wieder eine Berufsausbildung absolvieren würden. Insgesamt würden 78% derjenigen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, den gleichen Weg wieder wählen. Von denjenigen Absolvent/innen, die vor dem Studium keine Berufsausbildung begonnen bzw. absolviert haben, würden dagegen aus heutiger Sicht nur 36% zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.

Abb. 3.22: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden? (in %), n = 446



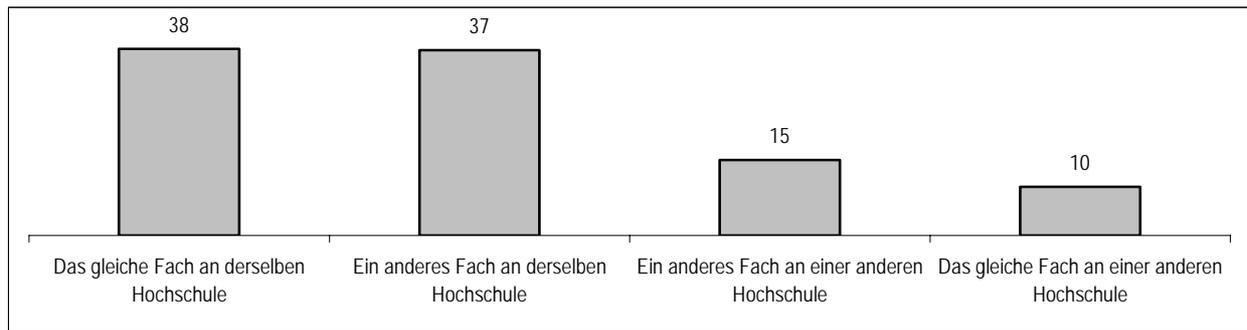
Dabei würden sich die Absolvent/innen der Forstwissenschaften am häufigsten für eine Berufsausbildung nach dem Abitur entscheiden würden. Entsprechend geringer ist unter den Forstwissenschaftler/innen die Zahl derer, die gleich nach dem Abitur studieren würden. Die Unterschiede sind signifikant. Darüber hinaus ist festzustellen, dass der Anteil derjenigen, die nicht mehr studieren würden unter den Geowissenschaftler/innen am größten ist, allerdings nicht signifikant.

Tab. 3.23: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden? (in %)

	Forstwissenschaften (n = 141)	Hydrowissenschaften (n = 77)	Geowissenschaften (n = 225)	Gesamt (n = 443)
Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.	51	62	60	57
Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.	47	38	37	40
Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren.	1	0	4	2

Wenn die Befragten wieder studierten, würden sich jeweils knapp zwei Fünftel für das gleiche Fach an der TU Dresden (38%) bzw. für ein anderes Fach an der TU Dresden entscheiden (37%). Ein Studium des gleichen Faches an einer anderen Hochschule würden nur 10% beginnen und völlig neu orientieren würden sich 15%. Insgesamt kann man also sagen, dass die Befragten mit der Wahl des Hochschulstandortes zufriedener als mit der Wahl des Studienfaches waren.

Abb. 3.23: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? (in %), n = 428



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich bezüglich der Studienentscheidung einige Unterschiede. Der Anteil derjenigen, die wieder das gleiche Fach an der TU Dresden studieren würden, ist unter den Absolvent/innen der Geowissenschaften am geringsten, allerdings würden diese Absolvent/innen auch deutlich häufiger das gleiche Fach noch einmal an einer anderen Hochschule studieren. Die Zahl derer, die sich völlig neu orientieren und ein anderes Fach an einer anderen Hochschule studieren würden, ist dagegen unter den Forstwissenschaftlern am höchsten. Die genannten Unterschiede sind signifikant.

Tab. 3.24: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? nach Studienrichtung (in %)

	Forstwissenschaften (n = 138)	Hydrowissenschaften (n = 72)	Geowissenschaften (n = 216)	Gesamt (n = 426)
Das gleiche Fach an derselben Hochschule	42	47	32	38
Ein anderes Fach an derselben Hochschule	30	38	42	37
Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule	24	8	12	15
Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule	4	7	14	10

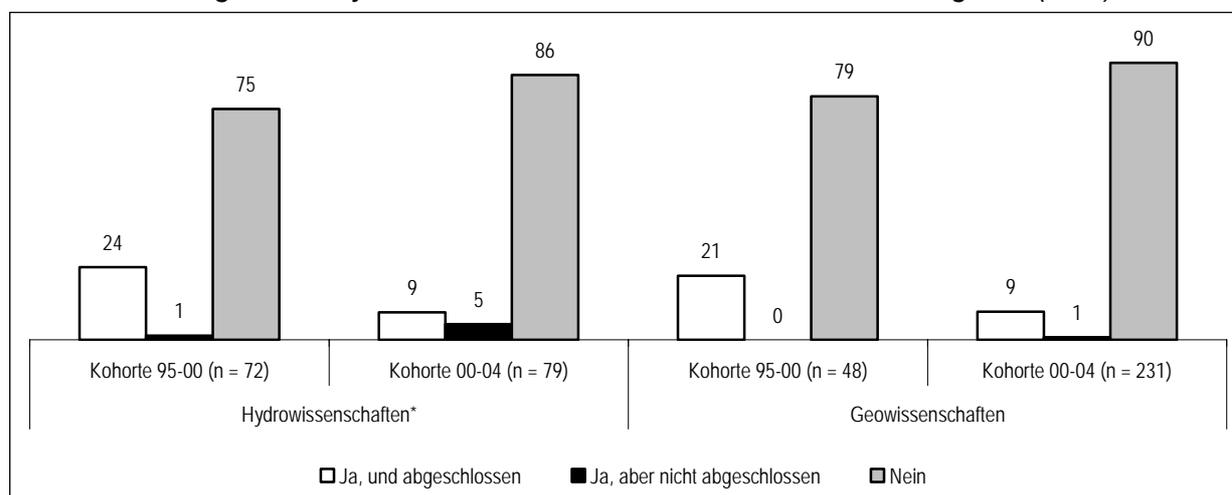
Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, dass die Entscheidung für oder gegen ein hypothetisch erneutes Studium an der Fakultät Forst-, Geo- Hydrowissenschaften in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem Berufsstarterfolg (Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche, aktive Zeit der Stellensuche und Einkommen der ersten Tätigkeit) steht. Dies zeigt sich sowohl in der Betrachtung der einzelnen Studienrichtungen als auch für die Fakultät insgesamt.

3.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

3.2.1 Zugang zum Studium

Die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung hat sich bei den Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften von 1,8 (2001) signifikant auf 2,1 im Befragungsjahr 2005 erhöht. Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, ist in beiden Studienrichtungen gesunken; unter den Hydrowissenschaftler/innen von 24% (2001) auf 9% (2005) und unter den Geowissenschaftler/innen im selben Zeitraum von 21% auf 9% (vgl. Abb. 3.24). Entsprechend größer geworden ist die Zahl derer, die keine Berufsausbildung vor dem Studium absolviert haben. Diese Unterschiede sind bei den Hydrowissenschaftler/innen signifikant.

Abb. 3.24: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ Angaben der Befragten der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Beginn ihres Studiums an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden ein anderes Studienfach begonnen bzw. an einer anderen Hochschule studierten, ist in beiden Studienrichtungen gestiegen. Bei den Befragten der Hydrowissenschaften stieg dieser Anteil von 17% (2001) auf 24% (2005) und bei den Geowissenschaftler/innen sogar signifikant von 4% (2001) auf 19% (2005).

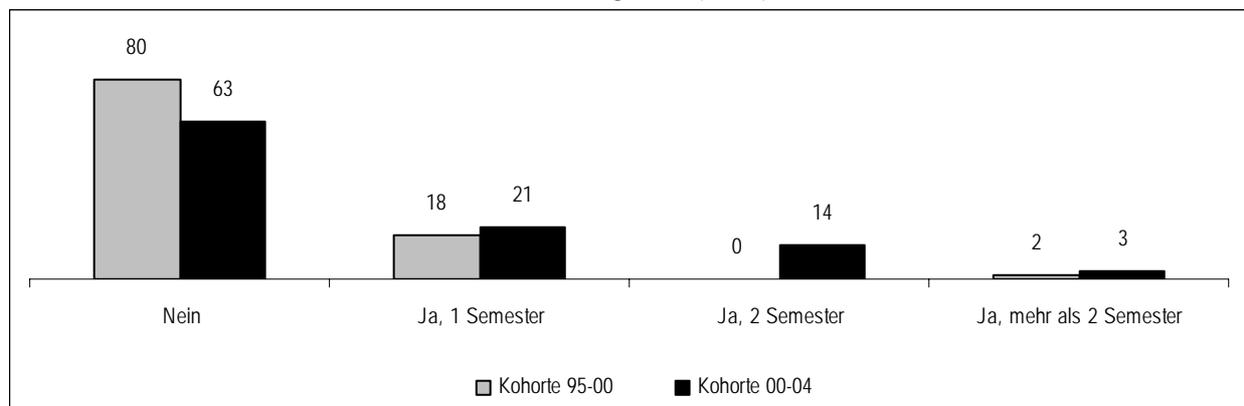
3.2.2 Verlauf des Studiums

Bezüglich der Zahl der Hochschulsemester gibt es zwischen den Kohorten der Hydrowissenschaftler/innen keine Unterschiede. Die Befragten beider Kohorten und Studiengänge studierten durchschnittlich zwölf Hochschulsemester. Die Zahl der Fachsemester erhöhte sich bei den Hydrowissenschaftler/innen leicht, aber nicht signifikant, von zehn (2001) auf elf (2005) Fachsemester. Bei den Absolvent/innen der

Geowissenschaften hat sich dagegen sowohl die durchschnittliche Zahl der Hochschulsemester als auch der Fachsemester signifikant erhöht. So lag die Zahl der Hochschulsemester im Jahr 2001 noch bei elf und im Jahr 2005 bei 13. Die Zahl der Fachsemester erhöhte sich von zehn (2001) auf zwölf (2005) Semester. Das Alter bei Studienabschluss lag bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften in beiden Kohorten bei durchschnittlich 26 Jahren. Bei den Geowissenschaftler/innen ist das Alter bei Studienabschluss dagegen von 25 Jahren (2001) auf 27 Jahre (2005) signifikant gestiegen.

Zeitverluste im Studium aufgrund organisatorischer Regelungen und/ oder weil Prüfungen/ Klausuren erst später wiederholbar waren, gaben nach eigener Einschätzung unter den Hydrowissenschaftler/innen 8% aus der Erhebung 2005 und 7% aus der Befragung 2001 an. Anders verhält es sich in diesem Punkt bei den Befragten der Geowissenschaften, hier gibt es deutliche, signifikante Unterschiede zwischen den Befragungskohorten (vgl. Abb. 3.25). Der Anteil derjenigen, die angaben, im Studium aufgrund organisatorischer Regelungen und/ oder weil Prüfungen/ Klausuren erst später wiederholbar waren, Zeitverluste gehabt zu haben, erhöhte sich von 20% (2001) auf 36% (2005).

Abb. 3.25: „Gab es wegen organisatorischer Regelungen und/ oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium?“ Angaben der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 49$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 212$



Bei der Frage nach Praktika gibt es zwischen den Kohorten keine Unterschiede. Da die Praktikumpflicht an der Fakultät schon einige Jahre besteht, absolvierte nahezu jede/r Absolvent/in über Studienrichtung und Befragungsjahr hinweg ein Praktikum²². Die Einrichtungen, an denen Praktika absolviert wurden, konzentrieren sich unter den Befragten der Hydrowissenschaften in beiden Kohorten auf die Bereiche Hochschule und Forschung (ca. 52%), Gewerbe, Industrie und Handel (ca. 51%) sowie die Öffentliche Verwaltung (39%). Auch unter den Geowissenschaftler/innen gaben die Befragten beider Kohorten am häufigsten die Bereiche Öffentliche Verwaltung (63%),

²² Ein genauer Kohortenvergleich hinsichtlich Dauer und Zahl der absolvierten Pflicht- und freiwilligen Praktika ist aufgrund der Unterschiede im Fragebogen der Befragungsjahre 2001 und 2005 leider nicht möglich.

Gewerbe, Industrie und Handel (52%) sowie Hochschulen und Forschungsinstitute (36%) an.

Die Zahl der Absolvent/innen, die in den Semesterferien neben dem Studium häufig oder immer arbeiten gingen, hat sich unter den Befragten der Hydrowissenschaften im Vergleich von 2005 zum Befragungsjahr 2001 nicht verändert. Kleine Veränderungen gab es bei den Befragten der Hydrowissenschaften hinsichtlich der Häufigkeit der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit. Hier hat sich der Anteil der Absolvent/innen, die angaben „nie“ zu arbeiten von 13% (2001) auf 31% (2005) erhöht. Der Unterschied ist allerdings nicht signifikant. Bei den Geowissenschaftler/innen zeigt sich im Kohortenvergleich bezüglich der Häufigkeit der Nebenerwerbstätigkeit während der Semesterferien ebenfalls eine Zunahme des Anteils der Absolvent/innen, die angaben „nie“ nebenerwerbstätig zu sein und eine Abnahme derer, die dies „gelegentlich“ taten. Auch dieser Unterschied ist nicht signifikant. Signifikante Unterschiede zeigen sich hingegen bei den Geowissenschaftler/innen hinsichtlich der Häufigkeit der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit. Hier hat sich der Anteil derer, die „nie“ in der Vorlesungszeit erwerbstätig waren von 35% (2001) auf 16% (2005) verringert. Der Anteil derer, die in der Vorlesungszeit „häufig“ oder „immer“ nebenerwerbstätig waren hat sich von 30% (2001) auf 44% (2005) erhöht.

Tab. 3.25: Häufigkeiten von Nebenerwerbstätigkeiten in den Semesterferien und in der Vorlesungszeit von den Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)

		Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
		Kohorte 95-00 (n = 70)	Kohorte 00-04 (n = 79)	Kohorte 95-00 (n = 48)	Kohorte 00-04 (n = 228)
In den Semesterferien	nie	13	11	2	10
	gelegentlich	31	33	39	28
	häufig	32	33	35	37
	immer	24	24	24	24
In der Vorlesungszeit	nie	13	31	35	16
	gelegentlich	45	31	35	41
	häufig	26	26	13	25
	immer	16	13	17	19

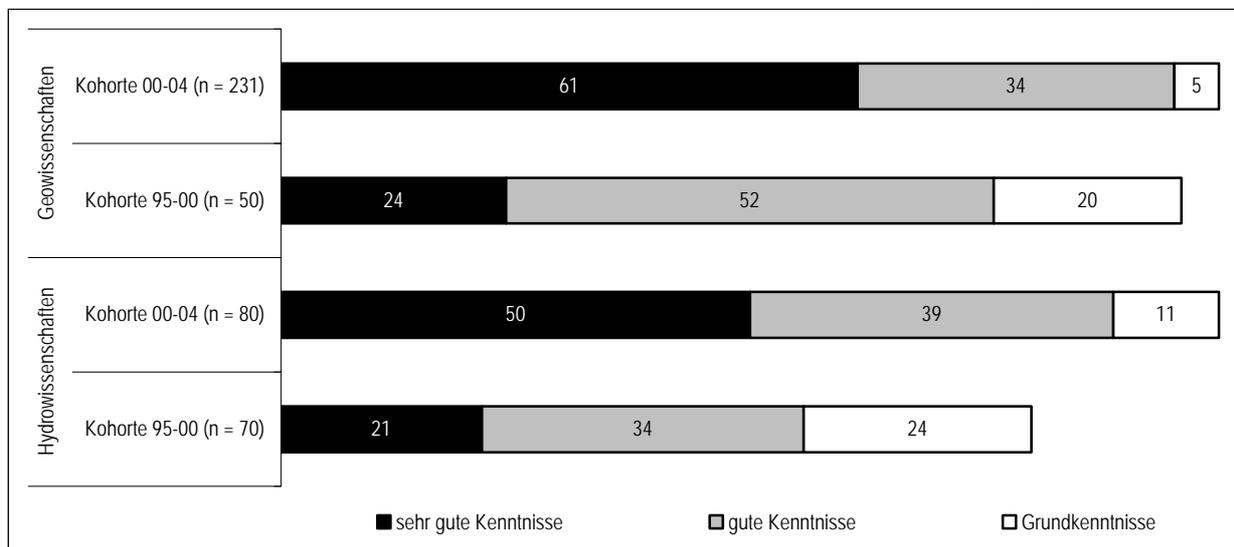
Der Anteil der als studentische Hilfskraft (SHK) tätigen Absolvent/innen hat sich in beiden Studienrichtungen etwas verringert. So lag dieser Anteil bei den Befragten der Hydrowissenschaften im Befragungsjahr 2001 bei 63% und im Befragungsjahr 2005 bei 59%. Auch waren die Hydrowissenschaftler/innen in diesem Rahmen häufiger nur kurzzeitig (weniger als ein Jahr) beschäftigt. Bei den Geowissenschaftler/innen verringerte sich der Anteil der als SHK tätigen Befragten weniger stark und zwar von 58% (2001) auf 57% (2005). Allerdings waren die Absolvent/innen der Geowissenschaftler/innen des Befragungsjahres 2005 häufiger länger als zwei Jahre als SHK tätig. Die Unterschiede erreichen allerdings kein signifikantes Niveau.

Der Anteil derer, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvierten, hat sich unter den befragten Absolvent/innen beider Studienrichtungen erhöht; bei den befragten Hydrowissenschaftler/innen von 38% (2001) auf 54% (2005) und unter den Geowissenschaftler/innen von 29% (2001) auf 35% (2005). Die Dauer des Aufenthaltes bzw. der Aufenthalte veränderte sich dagegen kaum und betrug unter den Hydrowissenschaftler/innen zu beiden Betrachtungszeitpunkten durchschnittlich acht Monate. Auch dienten die Auslandsaufenthalte den Hydrowissenschaftler/innen beider Kohorten vor allem als Praktikum (Kohorte 00-04: 74%, Kohorte 95-00: 64%) und als Auslandssemester (Kohorte 00-04: 37%, Kohorte 95-00: 46%).²³

Bezüglich der Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch unterscheiden sich die Befragungskohorten in beiden Studiengängen nicht. Allerdings gaben die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 in beiden Studiengängen häufiger an, keine Russischkenntnisse zu besitzen. Bei den Hydrowissenschaftler/innen stieg dieser Anteil signifikant von 4% (2001) auf 18% (2005) und unter den Geowissenschaftler/innen von 0% (2001) auf 9% (2005).

Beim Vergleich der EDV-Kenntnisse zeigen sich in beiden Studienrichtungen nur hinsichtlich der Internetnutzung signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten. Dabei gaben sowohl die Absolvent/innen der Hydro- als auch der Geowissenschaften im Befragungsjahr 2005 häufiger an, über (sehr) gute Kenntnisse der Internetnutzung zu verfügen.

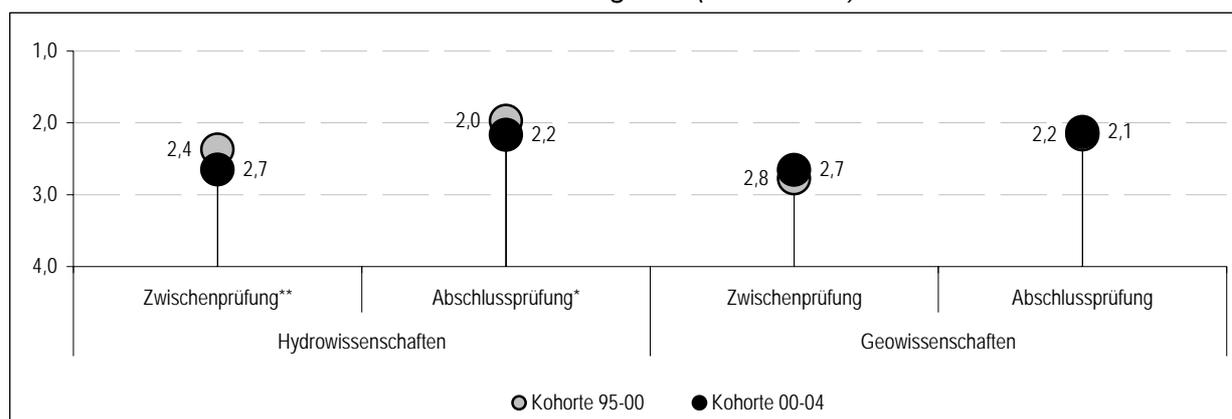
Abb. 3.26: Kenntnisse der Internetnutzung zum Zeitpunkt des Studienabschlusses der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



²³ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich Dauer und Zweck des Auslandsaufenthaltes ist bei den Geowissenschaftler/innen aufgrund der geringen Fallzahl nicht möglich.

Abschließend zum Verlauf des Studiums sollen die Noten der Zwischen- und der Abschlussprüfung betrachtet werden. Im Durchschnitt erreichten die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften des Befragungsjahres 2005 eine signifikant schlechtere Note sowohl in der Zwischen- als auch der Abschlussprüfung. Unter den Geowissenschaftler/innen schnitten die Befragten der Kohorte 00-04 dagegen in beiden Punkten etwas besser ab, die Unterschiede sind hier allerdings nicht signifikant.

Abb. 3.27: Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (Mittelwerte)²⁴

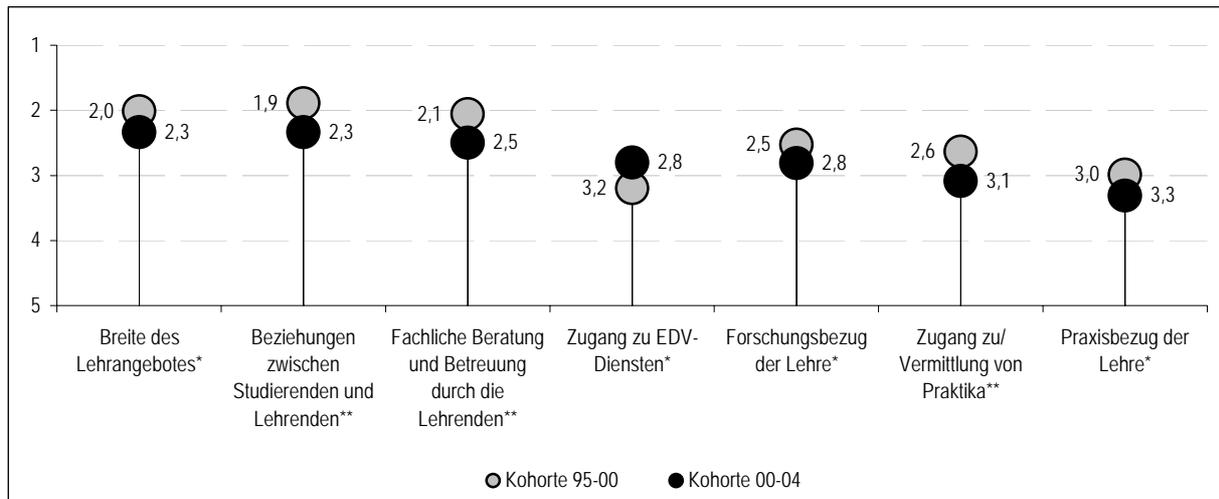


3.2.3 Beurteilung des Studiums

Hinsichtlich der Beurteilung der Studien- und Rahmenbedingungen unterscheiden sich die Kohorten beider Studienrichtungen ebenfalls in einigen Punkten signifikant (vgl. Abb. 3.28 und 3.29). Unter den Hydrowissenschaftler/innen schätzten die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 allerdings einzig den Zugang zu EDV - Diensten besser als die Befragten des Jahres 2001 ein. Alle anderen Aspekte, hinsichtlich derer sich signifikante Unterschiede zeigen, bewerteten die Absolvent/innen im Befragungsjahr 2005 schlechter als 2001. Dies betrifft die Aspekte „Breite des Lehrangebotes“, „Beziehungen zwischen Lehrenden und Studierenden“, „fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden“, „Forschungsbezug der Lehre“, „Zugang zu/ Vermittlung von Praktika“ sowie den „Praxisbezug der Lehre“.

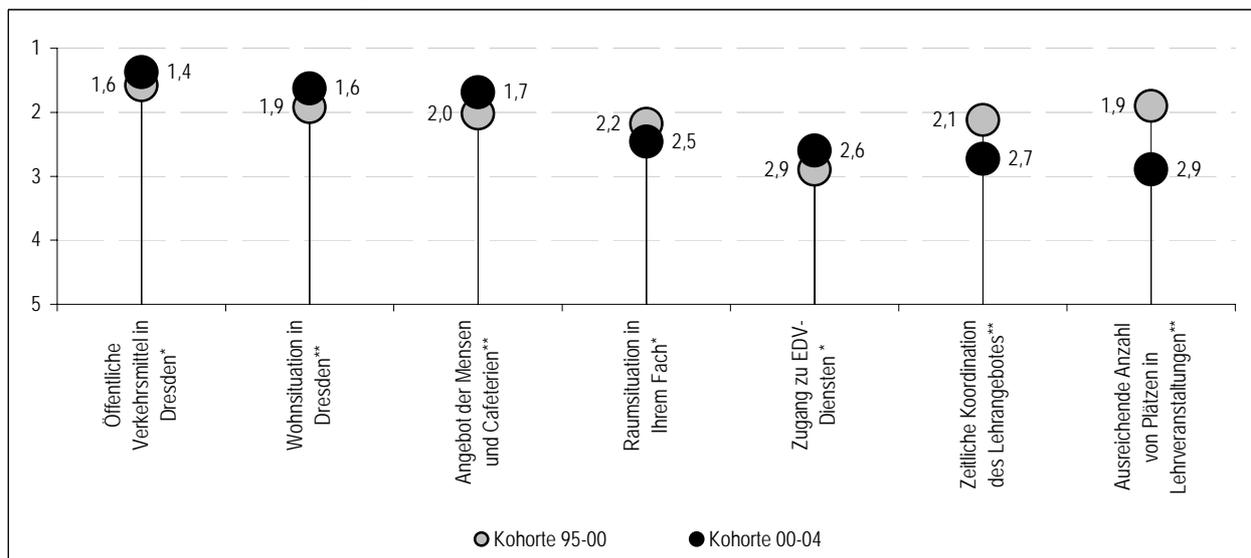
²⁴ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 3.28: Bewertung der Studien- und Rahmenbedingungen der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Kohortenvergleich, Mittelwerte
(Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), $n_{\text{Kohorte 95-00}}=72$; $n_{\text{Kohorte 00-04}}=80$



Unter den Geowissenschaftler/innen bewerteten dagegen die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen die meisten Aspekte, hinsichtlich derer sich signifikante Unterschiede zeigen, höher (vgl. Abb. 3.29). Kritischer sahen die Befragten der Kohorte 00-04 die Aspekte Raumsituation im Fach, die zeitliche Koordination des Lehrangebotes und die Zahl der Plätze in den Lehrveranstaltungen.

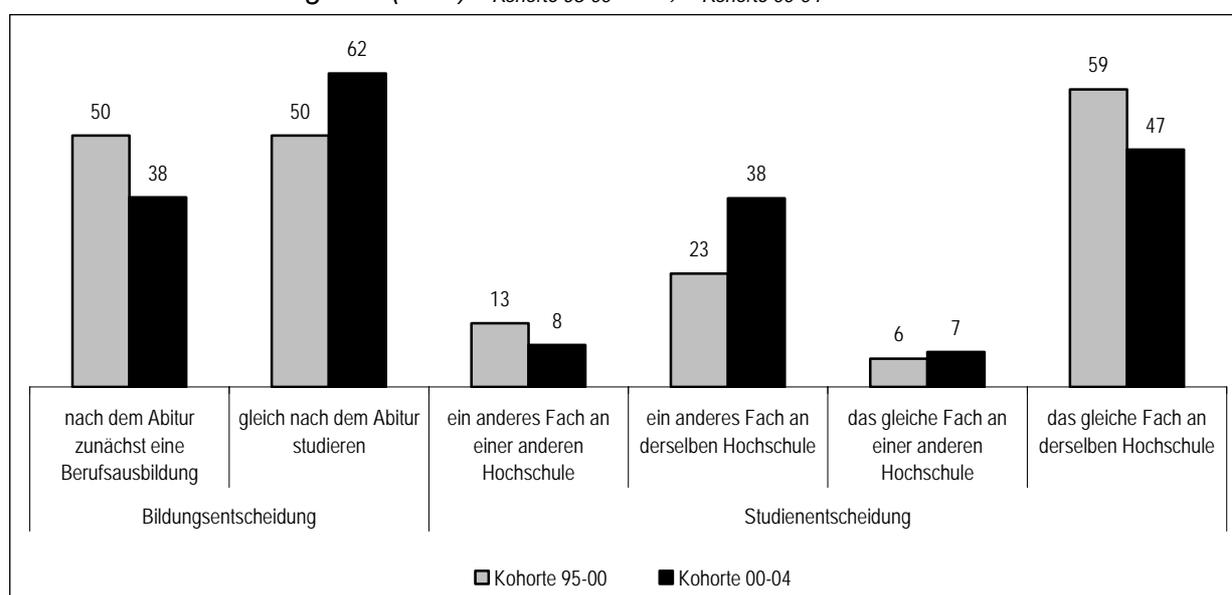
Abb. 3.29: Bewertung der Studien- und Rahmenbedingungen der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Kohortenvergleich, Mittelwerte
(Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), $n_{\text{Kohorte 95-00}}=50$; $n_{\text{Kohorte 00-04}}=226$



3.2.4 Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht

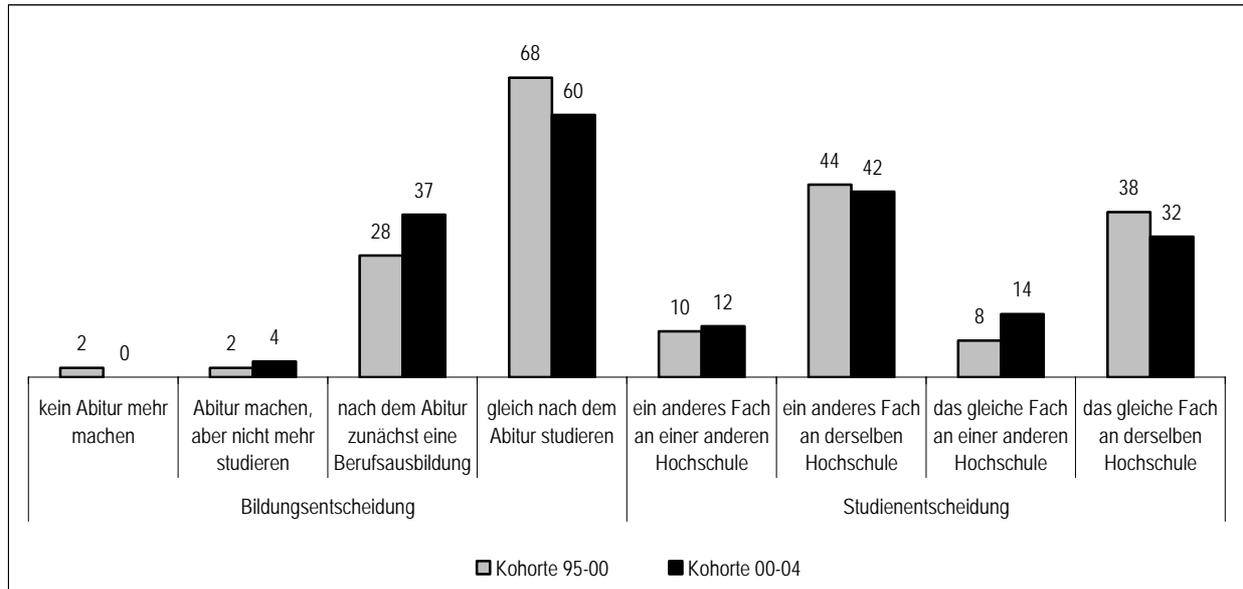
Sowohl hinsichtlich der Studienentscheidung generell als auch bezüglich der Entscheidung zu Studienfach und Hochschule im Speziellen unterscheiden sich die Kohorten beider Studienrichtungen nicht signifikant. Unter den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften ist dennoch festzustellen, dass zwar die Zahl derer, die unmittelbar nach dem Studium studieren würden, im Befragungsjahr 2005 höher ist als im Jahr 2001, allerdings hat sich auch der Anteil derjenigen, die sich für dasselbe Fach und dieselbe Hochschule wieder entscheiden würden im selben Zeitraum verringert.

Abb. 3.30: Wie würden sich die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, im Kohortenvergleich (in %) $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 71$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 74$



Unter den befragten Geowissenschaftler/innen ist dagegen der Anteil derer, die sich für ein Studium unmittelbar nach dem Abitur entscheiden würden, im Befragungsjahr 2005 etwas geringer als 2001. Allerdings liegt auch bei den Geowissenschaftler/innen die Zahl derer, die das gleiche Fach an derselben Hochschule wieder studieren würden, im Befragungsjahr 2005 unter dem des Jahres 2001. Insgesamt sind die Kohortenunterschiede unter den Befragten der Geowissenschaften aber nicht so groß wie unter den Hydrowissenschaftler/innen.

Abb. 3.31: Wie würden sich die Absolvent/innen der Geowissenschaften aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 48$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 216$



Auch hier lassen sich, wie bei der Kohorte 00-04, unter den Befragten der betrachteten Studiengänge der Kohorte 95-00 keine Zusammenhänge zwischen der hypothetisch erneuten Entscheidung für oder gegen ein Studium an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und dem Berufsstarterfolg finden.

4 Übergang in den Beruf

Im folgenden Abschnitt steht der Übergang in das Erwerbsleben im Vordergrund. Generell ist für Akademiker/innen dieser Übergang durch das wenig strukturierte Verhältnis von Hochschule und Beschäftigungssystem nicht unkompliziert.

Für Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften hängt der Verlauf des Berufseinstiegs maßgeblich von der gewählten Studienrichtung ab. So werden für die Absolvent/innen der Studienrichtung Hydrowissenschaften durchgehend sehr gute Berufsaussichten konstatiert²⁵. Auch bei den Arbeitslosen des forstwissenschaftlichen Bereichs handelt es sich zahlenmäßig um jeweils sehr kleine Gruppen. Allerdings bekommen die Forstwissenschaftler/innen den Sparzwang von Städten und Gemeinden bzw. die Verwaltungsreformen in einzelnen Bundesländern zu spüren und müssen sich vermehrt freiberuflich engagieren, Werkverträge annehmen, sich ein zweites Standbein suchen oder sich völlig neu orientieren. Unter den gemeldeten Stellenangeboten kamen die meisten von Interessenvertretungen und Verbänden.²⁶ Problematisch stellt sich auch die Situation für die Geowissenschaftler/innen dar. Die seit Jahren andauernde konjunkturelle Flaute führte zu einem Verfall der Gutachterpreise und zur Existenznot vieler Ingenieur-, Consulting- und Geobüros. Die staatlichen Geologischen Dienste unterliegen einem starken Einsparungsdruck. Dies führt zum Verlust der Eigenständigkeit der meisten Geologischen Landesämter und oft genug auch zu einem Bedeutungsverlust der dort betriebenen hoheitlichen geologischen Grundlagenarbeit.²⁷

Die folgenden Befragungsergebnisse beschreiben neben der Suche und den Beschäftigungsformen auch den Tätigkeitsverlauf bis vier Jahre nach Studienabschluss. Darüber hinaus werden die Kriterien aufgezeigt, die aus Sicht der Absolvent/innen wichtig sind, um sich auf dem Stellenmarkt durchzusetzen und die Wege und Strategien, die sie dabei verfolgt haben. Durch den Kohortenvergleich mit den Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995 - 2000 können zudem Veränderungen sichtbar gemacht werden, die möglicherweise auf Tendenzen des Arbeitsmarktes verweisen. Diese Betrachtungen vermitteln schließlich ein umfassendes Bild von der Zeit nach dem Studienabschluss und dem Übergang in den Beruf der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden.

²⁵ <http://www.studieren.de/aktuell/beratung18.asp>

²⁶ <http://www.studienwahl.de>

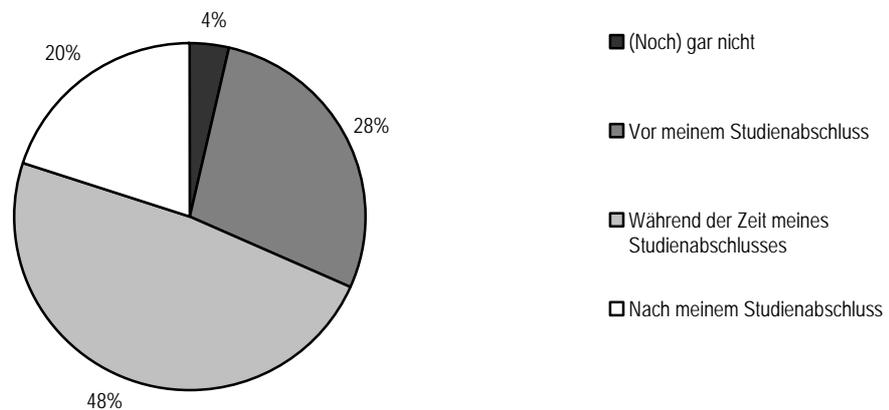
²⁷ <http://www.geoberuf.de>

4.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

4.1.1 Stellensuche

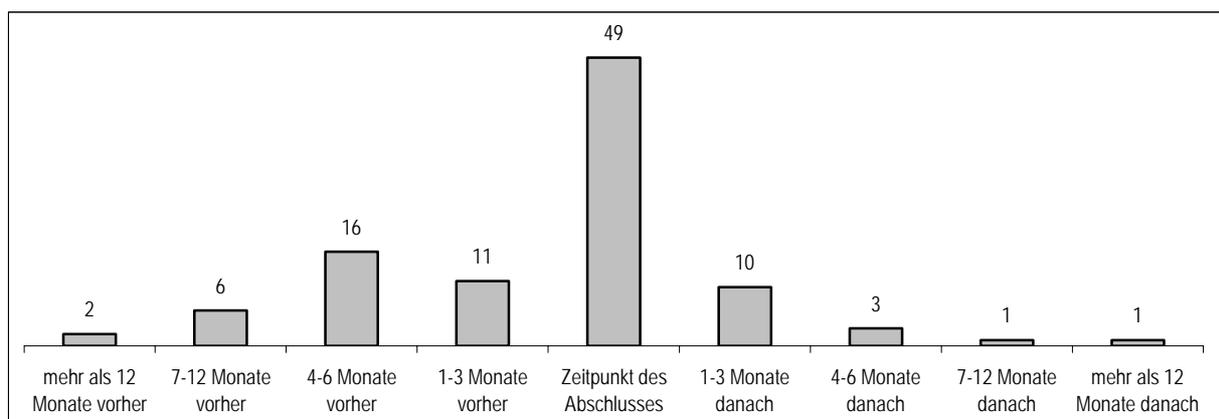
Der Großteil der Befragten hat mit dem Beginn der Stellensuche zur Zeit des Studienabschlusses (48%) bzw. bereits vor dem Studienabschluss begonnen (28%). Ein Fünftel der befragten Absolvent/innen begann erst nach dem Studienabschluss mit der Stellensuche, 17 Befragte hatten zum Zeitpunkt der Erhebung diesbezüglich noch gar keine Bemühungen unternommen.

Abb. 4.1: Beginn der Stellensuche, $n = 418$



Die Befragten, die sich bereits während des Studiums beworben haben, begannen ca. sechs Monate²⁸ vor Studienabschluss mit der Stellensuche. Unter denjenigen, die erst nach dem Studium mit der Stellensuche begonnen haben, beträgt die Zeitspanne zwischen Abschluss und Beginn der Stellensuche im Mittel (Median) einen Monat.

Abb. 4.2: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (in %), $n = 412$



²⁸ Als Kenngröße wurde hier der Median angegeben. Dies ist der Wert, über und unter dem jeweils die Hälfte aller Fälle liegt. Der Median ist ein gegenüber Ausreißern unempfindliches Lagemaß, der anders als das arithmetische Mittel, nicht durch wenige extrem hohe oder niedrige Werte beeinflusst wird.

Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der Anteil der Befragten, die vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche begannen, unter den Forstwissenschaftler/innen mit 43% am größten ist. Die Unterschiede sind jedoch nur gering und erreichen kein signifikantes Niveau. Im Bundesvergleich haben die Absolvent/innen der TU Dresden (relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses) früher mit der Bewerbungsphase begonnen.

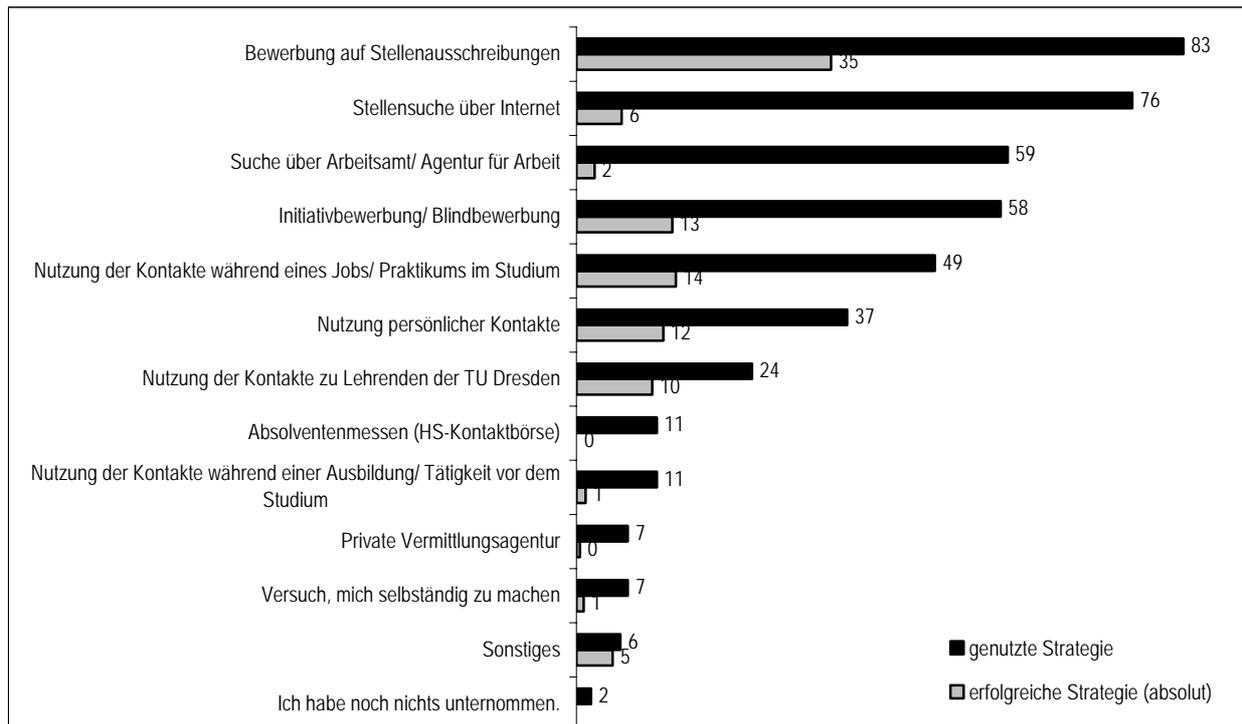
Tab. 4.1: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 136)	Hydro- wissen- schaften (n = 71)	Geo- wissen- schaften (n = 202)	Gesamt (n = 409)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
> 12 Monate vorher	15	0	7	11	11	15
7-12 Monate vorher	15	9	19	16		
4-6 Monate vorher	8	11	4	6		
1-3 Monate vorher	5	14	1	2		
zum Zeitpunkt des Abschlusses	44	51	52	49	55	46
1-3 Monate danach	7	13	11	10	34	39
4-6 Monate danach	4	1	4	3		
7-12 Monate danach	0	1	1	1		
> 12 Monate danach	1	0	2	1		

Im Mittel verfolgten die Befragten vier verschiedene Strategien parallel, um eine Anstellung zu finden. Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen schrieben, nutzten im Durchschnitt fünf verschiedene Bewerbungsstrategien. Dem gegenüber setzten diejenigen, die weniger als zehn Bewerbungen geschrieben haben, im Mittel drei verschiedene Bewerbungsstrategien ein. Bei der Stellensuche bewarben sich mehr als vier Fünftel (83%) der Befragten (auch) auf Stellenausschreibungen, drei Viertel gebrauchten das Internet (76%). Jeweils knapp 60% nutzten die Agentur für Arbeit (59%) bzw. Initiativbewerbungen (58%). Auf Platz fünf und sechs stehen Kontakte aus einem Job/ Praktikum im Studium (49%) und persönliche Kontakte (37%). Schließlich nutzte auch knapp ein Viertel der Absolvent/innen Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden.

Die meisten Befragten (35%) fanden ihre erste Anstellung durch Bewerbungen auf Stellenausschreibungen. Bei jeweils etwa einem Achtel führte die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium (14%), Initiativbewerbungen (13%), persönliche Kontakte (12%) und Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden (10%) zu einer Beschäftigung.

Abb. 4.3: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung), Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 442



Der Vergleich über die Studienrichtungen zeigt, dass die Bewerbung auf Stellenausschreibungen für alle Befragten die erfolgreichste Strategie der Stellensuche darstellt. Die Stellensuche über das Internet war dagegen vor allem für die Geowissenschaftler/innen erfolgreich, der Unterschied zu den anderen beiden Studienrichtungen ist signifikant. Ebenfalls signifikant unterscheiden sich die Geowissenschaftler/innen von den Befragten der anderen Studienrichtungen in der erfolgreichen Nutzung von Kontakten zu Lehrenden der TU Dresden; diese waren für die Geowissenschaftler/innen deutlich weniger hilfreich. Bei den Hydrowissenschaftler/innen ist festzustellen, dass die absolute Erfolgsquote bezüglich der Nutzung der Kontakte aus einem Job/ Praktikum im Studium im Vergleich der Studienrichtungen signifikant höher ist. Schließlich fällt unter den Forstwissenschaftler/innen auf, dass diese Absolvent/innen häufiger versucht haben, sich selbständig zu machen und damit auch mehr Erfolg hatten. Im Vergleich zur bundesweiten Befragung hinsichtlich des Erfolges verschiedener Bewerbungsstrategien zeigen sich vor allem in einem Punkt Unterschiede. So war die Nutzung von Kontakten aus einem Job/ Praktikum während des Studiums für die befragten Absolvent/innen der TU Dresden deutlich weniger gewinnbringend als auf Bundesebene.

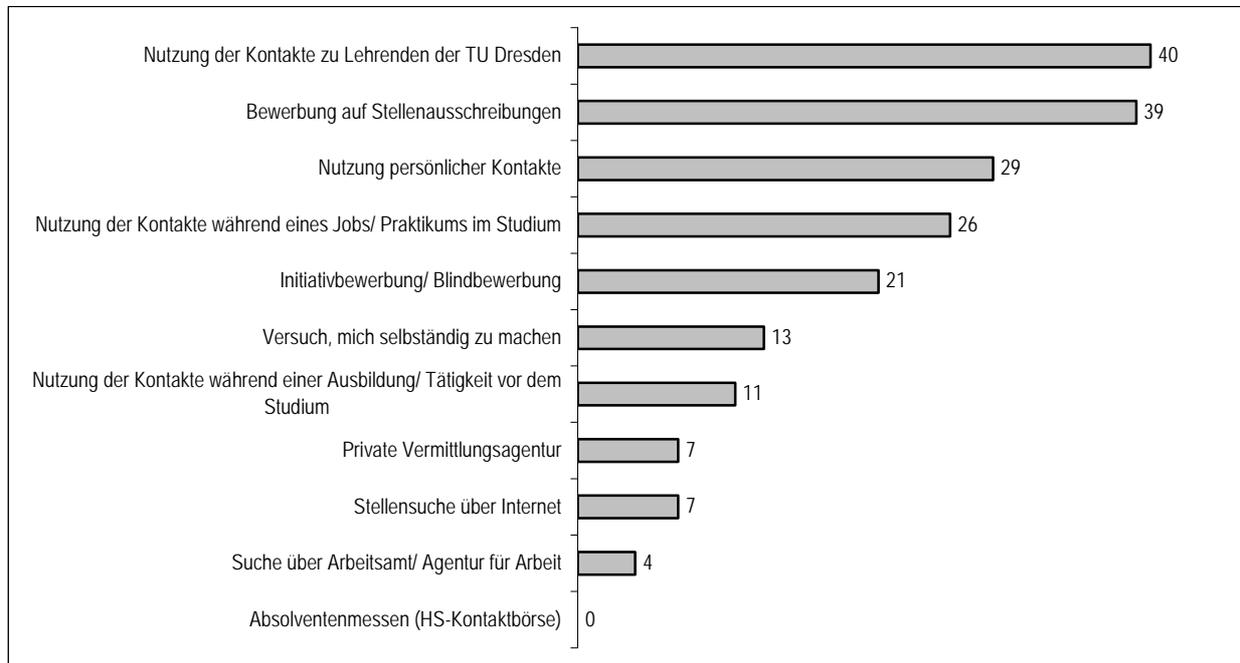
Tab. 4.2: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung) nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Forstwissenschaften (n = 118)		Hydrowissenschaften (n = 76)		Geowissenschaften (n = 209)		Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001
	genutzt	erfolgreich	genutzt	erfolgreich	genutzt	erfolgreich	erfolgreich	erfolgreich
Bewerbung auf Stellenausschreibungen	85	36	71	30	85	36	39	34
Stellensuche über Internet	75	3	66	3	79	10	-	-
Suche über Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit	60	1	43	1	64	4	0	0
Initiativbewerbung/ Blindbewerbung	58	14	54	9	59	14	14	14
Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	42	10	44	20	55	13	32	40
Nutzung persönlicher Kontakte	44	12	29	11	36	12	10	7
Nutzung der Kontakte zu Lehrenden (der TU Dresden)	28	15	29	16	19	6	6	12
Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)	9	0	14	0	11	0	-	-
Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium	9	1	11	3	12	1	2	2
Private Vermittlungsagentur	7	0	6	3	7	0	-	-
Versuch, mich selbständig zu machen	18	3	1	0	3	0	3	0
Sonstiges	7	6	6	5	6	9	-	-
Ich habe noch nichts unternommen.	2		1		1		-	-

Die absolute Häufigkeit der erfolgreichen Strategien sagt jedoch nicht so viel über die Effizienz der einzelnen Strategien aus, da die absolute Erfolgsquote einer Bewerbungsstrategie den Anteil von allen Befragten beschreibt, bei denen diese Form der Stellensuche zum Erfolg führte. Dagegen bezieht sich der relative Erfolg auf den Erfolgsanteil bei den Absolvent/innen, die eine bestimmte Bewerbungsstrategie überhaupt genutzt haben. Damit kann über die relative Erfolgsquote abhängig von der Häufigkeit der Anwendung einer Strategie aufgezeigt werden, wie erfolgreich diese tatsächlich ist (vgl. Abb. 4.4). Am effektivsten waren demzufolge Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden (40%) und Bewerbungen auf Stellenausschreibungen (39%). Darüber hinaus kann eine relativ hohe Effektivität auch bei der Nutzung persönlicher Kontakte (29%), Kontakte aus einem Job/ Praktikum im Studium (26%) und Initiativbewerbungen (21%) beobachtet werden. Die Stellensuche über

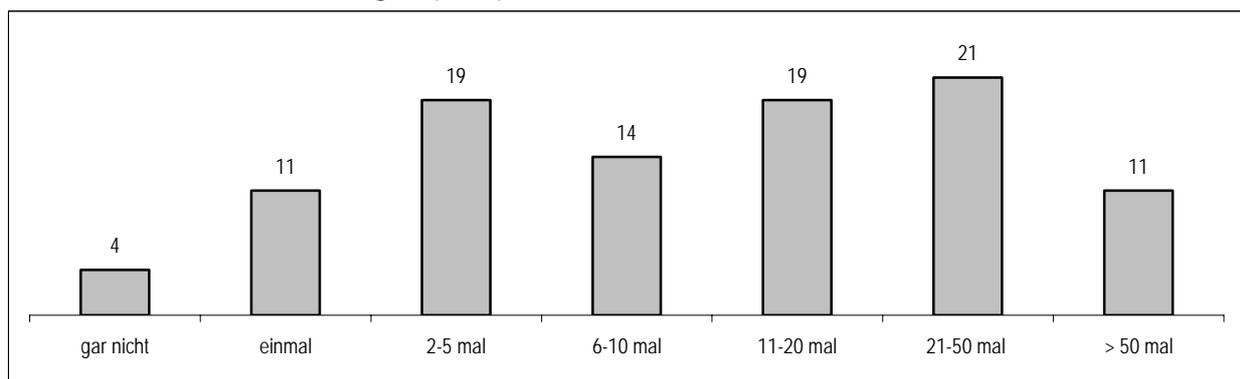
Absolventenmessen und die Agentur für Arbeit führten dagegen kaum zu einer Beschäftigung.

Abb. 4.4: Erfolg der Strategien bei der Stellensuche (*abhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung*), Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 405



Mit zwölf Bewerbungen erzielten die befragten Absolvent/innen im Mittel zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.²⁹ Dabei versandt die Hälfte (49%) der Befragten mehr als zehn Bewerbungen. Im Vergleich mit dem bundesweiten Durchschnitt schrieben die Befragten der TU Dresden deutlich häufiger mehr als fünf Bewerbungen (vgl. Tab. 4.3).

Abb. 4.5: Zahl der Bewerbungen (in %), n = 420



²⁹ Da durch die Extremwerte die Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche nach oben verzerrt ist, wurde wieder der Median als „robustere“ Kennzahl angegeben.

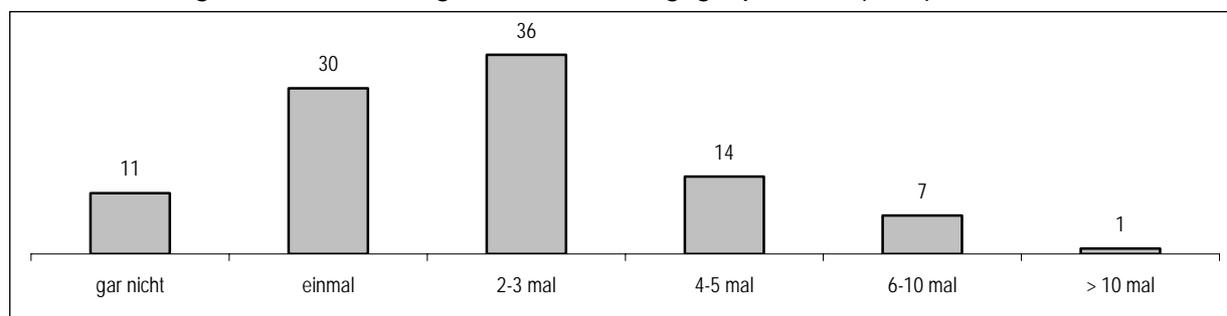
Innerhalb der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen im Mittel (Median) zwei Bewerbungen weniger geschrieben haben. Aber auch unter den Hydrowissenschaftler/innen hat die Hälfte der Befragten mehr als zehn Bewerbungen geschrieben, der Unterschied ist also gering und auch nicht signifikant.

Tab. 4.3: Häufigkeit der Bewerbung (in %) und Median nach Studienrichtung

	Forst- wissen- schaften (n = 132)	Hydro- wissen- schaften (n = 76)	Geo- Wissen- schaften (n = 210)	Gesamt (n = 418)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
gar nicht	6	8	2	4	11	7
einmal	5	18	12	11	13	15
2 - 5 mal	20	14	20	19	31	21
6 - 10 mal	15	11	15	14	17	14
11 - 20 mal	19	20	18	18	13	15
21 - 50 mal	24	18	21	22	12	16
> 50 mal	10	11	12	11	3	12
Median	12	10	12	12	k.A.	k.A.

Die Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen initiierten, haben im Mittel (Median) mit 25 Bewerbungen drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen erzielt. Befragte, die sich bei weniger als zehn potentiellen Arbeitgebern bewarben, haben im Mittel mit drei Bewerbungen ein Vorstellungsgespräch realisiert. Dabei ist ein schwach signifikanter Zusammenhang zwischen der Zahl der Bewerbungen und der Abschlussnote festzustellen. Das heißt, bei Absolvent/innen mit einer besseren Abschlussnote ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass diese weniger Bewerbungen schreiben (müssen).

Abb. 4.6: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %), n = 431



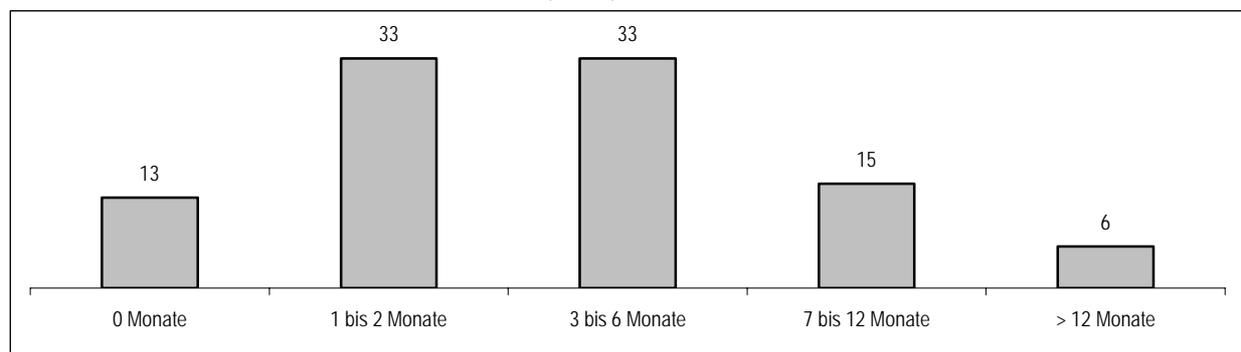
Innerhalb der Fakultät gibt es kaum Unterschiede. Über alle Studienrichtungen wurden zwei Drittel der Absolvent/innen ein bis dreimal und nur 10% mehr als fünfmal zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Der Mittelwert (Median) liegt bei zwei Einladungen.

Tab. 4.4: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %) und Median nach Studienrichtung

	Forst- wissenschaften (n = 136)	Hydro- wissenschaften (n = 78)	Geo- wissenschaften (n = 215)	Gesamt (n = 429)
gar nicht	15	13	8	11
einmal	26	32	32	30
2 - 3 mal	40	33	34	36
4 - 5 mal	9	15	17	15
6 - 10 mal	6	6	7	8
> 10 mal	2	0	0	0
Median	2	2	2	2

Fast der Hälfte der Befragten (46%) gelang der Berufseinstieg bis zwei Monate nach Studienabschluss. Der Median der Dauer der aktiven Stellensuche liegt bei drei Monaten. Dabei ist die Suchdauer bei jenen erwartungsgemäß höher, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben, der Median liegt hier bei fünf Monaten. Auch hier lässt sich wieder ein schwach signifikanter Zusammenhang zwischen Suchdauer und Abschlussnote feststellen, wobei die Befragten mit besserer Abschlussnote auch mit höherer Wahrscheinlichkeit eine etwas kürzere Phase der Stellensuche bis zur ersten Beschäftigung hatten.

Abb. 4.7: Dauer der aktiven Stellensuche (in %), n = 387



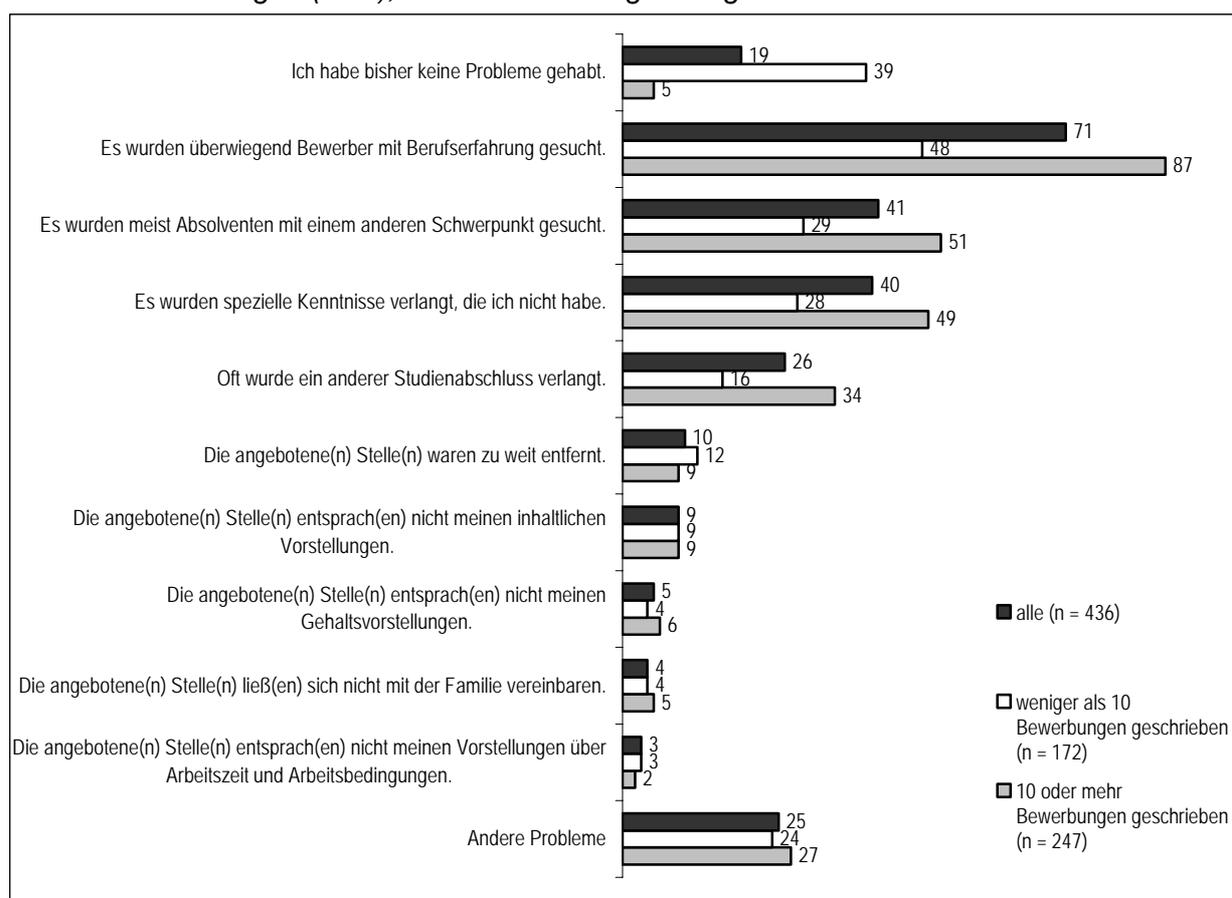
Dabei haben die befragten Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen eine etwas kürzere Phase der Stellensuche. Der Unterschied ist allerdings nicht signifikant.

Tab. 4.5: Dauer der aktiven Stellensuche nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 117)	Hydro- wissenschaften (n = 70)	Geo- wissenschaften (n = 199)	Gesamt (n = 386)
0 Monate	13	21	10	13
1 bis 2 Monate	32	31	35	33
3 bis 6 Monate	31	36	33	33
7 bis 12 Monate	15	9	17	15
> 12 Monate	9	3	6	6
Median	3	2	3	3

Im Mittel markierten die Befragten bei der Frage nach Problemen bei der Stellensuche zwei bis drei von zehn Kategorien. Am häufigsten wurde dabei das Problem der fehlenden Berufserfahrung genannt, knapp drei Viertel der Absolvent/innen gaben dies an. Darüber hinaus kreuzten jeweils zwei Fünftel der Befragten die Kategorien „Es wurden meist Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht“ und „Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“ an. Ein Viertel der Absolvent/innen markierte darüber hinaus die Kategorien „Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt“ und „Andere Probleme“. In dieser offenen Kategorie wurden vor allem kaum vorhandene Stellen für Absolvent/innen der Studienrichtungen Forst- und Geowissenschaften genannt. Dabei zeigen sich auch bei der Frage nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche Zusammenhänge mit der Anzahl der Bewerbungen. Knapp 40% der befragten Absolvent/innen, die weniger als zehn Bewerbungen schrieben, gaben an, bisher keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben. Diese Kategorie kreuzten lediglich 5% derjenigen an, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben.

Abb. 4.8: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach der Anzahl der initiierten Bewerbungen (in %), Mehrfachnennungen möglich



Die Anteile an Absolvent/innen, die angaben, dass sie keine Probleme bei der Stellensuche hatten, liegen zwischen 16% unter den befragten Geowissenschaftler/innen und 23% bei den Befragten der Hydrowissenschaften. Die Unterschiede sind also gering und erreichen auch kein signifikantes Niveau.

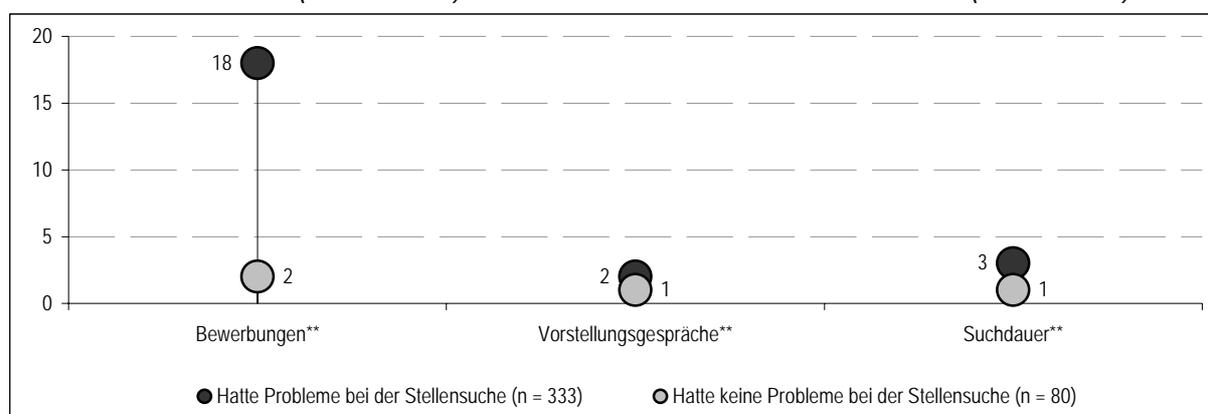
Auch bei den anderen Antwortmöglichkeiten ist der grundlegende Trend in der Verteilung der Antworten ähnlich. Die Befragten aller Studiengänge sahen sich vor allem mit Problemen hinsichtlich des Zuschnitts der angebotenen Stellen (Forderung von Praxiserfahrung, anderer Schwerpunkt, spezielle Kenntnisse, anderer Abschluss) konfrontiert. Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass die befragten Absolvent/innen der Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden noch häufiger mit diesen Problemen des Zuschnitts der angebotenen Stellen belastet waren. Dagegen stellten sich die mit den angebotenen Stellen verknüpften Rahmenbedingungen (Gehaltsangebot, Arbeitsinhalte, Entfernung vom Wohnort, Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit mit Familie) für die Dresdner Absolvent/innen im Vergleich zur bundesweiten Befragung als weniger problematisch dar.

Tab. 4.6: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Forst- Wissen- schaften (n = 137)	Hydro- Wissen- schaften (n = 78)	Geo- Wissen- schaften (n = 218)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Ich habe bisher keine Probleme gehabt.	21	23	16	20	16
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	69	65	74	60	68
Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.	39	33	44	27	16
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe.	38	30	45	9	5
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	29	18	27	18	12
Die angebotene(n) Stelle(n) waren zu weit entfernt.	12	5	11	19	8
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	7	5	12	34	26
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	3	3	7	15	15
Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.	4	3	5	15	10
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen.	4	0	3	5	8
Andere Probleme	24	21	28	6	5

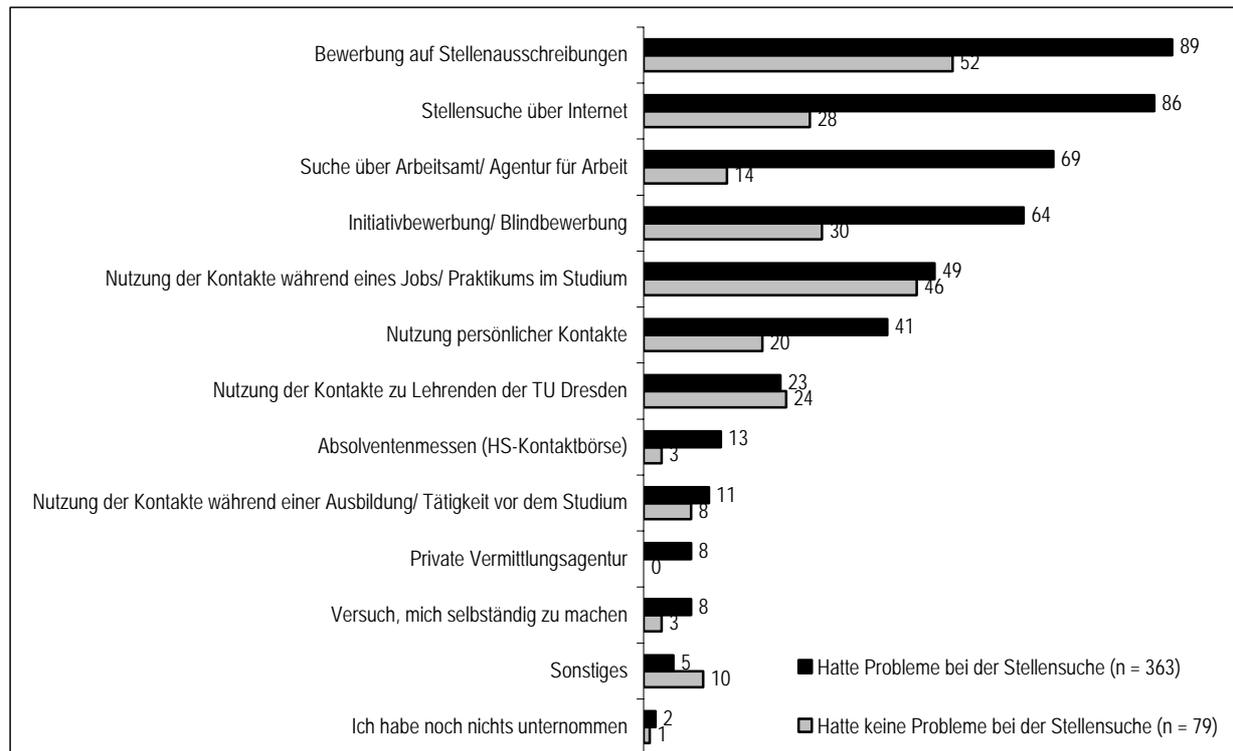
Bei den Absolvent/innen, die keine Probleme bei der Stellensuche hatten, ist diese Problemlosigkeit auch bei anderen Aspekten festzustellen. Diese Befragten schrieben signifikant weniger Bewerbungen, hatten signifikant weniger Vorstellungsgespräche und haben auch signifikant kürzer bis zur ersten Anstellung gesucht, als ihre ehemaligen Kommiliton/innen mit Problemen bei der Stellensuche (vgl. Abb. 4.9). Dabei zeigen sich schwach signifikante Zusammenhänge zwischen dem Erfolg dieser Gruppe und der Abschlussnote sowie der benötigten Anzahl von Fachsemestern. Keine Zusammenhänge zeigen sich dagegen mit der Dauer der Praktikas, der Erwerbstätigkeit im Studium generell bzw. der Beschäftigung als studentische Hilfskraft.

Abb. 4.9: Anzahl der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Dauer der aktiven Stellensuche (in Monaten) nach Problemen bei der Stellensuche (Mittelwerte)



Auffällig ist zudem, dass die Gruppe der Befragten, die keine Probleme bei der Stellensuche hatte, sehr viel seltener auf die eher anonymen Bewerbungsstrategien (Bewerbung auf Stellenausschreibungen, Stellensuche über das Internet, Initiativbewerbung und die Suche über die Agentur für Arbeit) zurückgriff oder zurückgreifen musste (vgl. Abb. 4.10). Diese Gruppe nutzte vor allem Kontakte aus einem Job/ Praktikum im Studium, zu Lehrenden der TU Dresden bzw. aus einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium. Darüber hinaus ist festzustellen, dass diese Befragten lediglich zwei Strategien der Stellensuche nutzten oder nutzen mussten, bis sie ihre erste Anstellung fanden. Die Absolvent/innen, die angaben, dass sie Probleme bei der Stellensuche hatten, nutzten dagegen durchschnittlich fünf verschiedene Strategien.

Abb. 4.10: Häufigkeit der genutzten Strategie bei der Stellensuche nach „Hatte Probleme bei der Stellensuche“, Mehrfachnennungen möglich (in %)

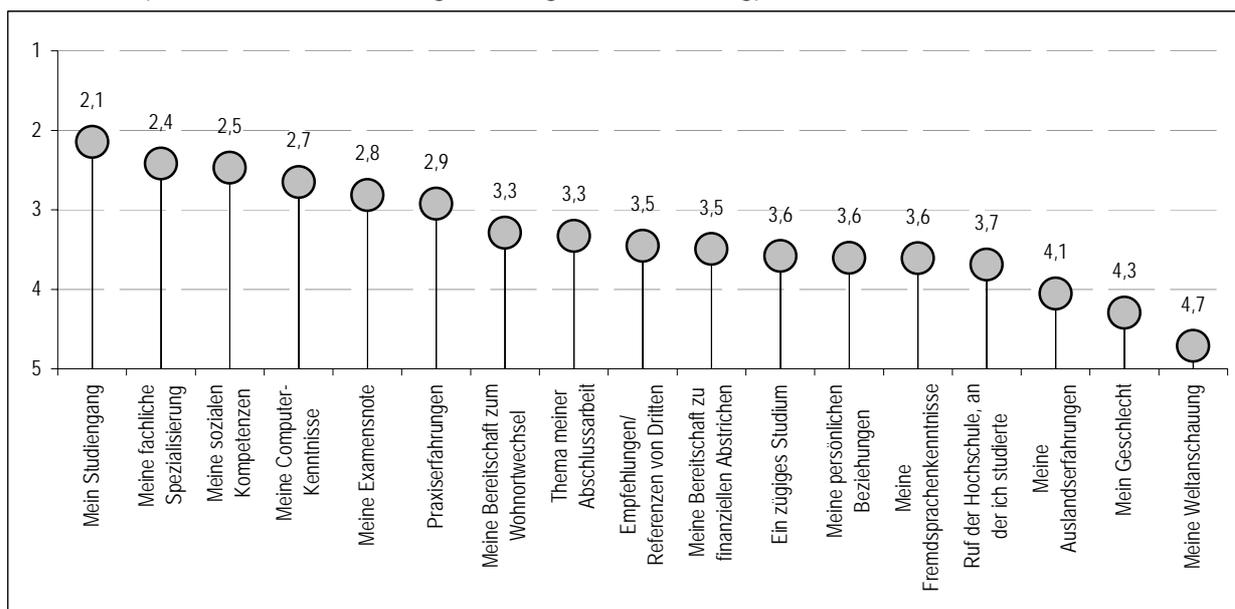


4.1.2 Berufsstart

Zunächst werden die Einschätzungen der befragten Absolvent/innen bezüglich der Wichtigkeit bestimmter Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber dargestellt. Dazu war eine fünfstufige Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („gar nicht wichtig“) vorgegeben.

Die Absolvent/innen sind überwiegend der Meinung, dass der gewählte Studiengang, die fachliche Spezialisierung und soziale Kompetenzen die wichtigsten Einstellungskriterien für den Arbeitgeber waren. Computerkenntnissen, der Examensnote und Praxiserfahrungen werden tendenziell ebenfalls eine große Bedeutung zugeschrieben. Als weitgehend unbedeutend schätzen die Absolvent/innen ihre Auslandserfahrungen, ihr Geschlecht und ihre Weltanschauung ein.

Abb. 4.11: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), n = 399



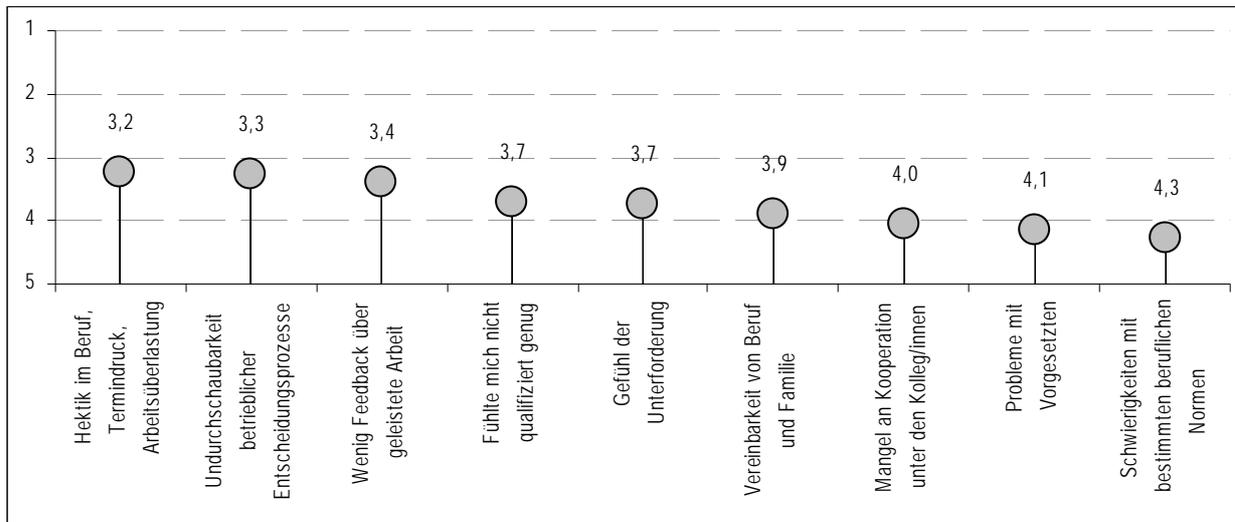
Im Vergleich der Studienrichtungen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften werden wieder einige Unterschiede sichtbar (vgl. Tab. 4.7). So ist der Anteil der Befragten, die ihre sozialen Kompetenzen, ihre persönlichen Beziehungen und den Ruf der Hochschule, an der sie studierten, als (sehr) wichtig für den Arbeitgeber einschätzten, unter den Hydrowissenschaftler/innen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant größer. Die Forstwissenschaftler/innen sahen hingegen ihrer Examensnote zu signifikant größeren Teilen als (sehr) wichtig für die Einstellung beim Arbeitgeber an. Praxiserfahrungen spielten dagegen aus Sicht der Forstwissenschaftler/innen eine deutlich geringere Rolle bei der Einstellung. Unter den Geowissenschaftler/innen fällt zudem der signifikant geringere Anteil an Absolvent/innen auf, die der Auffassung sind, dass der Studiengang und ein zügiges Studium (sehr) wichtig bei für eine Einstellung waren. Dies könnte darauf hindeuten, dass unter den Geowissenschaftler/innen ein größerer Teil nach Studienabschluss den Quereinstieg in andere Felder vollzieht. Im Vergleich zu den bundesweit befragten Absolvent/innen zeigt sich, dass die Befragten der TU Dresden Praxiserfahrungen, Computer- und Fremdsprachenkenntnissen, einem zügigen Studium, Auslandserfahrungen, persönlichen Beziehungen und dem Geschlecht eine für die Einstellung beim Arbeitgeber deutlich geringere Bedeutung zumessen. Einzig die fachliche Spezialisierung wurde von einem größeren Anteil Dresdner Absolvent/innen als (sehr) wichtig bei der Einstellung eingeschätzt.

Tab. 4.7: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 117)	Hydro- wissen- schaften (n = 74)	Geo- wissen- schaften (n = 206)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Mein Studiengang**	79	74	59	-	-
Meine fachliche Spezialisierung	57	73	60	49	50
Meine sozialen Kompetenzen**	50	74	59	-	-
Meine Computer-Kenntnisse	29	49	62	86	84
Meine Examensnote**	56	43	41	39	59
Praxiserfahrungen**	28	47	47	92	84
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel	39	39	37	41	31
Thema meiner Abschlussarbeit	28	37	35	-	-
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	27	39	30	-	-
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	22	23	26	-	-
Ein zügiges Studium**	28	36	14	56	66
Meine persönlichen Beziehungen**	23	36	22	65	50
Meine Fremdsprachenkenntnisse	14	26	19	68	54
Ruf der Hochschule, an der ich studierte*	19	31	15	17	32
Meine Auslandserfahrungen	10	24	17	60	35
Mein Geschlecht	8	12	6	27	23
Meine Weltanschauung	2	3	1	-	-

Zum Abschluss des Fragenkomplexes sollten die Hochschulabgänger/innen noch einmal auf einer fünfstufigen Skala einschätzen, inwieweit bei ihrem Berufsstart bestimmte Probleme auftraten. Insgesamt schienen beim Berufsstart keine systematischen Belastungen für die Absolvent/innen aufzutreten, alle aufgeführten Aspekte wurden eher verneint. Allerdings wurde die Skalierung bei allen Aspekten voll ausgenutzt, was bedeutet, dass Einige durchaus Schwierigkeiten hatten. Probleme beim Berufseinstieg sahen die befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften insbesondere in der Hektik im Beruf, der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse und dem zu geringen Feedback über die geleistete Arbeit.

Abb. 4.12: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg, Mittelwerte
(Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 402



Hinsichtlich der aufgetretenen Probleme zeigen sich zwischen den Studienrichtungen keine signifikanten Unterschiede. Alle Absolvent/innen empfanden die Hektik im Beruf und, bis auf die Befragten der Geowissenschaften, die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse als größtes Problem beim Berufseinstieg. Die Geowissenschaftler/innen sahen sich dagegen im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen etwas stärker dem Problem des mangelnden Feedbacks ausgesetzt. Im Vergleich zu den bundesweiten Ergebnissen der Absolventenbefragung zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede. Auch bundesweit sahen sich die Absolvent/innen der Agrar- und Ernährungswissenschaften bzw. des Bauingenieur- und Vermessungswesens hauptsächlich mit der Hektik im Beruf, der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse und mangelndem Feedback konfrontiert.

Tab. 4.8: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr stark“ und „stark“ (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 120)	Hydro- wissen- schaften (n = 74)	Geo- wissen- schaften (n = 207)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	31	38	27	31	35
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	26	27	26	33	28
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	20	18	28	32	28
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	16	19	18	25	25
Gefühl der Unterforderung	16	15	21	20	16
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	22	18	14	23	22
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	13	8	12	14	9
Probleme mit Vorgesetzten	14	10	12	13	7
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	7	12	8	16	5

4.1.3 Tätigkeiten

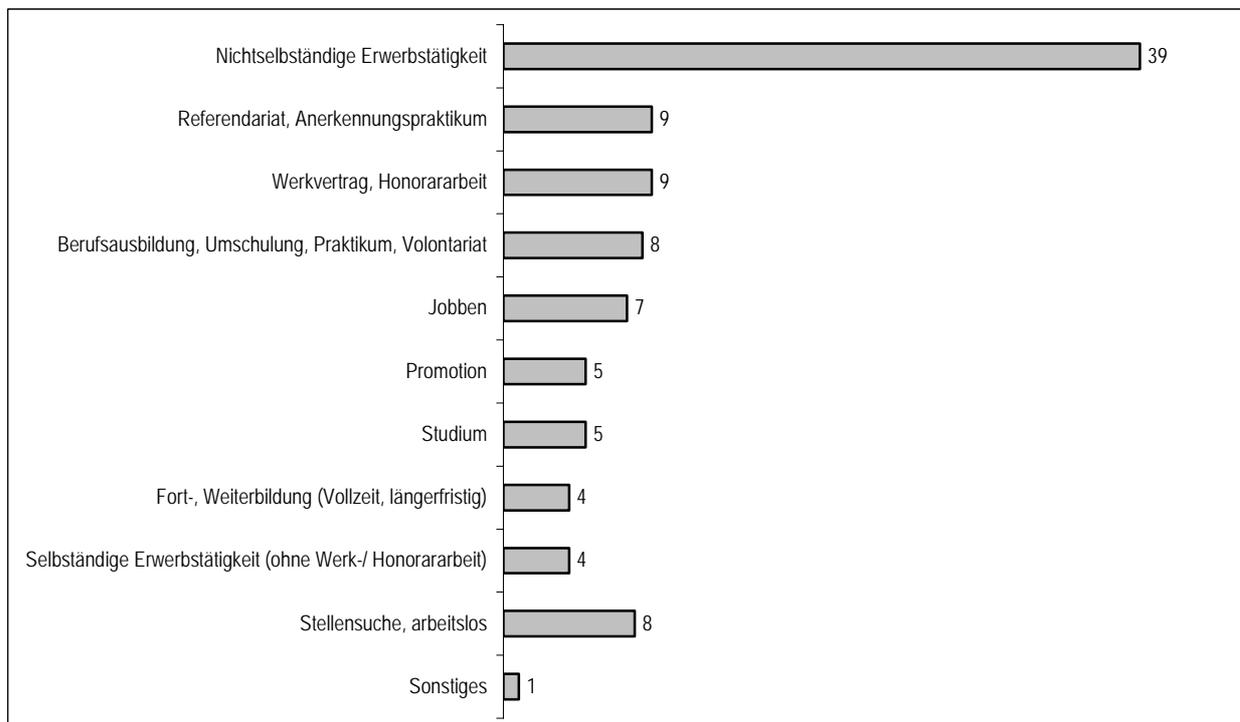
Im folgenden Abschnitt steht der Tätigkeitsverlauf nach dem Studium im Zentrum der Betrachtung. Dazu wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und zum Zeitraum zwischen erster und aktueller Tätigkeit erhoben. Diese enthalten Angaben über den Status, die Form und den Bereich der Beschäftigung, sowie das Einkommen, die Befristung der Stelle und die tatsächliche Wochenarbeitszeit.

4.1.3.1 Erste Tätigkeit

Knapp 40% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften nahmen bereits während der ersten Tätigkeit nach dem Studium eine nichtselbständige Erwerbstätigkeit auf. Jeweils 9% waren im Rahmen eines Referendariates bzw. eines Werk- oder Honorarvertrages tätig, 8% befanden sich in einer Berufsausbildung oder Umschulung. Weitere 8% der Absolvent/innen haben eine Phase der Arbeitssuche explizit angegeben. Zwischen der ersten Tätigkeit und dem Ende des Studiums liegt dabei ein Zeitraum, der durch die Angaben im

Fragebogen nicht zu rekapitulieren ist.³⁰ Der Mittelwert dieses Zeitraums beträgt knapp drei Monate (elf Wochen).

Abb. 4.13: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 427



Im Vergleich der Tätigkeitsform zwischen den Studienrichtungen zeigen sich deutliche Unterschiede. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen ist mit 65% unter den Hydrowissenschaftler/innen am größten. Bei den Geowissenschaftler/innen liegt dieser Anteil bei 41% und unter den Forstwissenschaftler/innen bei gerade mal 20%. Allerdings ist auch ein Viertel der Forstwissenschaftler/innen nach dem Studium im Rahmen eines Referendariats beschäftigt und 9% der Befragten studierten nach ihrem Abschluss weiter. Unter den Geowissenschaftler/innen findet sich der größte Anteil an Absolvent/innen, die sich in Ausbildung, Umschulung, Fort- oder Weiterbildung befanden bzw. angaben zu jobben. Diese Unterschiede sind signifikant. Der Anteil derjenigen, die nach Studienabschluss im Rahmen eines Werk- bzw. Honorarvertrages beschäftigt bzw. selbständig erwerbstätig sind, liegt über alle Studienrichtungen bei ca. 10% bzw. 4%. Auf Stellensuche zu sein, gaben unter den Forstwissenschaftler/innen 12% der Befragten an, bei den Geo- bzw. Hydrowissenschaftler/innen liegt dieser Anteil bei 6% bzw. 5%.

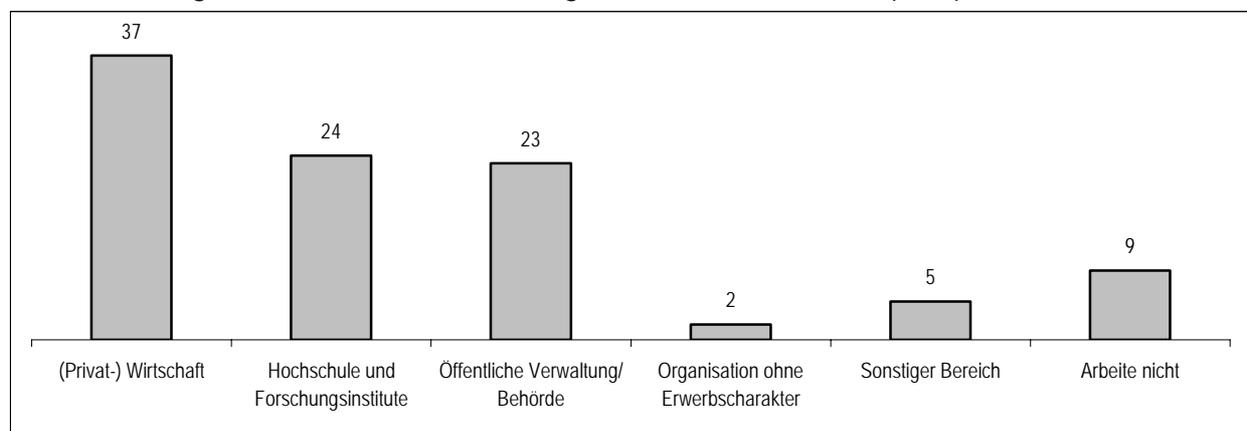
³⁰ Anhand der Daten bezüglich des Beginns der Stellensuche und der Dauer der Stellensuche ist hier zu vermuten, dass viele Absolvent/innen die Beschreibung ihrer Tätigkeitsbiografie nicht direkt nach dem Studium beginnen, sondern erst mit der Aufnahme der ersten Tätigkeit.

Tab. 4.9: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 131)	Hydro- wissenschaften (n = 74)	Geo- wissenschaften (n = 220)	Gesamt (n = 425)
Nichtselbständige Erwerbstätigkeit	20	65	41	39
Referendariat, Anerkennungspraktikum	26	0	3	9
Werkvertrag, Honorararbeit	10	9	9	9
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	5	1	13	8
Jobben	5	4	10	8
Promotion	5	8	4	5
Studium	9	3	3	5
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	3	0	6	4
Selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)	4	3	4	4
Stellensuche, arbeitslos	12	5	6	8
Sonstiges (Wehr-/ Zivildienst, Urlaub)	0	1	1	1

Die Aufschlüsselung der Tätigkeitsbereiche zeigt, dass 37% der Absolvent/innen der Fakultät Forst- Geo- und Hydrowissenschaften bei ihrer ersten Tätigkeit Positionen in der (Privat-) Wirtschaft besetzten. Darüber hinaus gab jeweils knapp ein Viertel der Befragten an, in Hochschulen oder Forschungsinstituten bzw. der Öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde beschäftigt zu sein.

Abb. 4.14: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 400



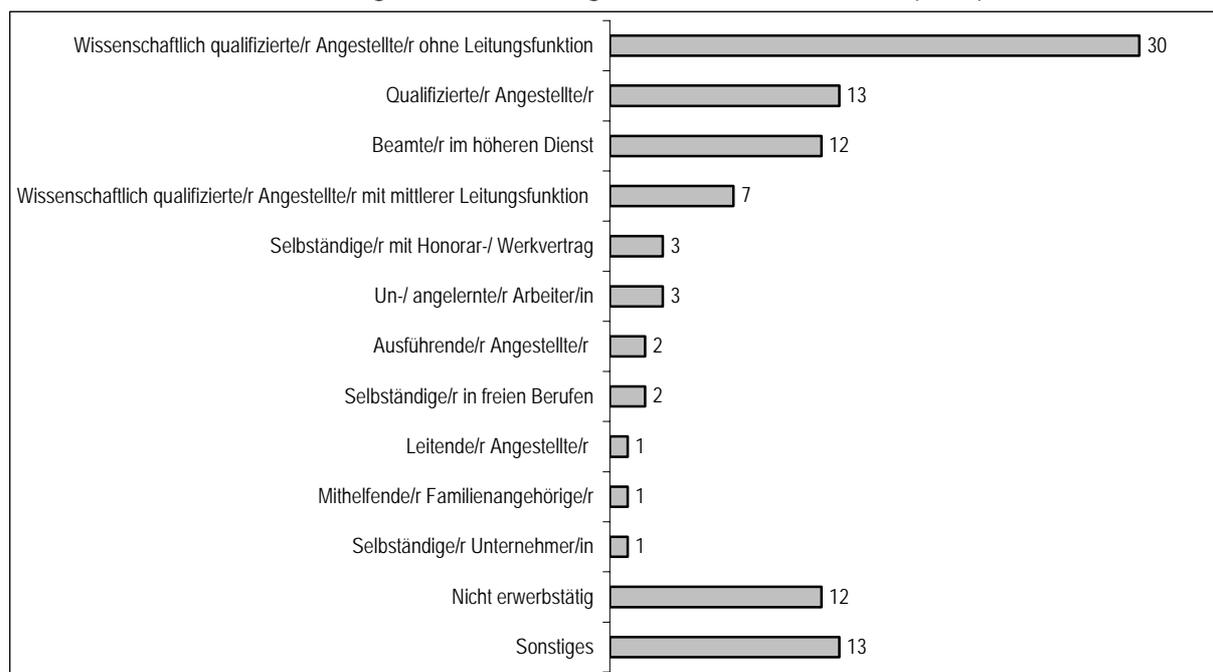
Auch hier unterscheiden sich die Studienrichtungen wieder. Der Anteil der in der (Privat-) Wirtschaft Beschäftigten ist unter den Hydrowissenschaftler/innen mit knapp 50% am größten. Bei den Forst- bzw. Geowissenschaftler/innen liegt dieser Anteil bei 29% bzw. 37%. Bedingt durch den hohen Anteil an Referendar/innen unter den Absolvent/innen der Forstwissenschaften, die dieses Referendariat vor allem in den Landesforstverwaltungen absolvieren, ist hier der Anteil der in der Öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde Tätigen am größten.

Tab. 4.10: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 126)	Hydro- wissenschaften (n = 75)	Geo- wissenschaften (n = 198)	Gesamt (n = 399)
(Privat-) Wirtschaft	29	49	37	37
Hochschule und Forschungsinstitute	25	29	22	25
Öffentliche Verwaltung/ Behörde	30	11	23	23
Organisation ohne Erwerbscharakter	3	0	3	3
Sonstiger Bereich	2	5	6	5
Arbeite nicht	10	5	9	9

Der überwiegende Teil (30%) der Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften ist als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion beschäftigt. Jeweils ein Achtel der Befragten ist als qualifizierte/r Angestellte/r bzw. Beamte/r im höheren Dienst tätig und 7% als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion. Unter den Kategorien „nicht erwerbstätig“ und „Sonstiges“ wurden Praktika, Studium, Promotion, Referendariat, Berufsausbildung, Umschulung, Fort- bzw. Weiterbildung sowie Stellensuche genannt. Bundesweit sind die Absolvent/innen der Fachrichtungen Agrar- und Ernährungswissenschaften bzw. Bauingenieur- und Vermessungswesen ebenfalls überwiegend, allerdings noch häufiger als die Befragten der TU Dresden, als wissenschaftliche/r Angestellte/r tätig (vgl. Tab. 4.11). Der Anteil der unterqualifiziert Erwerbstätigen ist im Bundesdurchschnitt ebenfalls etwas höher.

Abb. 4.15: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 425



Der Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung spiegelt einige Unterschiede im Tätigkeitsbereich wieder. So sind die Befragten der Forstwissenschaften, vor allem durch das Referendariat, im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen deutlich häufiger als Beamte beschäftigt. In den beiden anderen Studiengängen sind die Absolvent/innen überwiegend als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt, wobei dieser Anteil unter den Hydrowissenschaftler/innen am größten ist.

Tab. 4.11: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Forstwissenschaften (n = 128)	Hydrowissenschaften (n = 74)	Geowissenschaften (n = 221)	Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001	Bauingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001
Leitende/r Angestellte/r	2	0	1	3	1
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	2	12	8	15	14
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	23	42	29	37	54
Selbständige/r Unternehmer/in	1	0	1	15	4
Selbständige/r in freien Berufen	3	1	1		
Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	5	1	3		
Beamte/r im höheren Dienst	25	0	8	0	7
Qualifizierte/r Angestellte/r	5	26	14	15	17
Ausführende/r Angestellte/r	2	0	3	15	3
Facharbeiter/in	0	1	0		
Un- / angelernte/r Arbeiter/in	5	0	2		
Mithelfende/r Familienangehörige/r	1	0	1	-	-
Sonstiges	9	8	18	-	-
Nicht erwerbstätig	17	8	10	-	-

Die genauen Tätigkeitsbezeichnungen sind noch einmal aufgelistet nach Studienrichtung und Tätigkeitsbereich den folgenden Tabellen zu entnehmen. Dabei wurde von den Forstwissenschaftler/innen die Beschäftigung als Referendar/in und von den Hydro- und Geowissenschaftler/innen die Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an Hochschulen und Forschungsinstituten am häufigsten genannt. Insgesamt ist der überwiegende Teil der Befragten aber in der (Privat-) Wirtschaft tätig, wobei die meisten Absolvent/innen ausbildungsadäquat beschäftigt sind.

Tab. 4.12: Tätigkeitsbezeichnung der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Forstwissenschaften, n = 131

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Privat)-Wirtschaft	Praktikum	2	Hochschule/ Forschungs- institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	8	
	Mitarbeiter	1		Aufbaustudium	5	
	Mitarbeiter Forschung	1		Studium	4	
	Mitarbeiter m Landschaftsbau	1		Wissenschaftliche Hilfskraft	4	
	Angestellter	1		Masterstudiengang (Forst)	2	
	Assistent in Projektleitung	1		MSc Holz- und Forstwissenschaften	1	
	Bereichsleiter	1		Doktorand/ Promotionsstudium	2	
	Diplom Forstwirt	1		Wissenschaftlicher Angestellter	2	
	Doktorand	1		Wissenschaftlicher Mitarbeiter/ Doktorand	2	
	Einsatzleiter im Forstbetrieb	1		DFG-Antrag stellen	1	
	Erhebung von Primärdaten für den DSW	1		Forstreferendar	1	
	Fachkraft für Arbeitssicherheit	1		SHK-HiWi	1	
	Forstdienstleistung	1		Wissenschaft	1	
	Forstplanung	1		Zuarbeit für Doktorarbeit	1	
	Forstsachverständiger	1	öffentliche Verwaltung/ Behörde	Forstreferendar	15	
	Geschäftsführer	1		Referendar	14	
	Holzlogistik	1		ABM Grünflächenkataster	1	
	Kaufmännischer Angestellter	1		Assessor des Forstdienstes	1	
	KfZ Mechatroniker	1		Ausbildung	1	
	Laborhelfer	1		FÖS	1	
	Lagerhilfskraft	1		Freiberufliche Tätigkeit	1	
	Produktionshelfer	1		Freier Mitarbeiter Naturerfahrung	1	
	PR- Volontariat	1		Honorarkraft f. Umweltbildung	1	
	Referendar	1		Minijob mit fachlichem Bezug	1	
	Rundholzeinkäufer	1		Projekt Geographisches Informationssystem	1	
	Sachbearbeiter	1		Organi- sationen ohne Erwerbs- charakter	Projektmanagement	2
	Schuhverkäufer	1			Praktikant	1
Veranstaltungsorganisation	1	Weiterbildung GIS/GPS	1			
Veranstaltungstechniker	1	Sonstiger Bereich	Aushilfe	1		
Weiterbildung	1		Bezahltes Praktikum	1		
Werkvertragsnehmer Forst	1		Forstsachverständiger	1		
Wissenschaftlicher Praktikant	1		Fortbildung Forstmaschinenführer	1		
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1		Mitarbeiter im forstbotanischen Garten	1		
			Volontär	1		
		Arbeite nicht	Arbeitslos	11		
			Arbeitssuchend	3		

Tab. 4.13: Tätigkeitsbezeichnung der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften, n = 74

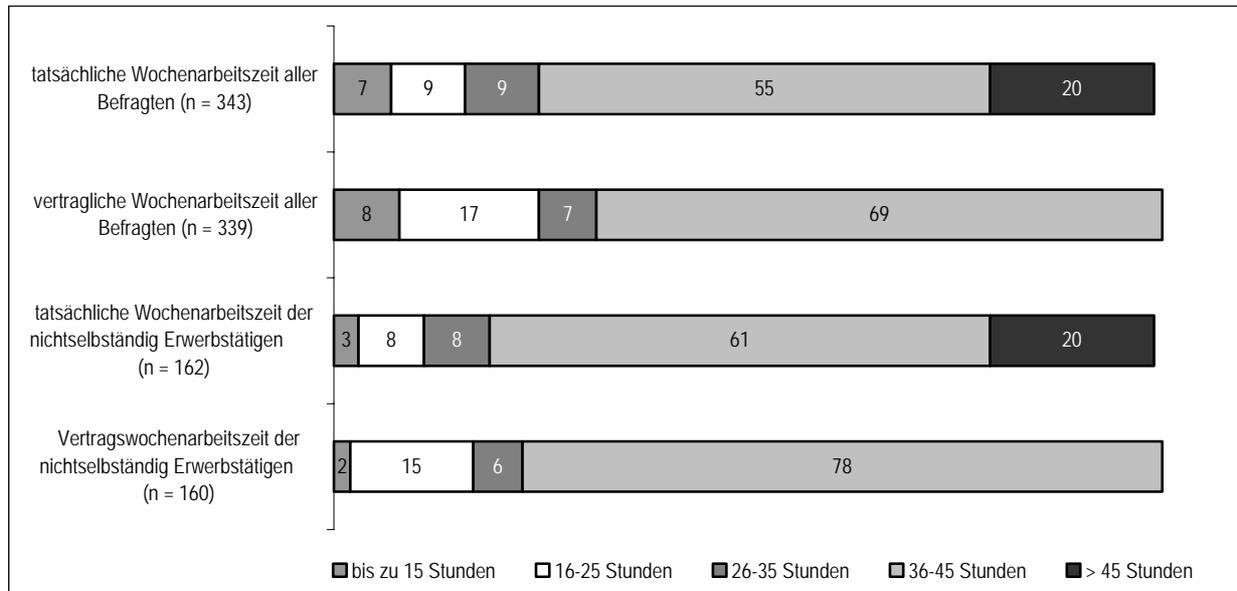
Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
(Privat-) Wirtschaft	Projektingenieur	8	Hochschule/ Forschungs- institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	9
	Planungsingenieur	4		Aufbaustudium	2
	Diplom Ingenieur	2		Wissenschaftliche Hilfskraft	2
	Ingenieur	2		Forschung	1
	Ingenieur Wasserwirtschaft	2		Graduiertenstudent	1
	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	2		Ingenieur	1
	Absolvent Techn.	1		Projektingenieur	1
	Assistant Enviromenral Engineers (Scotland)	1		Projektmanager	1
	Bauleiter	1		Projektmitarbeiter	1
	Berechnungsingenieur	1		Technischer Angestellter	1
	Datenerfassung (EDV)	1		Wissenschaftlicher Assistent	1
	Freiberufliche Ingenieurstätigkeit	1		öffentliche Verwaltung/ Behörde	Sachbearbeiter
	Innovationsassistent	1	Referent		3
	Junior Geophysiker	1	Mitarbeiter		1
	Mitarbeit Ingenieurbüro	1	Sonstige Bereiche	Fachhelfer	1
	Planungsprojektleiter	1		Ingenieur für Wasserbauprojekte	1
	Praktikant	1		Technischer Redakteur	1
	Projektbetreuung Ausland	1		Urlaub/ Stellensuche/ Jobben	1
	Projektleiter	1	Arbeite nicht	Arbeitssuchend	4
	Sachbearbeiter	1		Arbeitslos	1
SAP-Berater	1				
Softwareentwickler	1				

Tab. 4.14: Tätigkeitsbezeichnung der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Geowissenschaften, n = 207

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Privat-) Wirtschaft	Vermessungsingenieur	5	Hochschule/ Forschungs- institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	19	
	Projektingenieur	4		Wissenschaftliche Hilfskraft	11	
	Projektmitarbeiter	4		Doktorand	5	
	Applikationsingenieur	2		Aufbaustudium	4	
	Aushilfe Vermessungsbüro	2		PHD Student	2	
	Compiler	2		Angestellter	2	
	Hilfsarbeiter	2		Geländemodellerstellung	1	
	Immobilienmakler	2		GIS Programmierung	1	
	Praktikant	2		Praktikant (Leonardo)	1	
	Landschafts-/ Regionalplanung	2		Promovent BTUC	1	
	Softwareentwickler	2		Student	1	
	Unternehmensberater	2		Werkvertragnehmer	1	
	Verkäufer	2		Öffentliche Verwaltung/ Behörde	Referendar	11
	Weiterqualifizierung	2			Vermessungsreferendar	8
	Account Manager	1	Sachbearbeiter		6	
	Angestellter in Bank	1	Referent		3	
	Bauhelfer	1	Ausbildung Verwaltungsdienst		2	
	Bearbeitung Fahrpläneffizienz	1	Diplom Geograph		1	
	Digitalisierung	1	Freiberuflicher Kartograph		1	
	Diplom Ingenieur Geodäsie	1	Geoinformatiker		1	
	Entwicklungsingenieur	1	Hilfskraft		1	
	Entwicklungsplaner	1	Vermessungstechniker		1	
	Eventmanager	1	Praktikant		1	
	Flugdatenanalyst	1	Projektkoordinator		1	
	Geographic Researcher	1	Manager von EU Projekten		1	
	Geoinformatikberatung	1	Koordination von Spenden		1	
	Geoinformatiker	1	Weiterbildung		1	
	GIS Anwendungsentwickler	1	Wissenschaftlicher Mitarbeiter		1	
	Kartograph	1	Erstellung einer Ortschronik		1	
	Konstrukteur	1	ESF Kurs CAD	1		
	Medienanalystin	1	Sonstige Bereiche	Praktikant	3	
	Messtätigkeit	1		Qualifikation zur Fachkraft GIS	3	
	Mitarbeiter GIS	1		Fernstudium	2	
	Nebenjob(fachlich)	1		Student	2	
	Photogrameter	1		Angestellte	1	
	Programmierer	1		Arbeiten, Jobben in Island	1	
	Sachbearbeiter	1		Ausbildung Autocad	1	
	Sekretärin	1		Aushilfe in Buchhaltung	1	
	Studentische Hilfskraft	1		Erstellung eines Wissenschaftsstrukturatlas	1	
	Systemingenieur	1		Honorarkraft	1	
	Teamassistent	1		Jobben im Ausland	1	
	Technical Support Consultant	1		Lehrgang des europ. Sozialfonds	1	
Telefonist	1	Projektingenieur GIS		1		
Vermessungstechniker	1	Redaktionsassistent		1		
Versicherungsfachmann	1	Referent Ländliche Entwicklung		1		
Vertriebsmitarbeiter	1	Sachbearbeiter		1		
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	Servicekraft im Catering		1		
Organi- sationen ohne Erwerbs- charakter	Weiterbildung IT	3	Arbeits nicht	Systemadministrator	1	
	FÖJ Praktikum	2		Testfahrer	1	
	Auslandspraktikum	1		Arbeitslos/ arbeitssuchend	10	
	Mitarbeiter im Stadtmarketing	1		Hausfrau/ Hausmann	3	
	Praktikant	1		Weltreise	1	

Die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit betrug für alle Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 39 Stunden, während der Arbeitsvertrag im Mittel 34 Stunden vorsah. Bei den Absolvent/innen, die bereits bei der ersten Tätigkeit einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen, liegt die tatsächliche Wochenarbeitszeit im Durchschnitt 40 Stunden, während im Arbeitsvertrag durchschnittlich 36 Stunden festgeschrieben waren.

Abb. 4.16: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



Bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften war die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit mit 36 Stunden höher als bei den Befragten der anderen Studienrichtungen (33 Stunden). Auch bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit lagen die Hydrowissenschaftler/innen mit durchschnittlich 40 Stunden etwas über dem Arbeitsumfang der Befragten der anderen Studienrichtungen. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

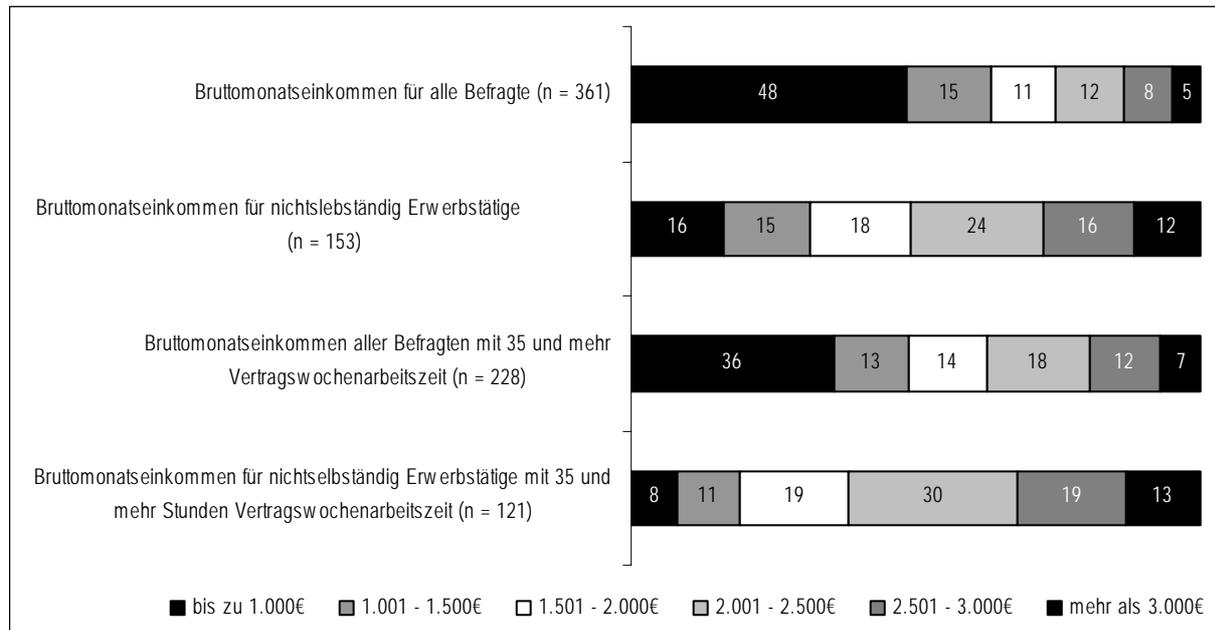
Tab. 4.15: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium, alle Beschäftigungsformen zusammen (in %)

	Forstwissenschaften		Hydrowissenschaften		Geowissenschaften		Gesamt	
	Vertraglich (n = 88)	Tatsächlich (n = 93)	Vertraglich (n = 66)	Tatsächlich (n = 65)	Vertraglich (n = 183)	Tatsächlich (n = 183)	Vertraglich (n = 337)	Tatsächlich (n = 341)
bis zu 15 Stunden	10	7	2	6	8	8	7	7
16-25 Stunden	16	8	12	6	19	9	17	8
26-35 Stunden	5	9	11	3	7	12	7	9
36-45 Stunden	69	48	76	60	67	57	69	55
mehr als 45 Stunden	0	29	0	25	0	15	0	21
Mittelwert	33	39	36	40	33	37	34	39

Die Befragten erhielten im Mittel bei ihrer ersten Tätigkeit ein monatliches Bruttogehalt von 1.350€, wobei das Einkommen zwischen 0€ (z. Bsp. unbezahlte Praktika) und 5.000€ streut.

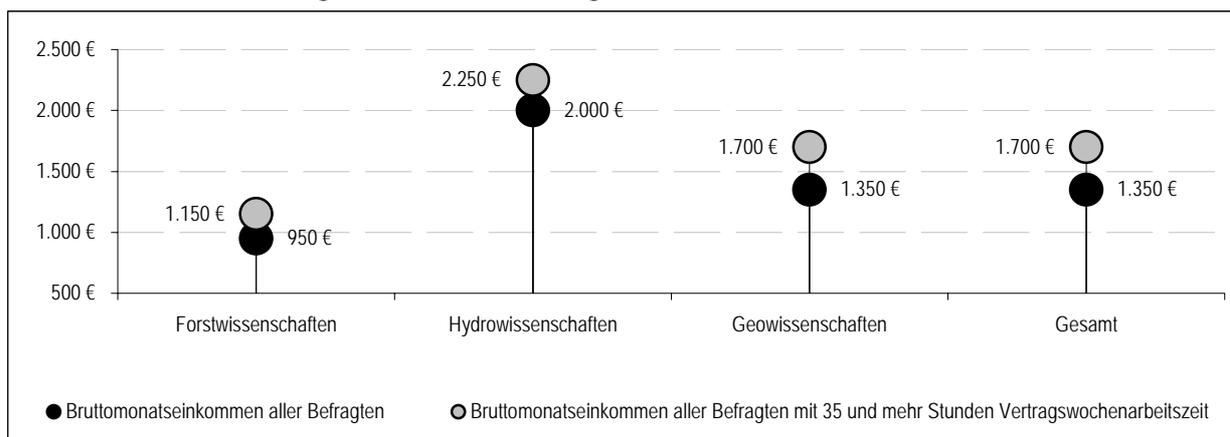
Bei den Absolvent/innen, die angaben, einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachzugehen, lag das durchschnittliche Brutto-Einstiegsgehalt im Monat bei 2.050€. Eine ähnliche Differenz ist auch unter den Befragten zu beobachten, die Vollzeit erwerbstätig sind (d.h. die vertragliche Wochenarbeitszeit liegt bei 35 Stunden oder mehr). Hier liegt das Bruttomonatsgehalt im Durchschnitt bei 2.000€. Betrachtet man schließlich die Absolvent/innen, die sowohl Vollzeit arbeiten als auch einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachgehen, liegt das Durchschnittseinkommen bei 2.250€. Bundesweit liegt das Einkommen der Fachrichtung Agrar- und Ernährungswissenschaften mit einem Brutto - Jahreseinkommen von 24.400€ monatlich knapp 700€ über dem Durchschnittsgehalt der Absolvent/innen der TU Dresden. Werden auch bundesweit nur die Vollzeit erwerbstätigen Absolvent/innen einbezogen, ergibt sich ein ebenfalls höheres Brutto - Jahreseinkommen von 29.550€ (vgl. Briedis/ Minks 2004: 132). Damit liegt das Bruttomonatseinkommen der bundesweit befragten Agrar- und Ernährungswissenschaftler/innen monatlich lediglich 200€ über dem der Dresdner Absolvent/innen. Im Vergleich zwischen den bundesweiten Ergebnissen des Durchschnittseinkommens der Fachrichtung Bauingenieur- und Vermessungswesen und der TU Dresden zeigen sich noch deutlichere Unterschiede. Werden alle Befragten betrachtet, liegt der Bundesdurchschnitt bei 30.950€ pro Jahr und werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die Vollzeit erwerbstätig sind, liegt das Bruttojahreseinkommen im Bundesdurchschnitt bei 34.550€.

Abb. 4.17: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



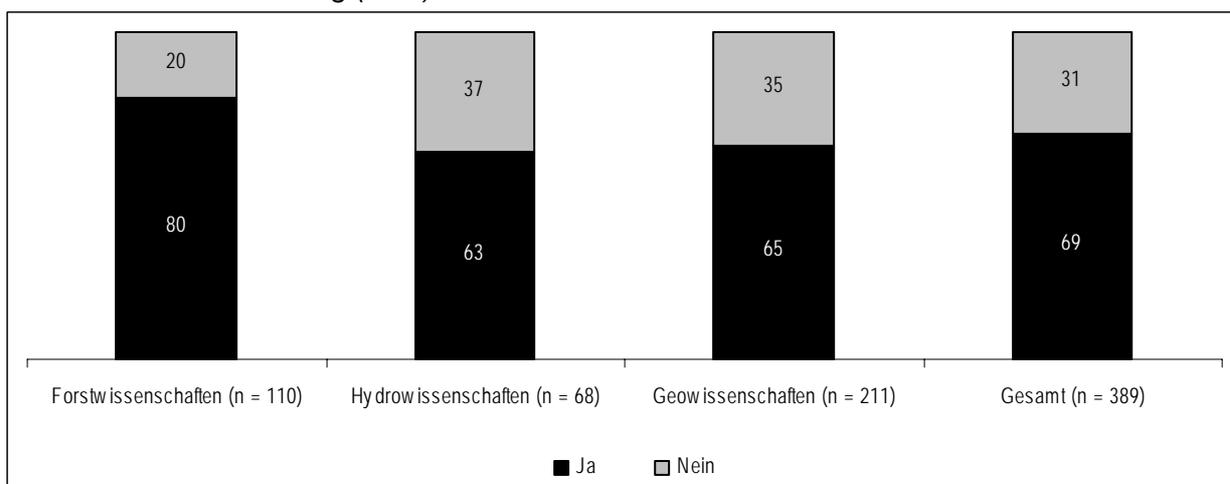
Im Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommens zwischen den Studienrichtungen zeigen sich deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 4.18). Bedingt durch das Referendariat und den hohen Anteil nicht Erwerbstätiger ist das monatliche Bruttomonatseinkommen der Forstwissenschaftler/innen mit durchschnittlich 950€ am geringsten. Unter den Hydrowissenschaftler/innen liegt dieses bei 2.000€ und bei den Geowissenschaftler/innen bei 1.350€. Die Unterschiede sind signifikant. Betrachtet man nur die Vollzeitbeschäftigten (d.h. 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit), erhöht sich das Bruttomonatseinkommen bei den Forstwissenschaftler/innen auf 1.150€, bei den Geowissenschaftler/innen auf 1.700€ und bei den Befragten der Hydrowissenschaften auf 2.250€.

Abb. 4.18: Monatliches Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss nach Arbeitsumfang und Studienrichtung³¹



Bei etwa zwei Drittel (69%) der Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften war der erste Arbeitsvertrag befristet. Bei den Forstwissenschaftler/innen liegt dieser Anteil, auch bedingt durch die Befristung der Referendariatsstellen, sogar bei 80%. Der Unterschied ist signifikant.

Abb. 4.19: Befristung der Arbeitsverträge der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung (in %)

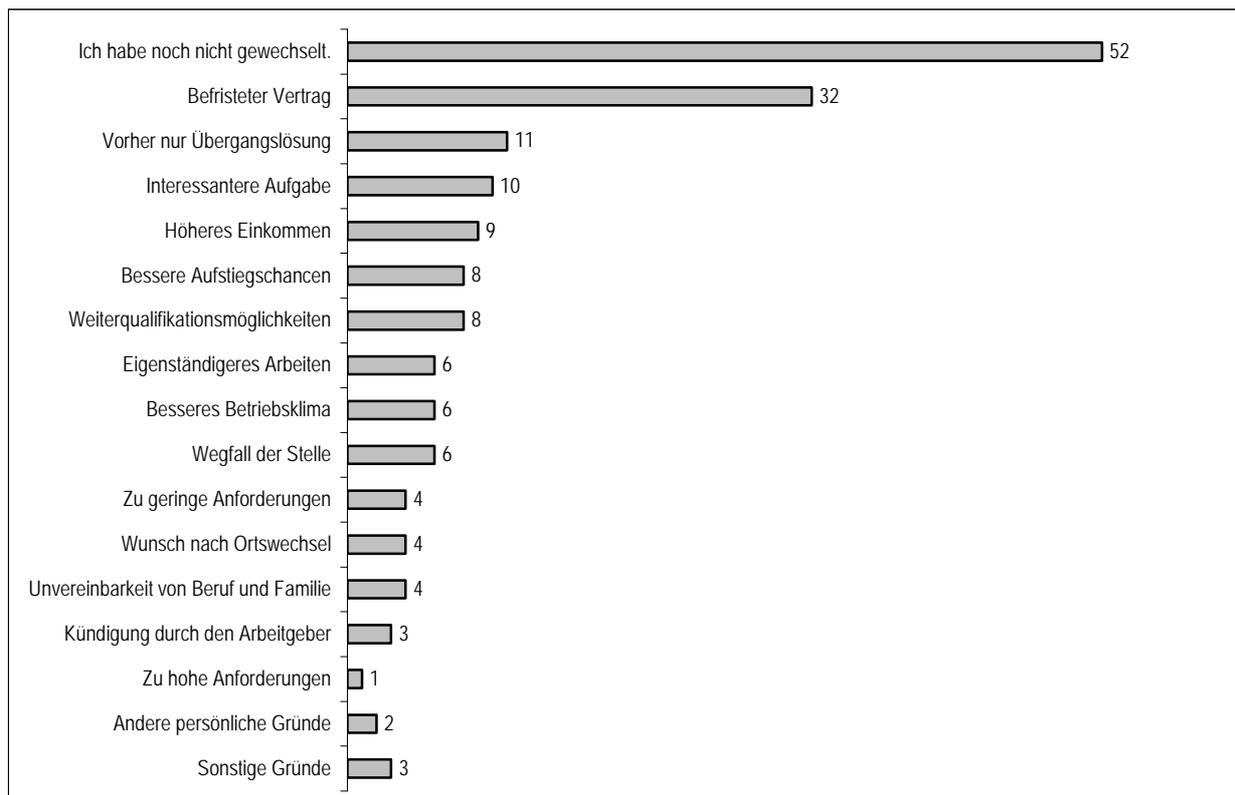


4.1.3.2 Stellenwechsel

Einen Arbeitsplatzwechsel vollzog bisher etwa jeder zweite Befragte der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden. Bei denjenigen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, geschah dies vor allem wegen der Befristung des Arbeitsvertrages (32%) oder weil die Stelle vorher nur als Übergangslösung gedacht war (11%). Weitere Gründe für den Wechsel waren eine interessantere Aufgabe (10%), höheres Einkommen (9%), bessere Aufstiegschancen (8%) und Weiterqualifikationsmöglichkeiten (8%).

³¹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.20: Gründe für den erfolgten Stellenwechsel, Mehrfachnennungen möglich (in %),
n = 386



Dabei zeigen die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen kaum Unterschiede. Die Befragten aller Studienrichtungen, die bisher einen Stellenwechsel vollzogen haben, taten dies vor allem aufgrund der Befristung des Arbeitsvertrages (vgl. Tab. 4.16). Da der Anteil derjenigen, die (in diesem Zusammenhang) bisher einen solchen Stellenwechsel vollziehen (mussten), bei den Hydrowissenschaftler/innen mit 37% am geringsten ist, liegt hier auch der Anteil derjenigen, die angaben aufgrund des befristeten Arbeitsvertrages gewechselt zu haben bei nur 21%. Bei den Geo- und Forstwissenschaftler/innen liegt der Anteil der Befragten, die bisher ihre Stellen gewechselt haben, bei etwa 50%. Entsprechend ist hier der Anteil derjenigen, die aufgrund der Befristung des Arbeitsvertrages wechselten höher und liegt zwischen 31% bei den Geowissenschaftler/innen und 41% bei den Forstwissenschaftler/innen. Auch sonst sind die Verteilungen auf die jeweiligen Antwortkategorien zwischen den Studienrichtungen recht ähnlich. Ein größerer Unterschied zeigt sich hinsichtlich der Weiterqualifikationsmöglichkeiten, welche für keinen der befragten Hydrowissenschaftler/innen einen Grund für einen Stellewechsel darstellten. Unter den Befragten der anderen beiden Studienrichtungen liegt dieser Anteil dagegen bei etwa 10%.

Tab. 4.16: Gründe für erfolgten Stellenwechsel nach Studienrichtungen, Mehrfachnennungen möglich (in %)

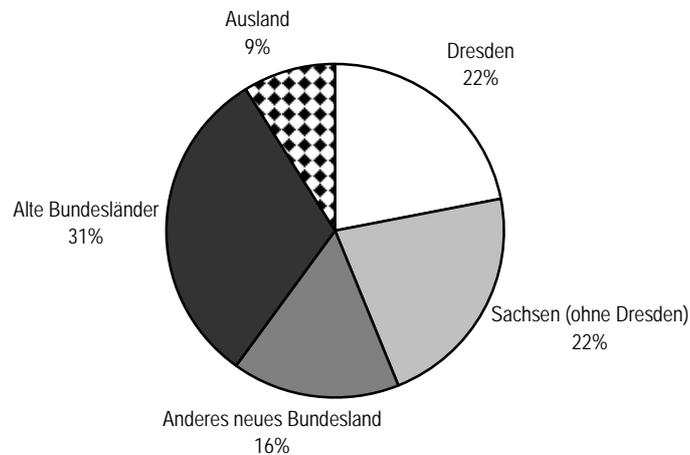
	Forst- wissenschaften (n = 115)	Hydro- wissenschaften (n = 73)	Geo- wissenschaften (n = 196)	Gesamt (n = 384)
Ich habe noch nicht gewechselt.	47	63	50	52
Befristeter Vertrag	41	21	31	32
Vorher nur Übergangslösung	11	6	12	10
Interessantere Aufgabe	9	7	13	10
Höheres Einkommen	9	4	11	9
Bessere Aufstiegschancen	6	7	9	8
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	8	1	11	8
Eigenständigeres Arbeiten	6	4	7	6
Besseres Betriebsklima	5	6	7	6
Wegfall der Stelle	6	4	7	6
Zu geringe Anforderungen	4	3	6	4
Wunsch nach Ortswechsel	0	6	7	4
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	3	4	4	4
Kündigung durch den Arbeitgeber	2	4	3	3
Zu hohe Anforderungen	1	3	1	1
Andere persönliche Gründe	2	4	2	2
Sonstige Gründe	4	4	3	3

4.1.3.3 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

Zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit liegen im Durchschnitt 20 Monate. Bei den Absolvent/innen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, liegen zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit im Mittel zwei Jahre (24 Monate).

Jeweils etwa ein Fünftel der Befragten hat in der Stadt Dresden bzw. in Sachsen gegenwärtig eine Beschäftigung gefunden. 16% sind in den neuen Bundesländern tätig und 40% der befragten Absolvent/innen haben für ihre derzeitige Anstellung die neuen Bundesländer verlassen. Davon gingen 31% in die alten Bundesländer und 9% ins Ausland. Von denjenigen Absolvent/innen, die ins Ausland gingen, halten sich jeweils fünf in der Schweiz und in Großbritannien, vier in Österreich, drei in Italien und jeweils zwei in Schweden bzw. Finnland auf. Jeweils eine Nennung entfiel auf die Länder Spanien, Neuguinea, Norwegen, Niederlande, Luxemburg, Lichtenstein, Kuwait, Kuba, Kamerun, Japan, Frankreich, Chile, Belgien, Armenien und die USA.

Abb. 4.21: Ort der aktuellen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung (in %), n = 410



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Befragten der Hydrowissenschaften mit 56% am häufigsten in Dresden oder Sachsen tätig sind. Während die Forstwissenschaftler/innen noch zu knapp einem Viertel eine Anstellung in einem anderen neuen Bundesland gefunden haben, sind die Geowissenschaftler/innen zu fast 50% in den alten Bundesländern oder im Ausland beschäftigt. Die Unterschiede sind signifikant.

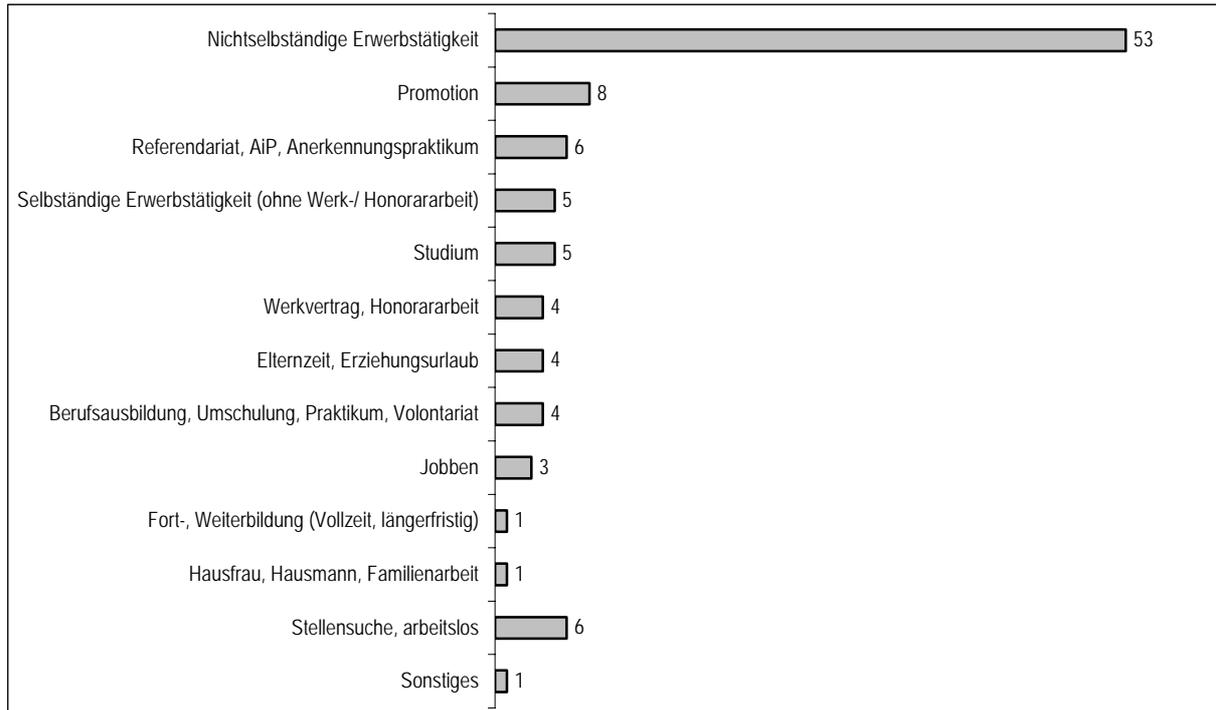
Tab. 4.17: Ort der aktuellen Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 122)	Hydro- wissenschaften (n = 75)	Geo- wissenschaften (n = 211)	Gesamt (n = 408)
Dresden	11	27	27	22
Sachsen (ohne Dresden)	29	29	16	22
Anderes neues Bundesland	23	12	12	15
Alte Bundesländer	34	23	34	32
Ausland	4	9	11	9

Zum Zeitpunkt der Erhebung war mehr als die Hälfte der befragten Absolvent/innen im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit nichtselbständig erwerbstätig (+14%)³². 8% (+3%) promovierten, 6% (-3%) waren im Rahmen eines Referendariates beschäftigt und 5% (+1%) waren selbständig erwerbstätig. Der Anteil der Werk- und Honorarbeschäftigten ist gesunken (-5%), ebenso wie der Anteil der Arbeitslosen bzw. -suchenden (-2%).

³² Die Anteile in Klammern geben den Unterschied zum Stand bei der ersten Tätigkeit (bezogen auf alle Absolvent/innen) an.

Abb. 4.22: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n = 392



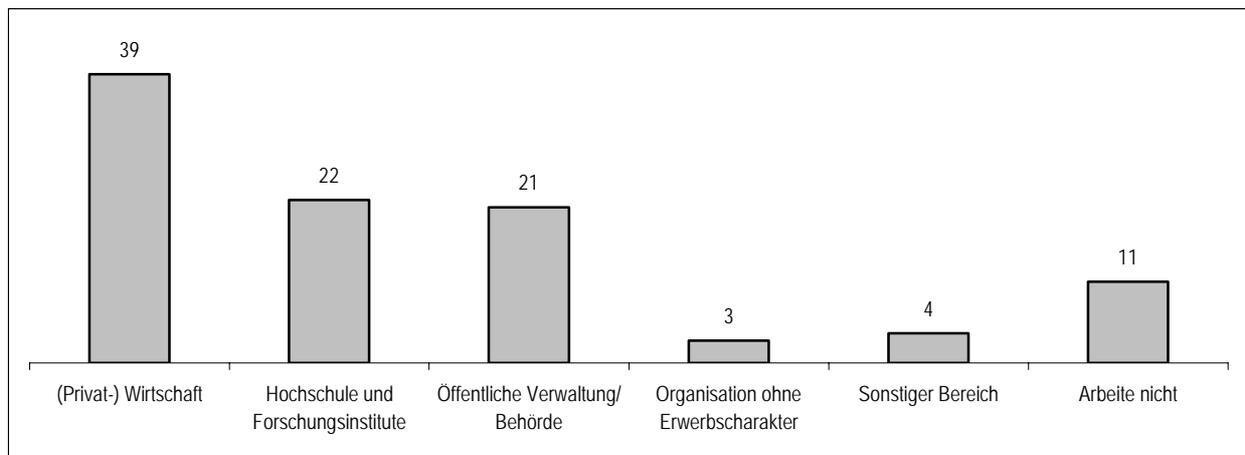
Die bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss beobachteten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tätigkeitsform, setzen sich auch bei der aktuellen Tätigkeit fort. Die Zahl der nichtselbständig Erwerbstätigen unter den Forstwissenschaftler/innen hat sich auf 39% erhöht (+19%), der Anteil der im Rahmen eines Referendariats tätigen Befragten hat sich verringert und liegt bei 16% (-10%). Da der Zeitraum zwischen erster und aktueller Tätigkeit bei den Forstwissenschaftler/innen, die bei der ersten Tätigkeit das Referendariat und bei der aktuellen Tätigkeit eine andere Tätigkeitsform angegeben haben, im Durchschnitt bei zwei Jahren liegt und damit der vorgeschriebenen Dauer des Referendariats entspricht, ist davon auszugehen, dass dieser Rückgang aus dem Abschluss des Referendariats resultiert. Bei den Geowissenschaftler/innen zeigt sich eine Zunahme der nichtselbständig Erwerbstätigen (+16%) und der Befragten in Elternzeit/ Erziehungsurlaub (+5%) bei gleichzeitigem Rückgang von Absolvent/innen, die sich in einer Berufsausbildung, Umschulung, Fort- oder Weiterbildung befinden (-13%) oder angeben, zu jobben (-6%). Bei den Hydrowissenschaftler/innen zeigen sich dagegen kaum Veränderungen im Vergleich zur ersten Tätigkeit. Hier fällt vor allem der Anteil der Befragten auf, die jetzt Elternzeit angeben (+5%). Die Zahl der nichtselbständig Erwerbstätigen hat nur wenig zugenommen (+2%), zurückgegangen ist der Anteil der Absolvent/innen, die im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrages beschäftigt sind (-6%). Die Zahl der Arbeitssuchenden hat sich lediglich bei den Forstwissenschaftler/innen sichtbar verringert und ist jetzt unter den Befragten dieser Studienrichtung nicht mehr, wie noch bei der ersten Tätigkeit, am höchsten, sondern mit 4% (-8%) am geringsten.

Tab. 4.18: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 121)	Hydro- wissenschaften (n = 60)	Geo- wissenschaften (n = 209)	Gesamt (n = 390)
Nichtselbständige Erwerbstätigkeit	39	67	57	53
Promotion	10	8	7	8
Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum	16	2	1	6
Selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)	8	2	5	5
Studium	7	5	4	5
Werkvertrag, Honorararbeit	6	3	4	4
Elternzeit, Erziehungsurlaub	2	5	5	4
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	2	2	5	4
Jobben	3	0	4	3
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	2	0	1	1
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	0	0	1	1
Stellensuche, arbeitslos	4	7	7	6
Sonstiges	1	0	0	1

Bezüglich des Beschäftigungsbereiches der aktuellen Tätigkeit sind kaum Unterschiede im Vergleich zur ersten Tätigkeit festzustellen. Der Anteil der in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen ist etwas gestiegen (+2%), ebenso wie, bedingt durch den gestiegenen Anteil an Absolvent/innen in Elternzeit/ Erziehungsurlaub, die Zahl der Befragten, die angaben nicht zu arbeiten (+2%). Im Gegenzug sank der Anteil der in Hochschulen und Forschungsinstituten bzw. der Öffentlichen Verwaltung Beschäftigten um jeweils 2%.

Abb. 4.23: Tätigkeitsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n = 356



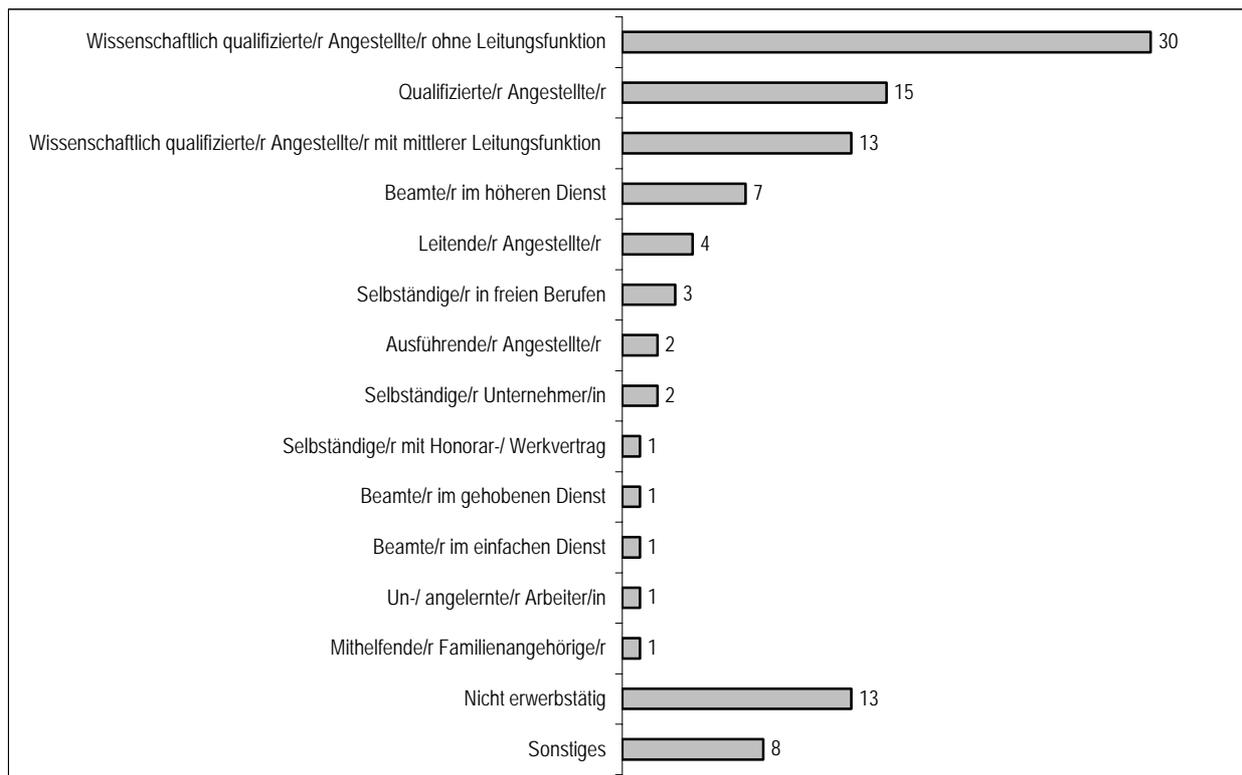
Die Unterschiede in den Tätigkeitsbereichen innerhalb der Studienrichtungen spiegeln zum Teil die unterschiedlichen Entwicklungen der Tätigkeitsform wieder. So stieg unter den Geowissenschaftler/innen die Zahl der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen auf 43% (+16%). Der Anteil der Befragten, die angaben, nicht zu arbeiten, stieg ebenso wie bei den Hydrowissenschaftler/innen im Vergleich zur ersten Tätigkeit, und zwar im gleichen Umfang wie der Anteil der in Elternzeit/ Erziehungsurlaub befindlichen Absolvent/innen. Darüber hinaus erhöhte sich unter den Hydro-wissenschaftler/innen auch der Anteil der in einer Öffentlichen Verwaltung oder Behörde Tätigen (+8%). Gesunken ist hingegen die Zahl der in der (Privat-) Wirtschaft Beschäftigten (-10%). Unter den Forstwissenschaftler/innen gab es kaum Veränderungen im Vergleich zur ersten Tätigkeit. Der Anteil der in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen ist leicht gestiegen (+4%), der Anteil der Befragten, die angaben nicht zu arbeiten, ist in ähnlichem Umfang gesunken (-5%) und nun, im Gegensatz zur ersten Tätigkeit, unter den Forstwissenschaftler/innen analog zur Tätigkeitsform am geringsten.

Tab. 4.19: Tätigkeitsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 111)	Hydro- wissenschaften (n = 57)	Geo- wissenschaften (n = 187)	Gesamt (n = 355)
(Privat-) Wirtschaft	33	39	43	39
Hochschule und Forschungsinstitute	24	25	20	22
Öffentliche Verwaltung/ Behörde	30	19	16	21
Organisation ohne Erwerbscharakter	3	4	4	3
Sonstiger Bereich	5	2	4	4
Arbeite nicht	5	12	14	11

Auch bei der beruflichen Stellung der aktuellen Tätigkeit sind im Vergleich zur ersten Tätigkeit nur wenige Veränderungen festzustellen. Der Anteil der Absolvent/innen, die als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt sind, ist nach wie vor am größten und liegt auch zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit bei 30%. Einige Karriereschritte lassen sich aber in der Zunahme der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion (+6%) und der leitenden Angestellten (3%) erkennen. Etwas gesunken ist dagegen der Anteil der Beamten und Selbständigen, und zwar um jeweils 3%.

Abb. 4.24: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %),
n = 392



Innerhalb der Studienrichtungen zeigen sich die skizzierten unterschiedlichen Entwicklungstendenzen auch in der beruflichen Stellung. Zunächst ist festzustellen, dass sich über alle Studienrichtungen der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion erhöht hat; dieser Zuwachs liegt zwischen 5% bei den Hydrowissenschaftler/innen und 8% bei den Forstwissenschaftler/innen. Bei den Forstwissenschaftler/innen zeigt sich zudem ein Rückgang der als Beamte tätigen Absolvent/innen (-8%) und der nicht Erwerbstätigen (-6%). Dieser Anteil hat sich unter den Hydro- und Forstwissenschaftler/innen dagegen erhöht, und zwar um jeweils 5%. Darüber hinaus ist bei den Hydrowissenschaftler/innen eine recht deutliche Zunahme der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion (+12%) und unter den Geowissenschaftler/innen der leitenden Angestellten (+4%) festzustellen. Im Vergleich der befragten Absolvent/innen der TU Dresden mit den bundesweiten Befragungsergebnissen fällt wieder der geringere Anteil an wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion auf.

Tab. 4.20: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Forst- wissen- schaften (n = 118)	Hydro- wissen- schaften (n = 60)	Geo- wissen- schaften (n = 212)	Agrar-, Ernährungs- wissen- schaften bundesweit HIS 2001	Bau- ingenieur-, Vermess- ungswesen bundesweit HIS 2001
Leitende/r Angestellte/r	3	2	5	6	2
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	10	17	14	17	16
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	26	30	33	45	50
Selbständige/r Unternehmer/in	3	0	1	11	4
Selbständige/r in freien Berufen	7	2	2		
Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	2	0	1		
Beamte/r im höheren Dienst	15	2	3	1	9
Beamte/r im gehobenen Dienst	1	0	0		
Beamte/r im einfachen Dienst	1	2	0		
Qualifizierte/r Angestellte/r	8	28	15	14	18
Ausführende/r Angestellte/r	4	0	2	6	1
Un-/ angelernte/r Arbeiter/in	3	0	0		
Sonstiges	6	5	9	-	-
Nicht erwerbstätig	11	13	13	-	-

Die Bezeichnung der aktuellen Tätigkeit zeigt ebenso wie bei der ersten Tätigkeit, dass die Absolvent/innen zum Großteil ausbildungsadäquat beschäftigt sind (vgl. Tab. Tab. 4.21- 4.23). Dabei ist, wie auch bei der ersten Tätigkeit, der Großteil der Forstwissenschaftler/innen im Rahmen eines Referendariats und der Geowissenschaftler/innen als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen tätig. Lediglich bei den Hydrowissenschaftler/innen gab es Veränderungen. Hier dominieren jetzt Ingenieur-tätigkeiten.

Tab. 4.21: Tätigkeitsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Forstwissenschaften, n = 113

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Privat)- Wirtschaft	Sachbearbeiter	2	Hochschule/ Forschungs- institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	10	
	Selbstständigkeit	2		Wissenschaftlicher Angestellter	4	
	Forstunternehmer	2		Student	4	
	Kaufmännischer Angestellter	1		Wissenschaftliche Hilfskraft	3	
	Kaufmännischer Mitarbeiter	1		Aufbaustudium	1	
	Assistent der Projektleitung	1		Lehramtsstudium	1	
	Controlling	1		Masterstudiengang	1	
	Diplom Forstwirt	1		Planer	1	
	Fachkraft für Arbeitssicherheit	1		PhD	1	
	Forschung und Entwicklung	1		Projektbearbeitung / Lehre	1	
	Forstberatung und -betreuung	1		Vertrieb/ Marketing	1	
	Forstbetriebsangestellter	1		öffentliche Verwaltung/ Behörde	Forstreferendar	12
	Forstsachverständiger	1			Referent	6
	Freiberufler	1	Referendariat		3	
	Gästeführer	1	Ausbildung		1	
	Geschäftsführer	1	Diplom Forstwirt		1	
	Kurier	1	Finanzanwärter		1	
	Lagerverwaltung	1	Freier Sachverständiger		1	
	Mitarbeiter Technologie	1	Mitarbeiter Arbeitsamt		1	
	Projektleiter	1	Persönlicher Referent		1	
	Projektplaner und Ausführung	1	Projektleiter		1	
	Raumplanung	1	Projektsachbearbeiter		1	
	Redakteur / Journalist	1	Sachbearbeiter		1	
	Referendariat	1	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1		
	Rundholzeinkäufer	1	Sonstige Bereiche	Referent	2	
	Schnittholzeinkauf	1		Angestellte	1	
	Schuhverkäufer	1		Forstreferendar	1	
	Umweltbildung	1		Geschäftsführer	1	
Veranstaltungstechniker	1	Persönlicher Assistent		1		
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	Projektassistent		1		
		Weiterqualifizierung GPS/ GIS		1		
Organi- sationen ohne Erwerbs- charakter	Öffentlichkeitsarbeit	1	Arbeits nicht	Arbeitslos	6	
	Praktikant	1		Arbeitssuchend	1	
	Programmkoordinator	1		Elternzeit	1	
		Hausfrau		1		
		Urlaub		1		

Tab. 4.22: Tätigkeitsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften, n = 47

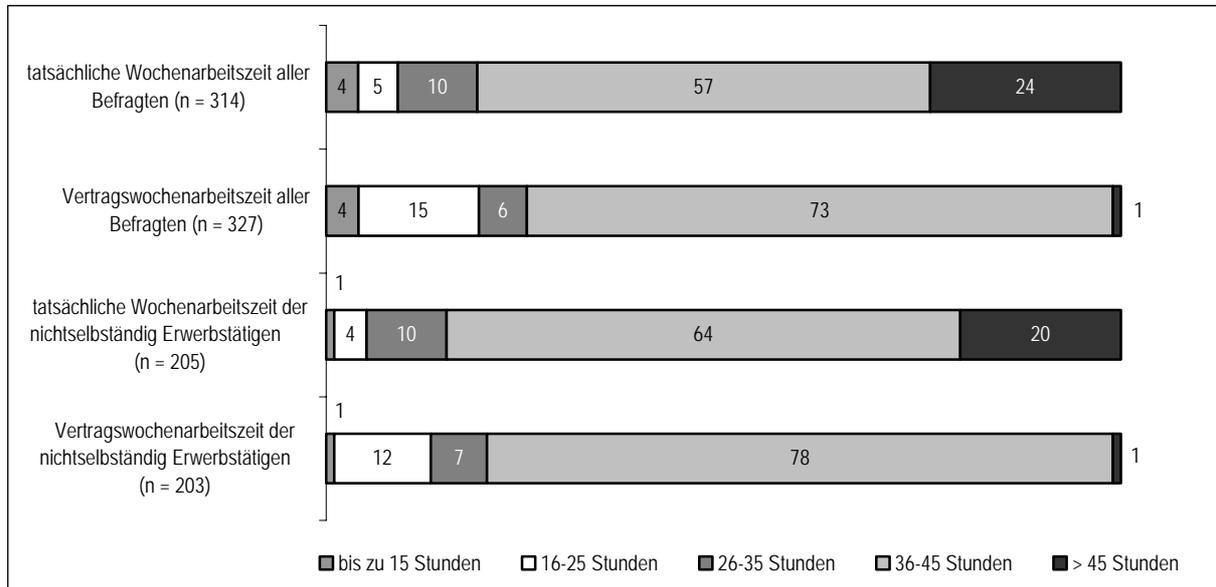
Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
(Privat-) Wirtschaft	Projektingenieur	6	öffentliche Verwaltung/ Behörde	Sachbearbeiter	3
	Planungsingenieur	3		Referent	2
	Ingenieur	2		Diplomingenieur	1
	Projektleiter	2		Mitarbeiter Förderungsmaßnahmen	1
	Assistent Geschäftsführung	1		Sekretärin	1
	Bauingenieur Wasserwirtschaft	1		Umweltreferendar	1
	Diplom Ingenieur	1		Organisationen ohne Erwerbscharakter	Bereichsleiter
	Planer	1	Ingenieur Wasserbauprojekte (luth. Kirche Papa Neuguinea)		1
	Projektmanager	1			
	Projektsachbearbeiter	1			
	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1			
Hochschule/ Forschungs-institute	Aufbaustudium	4	Sonstige Bereiche	Technischer Redakteur	1
	Doktorand	2		Hydrologist (Scotland)	1
	Student	1		Ingenieur Wasserwirtschaft	1
	Studentische Hilfskraft	1	Arbeite nicht	arbeitslos	3
		Elternzeit		1	
		Hausfrau		1	

Tab. 4.23: Tätigkeitsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit der Geowissenschaftler/innen, n=192

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Privat-)Wirtschaft	Vermessungsassessor	5	Hochschule/For- schungs- institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	18	
	Vermessungsingenieur	5		Aufbaustudium	5	
	Projektingenieur	4		Doktorand	3	
	Angestellte	3		Juniorwissenschaftler	2	
	Projektassistent	3		Research Assistant	2	
	Applikationsingenieur	2		Student	2	
	Diplom Ingenieur Geodäsie	2		Kartograph (Techniker)	1	
	Entwicklungsingenieur	2		Lehrassistent	1	
	Projektleiter Stadtentwicklung	2		PHD Student	1	
	Sachbearbeiter	2		Praktikant	1	
	Softwareentwickler	2		Promovent BTUC	1	
	Teamassistent	2		Stipendiat	1	
	Abteilungsleiter	1		Technischer Angestellter	1	
	Account Manager	1		Öffent- liche Verwal- tung/ Behörde	Sachbearbeiter	5
	Alllastengutachter	1			Referendar	4
	Anwendungsberater GIS	1	Referent		3	
	Aushilfstätigkeit	1	Wissenschaftlicher Mitarbeiter		3	
	Automobilverkäufer	1	Vermessungsrat		2	
	Computer Graphic Analyst (GIS)	1	Geoinformatiker		1	
	Consultant	1	GIS Luftbilddauswertung		1	
	Datenprozessierer	1	GIS Mitarbeiter		1	
	Diplom Ingenieur	1	intern. Entwicklungszusammenarbeit		1	
	Director Business Mapping	1	Messtruppführer		1	
	Entwicklungsplaner	1	Projektassistent		1	
	Freiberuflicher Geograph	1	Projektleiter Geoinformation		1	
	Geographic Analyst	1	Projektmanager		1	
	Geographic Researcher	1	Stadtplaner		1	
	Geoinformatiker	1	Technischer Angestellter		1	
	GIS Fachkraft (Geodatenservice)	1	Technical Support Consultant	1		
	GIS officer, fire hazard mapping	1	Sonstige Bereiche	Kassierer / Verkäufer	2	
	GIS operator	1		Diplom Geograph	1	
	IT Entwickler und Tester	1		Geoinformationsdienst Bundeswehr	1	
	Junior Fachkraft	1		Praktikant	1	
	Kartograph	1		Projektleiter Vermessung	1	
	Konstrukteur - Vermessung	1		UNIX Systemadministrator	1	
	Land Surveyor, Setting Out Engineer	1	Arbeite nicht	Elternzeit	14	
	Photogrameter	1		Arbeitslos/ arbeitssuchend	7	
	Projektbearbeiter	1		UNIGIS eXpress/ Akad. Geoinformatiker	1	
	Projektentwicklung	1	Keine Angabe	Consultant	2	
	Projektmanager Facility Management	1		Sachbearbeiter	2	
	Raum und Verkehrsplaner	1		Volontär	2	
	Regionalberater	1		Wissenschaftlicher Mitarbeiter	2	
	Shopmanager	1		ALO	1	
Systemingenieur	1	Datensammlung und Digitalisierung		1		
Trading	1	GIS Wasserwirtschaft		1		
Übersetzer / Projektleiter	1	Vermessungsassessor		1		
Unternehmensberater	1	Mitarbeiterin		1		
Verkäuferin	1	Praktikant		1		
Vermessungstechniker	1	Projektleiter		1		
Verwaltung	1	Projektmitarbeiter		1		
Organi- sationen ohne Erwerbs- charakter	1-Euro-Job	1		Referent ländliche Entwicklung	1	
	Diplomingenieur für Kartographie	1	Regionalplaner	1		
	Projektleiter	1	Wissenschaftliche Hilfskraft	1		
	Tourismusassistent	1				
	Verwaltungsangestellter	1				

Etwas erhöht hat sich auch die Vertragswochenarbeitszeit, die jetzt im Mittel bei 35 Stunden (+1 Stunde) liegt, und die tatsächliche Wochenarbeitszeit, die im Rahmen der aktuellen Tätigkeit durchschnittlich 41 Stunden (+2 Stunden) beträgt.

Abb. 4.25: Vergleich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die durchschnittliche vertragliche Wochenarbeitszeit unter den Befragten der Hydrowissenschaftler/innen zwar noch immer etwas höher ist, allerdings haben sich die Studienrichtungen hier deutlich angeglichen, da sich die Vertragswochenarbeitszeit bei den Forstwissenschaftler/innen um eine Stunde und bei den Geowissenschaftler/innen um zwei Stunden erhöht hat. Die tatsächliche Wochenarbeitszeit erhöhte sich bei den Forst- und Geowissenschaftler/innen um drei Stunden, bei den Hydrowissenschaftler/innen um zwei Stunden.

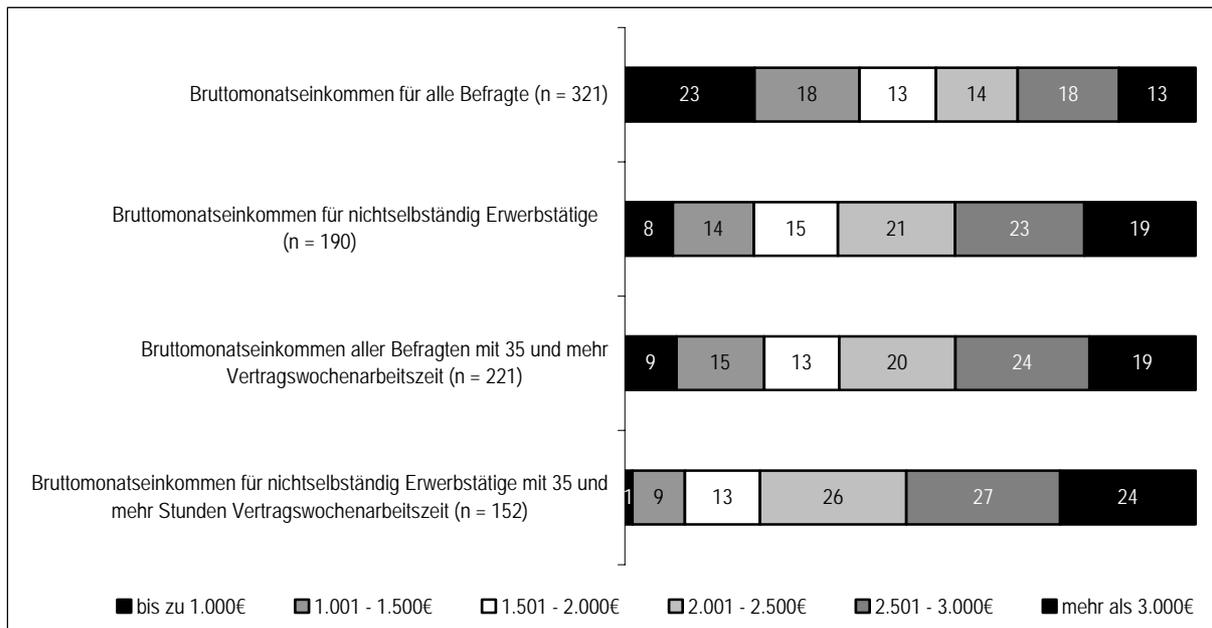
Tab. 4.24: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit, alle Beschäftigungsformen zusammen (in %)

	Forstwissenschaften		Hydrowissenschaften		Geowissenschaften		Gesamt	
	Vertraglich (n = 88)	Tatsächlich (n = 99)	Vertraglich (n = 50)	Tatsächlich (n = 50)	Vertraglich (n = 174)	Tatsächlich (n = 176)	Vertraglich (n = 312)	Tatsächlich (n = 325)
bis zu 15 Stunden	2	4	0	0	6	5	4	4
16 - 25 Stunden	24	5	16	4	11	5	15	5
26 - 35 Stunden	6	13	4	2	7	11	6	10
36 - 45 Stunden	68	46	80	74	74	59	73	58
Mehr als 45 Stunden	0	31	0	20	2	20	1	24
Mittelwert	34	42	36	42	35	40	35	41

Das monatliche Bruttoeinkommen der aktuellen Tätigkeit streut zwischen 0€ und 6.000€. Bezogen auf alle Befragten ist dieses mit 1.950€ im Durchschnitt 600€ höher als bei der ersten Tätigkeit. Die Befragten, die nach eigenen Angaben in einem nichtselbständigen Arbeitsverhältnis beschäftigt sind, erhalten ein Bruttoeinkommen von 2.350€ (+300€) monatlich. Wie auch bei der ersten Tätigkeit ist eine ähnliche Differenz zu beobachten, wenn die vertraglich vereinbarte, wöchentliche Arbeitszeit bei 35 Stunden oder mehr liegt. Dann beträgt das mittlere Bruttoeinkommen 2.300€ (+300€) im Monat. Bei Absolvent/innen, die sowohl laut Vertrag wöchentlich 35 Stunden oder mehr arbeiten als auch in einem „nichtselbständigen“ Beschäftigungsverhältnis angestellt sind, steigt das monatliche Bruttoeinkommen von 2.250€ während der ersten Tätigkeit auf 2.600€ bei der aktuellen Tätigkeit. Darüber hinaus ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Einkommen und dem Arbeitsort der Befragten festzustellen ($R = 0,27^{**}$). Die befragten Absolvent/innen, die in den neuen Bundesländern tätig sind, verdienen im Durchschnitt 1.700€ pro Monat, wohingegen die Befragten, die in den alten Ländern bzw. im Ausland beschäftigt sind, durchschnittlich 2.350€ monatlich verdienen.

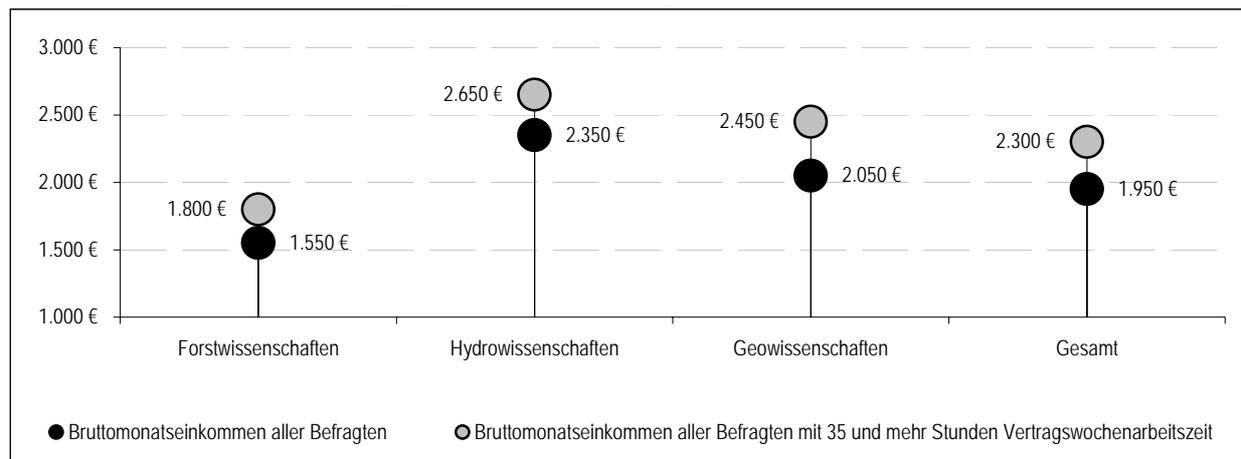
Im Durchschnitt liegt das Bruttojahreseinkommen der Dresdner Absolvent/innen wie auch bei der ersten Tätigkeit mit 23.400€ unter dem der bundesweit befragten Absolvent/innen der Fachrichtungen Agrar- und Ernährungswissenschaften mit 28.100€ sowie Bauingenieur- und Vermessungswesen mit 33.850€ (vgl. Briedis/Minks 2004: 134). Werden nur die Vollzeit Erwerbstätigen betrachtet, dann liegt das durchschnittliche Jahreseinkommen der Dresdner Absolvent/innen bei 27.600€ und im bundesweiten Durchschnitt bei 32.050€ unter den Absolvent/innen der Fachrichtung Agrar- und Ernährungswissenschaften und bei 36.150€ unter den Absolvent/innen der Fachrichtung Bauingenieur- und Vermessungswesen (vgl. ebd.).

Abb. 4.26: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



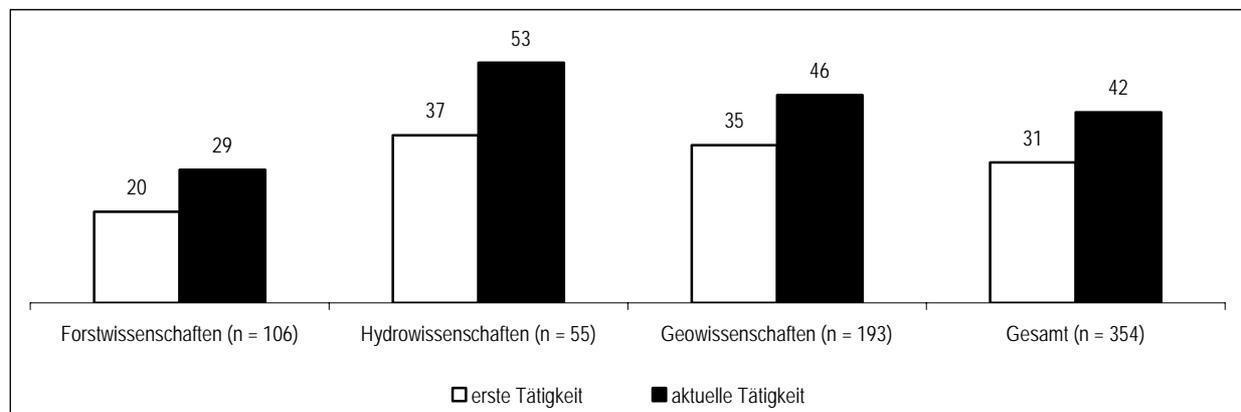
Wie bereits zum Zeitpunkt der ersten Tätigkeit, zeigen sich auch bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bezüglich des Einkommens zwischen den Befragten der Forstwissenschaften und den anderen Studienrichtungen signifikante Unterschiede. So liegt das Bruttomonatseinkommen der Forstwissenschaftler/innen im Mittel bei 1.550€ (+600€), unter den Geowissenschaftler/innen bei 2.050€ (+700€) und bei den Hydrowissenschaftler/innen wieder am höchsten bei 2.350€ (+350€). Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen erhöhte sich bei den Forstwissenschaftler/innen um 650€ auf 1.800€, unter den Geowissenschaftler/innen um 750€ auf 2.450€ und bei den Befragten der Hydrowissenschaften auf 2.650€ (+450€). Damit ist die Einkommenserhöhung unter den Geowissenschaftler/innen am stärksten.

Abb. 4.27: Monatliches Bruttoeinkommen bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Arbeitsumfang und Studienrichtung³³



Ebenso hat sich der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge im Vergleich zur ersten Tätigkeit bei der aktuellen Tätigkeit über alle Studienrichtungen stark erhöht, am deutlichsten unter den Befragten der Hydrowissenschaften (+16%). Allerdings ist wie auch zum Zeitpunkt der ersten Tätigkeit der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unter den Forstwissenschaftler/innen signifikant geringer als unter den Absolvent/innen der anderen Studienrichtungen.

Abb. 4.28: Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge bei der aktuellen Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)



Signifikante Unterschiede zwischen den Studienrichtungen zeigen sich schließlich auch im Vergleich der Mitarbeitzahl des Unternehmens zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit (vgl. Tab. 4.25). So sind die Befragten der Forstwissenschaften vergleichsweise häufig in Einrichtungen der Größe 1.001 – 10.000 Mitarbeiter/innen beschäftigt. Die Mehrheit der befragten Hydro- und Geowissenschaftler/innen ist dagegen in mittelständischen Unternehmen mit 11 – 100 Angestellten tätig.

³³ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Tab. 4.25: Mitarbeiterzahl der aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 117)	Hydro- wissenschaften (n = 73)	Geo- wissenschaften (n = 207)	Gesamt (n = 397)
1 - 10 Mitarbeiter	26	11	20	20
11 - 100 Mitarbeiter	23	45	37	34
101 - 1.000 Mitarbeiter	15	30	27	24
1.001 - 10.000 Mitarbeiter	31	7	12	16
über 10.000 Mitarbeiter	4	7	5	5

4.1.3.3 Tätigkeitsverlauf

In diesem Abschnitt steht die Analyse der Berufskarrieren der befragten Absolvent/innen im Mittelpunkt. Um die spezifischen Berufsverläufe der Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften herauszuarbeiten bzw. darzustellen, wurden unterschiedliche Verlaufskriterien zu jeweils verschiedenen Zeitpunkten erhoben. Als beschreibende Elemente der jeweiligen Tätigkeiten werden die Tätigkeitsform und der Tätigkeitsbereich ebenso wie die Wochenarbeitszeit betrachtet. Einen Hinweis auf den beruflichen Erfolg gibt die berufliche Position, das monatliche Bruttoeinkommen und die Befristung der Tätigkeit. Diese Indizes wurden jeweils zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss, drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24, 36 und 48 Monate nach Studienabschluss erhoben. Die Fallzahlen erlauben die Auswertung aller Zeitpunkte bei jeder Studienrichtung über fast alle Verlaufskriterien.

Da der Tätigkeitsverlauf in der Wahrnehmung der Befragten sehr wahrscheinlich hauptsächlich berufliche Tätigkeiten beinhaltet, nicht jedoch Tätigkeiten wie z.B. Kindererziehung, Praktika, Urlaub oder Arbeitssuche, sind bei den Fragen zum Tätigkeitsverlauf zu allen Zeitpunkten Anteile an Item-Non-Response zu verzeichnen. Ein großer Teil dieser Ausfälle konnte anhand der Angaben zur ersten bzw. aktuellen Tätigkeit nachrecherchiert werden, ein geringer Teil konnte allerdings auch unter Einbeziehung anderer Daten (wie z.B. Suchdauer bis zur ersten Stelle etc.) nicht ermittelt werden. Im Gegensatz zu anderen Abschlussberichten (z.B. jener aus dem Jahr 2004), werden im vorliegenden Bericht die nicht nachvollziehbaren Fälle nicht separat ausgewiesen. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil der Anteil dieser Gruppe bei der Befragung der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften mit ca. 4% vernachlässigbar gering scheint und insofern davon ausgegangen werden kann, dass die hier ermittelten Ergebnisse nicht systematisch über dem wahren Wert liegen. Einzig zu den Zeitpunkten „unmittelbar nach Studienabschluss“ und „nach drei Monaten“ sind erhöhte Anteile an Item-Non-Response zu verzeichnen (10% und 8%). Somit ist darauf hinzuweisen, dass die Gleichverteilung auf die jeweiligen Kategorienwerte zu diesen Zeitpunkten nicht sicher ist.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass (auch) die Frage nach den Tätigkeiten der Absolvent/innen nach dem Studium als Mehrfachantwort kodiert ist, d.h. die Befragten hatten hier die Möglichkeit, mehrere Kategorienwerte (z. B. Studium und

Jobben) anzukreuzen. Aufgrund dieser Mehrfachantworten ergeben die summierten Prozentwerte zu den verschiedenen Betrachtungszeitpunkten jeweils mehr als 100%.

Ein wichtiger Aspekt ist der im Zeitverlauf deutliche Anstieg der nichtselbständig Erwerbstätigen. Insgesamt erhöhte sich dieser Anteil zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und vier Jahre nach Studienabschluss bei den Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften von 24% auf 64%, wobei gerade zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und nach drei Monaten bzw. nach drei Jahren und vier Jahren ein hoher prozentualer Anstieg dieser Tätigkeitsform zu verzeichnen ist (+8% bzw. +12%). Ebenso stieg auch der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die angaben einer Familientätigkeit nachzugehen, und zwar von 3% unmittelbar nach Studienabschluss auf 7% vier Jahre danach.

Die Zahl derer, die ihren Lebensunterhalt durch Werk- oder Honorartätigkeiten verdienen, liegt über die gesamten Betrachtungszeitpunkte zwischen 5% und 9%. Auch die Zahl der Selbständigen (ohne Werk-/ oder Honorarvertrag) veränderte sich nur wenig und liegt über den gesamten Verlauf zwischen 4% und 7%. Der Anteil der Promovierenden stieg von 6% unmittelbar nach Studienabschluss auf 14% drei Jahre nach Studienabschluss an. Zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss sank dieser Anteil allerdings wieder auf 11%.

40% bzw. 19% gaben unmittelbar nach Studienabschluss allerdings auch die Arbeitssuche bzw. das Jobben an. Beide Tätigkeitsformen sanken aber bereits ein Jahr nach Studienabschluss auf 11% bzw. 9%. Auch der Anteil der Absolvent/innen, die sich nach Studienende in Berufsausbildung oder Umschulung und Studium oder Weiterbildung befanden, geht im Verlauf deutlich zurück.

Der Tätigkeitsverlauf relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses wird zunächst tabellarisch dargestellt (Tab. 4.26) und auf der folgenden Seite noch einmal in grafischer Form (Abb. 4.29). Daran anschließend erfolgt die grafische Darstellung des Tätigkeitsverlaufes für jede Studienrichtung (Abb. 4.30 bis 4.32). Abschließend zeigt die Tabelle 4.27 die unterschiedlichen Verteilungen in den Studienrichtungen zu den betrachteten Zeitpunkten im direkten Vergleich. Hier zeigen sich ähnliche Tendenzen wie bei den Verteilungen zur ersten Tätigkeit nach dem Studienabschluss bzw. der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit. So ist der Anteil jener, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen, bei den Befragten der Hydrowissenschaften mit 47% am größten. Jeweils etwa 10% aller Absolvent/innen sind im Rahmen eines Honorar- bzw. Werkvertrages beschäftigt. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen bzw. der sich im Referendariat befindlichen Befragten liegt unter den Forstwissenschaftler/innen bei jeweils einem Fünftel. Mit 25% zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss ist die Zahl der Arbeitssuchenden unter den Befragten der Geowissenschaften am größten, weitere 19% gaben das Jobben an. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen liegt zu diesem Zeitpunkt unter den Befragten der Geowissenschaften bei 33%. Bis zum

Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss erhöhte sich der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen bei den Geowissenschaftler/innen auf 59%, bei den Forst- und Hydrowissenschaftler/innen liegt er zu diesem Zeitpunkt bei über 70%. Während die Zahl der nichtselbständig Erwerbstätigen bei den Geowissenschaftler/innen über die Zeit kontinuierlich zunahm, ist unter den Hydrowissenschaftler/innen ein Anstieg dieser Tätigkeitsform nur zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und ein Jahr danach zu beobachten, dann nimmt dieser Anteil wieder leicht ab. Unter den Forstwissenschaftler/innen gab es, bedingt durch die Dauer des Referendariates, den größten Anstieg der nichtselbständig Erwerbstätigen zwischen den Zeitpunkten drei Jahre und vier Jahre nach Studienabschluss. Bei den anderen Tätigkeitsformen (Promotion, Selbständigkeit) haben die Anteile innerhalb der Studienrichtungen ähnliche Größenordnungen. Die Zahl der Absolvent/innen, die einer Familientätigkeit nachgehen, erhöhte sich ebenfalls im Zeitverlauf über alle Studienrichtungen. Berufsausbildung und Umschulung, Jobben, Studium, Fort- und Weiterbildung spielen vier Jahre nach Studienabschluss für die meisten Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften keine Rolle mehr. Der Anteil der Absolvent/innen, die zu diesem Zeitpunkt die Stellensuche angaben, liegt bei den Forst- und Geowissenschaftler/innen bei 7%, unter den Befragten der Hydrowissenschaften gab dies zu diesem Betrachtungszeitpunkt keine/r mehr an.

Tab. 4.26: Tätigkeitsverlauf der befragten Absolvent/innen, Mehrfachnennungen möglich
(in %)

	unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 401)	nach 3 Monaten (n = 406)	nach 6 Monaten (n = 415)	nach 12 Monaten (n = 420)	nach 24 Monaten (n = 354)	nach 36 Monaten (n = 245)	nach 48 Monaten (n = 129)
nichtselbständige Erwerbsarbeit	24	32	36	42	46	52	64
selbständige Erwerbsarbeit (ohne Werk-/ Honorarvertrag)	5	4	4	5	5	7	4
Werkvertrag, Honorararbeit	8	9	8	6	5	5	8
Referendariat, AiP, Anerkennungs- praktikum	3	8	10	12	12	4	2
Promotion	6	7	8	9	11	14	11
Studium, Fort-, Weiterbildung	15	15	17	15	10	9	5
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	5	8	8	9	7	2	0
Jobben	19	15	13	9	6	4	2
Elternzeit/ Erziehungsurlaub, Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	3	3	3	2	3	6	7
Sonstiges	6	3	3	2	1	2	2
Stellensuche, arbeitslos	40	23	18	11	9	11	5

Abb. 4.29: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften insgesamt, Mehrfachnennungen möglich (in %)

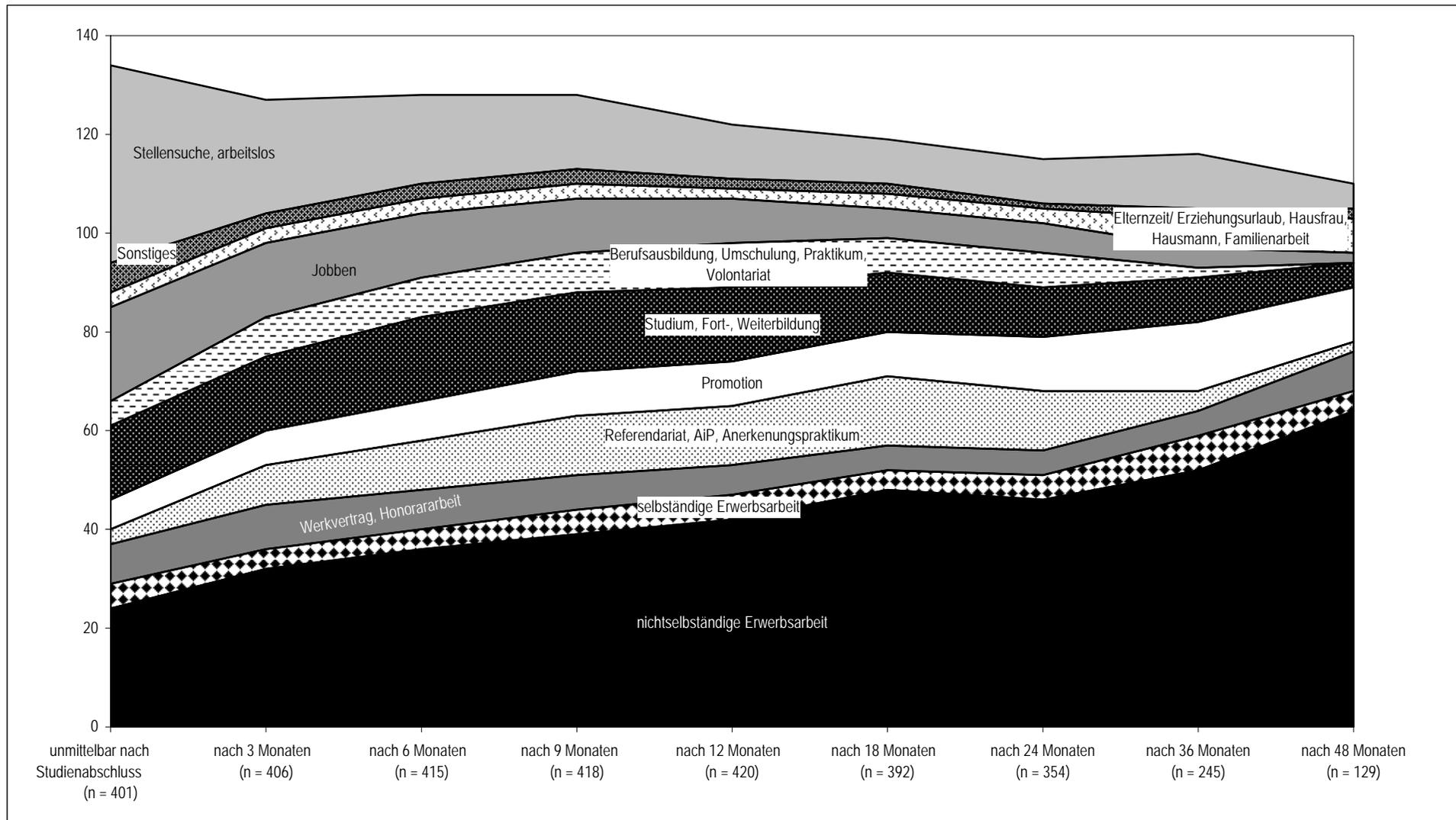


Abb. 4.30: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Forstwissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %)

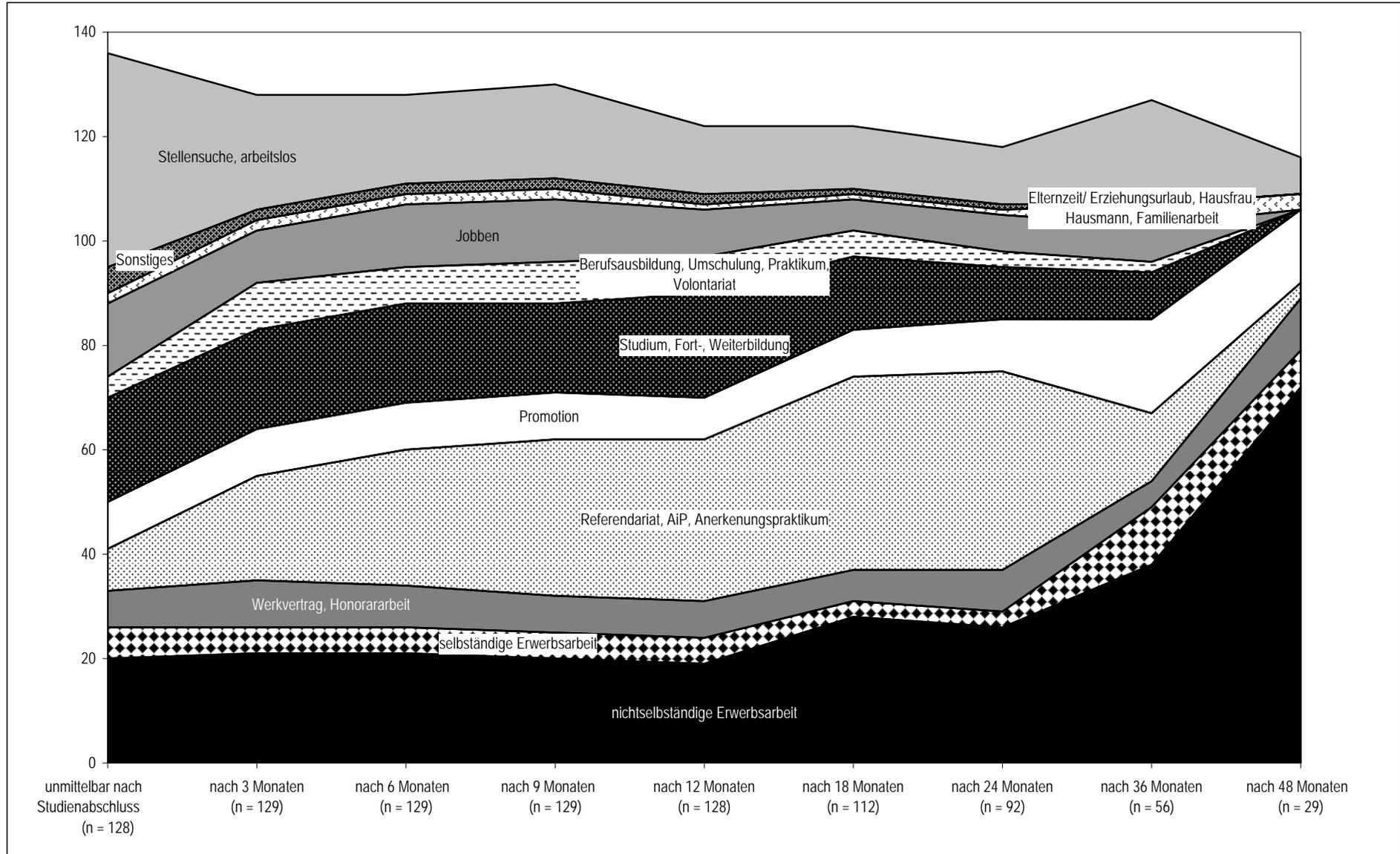


Abb. 4.31: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Hydrowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %)

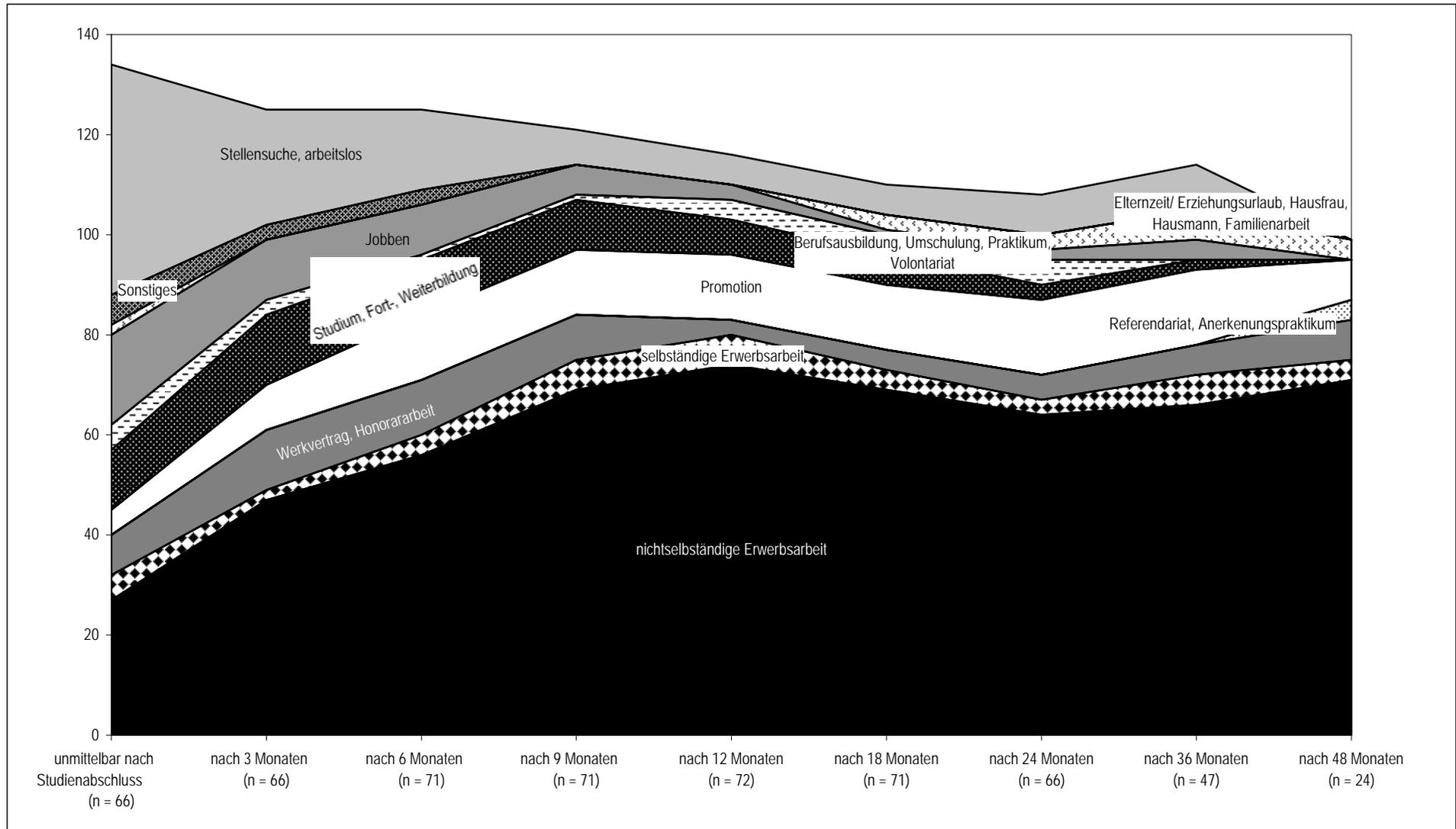
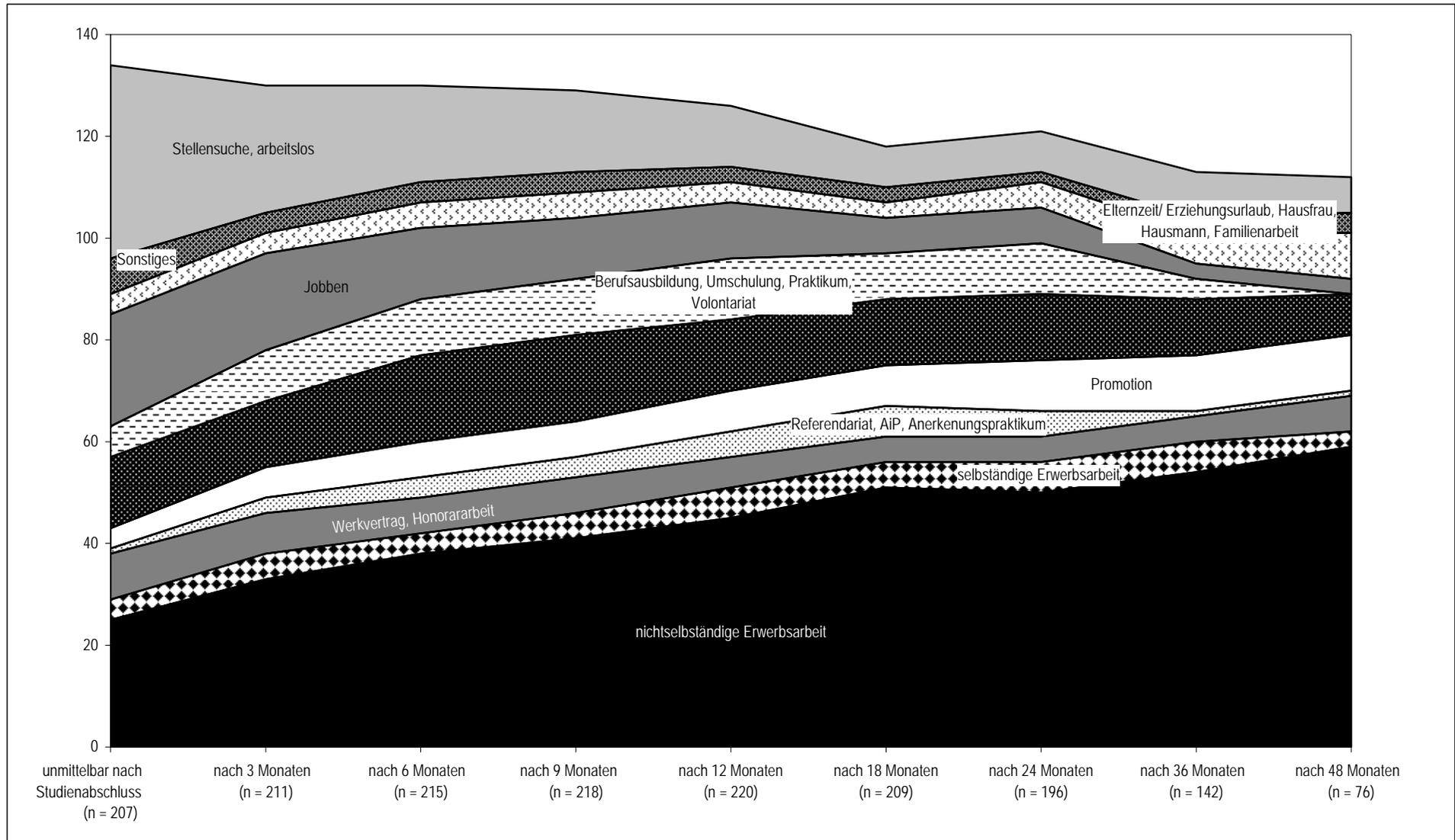


Abb. 4.32: Tätigkeitsverlauf der Befragten der Studienrichtung Geowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %)



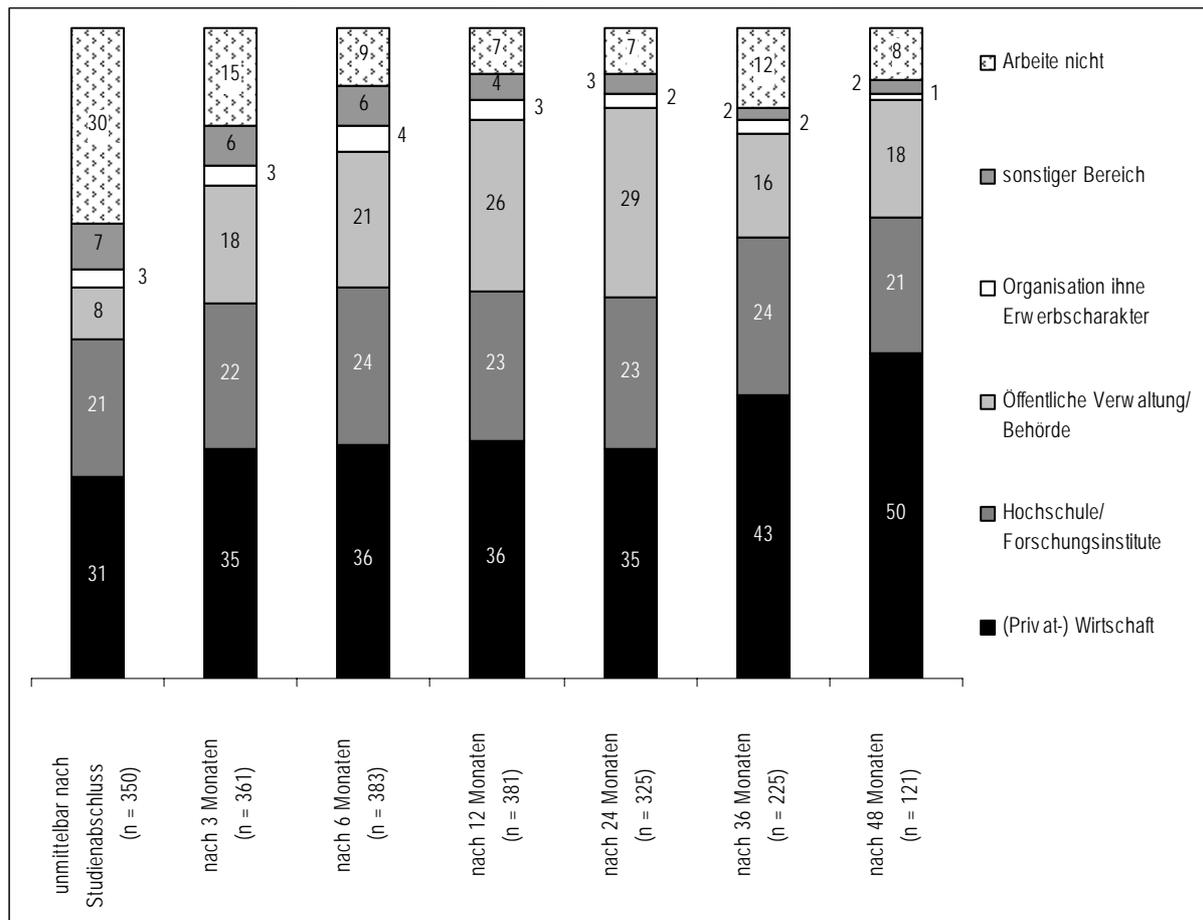
Tab. 4.27: Entwicklung des Tätigkeitsverlaufes nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	3 Monate nach Abschluss			12 Monate nach Abschluss			24 Monate nach Abschluss			48 Monate nach Abschluss		
	Forst- wissen- schaften (n = 129)	Hydro- wissen- schaften (n = 66)	Geo- wissen- schaften (n = 211)	Forst- wissen- schaften (n = 128)	Hydro- wissen- schaften (n = 72)	Geo- wissen- schaften (n = 220)	Forst- wissen- schaften (n = 92)	Hydro- wissen- schaften (n = 66)	Geo- wissen- schaften (n = 196)	Forst- wissen- schaften (n = 29)	Hydro- wissen- schaften (n = 24)	Geo- wissen- schaften (n = 76)
nichtselbständige Erwerbsarbeit	21	47	33	19	74	45	26	64	50	72	71	59
selbständige Erwerbsarbeit	5	2	5	5	6	6	3	3	6	7	4	3
Werkvertrag/ Honorararbeit	9	12	8	7	3	6	8	5	5	10	8	7
Referendariat, Anerkennungs- praktikum	20	0	3	31	0	5	38	0	5	3	4	1
Promotion	9	9	6	8	13	8	10	15	10	14	8	11
Studium, Fort- Weiterbildung	19	14	13	20	7	14	10	3	13	0	0	8
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	9	3	10	7	4	12	3	5	10	0	0	0
Jobben	10	12	19	9	3	11	7	2	7	0	0	3
Elternzeit/ Erziehungsurlaub Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	2	0	4	1	0	4	1	3	5	3	4	9
Sonstiges	2	3	4	2	0	3	1	0	2	0	0	4
Stellensuche, arbeitslos	22	23	25	13	6	12	11	8	8	7	0	7

Hinsichtlich des Bereiches, in dem die Befragten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften insgesamt tätig sind (vgl. Abb. 4.33), fällt im Verlauf vor allem die Zunahme des Anteils derer, die in der (Privat-) Wirtschaft arbeiten, und die Abnahme des Anteils der nicht Erwerbstätigen auf. So steigt die Zahl der in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen von 31% unmittelbar nach Studienabschluss auf 50% vier Jahre danach. Im selben Zeitraum verringert sich die Zahl der nicht Erwerbstätigen von 30% auf 8%. Darüber hinaus sinkt auch der Anteil der in Organisationen ohne Erwerbscharakter bzw. in einem sonstigen Bereich tätigen Absolvent/innen. Der Anteil der in einer Öffentlichen Verwaltung oder Behörde beschäftigten Befragten steigt bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss auf 29%, sinkt danach allerdings wieder und liegt zum letzten Betrachtungszeitpunkt bei 18%. Relativ konstant ist im Verlauf die Zahl derer, die an Hochschulen und Forschungsinstituten tätig sind. Dieser liegt zu allen Zeitpunkten zwischen 21% und 24%.

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der Tätigkeitsbereiche (siehe Anhang Abb. A3.1 – A3.3) fällt, wie auch bei der ersten und aktuellen Tätigkeit, auf, dass der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen unter den Hydrowissenschaftler/innen sowohl zum Zeitpunkt unmittelbar nach Studienabschluss mit 37% als auch zum letzten Betrachtungszeitpunkt mit 54% etwas größer als in den anderen Studienrichtungen ist. Der Anteil der in der Öffentlichen Verwaltung tätigen Absolvent/innen ist unter den befragten Forstwissenschaftler/innen, bedingt durch das Referendariat, zu allen Zeitpunkten höher als bei den Hydro- und Geowissenschaftler/innen. Zwei Jahre nach Studienabschluss liegt dieser Anteil unter den Forstwissenschaftler/innen bei 47%, nach vier Jahren bei 28%. Zu diesem Zeitpunkt liegt die Zahl der in der Öffentlichen Verwaltung tätigen Absolvent/innen unter den Hydrowissenschaftler/innen bei 13% und unter den befragten Geowissenschaftler/innen bei 17%. Der Anteil der an Hochschulen und Forschungsinstituten Beschäftigten ist ab drei Monate nach Studienabschluss bis zum letzten Betrachtungszeitpunkt unter den Hydrowissenschaftler/innen mit etwa 30% am größten.

Abb. 4.33: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen (in %)



Die Entwicklung des Tätigkeitsverlaufs spiegelt sich auch in der Betrachtung der beruflichen Stellung wieder (vgl. Tab. 4.28). Mit größer werdendem Zeitraum zwischen Studienabschluss und Betrachtungszeitpunkt steigt vor allem der Anteil der leitenden Angestellten bzw. der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion. Diese Anteile liegen unmittelbar nach Studienabschluss noch bei 1% bzw. 5%. Vier Jahre später haben sich diese auf 5% bzw. 16% erhöht. Auch die Zahl der anderen Angestellten stieg im Zeitverlauf, und zwar von 10% unmittelbar nach Studienabschluss auf 20% vier Jahre danach. Der Anteil der Beamt(inn)en erhöhte sich vom ersten Betrachtungszeitpunkt bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss von 4% auf 19%. Danach sank dieser Anteil wieder und lag vier Jahre nach Studienabschluss bei 7%. Dieser Rückgang resultiert vor allem aus der Beendigung des Referendariates der Forstwissenschaftler/innen. Die Zahl der Selbständigen hat sich dagegen im Zeitverlauf nur wenig verändert und liegt im gesamten Verlauf bei etwa 5%. Innerhalb der Gruppe der Selbständigen ist dagegen über den Betrachtungszeitraum ein Anstieg der Selbständigen in freien Berufen von 1% auf 5% und ein leichter Rückgang der Selbständigen mit Werk-/Honorarvertrag von 3% auf 1% festzustellen. Perspektivisch kann also angenommen werden, dass die Zahl der selbständigen Unternehmer in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird, da Existenzgründungen meist erst einige Jahre nach Studien-

abschluss erfolgen, wenn die Unternehmensgründer über eines gewisses Maß an Eigenkapital und die notwendigen Kontakte und Marktkenntnisse verfügen. Deutlich rückläufig sind im Zeitverlauf die Anteile der Arbeiter/innen und vor allem der nicht Erwerbstätigen.

Tab. 4.28: Entwicklung der beruflichen Stellung nach Studienabschluss (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 347)	nach 3 Monaten (n = 370)	nach 6 Monaten (n = 393)	nach 12 Monaten (n = 399)	nach 24 Monaten (n = 336)	nach 36 Monaten (n = 238)	nach 48 Monaten (n = 124)
leitende/r Angestellte/r	1	1	1	2	1	3	5
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	5	6	6	10	12	14	16
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	23	29	32	32	34	32	31
hochqualifizierte/r Angestellte/r	29	36	39	44	47	49	52
qualifizierte/r Angestellte/r	8	10	11	12	14	15	17
ausführende/r Angestellte/r	2	2	2	3	2	3	3
andere Angestellte/r	10	12	13	15	16	18	20
Selbständige/r in freien Berufen	1	1	1	1	1	4	5
selbständiger Unternehmer/in	1	1	1	1	0	1	0
Selbständige/r mit Honorar/ Werkvertrag	3	3	3	2	1	0	1
Selbständige/r	5	5	5	4	2	5	6
Beamte/r im höheren Dienst	4	11	14	17	17	5	3
Beamte/r im gehobenen Dienst	0	0	0	0	1	1	2
Beamte/r im einfachen Dienst	0	0	1	1	1	1	2
Beamte/r	4	11	15	18	19	7	7
Facharbeiter/in	0	1	0	0	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	5	4	3	3	2	0	1
Arbeiter/innen	5	5	3	3	2	0	1
mithelfende/r Familienangehörige/r	1	1	1	1	0	0	0
nicht erwerbstätig	33	18	13	9	7	12	7
Sonstiges	12	12	11	9	8	8	7

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung (siehe Anhang Tab. A3.1 – A3.3) zeigt sich bei den Geo- und Hydrowissenschaftler/innen über den gesamten Verlauf eine Zunahme des Anteils der leitenden Angestellten und wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion. Bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss steigt auch die Zahl der

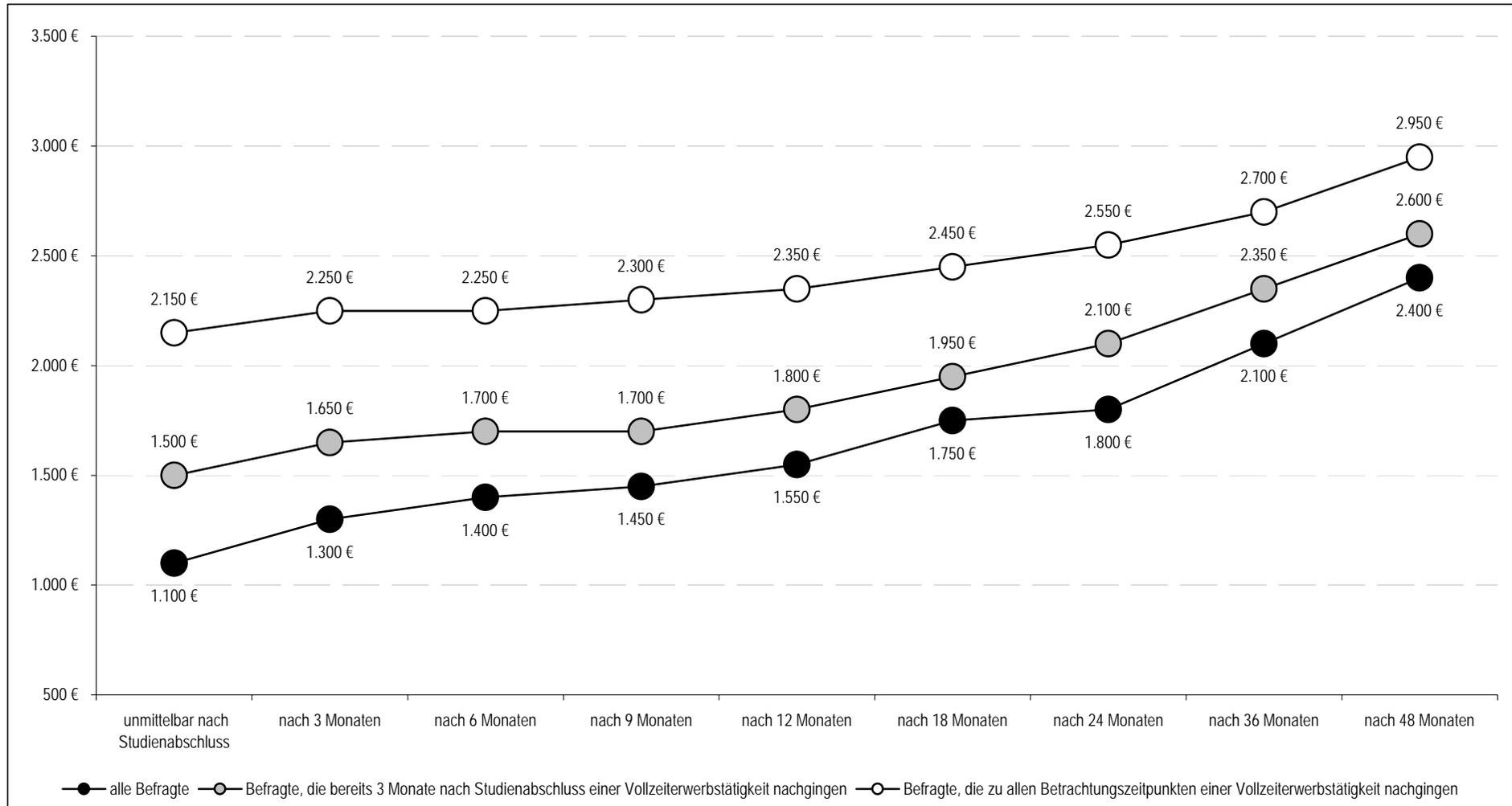
wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion, danach sinkt bzw. stagniert dieser allerdings. Bei den Forstwissenschaftler/innen wird ein Anstieg des Anteils der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion erst zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss sichtbar. Da sich zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss fast die Hälfte (45%) aller befragten Forstwissenschaftler/innen im Referendariat befanden, setzt hier also die erste berufliche Etablierung zeitversetzt ein und äußert sich neben dem deutlichen Anstieg der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion auch in einer starken Zunahme der Selbständigen, der anderen Angestellten und im Zusammenhang mit der Beendigung des Referendariates auch einer Abnahme der Beamt(inn)en. Auch unter den Geowissenschaftler/innen ist bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss eine Zunahme und danach ein deutlicher Rückgang des Anteils an Beamt/innen festzustellen. Bei den Hydrowissenschaftler/innen zeigt sich diese Entwicklung nicht, hier sind die Befragten fast ausschließlich als hochqualifizierte oder andere Angestellte beschäftigt, wobei der Anteil der anderen Angestellten ab dem Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss rückläufig ist. Unter den Geowissenschaftler/innen nimmt der Anteil der anderen Angestellten dagegen über den Zeitverlauf zwar nicht so deutlich, aber stetig zu. Einzig der Rückgang der nicht Erwerbstätigen ist in allen Studienrichtungen zu beobachten.

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen steigt im Zeitverlauf kontinuierlich an. Dabei liegt dieser Wert bei allen Befragten unmittelbar nach Studienabschluss bei 1.100€ und erhöht sich bis zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss auf 2.400€ (vgl. Abb. 4.34). Wird die Einkommensentwicklung nur jener Absolvent/innen betrachtet, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgingen, verläuft die Einkommensentwicklung nahezu parallel, die Steigerung geht jedoch von einem höheren Anfangsniveau aus. Dieser Einkommensunterschied setzt sich über den gesamten Betrachtungszeitraum fort. Bezieht man in die Betrachtung nur die Angaben der Befragten ein, die ihr Studium bis Februar 2002 abgeschlossen haben und somit bis vier Jahre nach Studienabschluss Angaben zum Einkommen machen konnten (vgl. Abb. 4.36), liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen unmittelbar nach Studienabschluss bei 1.350€ und steigt bis zum Zeitpunkt vier Jahre danach auf 2.450€.

Im Vergleich der Einkommensentwicklung zwischen den Studienrichtungen (vgl. Abb. 4.35) zeigt sich, dass das Einstiegsgehalt (d.h. zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss bzw. drei Monate danach) bei den Hydrowissenschaftler/innen mit etwa 1.500€ am höchsten ist. An zweiter Stelle stehen die Befragten der Geowissenschaften. Schränkt man auch hier die Befragtengruppe ein und bezieht nur die Angaben derjenigen in die Betrachtung ein, die ihr Studium bis Februar 2002 abgeschlossen haben (vgl. Abb. 4.37), zeigt sich, dass das Gehalt der Hydrowissenschaftler/innen zum ersten vergleichbaren Zeitpunkt sogar noch etwas höher ist. Vier Jahre nach Studienabschluss haben sich die Einkommen der Hydro- und Geowissenschaftler/innen allerdings weitgehend angeglichen, das durch-

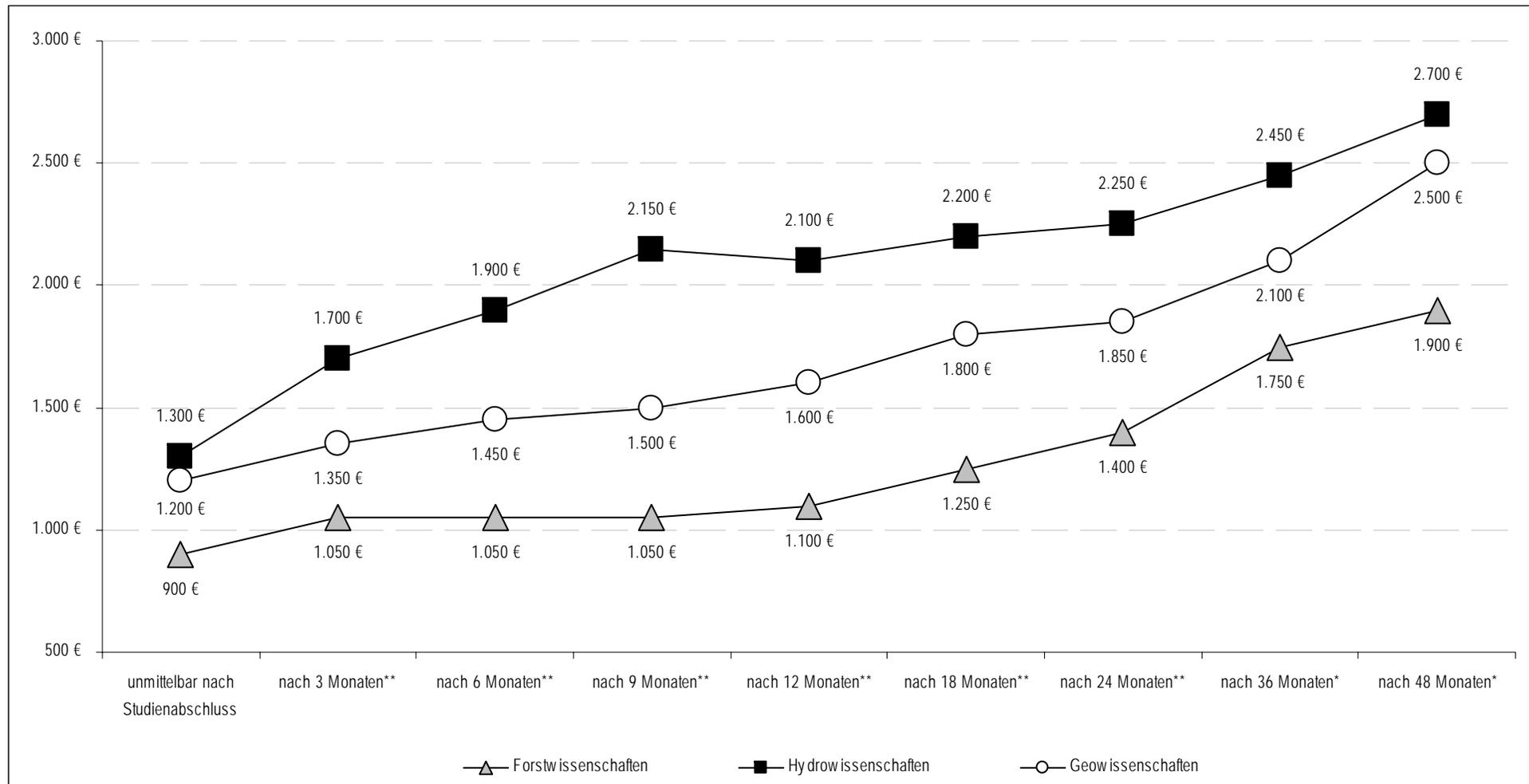
schnittliche Bruttomonatseinkommen der Befragten dieser Studienrichtungen beträgt etwa 2.600€. Unter den befragten Forstwissenschaftler/innen liegt das Einkommen mit knapp 2.100€ darunter, was einerseits daraus resultiert, dass sich ein Teil der Befragten bis zum letzten möglichen Betrachtungszeitpunkt noch im Referendariat befand und andererseits daraus, dass diejenigen Befragten, die das Referendariat schon beendet haben, zeitversetzt mit der ersten Phase der beruflichen Etablierung begannen, welche die Geo- und Hydrowissenschaftler/innen schon abgeschlossen haben.

Abb. 4.34: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)⁴³



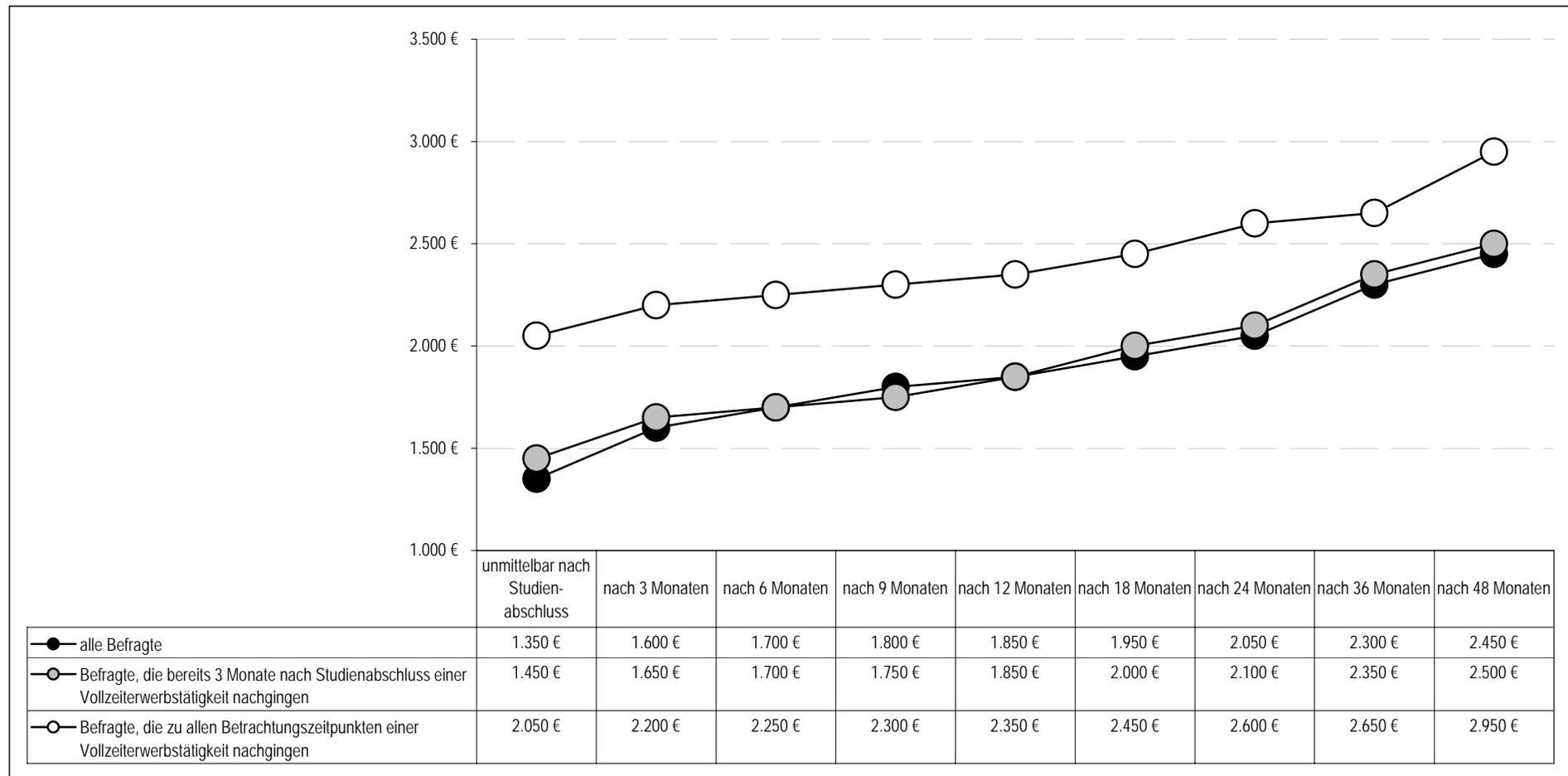
³⁴ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.35: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss nach Studienrichtung (Mittelwerte)⁴⁴



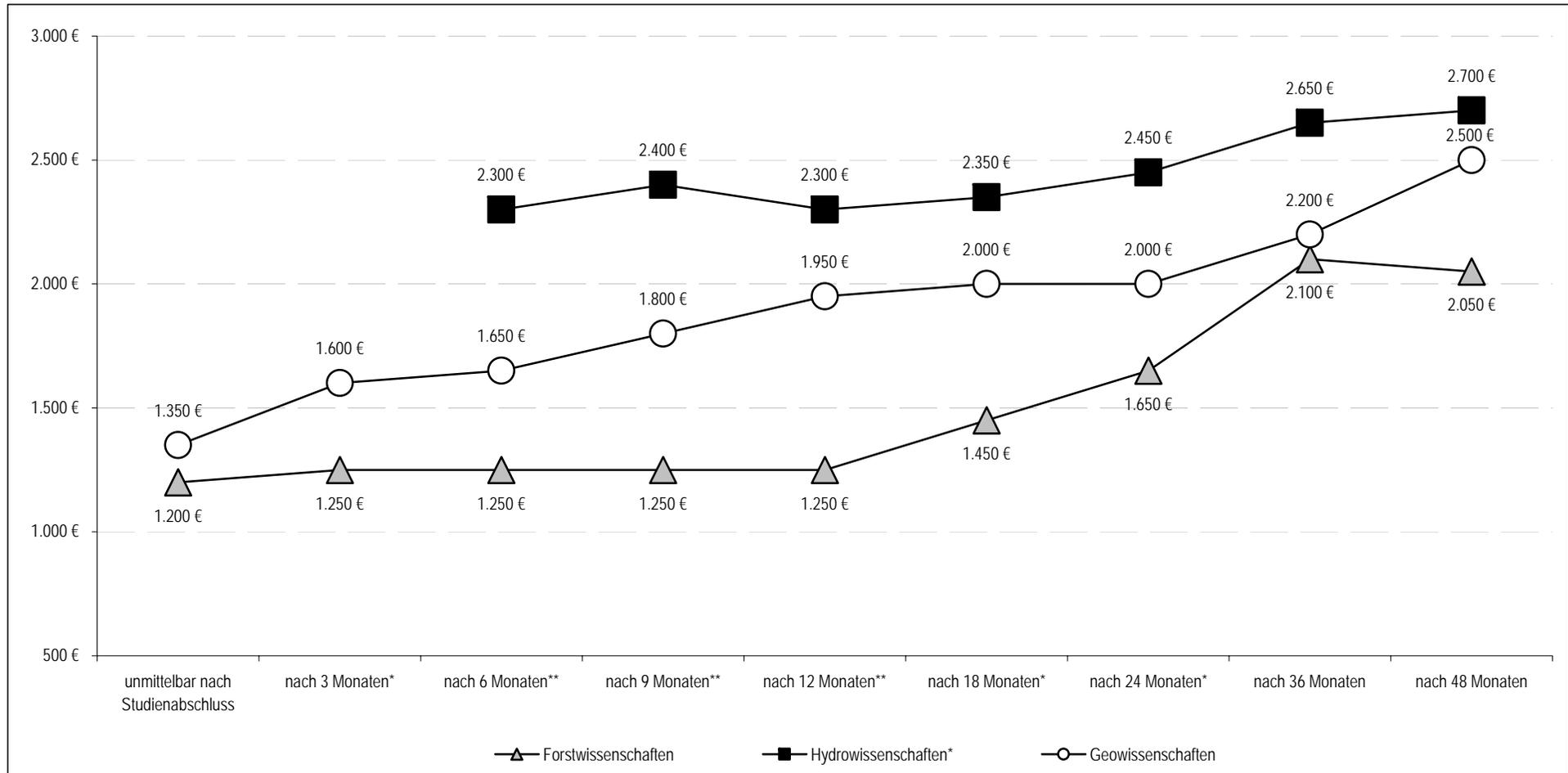
³⁵ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.36: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss; nur Befragte, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/2002 abgeschlossen haben (Mittelwerte)⁴⁵



³⁶ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.37: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen der Befragten, die ihr Studium bis 02/2002 abgeschlossen haben, nach Studienrichtung (Mittelwerte)⁴⁶

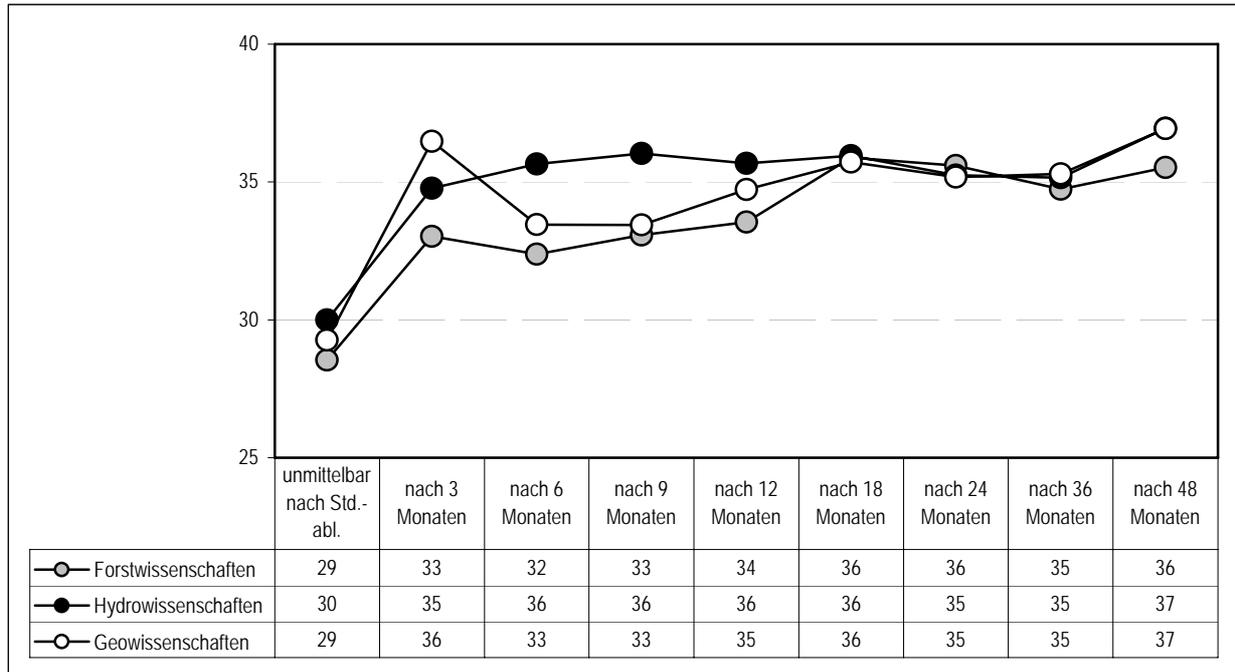


* Für Mittelwertberechnungen war die Fallzahl unter den Hydrowissenschaftler/innen zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und 3 Monate danach zu gering.

³⁷ Die detaillierten Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Hinsichtlich der Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit ist festzustellen, dass sich das durchschnittlich vertraglich vereinbarte Arbeitspensum von 29 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 37 Stunden vier Jahre danach erhöht hat. Bei Absolvent/innen, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer nichtselbständigen Tätigkeit nachgegangen sind, stieg die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit im Betrachtungszeitraum von 33 auf 38 Stunden.

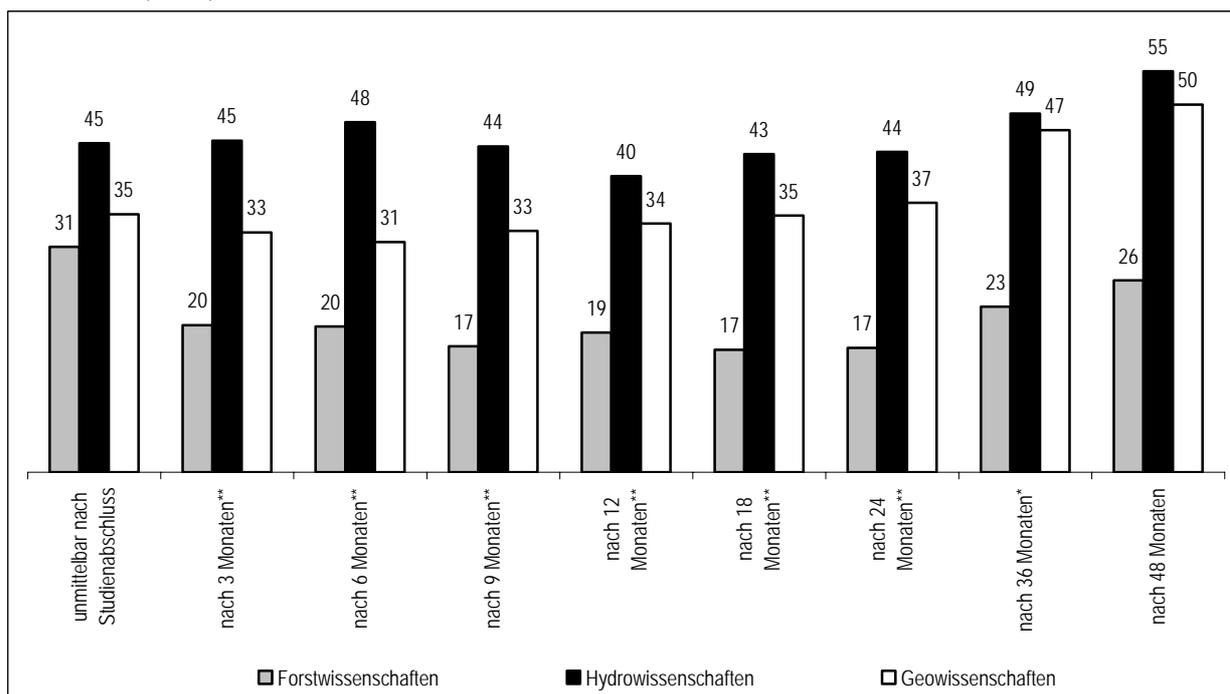
Über alle Studienrichtungen zeigt sich der deutlichste Anstieg der Vertragswochenarbeitszeit zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und drei Monate danach (vgl. Abb. 4.38). Im späteren Verlauf ist eine weitere Zunahme des Arbeitspensums lediglich bei den Forstwissenschaftler/innen sichtbar. Insgesamt erhöhte sich dies von 29 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 36 Stunden vier Jahre danach. Bei den Hydro- und Geowissenschaftler/innen pendelte sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit bereits zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss auf 35 bis 36 Stunden ein. Die Unterschiede zwischen den Studienrichtungen erreichen allerdings kein signifikantes Niveau. Im Vergleich der tatsächlichen Wochenarbeitszeit zeigt sich bei den Befragten der Geowissenschaften die stärkste Zunahme des Arbeitsumfangs. Diese erhöhte sich im Betrachtungszeitraum von wöchentlich 33 auf 42 Stunden. Auch unter den Forstwissenschaftler/innen ist eine über den Verlauf kontinuierliche Zunahme des tatsächlichen Arbeitspensums zu beobachten; dieses stieg von 36 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 42 Stunden vier Jahre danach. Bei den Hydrowissenschaftler/innen lag die tatsächliche Vertragswochenarbeitszeit bereits zum Zeitpunkt drei Monate nach Studienabschluss bei 42 Stunden, im späteren Verlauf gab es keine Veränderungen mehr. Auch hier sind die Unterschiede allerdings nicht signifikant.

Abb. 4.38: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung (Mittelwerte)⁵¹

Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge liegt bei der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften zum Berufsstart bei 35% und ist nach vier Jahren auf 46% gestiegen. Auch in diesem Punkt unterscheiden sich die Studienrichtungen wieder voneinander (vgl. Abb. 4.39). Über den gesamten Verlauf ist der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unter den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften am höchsten und unter den Forstwissenschaftler/innen am geringsten. Zum Zeitpunkt vier Jahre nach Studienabschluss liegt dieser unter den Hydrowissenschaftler/innen bei 55% und bei den Forstwissenschaftler/innen bei 26%. Während dieser Anstieg bei den Hydrowissenschaftler/innen kontinuierlich erfolgte, zeigt sich bei den Forst- und Geowissenschaftler/innen, wieder bedingt durch das Ende der befristeten Referendariatsstellen, ein sprunghafter Anstieg der unbefristeten Arbeitsverträge zwischen den Zeitpunkten zwei und drei Jahre nach Studienabschluss.

³⁸ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.39: Entwicklung des Anteils der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung (in %) ⁵²



4.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Im folgenden Abschnitt werden (wie auch in den vorangegangenen Kapiteln) die Ergebnisse der Befragung 2005 (Kohorte 00-04) denen der Befragung des Jahres 2001 (Kohorte 95-00) gegenüber gestellt. Dabei wird die Frage geklärt, ob und wie sich die Bedingungen des Berufseinstiegs von Dresdner Absolvent/innen der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften in den letzten vier Jahren verändert haben. Besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang der Aufnahme einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit.

4.2.1 Stellensuche und Berufsstart

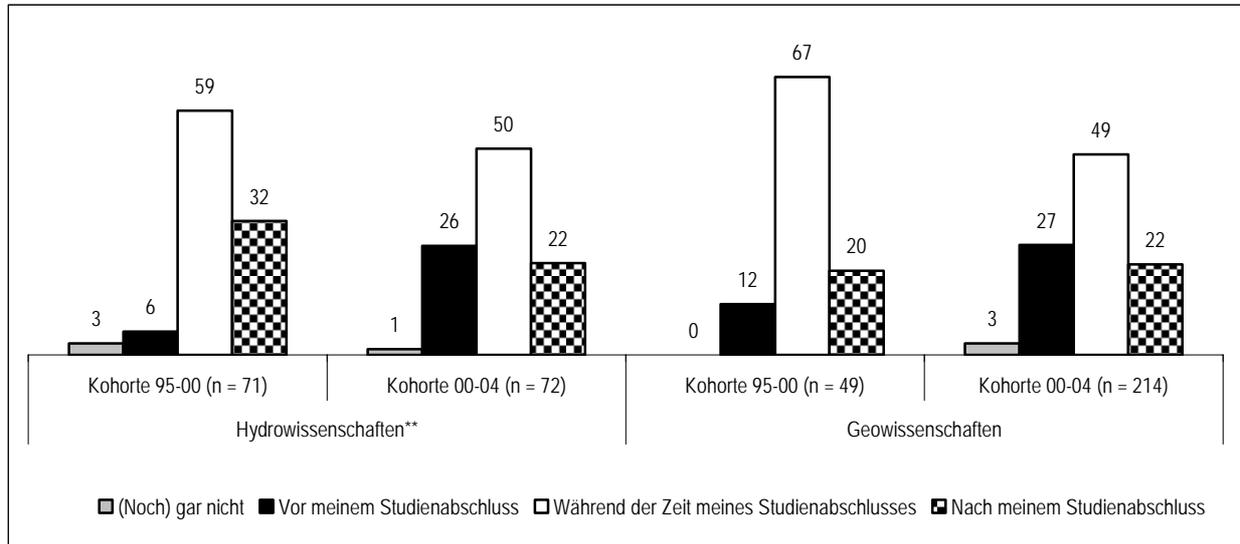
Zunächst werden die beiden Kohorten 95-00 und 00-04 hinsichtlich einzelner Kriterien zur Stellensuche, wie z. B. der Suchdauer oder der genutzten Bewerbungsstrategien, verglichen. Ziel des Abschnittes sind Darstellung und Analyse der ersten Phase beruflicher Positionierung und Etablierung.

Unter den Befragten der Hydrowissenschaften begann die Kohorte 00-04 mit der Stellensuche in Relation zum Studienabschluss signifikant früher. Lediglich 6% der Befragten des Jahres 2001 begannen bereits vor dem Studienabschluss mit der

³⁹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Stellensuche, bei den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 liegt dieser Anteil bei 26%. Unter den befragten Geowissenschaftler/innen zeigen sich in diesem Punkt keine signifikanten Unterschiede, wenngleich auch hier ein größerer Anteil der Kohorte 00-04 bereits vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche begann.

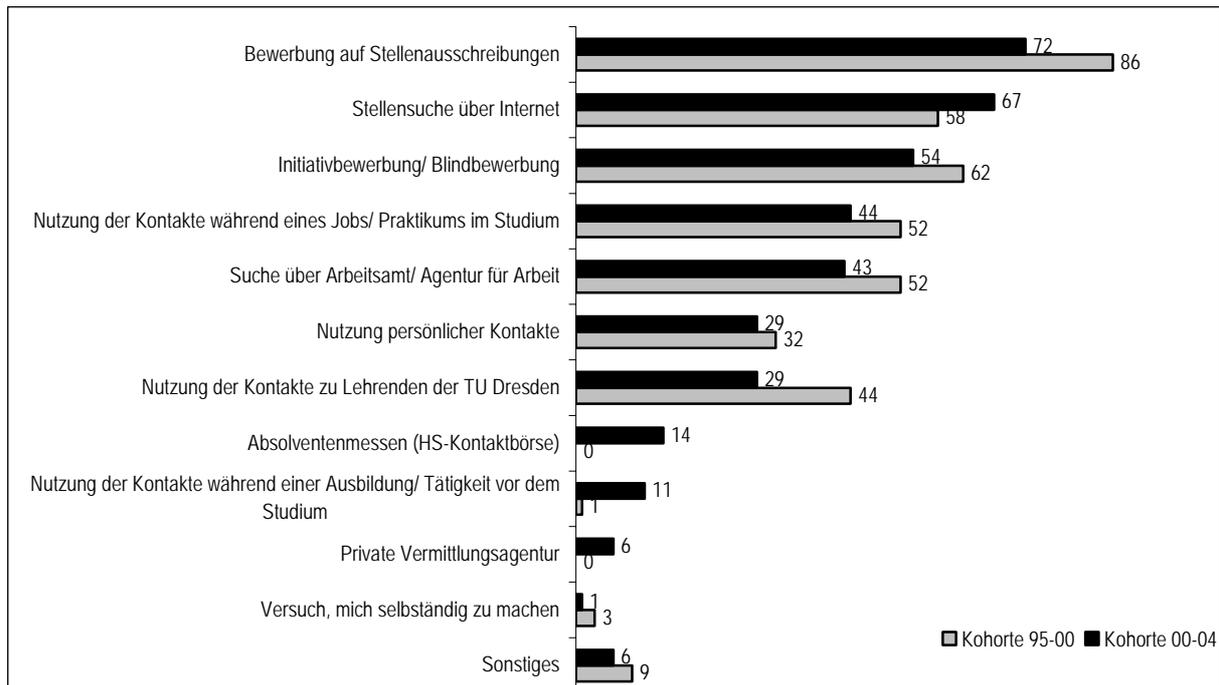
Abb. 4.40: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften (in %)



Die Absolvent/innen beider Kohorten der Studienrichtung Hydrowissenschaften nutzten bei der Stellensuche im Durchschnitt vier Strategien parallel, hier zeigen sich keine Veränderungen. Allerdings veränderten sich die Häufigkeiten der einzelnen Strategien. Bei den Befragten der Hydrowissenschaften hat sich vor allem die Zahl derjenigen verringert, die konventionell Stellenausschreibungen und die Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden nutzten. Erhöht hat sich dagegen der Anteil, derjenigen, die Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium und das Internet zur Stellensuche nutzten.⁵³

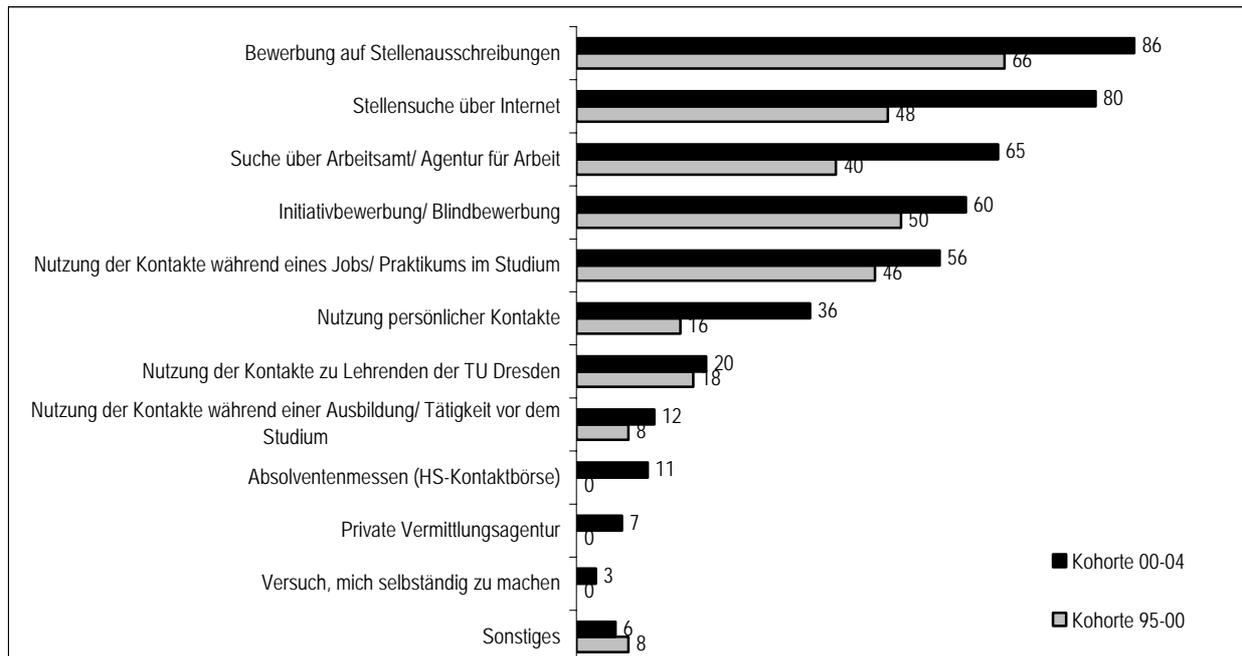
⁴⁰ Die Antwortkategorien „Absolventenmessen“ und „Private Vermittlungsagentur“ waren im Jahr 2001 noch nicht im Fragebogen vorgegeben, weshalb diese Anteile unter den Befragten der Kohorte 95-00 bei jeweils 0% liegen.

Abb. 4.41: Strategien der Beschäftigungssuche im Kohortenvergleich der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 79$; $n_{\text{Kohorte00-04}} = 69$



Bei den Befragten der Geowissenschaften unterscheidet sich dagegen bereits die Zahl der genutzten Strategien. So nutzten die Absolvent/innen der Kohorte 95-00 durchschnittlich drei verschiedene Strategien parallel und die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 vier bis fünf verschiedene Strategien. Deshalb fallen die prozentualen Anteile aller Kategorien unter den Befragten der Kohorte 00-04 größer aus, was eine Interpretation der Ergebnisse nicht eindeutig zulässt. Zusammenfassend lässt sich aber sagen, dass sich die größten Unterschiede hinsichtlich des Nutzungsumfangs bei den Strategien „Stellensuche über Internet“ und „Persönliche Kontakte“ zeigen.

Abb. 4.42: Strategien der Beschäftigungssuche im Kohortenvergleich der Absolvent/innen der Geowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %),
 $n_{\text{Kohorte95-00}} = 50$; $n_{\text{Kohorte00-04}} = 220$



Für die Absolvent/innen beider Studienrichtungen und Kohorten waren Bewerbungen auf Stellenausschreibungen die erfolgreichste Strategie bei der Stellensuche. Darüber hinaus führten für die 2005 befragten Absolvent/innen persönliche Kontakte häufiger zum gewünschten Erfolg. Für die Hydrowissenschaftler/innen des Befragungsjahres 2005 war zudem die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden erfolgreicher als im Jahr 2001, weniger effektiv waren dagegen Initiativbewerbungen. Insgesamt sind die Unterschiede aber geringen und erreichen kein signifikantes Niveau. In dieser Hinsicht wenig gewinnbringend waren für beide Kohorten die Agentur für Arbeit und Kontakte aus einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium.

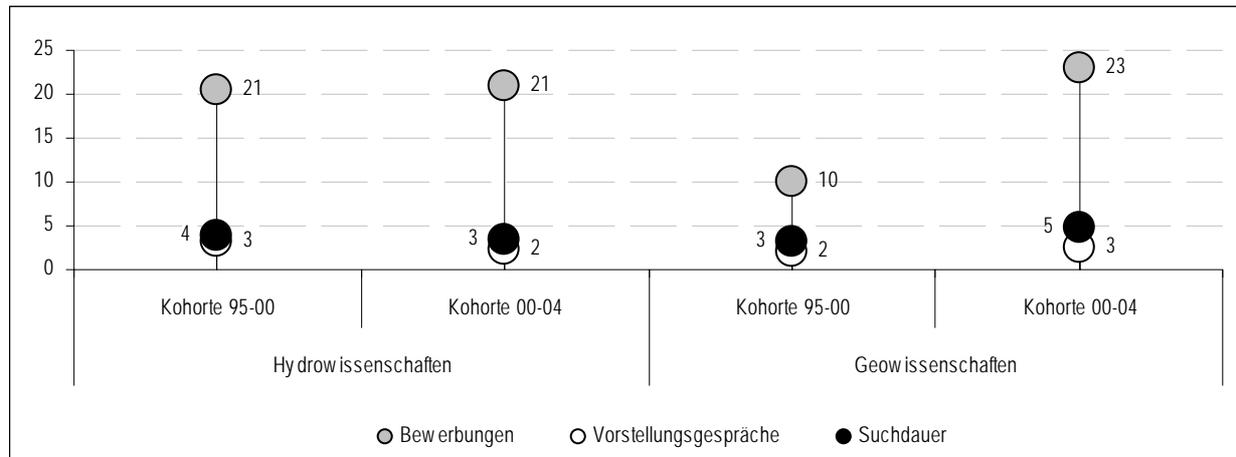
Tab. 4.29: Erfolg der verschiedenen Strategien zur Stellensuche (*absolut*, d.h. unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung) der Absolvent/innen Hydro- und Geowissenschaften, im Kohortenvergleich (in %)

	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Kohorte 95-00 (n = 128)	Kohorte 00-04 (n = 58)	Kohorte 95-00 (n = 37)	Kohorte 00-04 (n = 63)
Bewerbung auf Stellenausschreibungen	30	30	37	36
Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	19	20	16	13
Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden	11	16	10	6
Nutzung persönlicher Kontakte	8	11	4	12
Initiativbewerbung/ Blindbewerbung	17	9	16	14
Stellensuche über Internet	3	3	6	10
Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium	0	3	0	1
Private Vermittlungsagentur	0	3	0	0
Suche über Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit	3	1	4	4
Sonstiges	9	5	6	4

Die Zahl der Bewerbungen und die Dauer der aktiven Stellensuche unterscheiden sich bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften zwischen den Befragungsjahren 2005 und 2001 nicht signifikant. So schrieben die Befragten beider Kohorten durchschnittlich 21 Bewerbungen. Die Dauer der aktiven Stellensuche liegt bei den Befragten der Kohorte 00-04 im Mittel bei drei Monaten und bei den Befragten der Kohorte 95-00 bei vier Monaten. Allerdings differiert die durchschnittliche Zahl der Vorstellungsgespräche, wobei die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 mit zwei Vorstellungsgesprächen signifikant weniger eingeladen wurden als die Befragten des Jahres 2001 mit drei Vorstellungsgesprächen.

Bei den befragten Geowissenschaftler/innen zeigen sich im Kohortenvergleich signifikante Unterschiede in der Zahl der Bewerbungen. So ist diese unter den Befragten des Jahres 2005 mehr als doppelt so hoch als noch im Jahr 2001 (vgl. Abb. 4.43). Die durchschnittliche Zahl der Vorstellungsgespräche sowie die Dauer der aktiven Stellensuche unterscheiden sich dagegen nicht zwischen den Kohorten.

Abb. 4.43: Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche sowie der Suchdauer in Monaten der Absolvent/innen Hydro- und Geowissenschaften, im Kohortenvergleich (Mittelwerte)⁵⁴



Nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche befragt, fällt bei den Befragten beider Studienrichtungen im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 ein Rückgang des Anteils von Absolvent/innen auf, die angaben, „bisher keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben“, unter den Geowissenschaftler/innen erreicht dieser Unterschied signifikantes Niveau. Darüber hinaus ist insbesondere für die Geowissenschaftler/innen festzustellen, dass im Befragungsjahr 2005 häufiger Probleme genannt wurden, die mit inhaltlichen Aspekten der angebotenen Stelle in Verbindung stehen. In den Punkten „Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht“, „Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht“ und „Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“ sind diese Unterschiede signifikant. Dem gegenüber wurden im Befragungsjahr 2001 über beide Studienrichtungen häufiger Probleme genannt, die sich auf die Rahmenbedingungen der angebotenen Stelle beziehen. Signifikante Unterschiede zeigen sich hier bei den Hydrowissenschaftler/innen in den Aspekten „Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen“ und „Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen“.

⁴¹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Tab. 4.30: Schwierigkeiten bei der Stellensuche der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %)

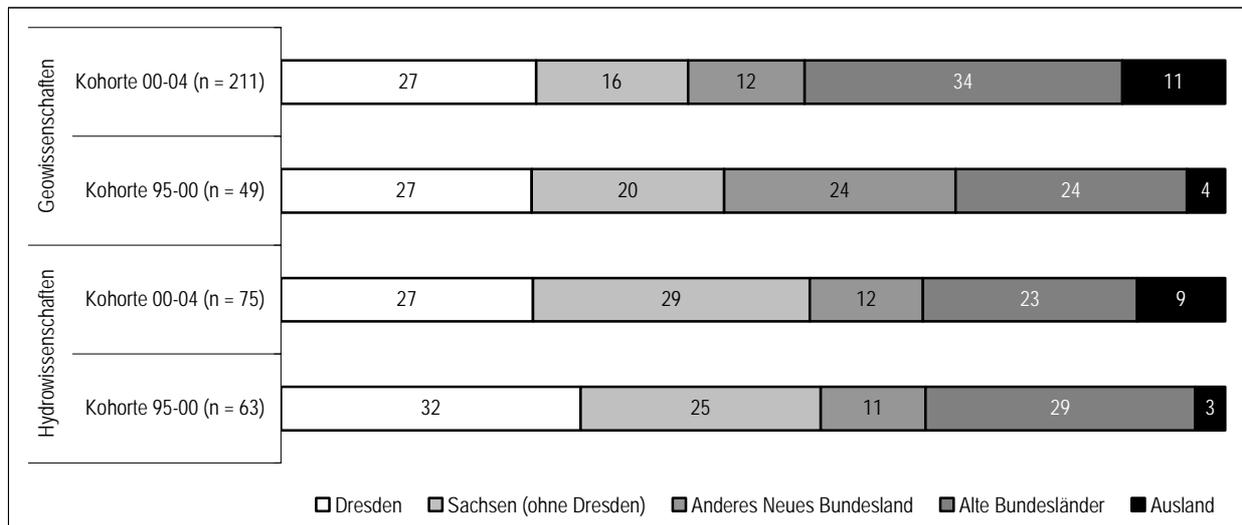
	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Kohorte 95-00 (n = 70)	Kohorte 00-04 (n = 78)	Kohorte 95-00 (n = 50)	Kohorte 00-04 (n = 218)
Ich hatte bisher keine Probleme gehabt.	30	23	44	16
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	64	65	44	74
Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.	33	33	16	44
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe.	20	30	20	45
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	19	18	24	27
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	21	5	18	12
Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.	9	5	8	11
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	10	3	10	7
Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.	4	3	4	5
Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.	6	0	8	3
Andere Probleme	19	21	18	15

Im Folgenden werden die Kohorten in Hinblick auf ausgewählte Aspekte zum Berufsstart verglichen. Die Befragten beider Kohorten sollten einschätzen, wie wichtig bestimmte vorgegebene Aspekte ihrer Meinung nach für den Arbeitgeber waren, die Absolvent/innen einzustellen. In diesem Zusammenhang zeigen sich bei den Hydrowissenschaftler/innen lediglich in dem Aspekt "Ruf der Hochschule, an der ich studierte" signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten. Dies schätzten die Befragten des Jahres 2005 als für den Arbeitgeber weniger wichtig ein (Kohorte 00-04: 3,2; Kohorte 95-00: 2,7). Bei den Geowissenschaftler/innen zeigen sich signifikante Unterschiede in den Punkten „Mein Studiengang“ (Kohorte 00-04: 2,4; Kohorte 95-00: 1,7), „Persönliche Beziehungen“ (Kohorte 00-04: 3,6; Kohorte 95-00: 4,1), "Ruf der Hochschule, an der ich studierte" (Kohorte 00-04: 3,8; Kohorte 95-00: 3,4) und „Ein zügiges Studium“ (Kohorte 00-04: 3,8; Kohorte 95-00: 3,0). Dabei schätzen die befragten Geowissenschaftler/innen des Jahres 2005 einzig die persönlichen Beziehungen als für den Arbeitgeber wichtiger ein.

Die Frage nach dem gegenwärtigen Arbeitsplatz lässt im Kohortenvergleich zumindest teilweise Aufschlüsse über Veränderungen der Mobilität der Absolvent/innen bzw. des Arbeitsplatzangebotes in der Region zu. Der Kohortenvergleich zwischen den Befragten beider Studienrichtungen zeigt hierzu keine signifikanten Verschiebungen. Allerdings hat der Anteil der in den Alten Bundesländern bzw. dem Ausland tätigen Geowissenschaftler/innen stark zugenommen, und zwar von 28% im Befragungsjahr

2001 auf 45% im Jahr 2005. Auch bei den Hydrowissenschaftler/innen ist eine Zunahme der im Ausland tätigen Absolvent/innen festzustellen. Insgesamt sind hier die Unterschiede zwischen den Kohorten aber nicht so stark wie bei den Geowissenschaftler/innen.

Abb. 4.44: Ort der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



Etwa 60% der befragten Absolvent/innen der Hydrowissenschaften gaben im Befragungsjahr 2005 wie auch im Jahr 2001 an, den Arbeitsplatz gewechselt zu haben. Größere Unterschiede gibt es in diesem Punkt bei den befragten Geowissenschaftler/innen, hier lag der Anteil derjenigen, die ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, im Befragungsjahr 2005 14% unter dem des Jahres 2001. Dabei gaben die Hydrowissenschaftler/innen, die bereits ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, im Befragungsjahr 2001 durchschnittlich drei und im Jahr 2005 durchschnittlich zwei verschiedene Gründe an, weshalb die prozentualen Anteile der Kohorte 00-04 über nahezu alle Antwortkategorien etwas höher ausfallen. Deutliche Unterschiede zeigen sich allerdings nicht. Anders verhält es sich hier bei den Geowissenschaftler/innen. Die Absolvent/innen, die ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, gaben in beiden Kohorten im Durchschnitt drei verschiedene Gründe an. Dabei stieg im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 vor allem der Anteil derjenigen, die ihre Stelle aufgrund der Befristung des Arbeitsvertrages und dem Wegfall der Stelle aber auch wegen eines höheren Einkommens und des Gefühls der Unterforderung wechselten. Weiterqualifikationsmöglichkeiten als Grund für einen Stellenwechsel spielten dagegen für die befragten Geowissenschaftler/innen des Jahres 2005 eine geringere Rolle.

Tab. 4.31: Gründe für den erfolgten Arbeitsplatzwechsel der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Kohorte 95-00 (n = 57)	Kohorte 00-04 (n = 73)	Kohorte 95-00 (n = 45)	Kohorte 00-04 (n = 196)
Ich habe noch nicht gewechselt.	56	63	64	50
Befristeter Vertrag	28	21	18	31
Vorher nur Übergangslösung	14	6	11	12
Höheres Einkommen	12	4	4	11
Wegfall der Stelle	11	4	0	7
Kündigung durch den Arbeitgeber	11	4	7	3
Interessantere Aufgabe	9	7	9	13
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	9	1	18	11
Eigenständigeres Arbeiten	5	4	4	7
Bessere Aufstiegschancen	5	7	7	9
Besseres Betriebsklima	5	6	7	7
Wunsch nach Ortswechsel	4	6	4	7
Zu geringe Anforderungen	2	3	2	6
Zu hohe Anforderungen	0	3	0	1
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	0	4	4	4
Andere persönliche Gründe	4	4	2	2
Sonstige Gründe	7	4	7	3

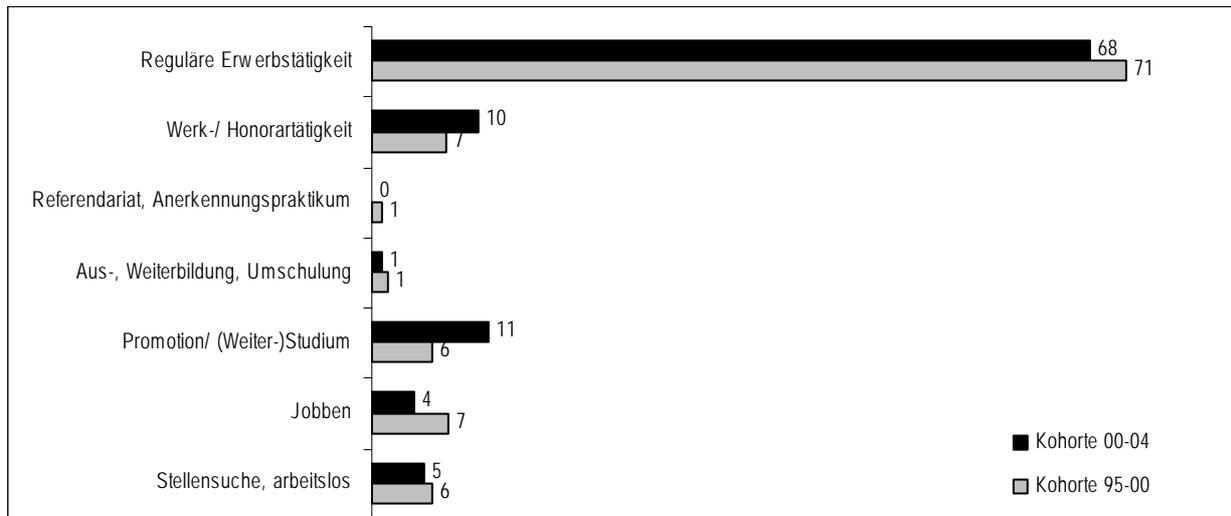
Hinsichtlich der Einschätzung der Schwierigkeiten beim Berufsstart findet sich lediglich bei den Befragten der Geowissenschaften ein signifikanter Unterschied zwischen den Kohorten. Dies betrifft den Aspekt „Gefühl der Unterforderung“, welcher von den Absolvent/innen der Kohorte 00-04 als weniger problematisch eingeschätzt wurde (Kohorte 00-04: 3,6; Kohorte 95-00: 4,0). Dies passt auch zu dem Ergebnis der vorangegangenen Ausführung.

4.2.2 Erste Tätigkeit⁵⁵

Bezüglich der Tätigkeitsform bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium zeigen sich bei den Hydrowissenschaftler/innen nur wenige Unterschiede. Der Anteil der Absolvent/innen, die angaben regulär erwerbstätig (d.h. nichtselbständige oder selbständig erwerbstätig) zu sein, aber auch der Jobbenden und der Arbeitssuchenden ist im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 etwas zurückgegangen. Leicht gestiegen sind hingegen die Anteile der Werk- und Honorartätigen sowie der Promovierenden bzw. Studierenden.

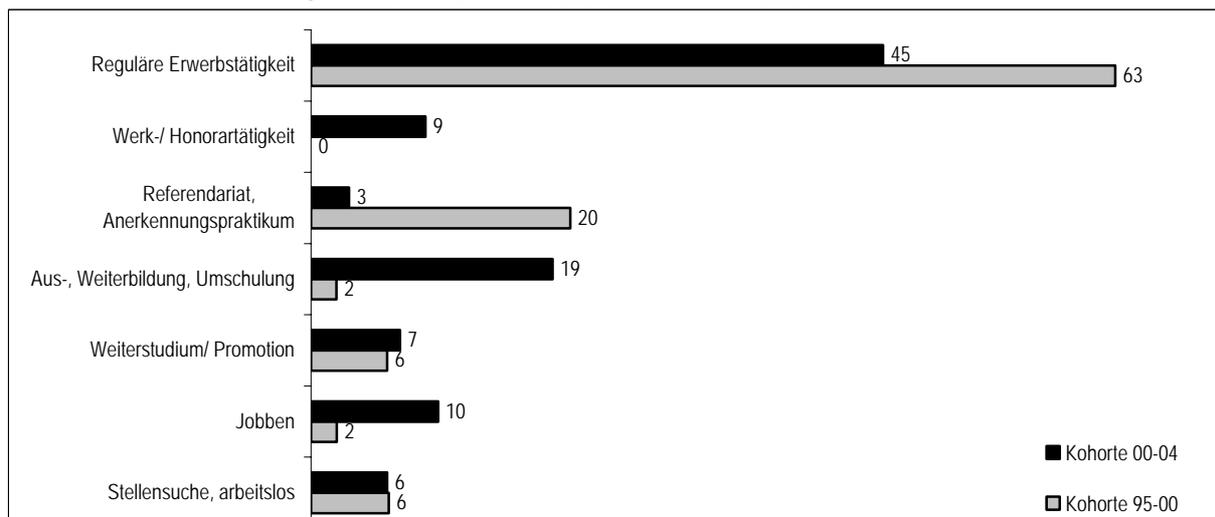
⁴² Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

Abb. 4.45: Tätigkeitsform⁵⁶ der ersten Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 70$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 73$



Deutlichere Unterschiede zeigen sich wieder bei den Geowissenschaftler/innen. Der Anteil der regulär Erwerbstätigen liegt bei den Befragten des Jahres 2005 fast 20% unter dem des Jahres 2001. Auch die Zahl der Referendar/innen ist deutlich gesunken (Kohorte 00-04: 3%, Kohorte 95-00: 20%). Möglicherweise spiegelt sich in diesem Rückgang auch der Einsparungsdruck und die damit verbundenen (Stellen-) Kürzungen der staatlichen Geologischen Dienste bzw. Ämter wieder. Zugenommen haben vor allem Werk-/ und Honorartätigkeiten (Kohorte 00-04: 3%, Kohorte 95-00: 20%), Aus- und Weiterbildungen (Kohorte 00-04: 2%, Kohorte 95-00: 19%) und das „Jobben“ (Kohorte 00-04: 2%, Kohorte 95-00: 10%).

Abb. 4.46: Tätigkeitsform⁵⁷ der ersten Tätigkeit der Absolvent/innen Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 49$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 216$

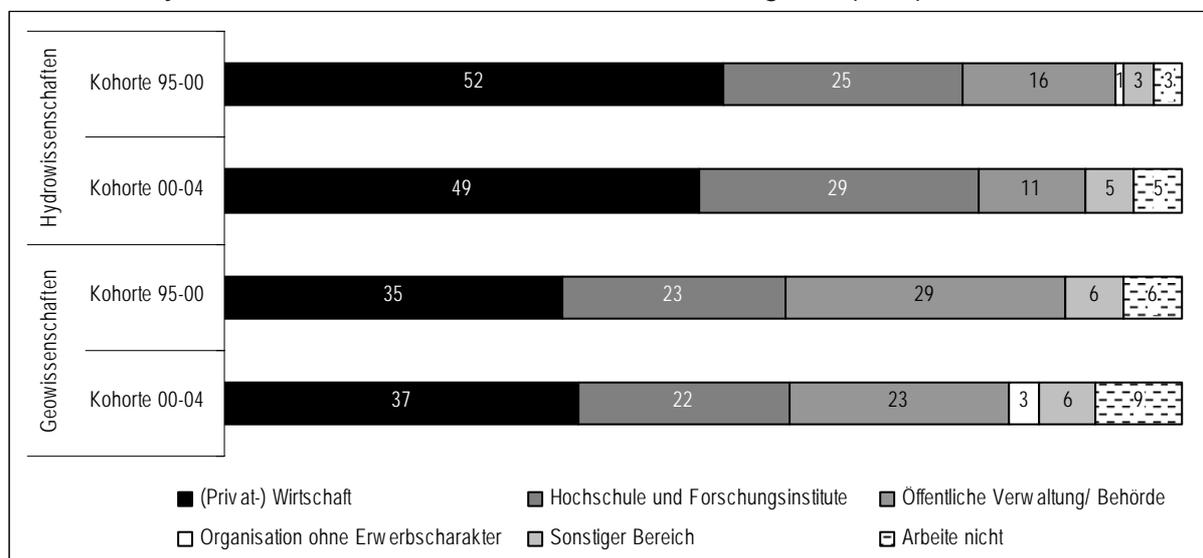


⁴³ Die Kategorien der Tätigkeitsform wurden so angepasst, dass ein Vergleich mit den Befragungsergebnissen des Jahres 2001 möglich ist.

⁴⁴ Die Kategorien der Tätigkeitsform wurden so angepasst, dass ein Vergleich mit den Befragungsergebnissen des Jahres 2001 möglich ist.

Die Tätigkeitsbereiche haben sich dagegen in beiden Studienrichtungen kaum verändert. Die Absolvent/innen beider Kohorten und Studienrichtungen sind vor allem in der (Privat-)Wirtschaft, an Universitäten und Forschungsinstituten sowie in der öffentlichen Verwaltung tätig.

Abb. 4.47: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



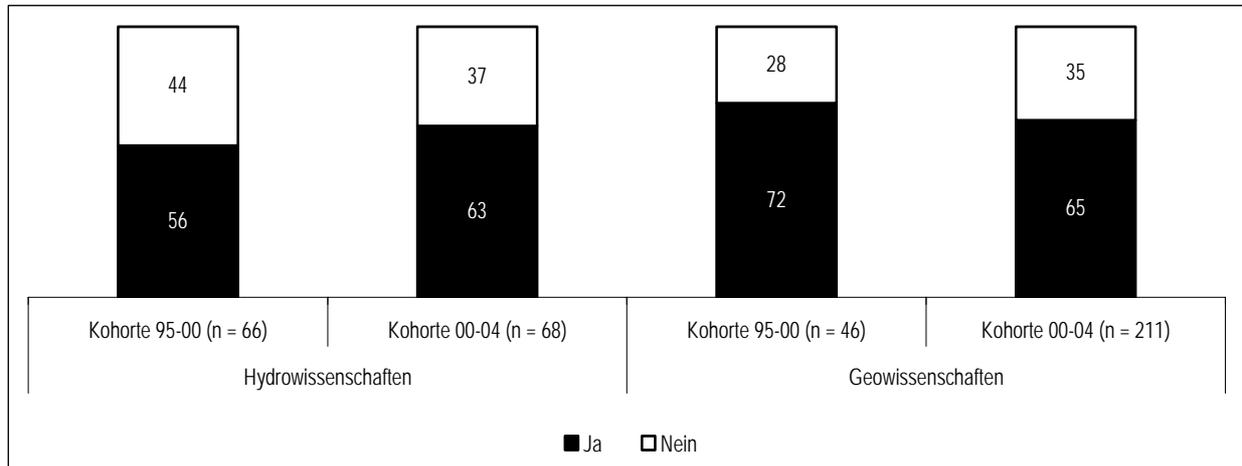
Zum Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit ist einleitend festzuhalten, dass diese nicht einheitlich erfasst wurde. Im Jahr 2005 wurde die vertraglich vereinbarte und die tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit getrennt erfragt, im Jahr 2001 nur die Wochenarbeitszeit. Unter den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften lag diese im Jahr 2001 erhobene Wochenarbeitszeit bei durchschnittlich 34 Stunden und unter den Geowissenschaftler/innen bei 37 Stunden. Verglichen mit diesem Wert zeigen sich für die Hydrowissenschaftler/innen bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 40 Stunden signifikante Unterschiede. Auch die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 36 Stunden liegt über dem Wert der Wochenarbeitszeit des Jahres 2001, allerdings nicht signifikant. Für die Geowissenschaftler/innen finden sich dagegen weder bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 37 Stunden noch bei der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit mit durchschnittlich 33 Stunden signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten.

Das Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit stieg bei den Hydrowissenschaftler/innen von durchschnittlich 1.750€ im Jahr 2001 auf 2.000€ im Jahr 2005. Bei den Geowissenschaftler/innen sank das monatliche Bruttoeinkommen dagegen im selben Zeitraum von durchschnittlich 1.650€ auf 1.350€. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Hinsichtlich der Befristung der Arbeitsverträge bei der ersten Tätigkeit ist bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Jahr 2005 ein im Vergleich zum

Befragungsjahr 2001 höherer Anteil an Befragten mit befristeten Arbeitsverträgen festzustellen. Bei den Geowissenschaftler/innen ist der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge dagegen im gleichen Maße gestiegen. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Abb. 4.48: Befristung der Arbeitsverträge der ersten Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)

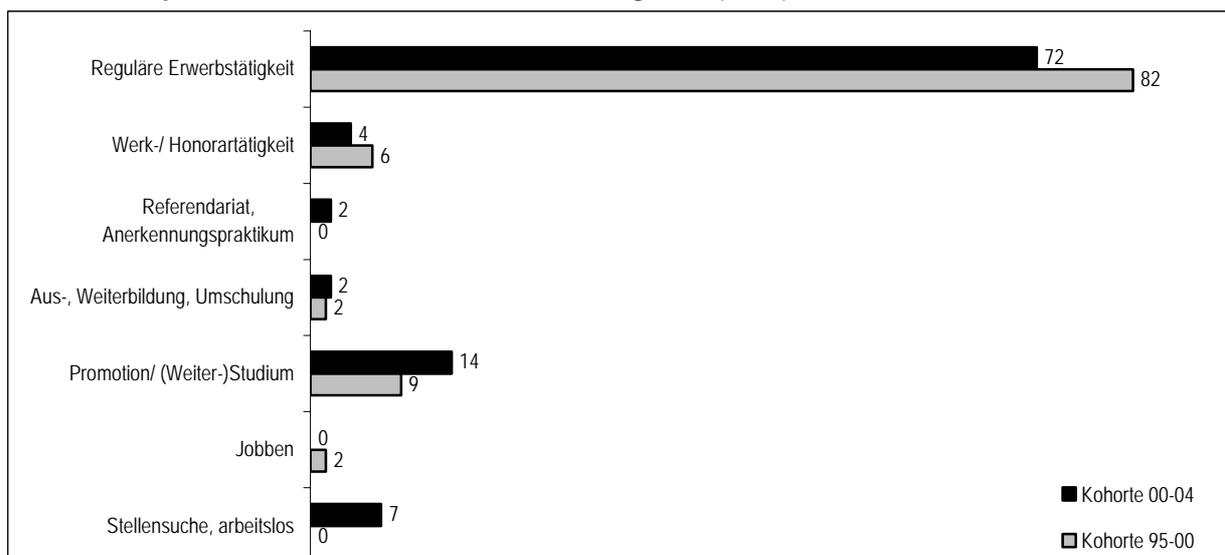


4.2.3 Aktuelle Tätigkeit⁵⁸

Bei der Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften zeigt sich, wie auch bei der ersten Tätigkeit, dass der Anteil der regulär Erwerbstätigen unter den Befragten der Kohorte 00-04 geringer und die Zahl der Promovierenden bzw. Studierenden und der Arbeitssuchenden höher ist.

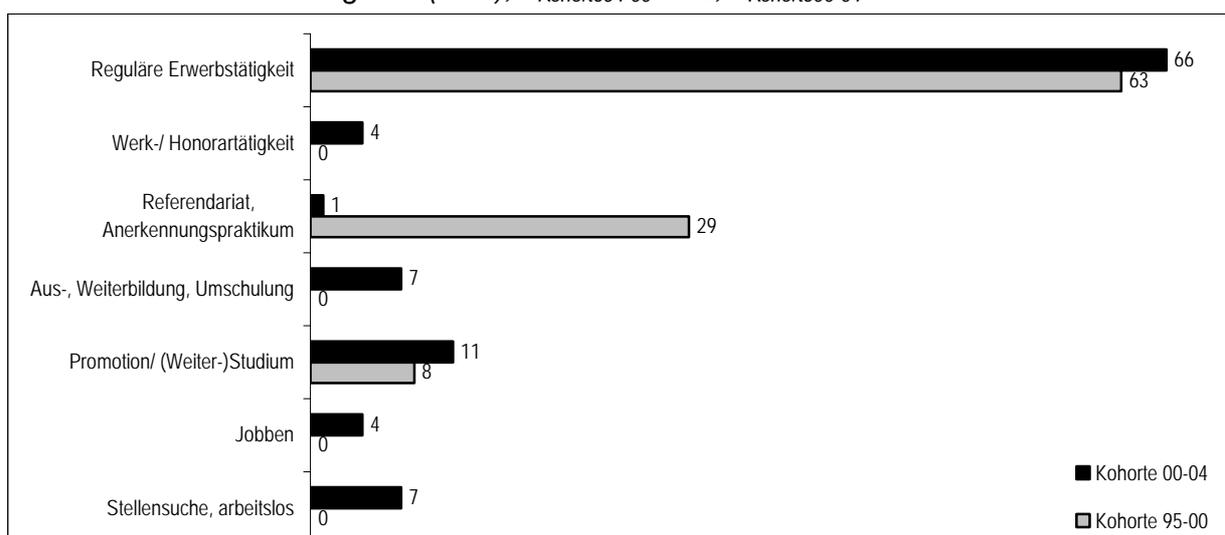
⁴⁵ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

Abb. 4.49: Tätigkeitsform⁵⁹ der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 65$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 57$



Deutliche Veränderungen im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 zeigen sich wieder unter den Geowissenschaftler/innen. So waren im Befragungsjahr 2001 noch knapp 30% der Befragten im Rahmen eines Referendariates beschäftigt, im Jahr 2005 lag dieser Anteil bei 1%. Dagegen sind die Anteile der Werk- und Honorartätigen, der Absolvent/innen in Aus- und Weiterbildung und derjenigen die das Jobben aber auch die Arbeitssuche angaben, höher. Weitgehend unverändert geblieben ist der Anteil der regulär Erwerbstätigen und der Studierenden bzw. Promovierenden.

Abb. 4.50: Tätigkeitsform⁶⁰ der aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte94-00}} = 48$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 196$

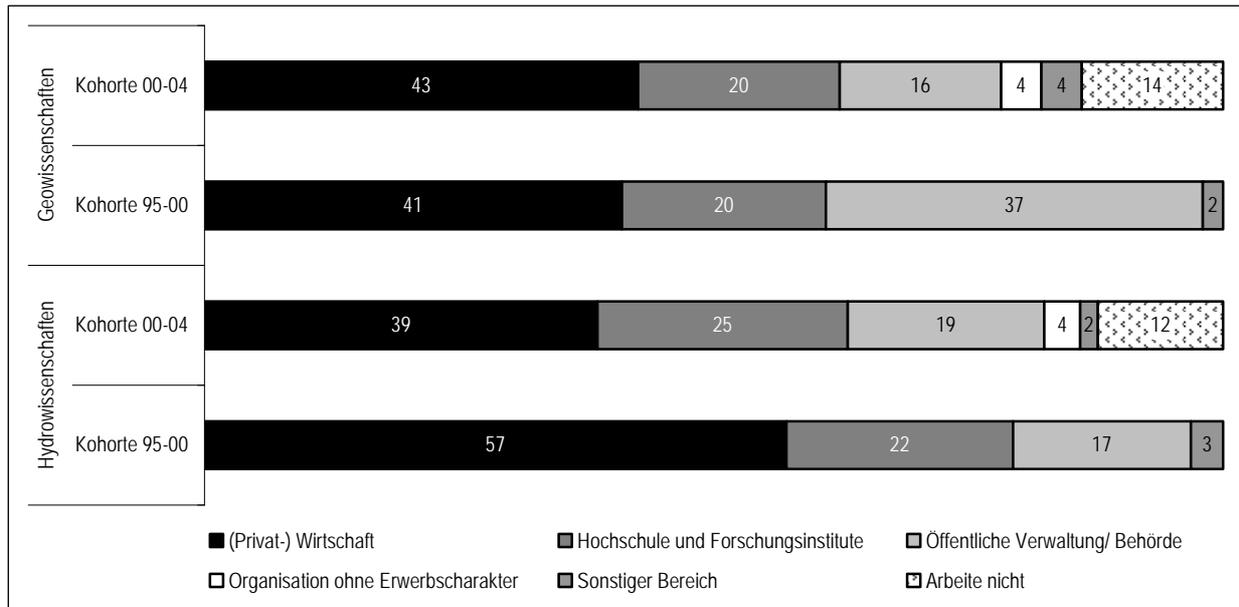


⁴⁶ Die Kategorien der Tätigkeitsform wurden so angepasst, dass ein Vergleich mit den Befragungsergebnissen des Jahres 2001 möglich ist.

⁴⁷ Die Kategorien der Tätigkeitsform wurden so angepasst, dass ein Vergleich mit den Befragungsergebnissen des Jahres 2001 möglich ist.

Bei den Tätigkeitsbereichen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit zeigen sich in beiden Studienrichtungen im Jahr 2005 deutlich höhere Anteile an Befragten, die angaben, nicht zu arbeiten. Entsprechend geringer fallen unter den Hydrowissenschaftler/innen die Anteile der in der (Privat-) Wirtschaft tätigen Absolvent/innen und unter den Geowissenschaftler/innen die Anteile der in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde Beschäftigten aus.

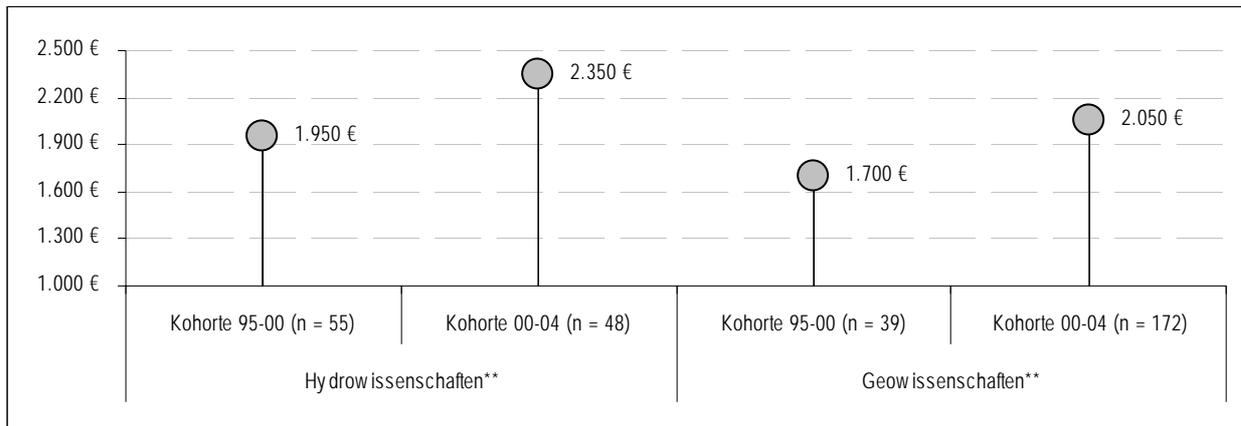
Abb. 4.51: Tätigkeitsbereiche der aktuellen Tätigkeit nach dem Studium der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



Beim Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit der aktuellen Tätigkeit zeigen sich bei den Befragten der Hydrowissenschaften signifikante Unterschiede. Im Jahr 2001 betrug diese durchschnittlich 36 Stunden, im Jahr 2005 lag die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit im Mittel bei 36 Stunden und die tatsächlich geleistete bei 42 Stunden. Unter den Befragten der Geowissenschaften betrug die Wochenarbeitszeit im Befragungsjahr 2001 durchschnittlich 38 Stunden, im Jahr 2005 lag die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit im Mittel bei 35 Stunden bzw. die tatsächlich geleistete bei 40 Stunden.

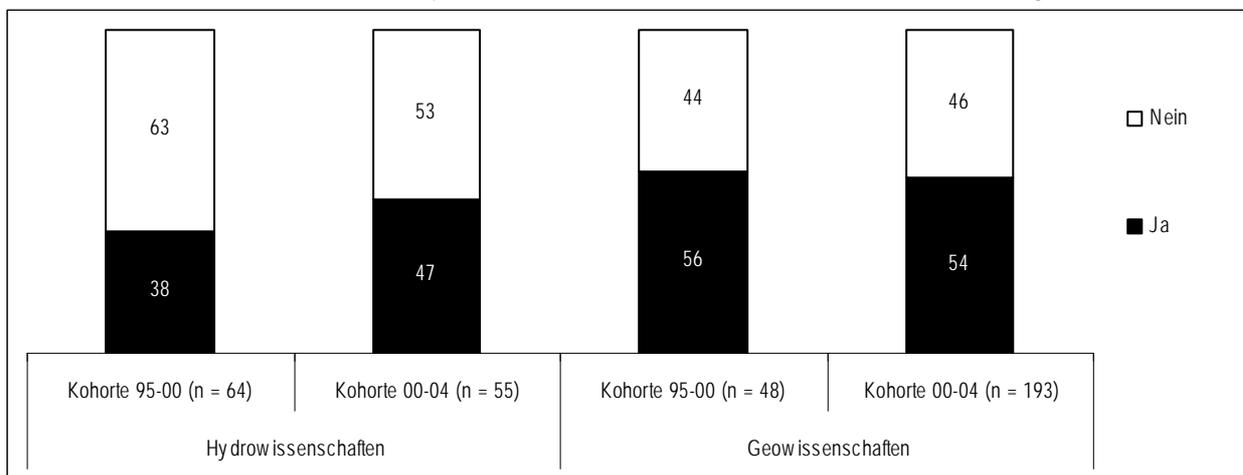
Hinsichtlich des Bruttomonatseinkommens unterscheiden sich die Kohorten in beiden Studienrichtungen signifikant. Dabei liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bei den Befragten des Jahres 2005 im Gegensatz zur ersten Tätigkeit in beiden Studienrichtungen über dem des Jahres 2001.

Abb. 4.52: Bruttomonatseinkommen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



Hinsichtlich der Befristung der Arbeitsverträge bei der aktuellen Tätigkeit ist bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften, wie auch bei der ersten Tätigkeit, im Jahr 2005 ein im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 geringerer Anteil an Befragten mit unbefristeten Arbeitsverträgen festzustellen (vgl. Abb. 4.53). Auch bei den Absolvent/innen der Geowissenschaften zeigen sich dieselben Tendenzen wie bei der ersten Tätigkeit, hier ist die Zahl der unbefristeten Arbeitsverträge im Befragungsjahr 2005 etwas höher, allerdings ist der Unterschied zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit nicht mehr so groß. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 4.53: Befristung der Arbeitsverträge der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



4.2.4 Tätigkeitsverlauf⁶¹

Mittels der Fallzahlen kann der Tätigkeitsverlauf bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaftler/innen anhand von acht Zeitpunkten (unmittelbar nach Studienabschluss sowie drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24 und 36 Monate nach Studienabschluss) und bei den Absolvent/innen der Geowissenschaften zu sieben Zeitpunkten (unmittelbar nach Studienabschluss sowie drei, sechs, neun, zwölf, 18 und 24 Monate) verglichen werden. Die Entwicklung der Tätigkeitsform im Kohortenvergleich zeigt in beiden Studienrichtungen, dass der Berufseinstieg im Jahr 2005 problematischer verläuft. Unter den Hydrowissenschaftler/innen der Kohorte 00-04 liegt der Anteil der regulär Erwerbstätigen unmittelbar nach Studienabschluss bei einem Drittel, im Jahr 2001 lag dieser Anteil noch bei gut 50% (vgl. Tab. 4.32). In den ersten Monaten nach Studienabschluss fallen die Anteile der sich in Aus-, Weiterbildung bzw. Umschulung befindlichen Absolvent/innen sowie derjenigen, die das Jobben bzw. die Arbeitssuche angaben, unter den befragten Hydrowissenschaftler/innen deutlich höher aus. Bis zum Zeitpunkt neun Monate nach Studienabschluss haben diese Unterschiede jedoch deutlich abgenommen bzw. sich aufgehoben. Auch bei den Geowissenschaftler/innen ist festzustellen, dass der Anteil der regulär Erwerbstätigen unter den Befragten der Kohorte 00-04 in den ersten Monaten nach Studienabschluss deutlich geringer ist als noch im Jahr 2001 (vgl. Tab. 4.33). Ab dem Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss liegt der Anteil regulär Erwerbstätiger allerdings unter den Befragten beider Kohorten bei etwa 60%. Über den gesamten Verlauf geringer ist dagegen unter den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 der Anteil der Referendar/innen. Entsprechend höher sind, ebenfalls über den gesamten Verlauf, die Anteile der Werk- und Honorartätigen, der Promovierenden bzw. Studierenden sowie derjenigen, die das Jobben bzw. die Arbeitssuche angaben.

⁴⁸ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

Tab. 4.32: Entwicklung der Tätigkeitsform der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, bei Kohorte 00-04: Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten		nach 36 Monaten	
	Kohorte 95-00 (n = 35)	Kohorte 00-04 (n = 61)	Kohorte 95-00 (n = 51)	Kohorte 00-04 (n = 64)	Kohorte 95-00 (n = 54)	Kohorte 00-04 (n = 69)	Kohorte 95-00 (n = 55)	Kohorte 00-04 (n = 71)	Kohorte 95-00 (n = 55)	Kohorte 00-04 (n = 72)	Kohorte 95-00 (n = 49)	Kohorte 00-04 (n = 69)	Kohorte 95-00 (n = 44)	Kohorte 00-04 (n = 64)	Kohorte 95-00 (n = 28)	Kohorte 00-04 (n = 44)
Reguläre Erwerbstätigkeit	54	34	69	50	74	62	71	75	76	79	82	75	84	69	86	77
Werk-/ Honorartätigkeit	9	8	4	13	6	12	9	8	7	3	6	4	5	5	7	7
Referendariat, Anerkennungspraktikum	6	0	4	0	4	0	4	0	4	0	2	0	2	0	0	0
Aus-, Weiterbildung, Umschulung	0	11	0	11	2	6	2	3	5	4	4	4	0	6	0	0
Promotion/ (Weiter-)Studium	9	11	6	16	7	20	9	21	13	19	14	19	11	17	11	18
Jobben	11	20	8	13	6	10	7	6	4	3	2	1	5	2	4	5
Stellensuche, arbeitslos	11	49	10	23	9	16	5	7	2	6	2	6	2	8	0	9

Tab. 4.33: Entwicklung der Tätigkeitsform der Absolvent/innen der Geowissenschaften nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, bei Kohorte 00-04: Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten	
	Kohorte 95-00 (n = 30)	Kohorte 00-04 (n = 176)	Kohorte 95-00 (n = 40)	Kohorte 00-04 (n = 183)	Kohorte 95-00 (n = 35)	Kohorte 00-04 (n = 182)	Kohorte 95-00 (n = 34)	Kohorte 00-04 (n = 186)	Kohorte 95-00 (n = 36)	Kohorte 00-04 (n = 192)	Kohorte 95-00 (n = 28)	Kohorte 00-04 (n = 185)	Kohorte 95-00 (n = 22)	Kohorte 00-04 (n = 175)
Reguläre Erwerbstätigkeit	63	34	65	44	60	49	62	54	61	57	54	64	59	63
Werk-/Honorartätigkeit	0	10	3	9	3	8	3	9	0	7	0	5	0	5
Referendariat, Anerkennungspraktikum	20	2	23	4	31	5	32	5	36	6	43	7	41	5
Aus-, Weiterbildung, Umschulung	0	14	0	19	0	20	0	20	3	16	4	12	0	14
Promotion/ (Weiter-) Studium	7	10	8	13	11	13	12	13	11	16	7	15	9	18
Jobben	3	26	3	22	0	16	0	13	0	12	0	8	0	8
Stellensuche, arbeitslos	10	45	5	28	3	22	0	18	0	14	0	9	0	9

In der Entwicklung der Beschäftigung nach Tätigkeitsbereichen fallen in beiden Studienrichtungen vor allem in den ersten Monaten nach Studienabschluss die hohen Anteile an Befragten des Jahres 2005 auf, die angaben nicht zu arbeiten. Darüber hinaus ist der Anteil derjenigen, die in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde arbeiten über beide Studienrichtungen im Befragungsjahr 2005 deutlich geringer als im Jahr 2001. Der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen ist bei den Hydrowissenschaftler/innen der Kohorte 00-04 in den ersten Monaten nach Studienabschluss ebenfalls geringer als 2001. Dieser Anteil hat sich aber nach drei Jahren weitgehend angeglichen. Auch spielen Hochschulen und Forschungsinstitute als Tätigkeitsfeld für die Hydrowissenschaftler/innen im Jahr 2005 im ersten Jahr eine deutlich größere Rolle.

Tab. 4.34: Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %)

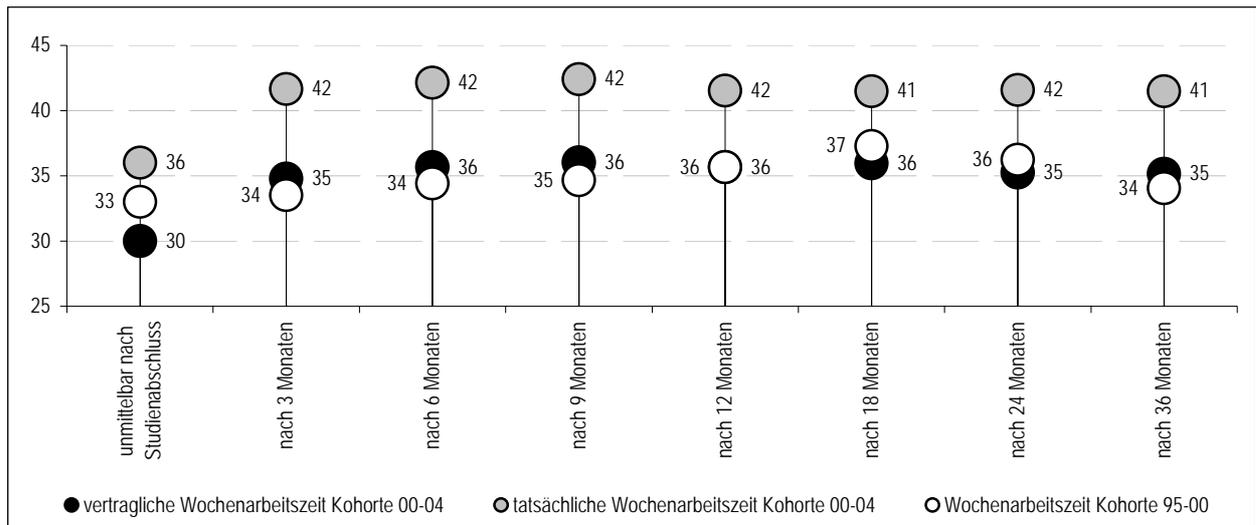
	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten		nach 36 Monaten	
	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04
	(n = 34)	(n = 60)	(n = 51)	(n = 62)	(n = 52)	(n = 71)	(n = 52)	(n = 72)	(n = 53)	(n = 73)	(n = 48)	(n = 71)	(n = 44)	(n = 64)	(n = 28)	(n = 44)
(Privat-) Wirtschaft	50	37	51	42	52	46	58	47	55	42	50	44	55	42	43	41
Hochschule und Forschungsinstitute	26	22	27	32	19	32	21	33	23	30	29	27	30	28	36	30
Öffentliche Verwaltung, Behörde	12	2	12	3	17	6	13	13	15	16	17	17	11	19	18	14
Organisation ohne Erwerbscharakter	3	2	2	2	2	3	2	3	2	4	0	3	0	2	0	2
sonstige Bereiche	3	5	2	8	4	6	2	1	4	4	0	4	0	2	0	2
Arbeite nicht	6	33	6	13	6	7	4	3	2	3	4	6	5	8	4	11

Tab. 4.35: Entwicklung der Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen der Geowissenschaften nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss		nach 3 Monaten		nach 6 Monaten		nach 9 Monaten		nach 12 Monaten		nach 18 Monaten		nach 24 Monaten	
	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04
	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)	(n = 47)	(n = 44)
(Privat-) Wirtschaft	34	35	40	39	38	37	36	38	32	40	32	40	39	40
Öffentliche Verwaltung, Behörde	28	9	29	18	32	21	36	21	39	23	43	28	43	25
Hochschule und Forschungsinstitute	22	16	21	16	22	21	22	22	21	21	14	20	9	22
Organisation ohne Erwerbscharakter	0	2	0	3	0	3	0	4	0	3	0	2	0	3
sonstige Bereiche	6	9	5	8	5	8	6	7	5	5	7	4	9	4
Arbeite nicht	9	29	5	15	3	9	0	8	3	8	4	7	0	7

Bezüglich der Arbeitszeit ist festzustellen, dass die Kohorte 00-04 der Studienrichtung Hydrowissenschaften im Vergleich zur Wochenarbeitszeit der Kohorte 95-00 (33 bis 37 Stunden) für alle Betrachtungszeitpunkte eine im Durchschnitt ähnlich hohe Vertragswochenarbeitszeit (30 bis 36 Stunden) und eine signifikant höhere tatsächliche Wochenarbeitszeit (36 bis 42 Stunden) aufweist.

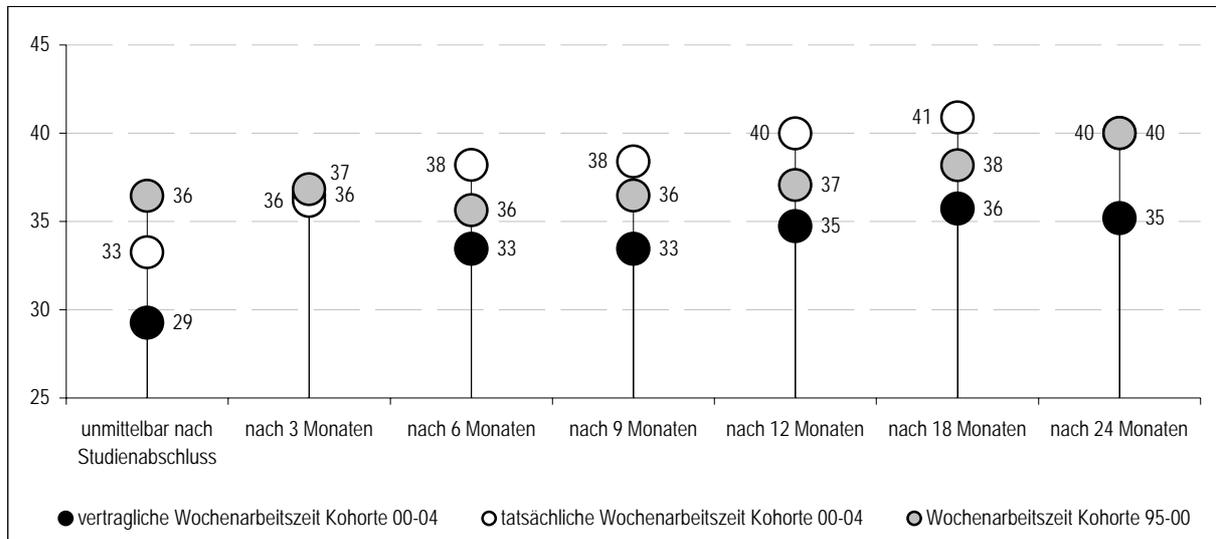
Abb. 4.54: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) in Stunden der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte²⁵



Ähnliche Unterschiede finden sich auch unter den befragten Geowissenschaftler/innen. So lag die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit der Befragten der Kohorte 00-04 über den Verlauf zwischen 33 und 41 Stunden, die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit zwischen 29 und 36 Stunden und meist dazwischen liegt die Wochenarbeitszeit der Befragten der Kohorte 95-00 mit 36 bis 40 Stunden. Der zum Zeitpunkt unmittelbar nach Studienabschluss vergleichsweise geringe Arbeitsumfang der Befragten der Kohorte 00-04 resultiert aus dem höheren Anteil an nicht (regulär) erwerbstätigen Absolvent/innen.

⁴⁹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

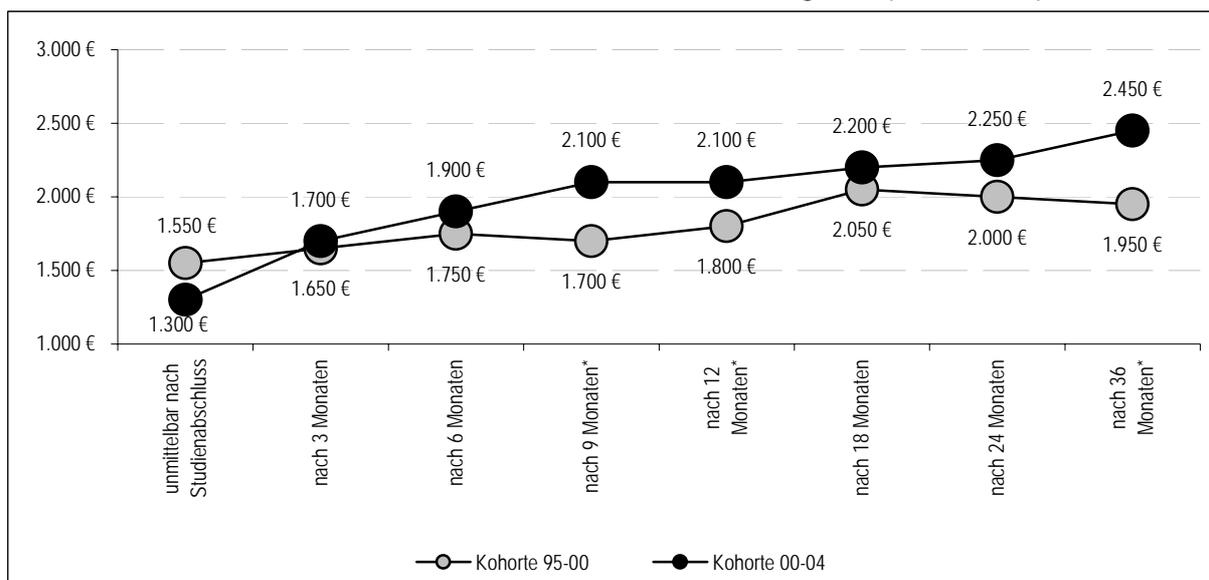
Abb. 4.55: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) in Stunden der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss (Mittelwerte)²⁶



Hinsichtlich der Einkommensentwicklung zeigt sich im Mittel bei den Hydrowissenschaftler/innen des Befragungsjahres 2005, ausgenommen des ersten Betrachtungszeitpunktes, ein zu allen Zeitpunkten höheres Bruttomonatseinkommen. Zu den Zeitpunkten neun, zwölf und 36 Monate nach Studienabschluss sind die Unterschiede signifikant. Dabei ist das geringe Durchschnittseinkommen unmittelbar nach Studienabschluss der Kohorte 00-04 wieder vor allem auf den höheren Anteil von zu diesem Zeitpunkt noch nicht erwerbstätigen Absolvent/innen zurückzuführen.

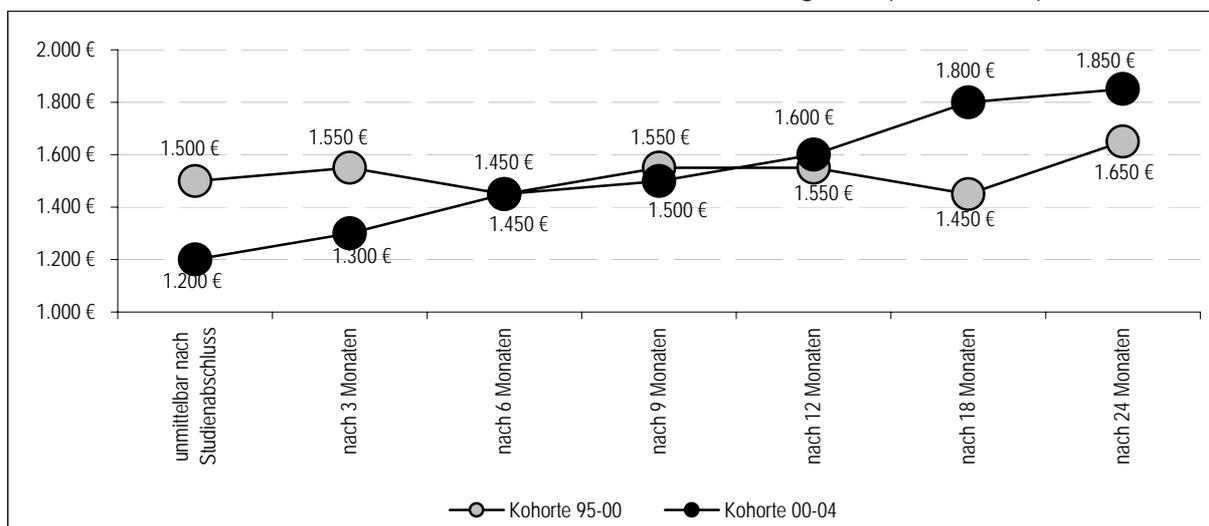
⁵⁰ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.56: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (Mittelwerte)²⁷



Innerhalb der Studienrichtung Geowissenschaften sind die Einkommensunterschiede zu keinem Betrachtungszeitpunkt signifikant. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 liegt bis drei Monate nach Studienabschluss etwas unter dem des Jahres 2001 und ab dem Zeitpunkt 18 Monate nach Studienabschluss etwas darüber.

Abb. 4.57: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (Mittelwerte)²⁸

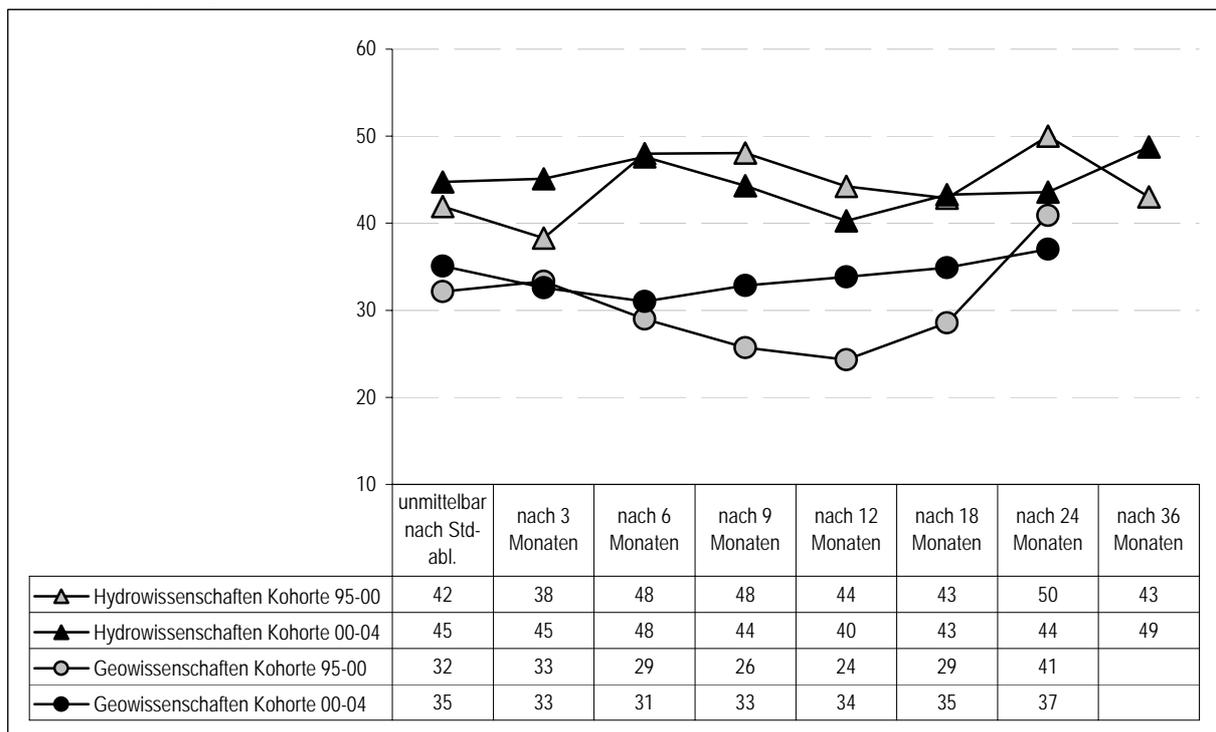


⁵¹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

⁵² Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Hinsichtlich der Entwicklung der unbefristeten Arbeitsverträge zeigen sich in beiden Studienrichtungen keine signifikanten Unterschiede. So liegt der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge unter den Hydrowissenschaftler/innen beider Kohorten über alle Betrachtungszeitpunkte bei etwa 45%. Bei den Geowissenschaftler/innen liegt dieser Anteil bei etwa einem Drittel, wobei hier die Kohortenunterschiede zu den Zeitpunkten neun, zwölf und 18 Monate nach Studienabschluss deutlicher zugunsten der Kohorte 00-04 ausfallen.

Abb. 4.58: Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich (in %) ²⁹



4.3 Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen

Die aktuelle Erwerbssituation zum Erhebungszeitpunkt kann als Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften gesehen werden, die ihr Studium in den Jahren von 1995 - 2004 beendet haben. Allerdings haben die im Rahmen der Erhebung 2005 erstmals befragten Absolvent/innen nur eine relativ kurze Berufsbiographie, da diese Absolvent/innen maximal vier Jahre und neun Monate vor dem Befragungszeitpunkt ihr Studium beendet haben können. Um die angestrebte Momentaufnahme zu vervollständigen, werden die wichtigsten der im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Daten durch die Daten der im Jahr 2005 erneut befragten Absolvent/innen der Jahrgänge von 1995/96 bis 1999/00 ergänzt. So ist ein Gesamtbild der derzeitigen Arbeitsmarktlage

⁵³ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

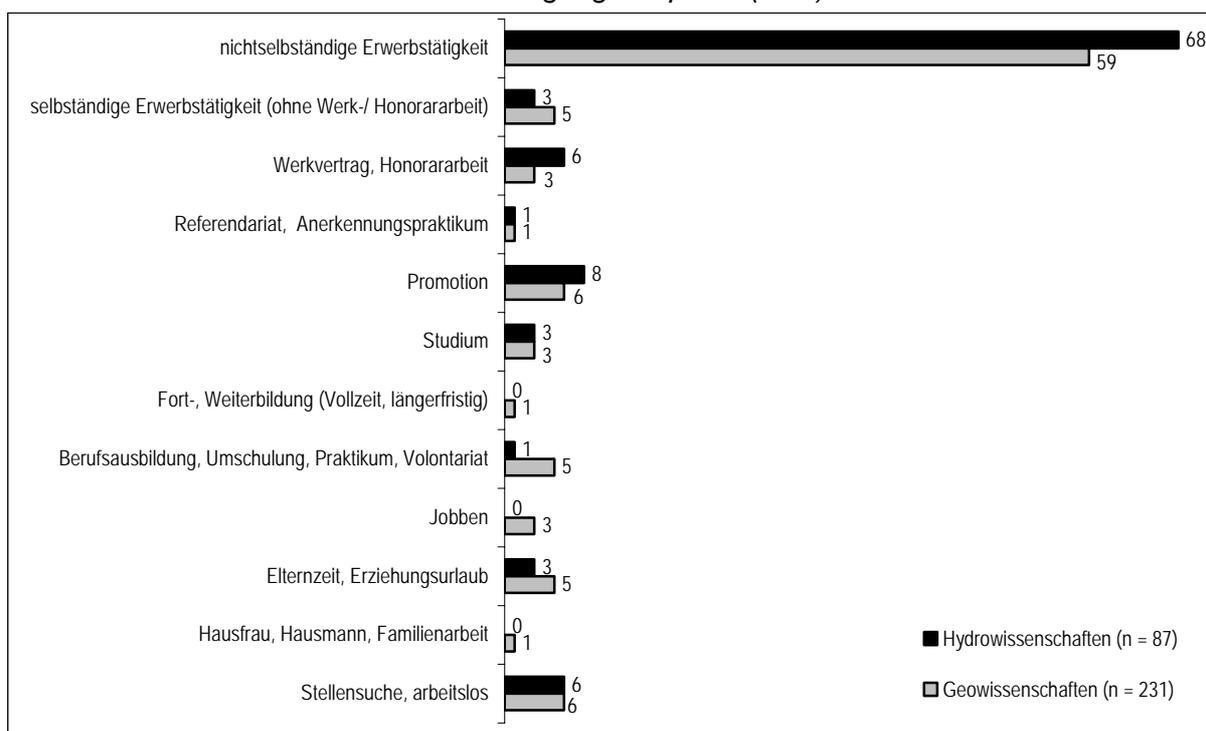
möglich, da damit auch Absolvent/innen berücksichtigt werden, die bereits über eine längere Berufsbiographie verfügen. Insgesamt können durch die Einbeziehung der Ergebnisse der Wiederholungsbefragung (vgl. Kap. 8) in diesem Abschnitt nun die Angaben von 362 Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften ausgewertet werden.

Tab. 4.36: Anzahl der befragten Absolvent/innen in den jeweiligen Gruppen

	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften
Absolvent/innen der Jahrgänge 1995 – 2000, die auch an der Wiederholungsbefragung 2005 teilnahmen	27	24
Absolvent/innen der Jahrgänge 2000 - 2004	80	231
Gesamt	107	255

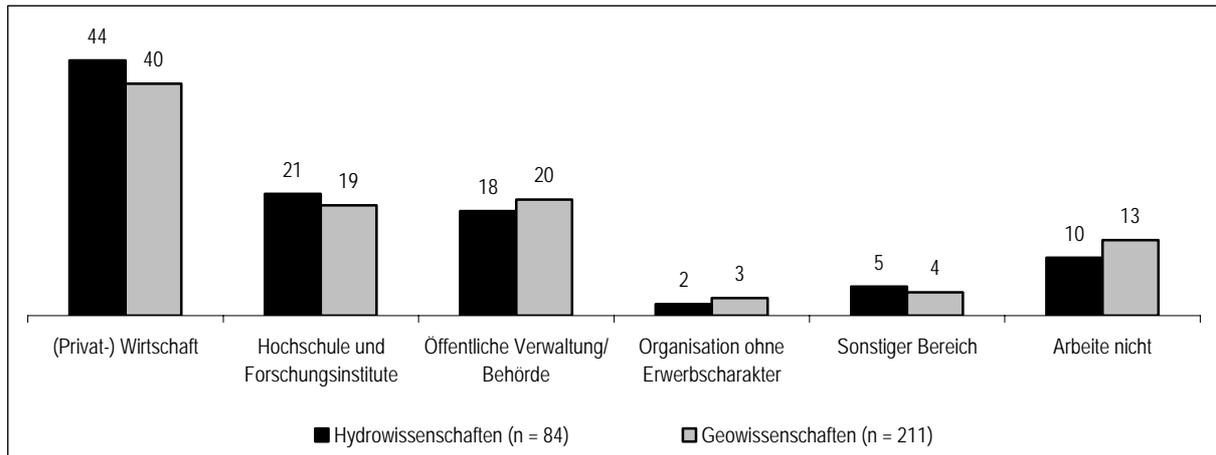
Die Verteilungen verändern sich durch die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1999/00 allerdings kaum. Etwa zwei Drittel der Hydrowissenschaftler/innen gehen einer nicht selbständigen Erwerbstätigkeit nach, bei den Befragten der Geowissenschaften liegt dieser Anteil bei knapp 60%. Darüber hinaus sind unter den Hydrowissenschaftler/innen 6% im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrages beschäftigt, 8% promovieren. Bei den Geowissenschaftler/innen sind dagegen die Anteile derjenigen, die sich Fort-, Weiterbildung, Berufsausbildung oder Umschulung befinden mit 6% größer als unter den Hydrowissenschaftler/innen (1%). Auch der Anteil der Jobbenden ist unter den Geowissenschaftler/innen etwas höher. Insgesamt sind die Unterschiede aber nur gering.

Abb. 4.59: Tätigkeitsform aller Absolvent/innen seit 1995 der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften zum Befragungszeitpunkt (in %)



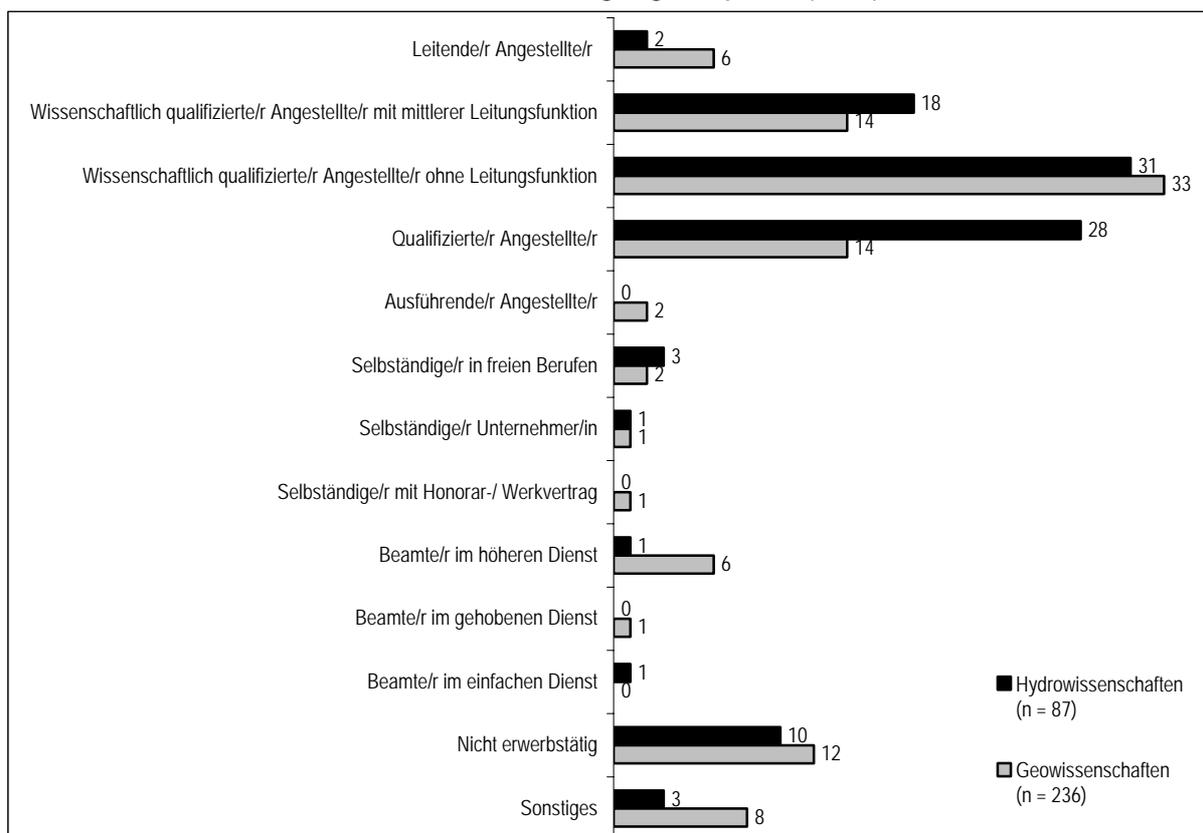
Auch bei der Betrachtung der Tätigkeitsbereiche zeigen sich zwischen den Studienrichtungen nur geringe Unterschiede. Der Anteil der in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen ist unter den Hydrowissenschaftler/innen etwas höher, bei den Geowissenschaftler/innen ist der Anteil der nicht arbeitenden Befragten ein wenig größer. Hier zeigen sich also durch die Einbeziehung der im Jahr 2005 erneut Befragten Unterschiede (vgl. Tab. 4.19)

Abb. 4.60: Tätigkeitsbereiche aller Absolvent/innen seit 1995 der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften zum Befragungszeitpunkt (in %)



Im Vergleich der beruflichen Stellung zeigen sich schon größere Unterschiede, allerdings nur im Vergleich der Studienrichtungen. So ist der Anteil der qualifizierten Angestellten unter den Hydrowissenschaftler/innen doppelt so hoch wie unter den Geowissenschaftler/innen. Bei den Absolvent/innen der Geowissenschaften ist dagegen die Zahl der leitenden Angestellten bzw. der Beamten im höheren Dienst mit jeweils 6% höher als unter den Hydrowissenschaftler/innen mit 2% bzw. 1%.

Abb. 4.61: Berufliche Stellung aller Absolvent/innen seit 1995 der Studienrichtungen Hydro- und Geowissenschaften zum Befragungszeitpunkt (in %)



Die vertraglich vereinbarte Arbeitswoche enthält bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften 37 Stunden, tatsächlich werden im Mittel sechs Stunden mehr geleistet. Unter den Geowissenschaftler/innen liegt der Durchschnitt sowohl der vertraglich vereinbarten mit 36 Stunden als auch der tatsächlichen Arbeitszeit mit 40 Stunden etwas darunter.

Das Bruttomonatseinkommen ist auch bezogen auf alle Absolvent/innen, die ihr Studium von 1995 bis 2004 abgeschlossen haben, mit durchschnittlich 2.500€ unter den Hydrowissenschaftler/innen höher als unter den Befragten der Geowissenschaften (2.150€). Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge liegt bei den Hydrowissenschaftler/innen bei 58% und bei den Geowissenschaftler/innen bei 48%.

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Verteilungen bis auf den Tätigkeitsbereich durch die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1999/00 kaum verändern, auch deshalb weil die Teilnehmerzahl der Wiederholungsbefragung insbesondere bei den Geowissenschaftler/innen im Verhältnis zur Teilnehmerzahl der Erstbefragung gering ist (vgl. Tab. 4.36).

5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

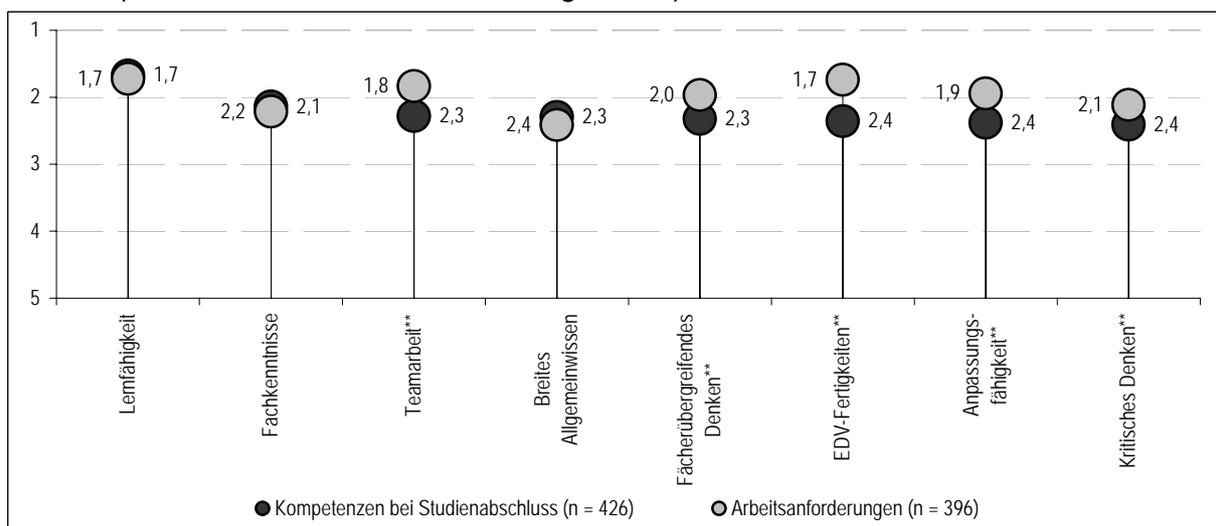
5.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

5.1.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

In diesem Abschnitt werden zunächst die Selbsteinschätzungen der befragten Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen dargestellt. Dabei sind die Selbsteinschätzungen der eigenen Fähigkeiten den wahrgenommenen Anforderungen im Arbeitsalltag gegenübergestellt. Im Fragebogen wurden beide Dimensionen über verschiedene Aspekte mittels einer fünfstufigen Skala erfasst.

Die eigenen beruflichen und sozialen Kompetenzen zum Ende des Studiums werden überwiegend positiv eingeschätzt, die Ausnahme davon bilden Fähigkeiten, die unter dem Begriff „Management“ zusammengefasst werden können⁵⁴. In diesen Bereichen treten auch die deutlichsten Unterschiede zwischen den zum Zeitpunkt des Abschlusses vorhandenen Kompetenzen und den aktuell gefragten Anforderungen auf. Bei den Aspekten „Lernfähigkeit“, „Fachkenntnisse“ und „Breites Allgemeinwissen“ haben die Absolvent/innen nach eigener Einschätzung die Anforderungen (über-) erfüllen können (vgl. Abb. 5.1/ 5.2).

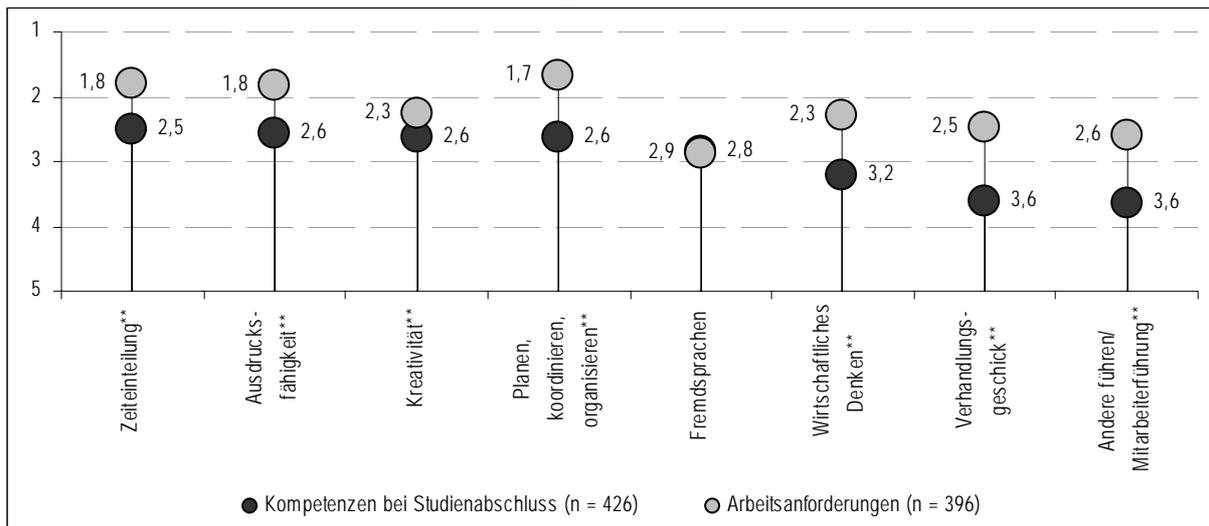
Abb. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 1), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht)



⁵⁴ Dazu zählen „Planen, koordinieren, organisieren“, „Wirtschaftliches Denken“, „Verhandlungsgeschick“ sowie „Andere führen/ Mitarbeiterführung“.

Insgesamt sind zum Abschluss des Studiums (im Vergleich zu den eingeschätzten Anforderungen) bei 13 von 16 Aspekten mehr oder minder starke Defizite zu beobachten. Dabei erreichen die Diskrepanzen zwischen der Einschätzung der eigenen Kompetenzen und den Arbeitsanforderungen bei zwölf der 13 Bereiche signifikantes Niveau.

Abb. 5.2: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 2), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich nur hinsichtlich der zum Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen bei acht Items signifikante Unterschiede. So gab unter den Forstwissenschaftler/innen ein größerer Anteil an, bei Studienabschluss in (sehr) hohem Maße über „Fachkenntnisse“, „Wirtschaftliches Denken“ und „Verhandlungsgeschick“ zu verfügen. Daneben hat ein teilweise deutlich geringerer Anteil der Hydrowissenschaftler/innen eingeschätzt, bei Studienabschluss bezüglich der Fähigkeiten „Fächerübergreifendes Denken“, „Anpassungsfähigkeit“, „Ausdrucksfähigkeit“, „Planen, koordinieren, organisieren“ und „Andere führen/ Mitarbeiterführung“ hohe oder sehr hohe Kompetenzen zu besitzen. Innerhalb der Studienrichtungen zeigen sich bezüglich der Einschätzung der beim Berufsstart geforderten Kenntnisse keine signifikanten Unterschiede, die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen sind hier sehr ähnlich.

Im Vergleich zur bundesweiten Befragung von Absolvent/innen der Fachrichtungen Agrar- und Ernährungswissenschaften bzw. Bauingenieur- und Vermessungstechnik zeigt sich, dass die Einschätzung der Verfügbarkeit von Fachkenntnissen (bei Studienabschluss) und deren Wichtigkeit beim Berufstart von den Befragten der TU Dresden deutlich höher gewertet wird (Briedis/ Minks 2004: 34ff).

Tab. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen der Kategorien 1 und 2 (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht), (in %)

	Forstwissenschaften		Hydrowissenschaften		Geowissenschaften		Gesamt		Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001		Bauingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001	
	Verfügbar (n = 136)	Gefordert (n = 117)	Verfügbar (n = 74)	Gefordert (n = 71)	Verfügbar (n = 213)	Gefordert (n = 206)	Verfügbar (n = 423)	Gefordert (n = 394)	Verfügbar	Gefordert	Verfügbar	Gefordert
Lernfähigkeit	93	82	97	84	92	86	93	85	-	-	-	-
Fachkenntnisse	82**	71	72**	77	62**	63	70	68	49	40	50	51
Teamarbeit	63	81	58	90	68	85	64	84	-	-	-	-
Breites Allgemeinwissen	65	62	51	54	66	58	63	58	-	-	-	-
Fächerübergreifendes Denken	62**	81	42**	81	61**	76	58	78	64	76	44	76
EDV-Fertigkeiten	58	79	57	86	60	87	59	85	53	83	71	85
Anpassungsfähigkeit	56*	75	49*	76	64*	77	59	76	-	-	-	-
Kritisches Denken	57	71	55	75	54	68	55	70	-	-	-	-
Zeiteinteilung	48	78	53	89	50	83	50	83	-	-	-	-
Ausdrucksfähigkeit	51*	86	36*	87	52*	79	49	82	-	-	-	-
Kreativität	39	64	43	67	50	60	45	63	-	-	-	-
Planen, koordinieren, organisieren	40*	86	31*	90	51*	87	44	87	-	-	-	-
Fremdsprachen	35	35	38	45	39	43	37	41	29	48	28	39
Wirtschaftliches Denken	32**	67	16**	70	18**	59	22	63	-	-	-	-
Verhandlungsgeschick	16*	61	8*	61	7*	54	10	57	-	-	-	-
Andere führen/ Mitarbeiterführung	17*	61	5*	55	11*	51	12	55	-	-	-	-

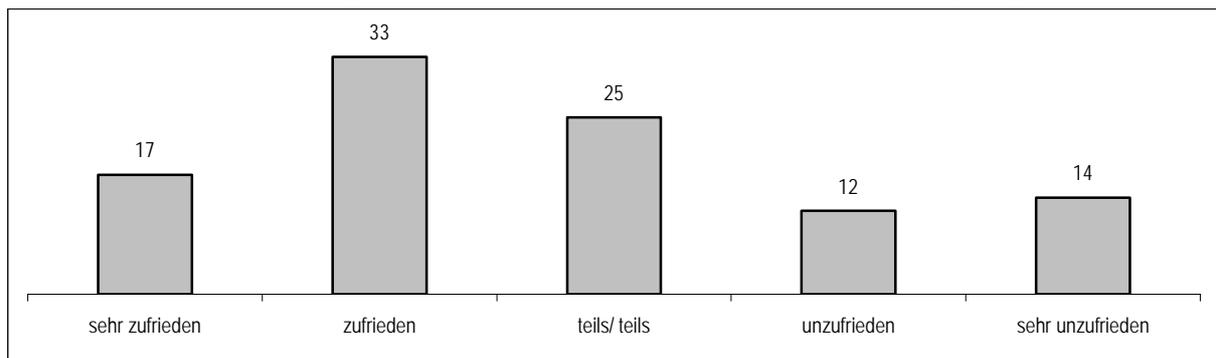
Um diese Ergebnisse besser einordnen zu können, wurden die hier in Abbildung 5.1 und 5.2 dargestellten Kompetenzen mittels einer explorativen Faktorenanalyse übergeordneten Bereichen zugeordnet.⁵⁵ Im vorliegenden Fall konnten alle 16

⁵⁵ Eine solche Faktorenanalyse ordnet verschiedene Items einem (zunächst hypothetischen) Faktor auf Basis statistischer Berechnungen zu. Inhaltlich können damit - vereinfacht ausgedrückt - verschiedene Items statistisch begründet je einem "übergeordneten Themengebiet" (dem Faktor) zugeordnet werden. Die Benennung dieser "Themengebiete" ergibt sich aus der Interpretation der Inhalte der in das "Themengebiet" eingeflossenen Items durch den/ die Anwender/in der

Variablen je einem von fünf "Themengebieten" zugeordnet werden⁵⁶. Folgende "Themengebiete" bzw. Faktoren wurden bestimmt: „Management“, „soft skills“, „fächerübergreifende Kenntnisse“, „Teamfähigkeit“ und „fachspezifische Kompetenzen“ (vgl. Anhang A4.3). Dabei wird deutlich, dass nach den Selbsteinschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen Defizite vor allem im Bereich Management zu finden sind. Zum Bereich „Management“ zählen die bereits erwähnten Items „Andere führen/ Mitarbeiterführung“, „Verhandlungsgeschick“, „Wirtschaftliches Denken“ sowie „Planen, koordinieren, organisieren“⁵⁷.

Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit lässt sich sagen, dass die Hälfte der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden sind. Ein Viertel der Befragten ist allerdings auch (sehr) unzufrieden. Dabei ist ein mittelstarker Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit festzustellen ($R = -0,41^{**}$).

Abb. 5.3: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation (in %), $n = 436$



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich bei den Befragten der Hydrowissenschaften die größte Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant. Auch im bundesweiten Vergleich finden sich keine größeren Unterschiede.

Faktorenanalyse. Die Zuordnung selbst erfolgt anhand der so genannten Faktorenladungen, welche standardisiert darstellen, wie stark ein Item mit einem Faktor in Verbindung steht (für eine detailliertere Beschreibung siehe Backhaus et al. 2000: 252ff.).

⁵⁶ Siehe die "Rotierte Komponentenmatrix" im Anhang A4.

⁵⁷ Über die Faktorenanalyse hinaus wurde auch versucht, die Absolvent/innen mittels einer Clusteranalyse nach bestimmten Kompetenzen zu gruppieren. Die Ergebnisse der Clusteranalyse zeigen jedoch kein klares Bild der einzelnen Gruppen, sondern sind vielmehr ein deutlicher Hinweis auf die Heterogenität der Kompetenzen der Absolvent/innen.

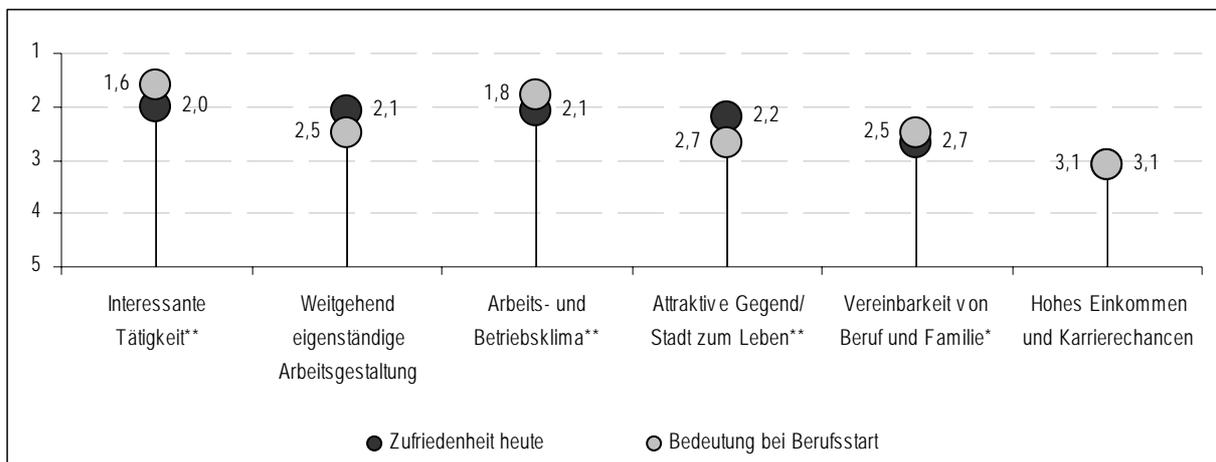
Tab. 5.2: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation nach Studienrichtung und im Bundesvergleich (in %)

	Forstwissenschaften (n = 136)	Hydrowissenschaften (n = 77)	Geowissenschaften (n = 221)	Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001	Bauingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001
sehr zufrieden	13	27	16	53	56
zufrieden	34	31	34		
teil/ teils	26	23	25	-	-
unzufrieden	15	6	11	-	-
sehr unzufrieden	13	12	14	-	-

Im Folgenden werden einzelne Aspekte der derzeitigen beruflichen Situation der Bedeutung gegenübergestellt, die der entsprechende Bereich für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatte.

Die größte Zufriedenheit betrifft die Aspekte der interessanten Tätigkeit, der weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung, des Arbeits- und Betriebsklimas und der Wohngegend. Dies sind auch die Aspekte, die den befragten Absolvent/innen beim Berufsstart am wichtigsten waren.

Abb. 5.4: Gegenüberstellung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig), Mittelwerte, n = 395



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich nur in einem Punkt signifikante Unterschiede. So sind die Hydrowissenschaftler/innen signifikant zufriedener mit Einkommen und Karrierechancen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit. Den Befragten aller Studienrichtungen waren die Tätigkeitsinhalte ihrer Beschäftigung beim Berufsstart am wichtigsten. Dies ist auch der Aspekt, mit dem die Absolvent/innen aller Studienrichtungen im aktuellen Berufsalltag am zufriedensten sind.

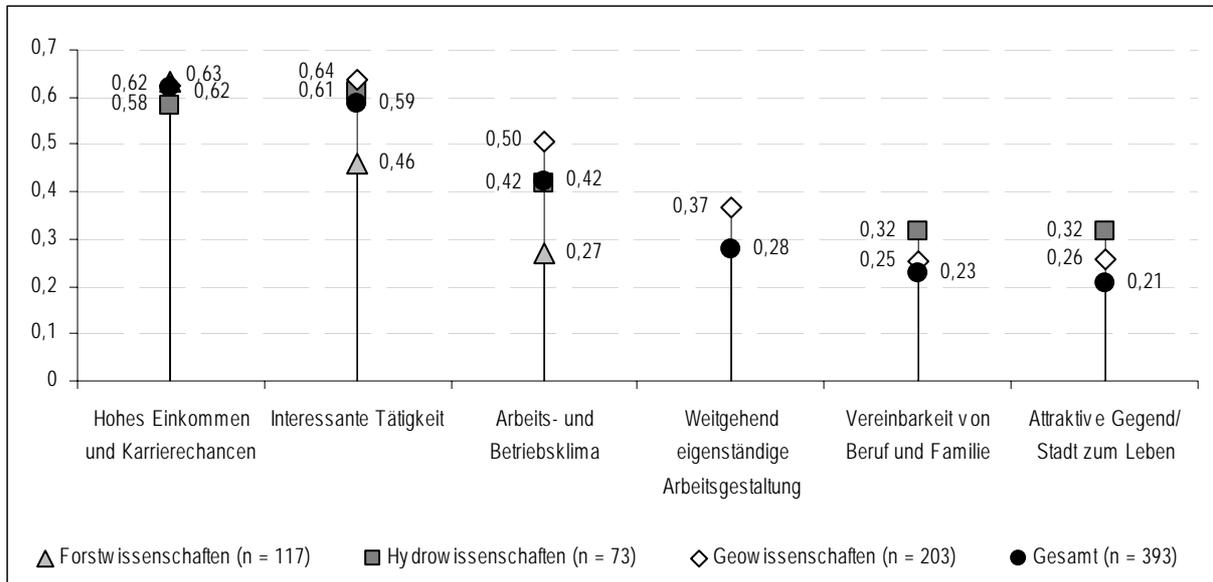
Tab. 5.3: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig) nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeit der Nennungen der Skalenpunkte 1 und 2 (in %)

	Forstwissenschaften (n = 117)		Hydrowissenschaften (n = 73)		Geowissenschaften (n = 203)		Gesamt (n = 393)		Agrar-, Ernährungs- wissenschaften bundesweit HIS 2001	Bauingenieur-, Vermessungswesen bundesweit HIS 2001
	Zufriedenheit heut aktuell	Wichtigkeit Berufsstart	Zufriedenheit heut aktuell	Wichtigkeit Berufsstart	Zufriedenheit heut aktuell	Wichtigkeit Berufsstart	Zufriedenheit heut aktuell	Wichtigkeit Berufsstart	Zufriedenheit heut aktuell	Zufriedenheit heut aktuell
Interessante Tätigkeit	78	92	77	90	72	88	75	90	67	65
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	72	58	74	49	67	49	70	52	75	56
Arbeits- und Betriebsklima	70	84	74	81	68	86	70	84	74	79
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	59	42	63	53	70	53	65	49	-	-
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	40	65	48	53	53	57	48	59	46	39
Hohes Einkommen und Karriere-chancen	25	27	47	30	34	24	33	26	32	41

Werden die beschriebenen Einzelaspekte mit der Bewertung der Gesamtzufriedenheit in Verbindung gebracht, zeigt sich, dass die Variable „Zufriedenheit mit der beruflichen Situation alles in allem“ mit den Items „Hohes Einkommen und Karrierechancen“ ($R = 0,62^{**}$), „Interessante Tätigkeit“ ($R = 0,59^{**}$) und dem „Arbeits- und Betriebsklima“ ($R = 0,42^{**}$) die stärksten Zusammenhänge aufweist (vgl. Abb. 5.5). In einem schwachen Zusammenhang mit der Gesamtbeurteilung der beruflichen Zufriedenheit stehen die Items „Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung“, „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und „Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben“. Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Berufszufriedenheit bei den Forstwissenschaftler/innen weniger mit den Tätigkeitsinhalten zusammenhängt. Bei den Geowissenschaftler/innen sind darüber hinaus vergleichsweise starke Zusammenhänge zwischen der Berufszufriedenheit insgesamt und dem Arbeits- und Berufsklima sowie der eigenständigen Arbeitsgestaltung festzustellen. Insgesamt hängt die berufliche Zufriedenheit aber bei allen Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften vor allem

mit Aspekten zusammen, die sich auf die berufliche Selbstverwirklichung, auf Karrierechancen und damit verbunden auf das Einkommen beziehen.

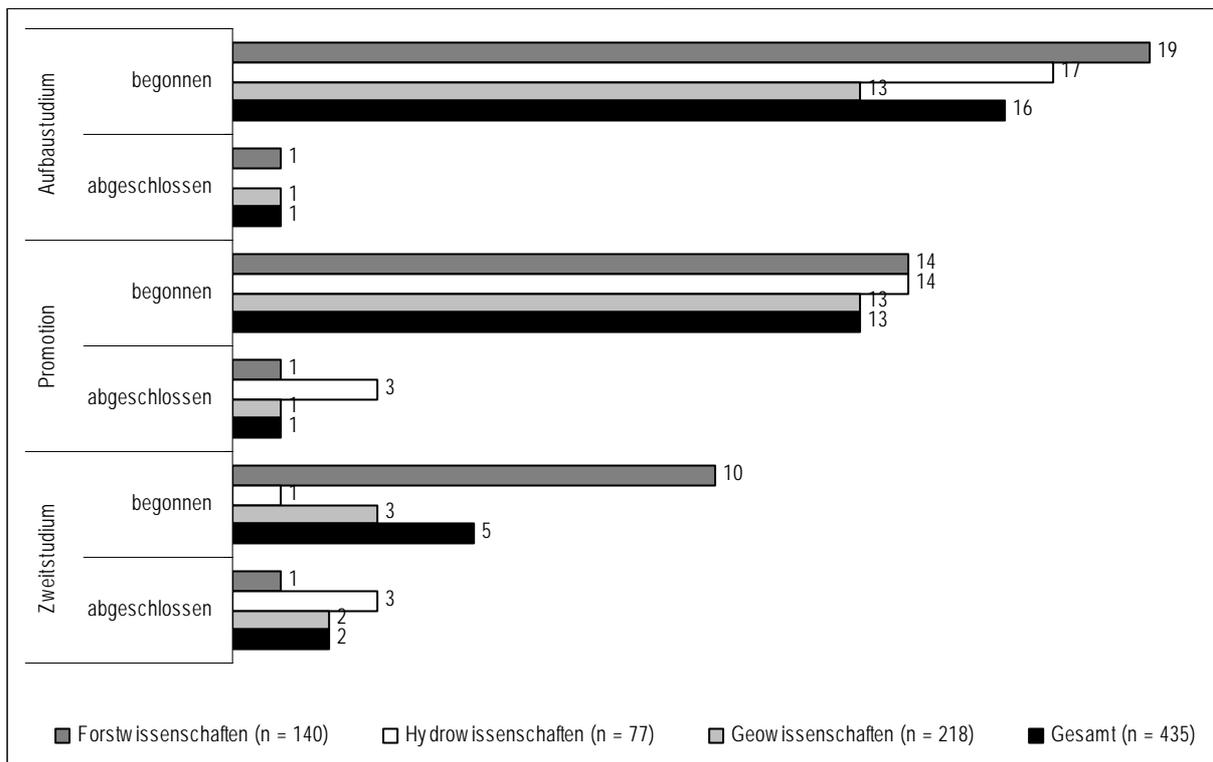
Abb. 5.5: Bivariate Zusammenhänge der einzelnen Aspekte der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit der Gesamteinschätzung der beruflichen Situation nach Studienrichtung, Spearman-Rho, $p \leq 0,01$



5.1.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

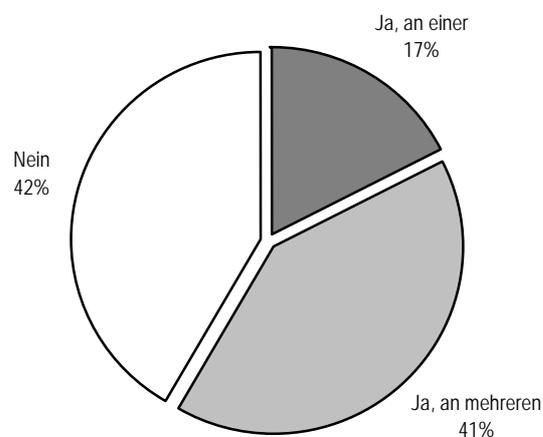
Knapp zwei Fünftel (37%) haben zum Befragungszeitpunkt eine akademische Zusatzqualifikation (Promotion, Aufbau- oder Weiterstudium) begonnen. Der größte Anteil entfällt dabei auf das Aufbaustudium bzw. die Promotion, jeweils vier Absolvent/innen haben diese bereits abgeschlossen. Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich unter den Forstwissenschaftler/innen ein höherer Anteil an Absolvent/innen, die ein Aufbaustudium begonnen und unter den Hydrowissenschaftler/innen ein etwas geringerer Anteil an Absolvent/innen, die ein Zweitstudium begonnen oder abgeschlossen haben.

Abb. 5.6: Nach dem Studienabschluss begonnene und abgeschlossene Zusatzqualifikationen nach Studienrichtung (in %)



Ergänzend hierzu wurden die Absolvent/innen auch nach dem Besuch von - in kürzerer Zeit zu realisierenden - Weiterbildungsveranstaltungen befragt. Insgesamt haben 58% der Absolvent/innen an mindestens einer weiterqualifizierenden Veranstaltung teilgenommen, wobei etwa zwei Fünftel (41%) der Befragten bereits mehrere Veranstaltungen besucht haben.

Abb. 5.7: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, n = 448



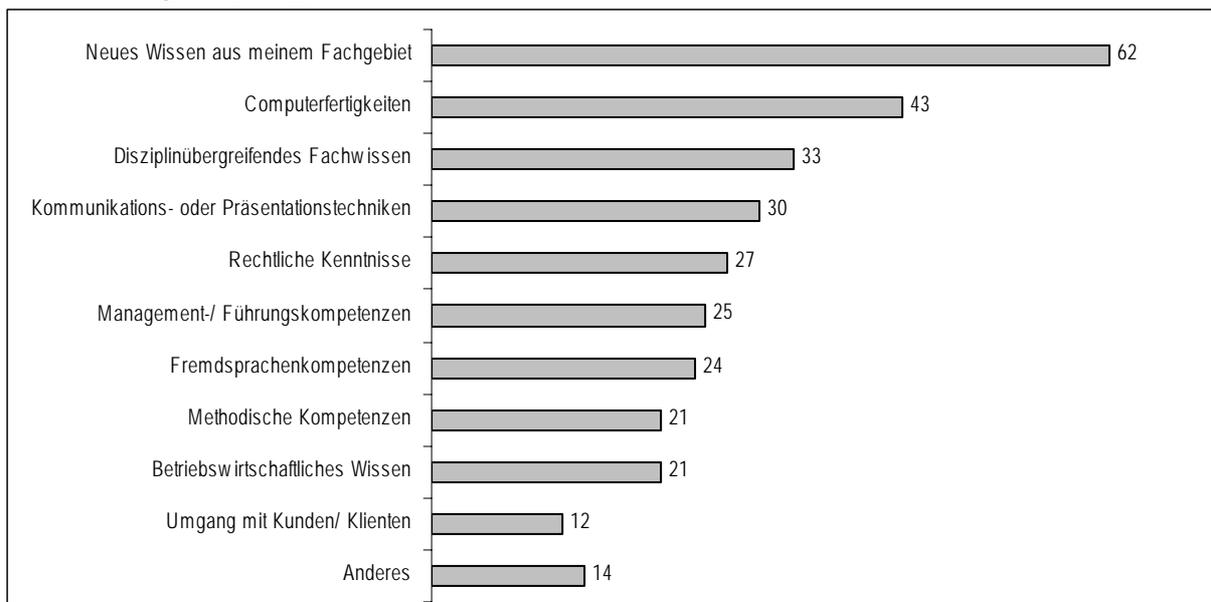
Dabei zeigen sich zwischen den Studienrichtungen signifikante Unterschiede. So lag der Anteil der Absolvent/innen, die bisher an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilnahmen, bei den Forstwissenschaftler/innen bei etwa 50%, bei den Befragten der Hydro- und Geowissenschaften dagegen nur bei etwa einem Drittel. Entsprechend geringer ist unter den Forstwissenschaftler/innen auch der Anteil derjenigen, die bereits an mehreren Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen haben.

Tab. 5.4: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 144)	Hydro- wissenschaften (n = 79)	Geo- wissenschaften (n = 222)	Gesamt (n = 445)
Teilnahme an KEINER Weiterbildungsveranstaltung.	52	33	38	42
Teilnahme an EINER Weiterbildungsveranstaltung.	16	15	19	17
Teilnahme an MEHREREN Weiterbildungsveranstaltungen.	32	52	43	41

Die meisten Befragten besuchten vor allem Weiterbildungsveranstaltungen, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde (62%). Darüber hinaus suchten die Absolvent/innen nach einer Vertiefung ihrer Computerkenntnisse (43%), der Erweiterung disziplinübergreifenden Fachwissens (33%), der Verbesserung von Kommunikations- und Präsentationstechniken (30%), dem Ausbau rechtlicher Kenntnisse (27%) sowie der Management- (25%) und Fremdsprachenkompetenzen (24%).

Abb. 5.8: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 263



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich zunächst, dass die Befragten über alle Studienrichtungen hinweg vor allem Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde, wobei sich hier die höchsten Anteile bei den Hydrowissenschaftler/innen finden. Darüber hinaus gibt es innerhalb der Studienrichtungen einige Unterschiede. So besuchten die Forstwissenschaftler/innen häufiger Veranstaltungen, in denen Kommunikations- oder Präsentationstechniken, Management- und Führungskompetenzen, betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt bzw. der Umgang mit Kunden und Klienten geschult wurde(n). Dies mag mit dem, im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen, höheren Anteil an Selbständigen unter den Forstwissenschaftler/innen zusammenhängen (vgl. Kap. 4.1.3).⁵⁸ Bei den Geowissenschaftler/innen fällt der vergleichsweise hohe Anteil an Befragten auf, die Veranstaltungen besuchten, in denen Computerkenntnisse gelehrt wurden. Dies passt auch zu den Ergebnissen aus Kapitel 3, denn die Geowissenschaftler/innen gaben auch am häufigsten an, im Studium die Ausbildung im Bereich EDV und Programmierung (insbesondere Geoinformatik) vermisst zu haben.

Tab. 5.5: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Forst- wissenschaften (n = 71)	Hydro- wissenschaften (n = 53)	Geo- wissenschaften (n = 138)	Gesamt (n = 262)
Neues Wissen aus meinem Fachgebiet	51	77	62	62
Computerfertigkeiten	31	34	54	44
Disziplinübergreifendes Fachwissen	38	26	33	33
Kommunikations- oder Präsentationstechniken	39	21	30	31
Rechtliche Kenntnisse	35	30	23	28
Management-/ Führungskompetenzen	38	15	22	25
Fremdsprachenkompetenzen	23	17	28	24
Methodische Kompetenzen	31	6	23	21
Betriebswirtschaftliches Wissen	37	15	15	21
Umgang mit Kunden/ Klienten	20	4	12	12
Anderes	13	11	17	15

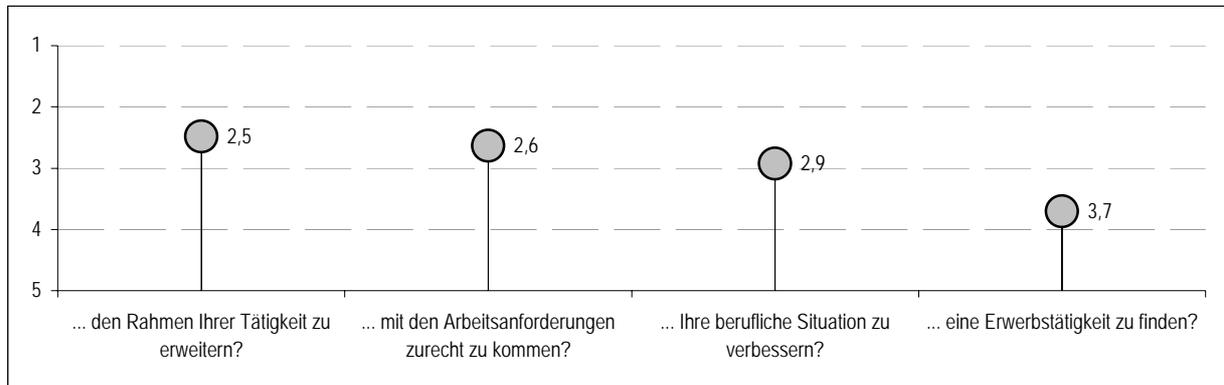
Der Besuch der Weiterbildungsangebote diene vor allem dazu, den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern bzw. mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen. 57% bzw. 56% der befragten Absolvent/innen gaben an, dass ihnen die Weiterbildung in diesen Punkten (sehr) stark von Nutzen war. Weitere 42% konnten ihre berufliche

⁵⁸ Eine statistische Prüfung dieser Annahme ist allerdings aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

Position verbessern und 24% gaben an, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, eine Erwerbstätigkeit zu finden.

Insgesamt betrachtet schätzten die Absolvent/innen den Nutzen der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen eher verhalten ein.

Abb. 5.9: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht), n = 252



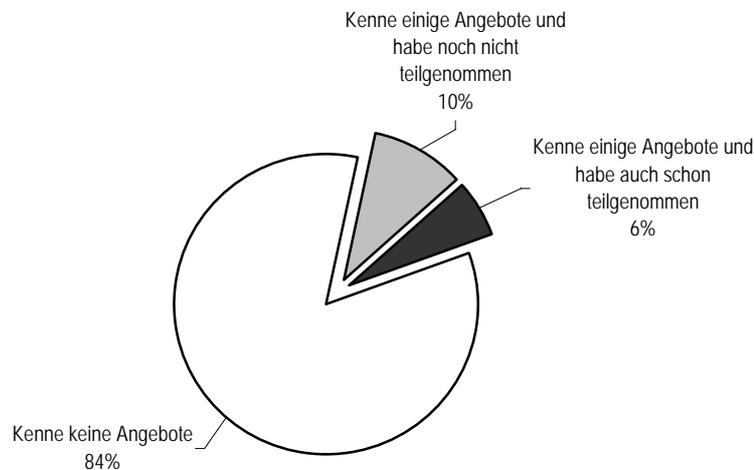
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich in zwei Punkten signifikante Unterschiede. Dabei waren die Anteile derjenigen, die angaben, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, besser mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen bzw. die berufliche Situation zu verbessern, unter den Forstwissenschaftler/innen signifikant geringer als in den anderen Studienrichtungen. Tendenziell schätzten die befragten Geowissenschaftler/innen den Wert der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen am höchsten ein.

Tab. 5.6: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“ nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „sehr stark“ und „stark“ (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht), (in %)

	Forstwissenschaften (n = 70)	Hydrowissenschaften (n = 49)	Geowissenschaften (n = 132)	Gesamt (n = 251)
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	53	59	59	57
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?*	45	60	60	56
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?*	29	43	49	42
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	20	13	29	24

Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kennen nur 16% der befragten Absolvent/innen, 6% haben dieses Weiterbildungsangebot bereits genutzt.

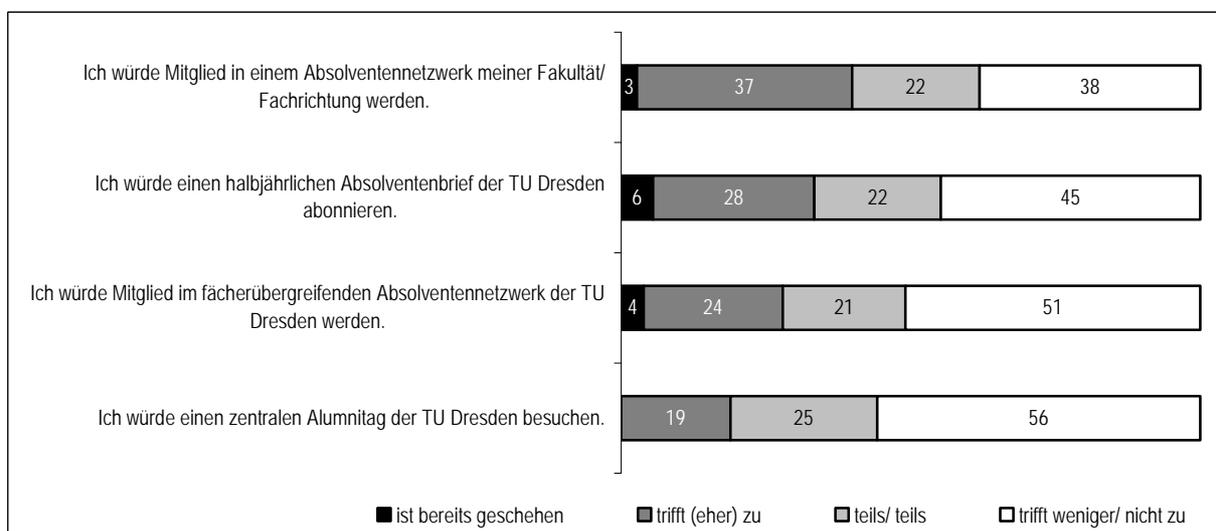
Abb. 5.10: Kenntnis von/ und Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der TU Dresden, n = 450



An einem weiteren Kontakt mit der TU Dresden sind die Absolvent/innen prinzipiell interessiert. Mehr als die Hälfte (55%) der Befragten äußerte ein (sehr) starkes Interesse. Ablehnend stehen einem Kontakt nur 14% gegenüber. In diesem Punkt unterscheiden sich die Studienrichtungen nicht.

Befragt nach einigen Kontaktformen, welche die Absolvent/innen in Anspruch nehmen würden, bestätigt sich überall, dass die Mehrheit einem Kontakt zur TU Dresden nicht ablehnend gegenübersteht. Allerdings würde ein fakultätsbezogener besser als ein fächerübergreifender Kontakt angenommen werden. Auch hier gibt es kaum Unterschiede zwischen den Studienrichtungen, weshalb auf eine separate Darstellung verzichtet wird.

Abb. 5.11: Akzeptanz von zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden (in %), n = 434

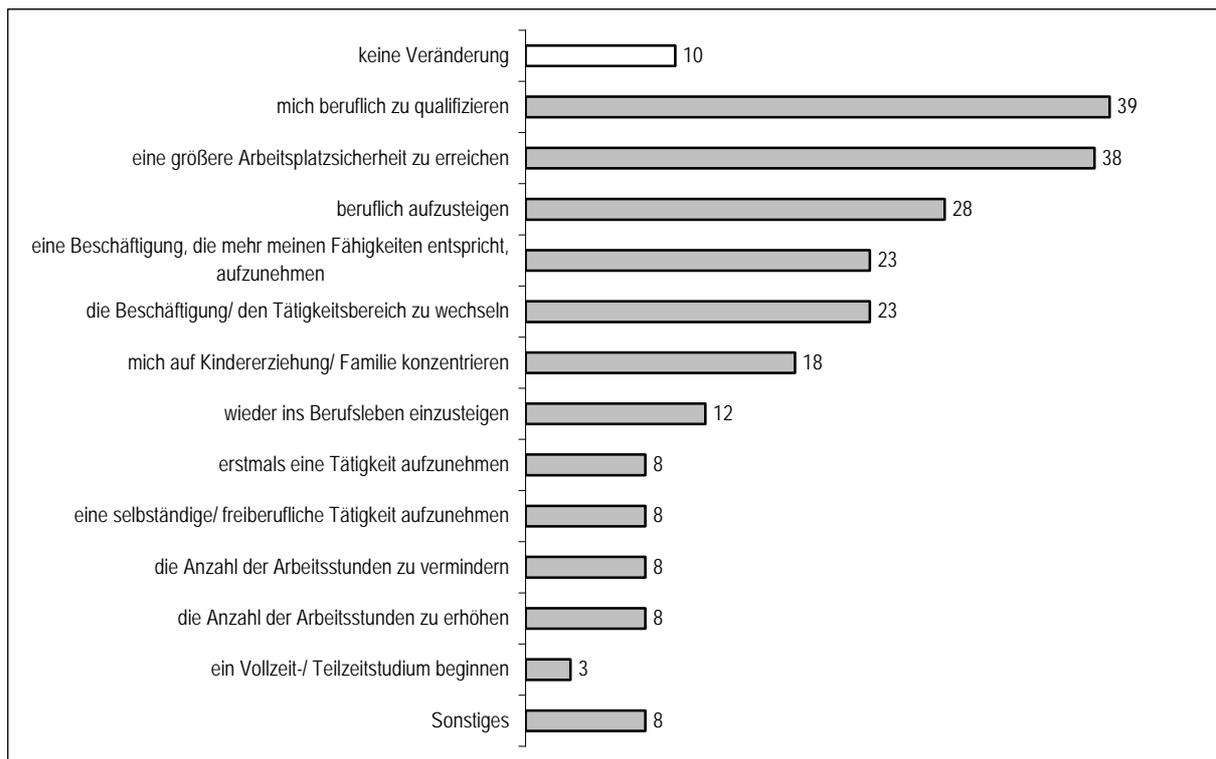


5.1.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Im vorletzten Teil des Fragebogens sollten die Absolvent/innen Angaben über ihre persönlichen Zukunftsvorstellungen machen. Die Ergebnisse dieser Angaben werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

In den nächsten zwei Jahren streben 90% aller Absolvent/innen eine berufliche Veränderung an. Im Mittel nannten die Befragten dabei drei Aspekte, hinsichtlich derer sie eine Änderung beabsichtigen. Am häufigsten bezieht sich diese (auch) auf eine berufliche Qualifikation (39%) bzw. dem Erreichen einer größeren Arbeitsplatzsicherheit (38%). Darüber hinaus strebt etwa ein Viertel der Absolvent/innen einen beruflichen Aufstieg (28%), die Aufnahme einer Tätigkeit, die mehr den eigenen Fähigkeiten entspricht (23%) bzw. den Wechsel der Beschäftigung oder des Tätigkeitsbereiches an (23%). 18% der Befragten möchten sich mehr auf Kindererziehung und Familie konzentrieren und 12% wieder ins Berufsleben einsteigen. Kaum ein Interesse besteht dagegen an der erneuten Aufnahme eines Studiums.

Abb. 5.12: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 441



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder einige Unterschiede. So ist der Anteil der Befragten, die keine berufliche Veränderung anstreben, unter den Hydrowissenschaftler/innen mit 20% deutlich höher als unter den Befragten der Forst- und Geowissenschaften. Vergleichsweise gering fällt unter den Hydrowissenschaftler/innen der Anteil an Absolvent/innen aus, die eine größere Arbeitsplatzsicherheit anstreben bzw. eine Beschäftigung aufnehmen wollen, die mehr den

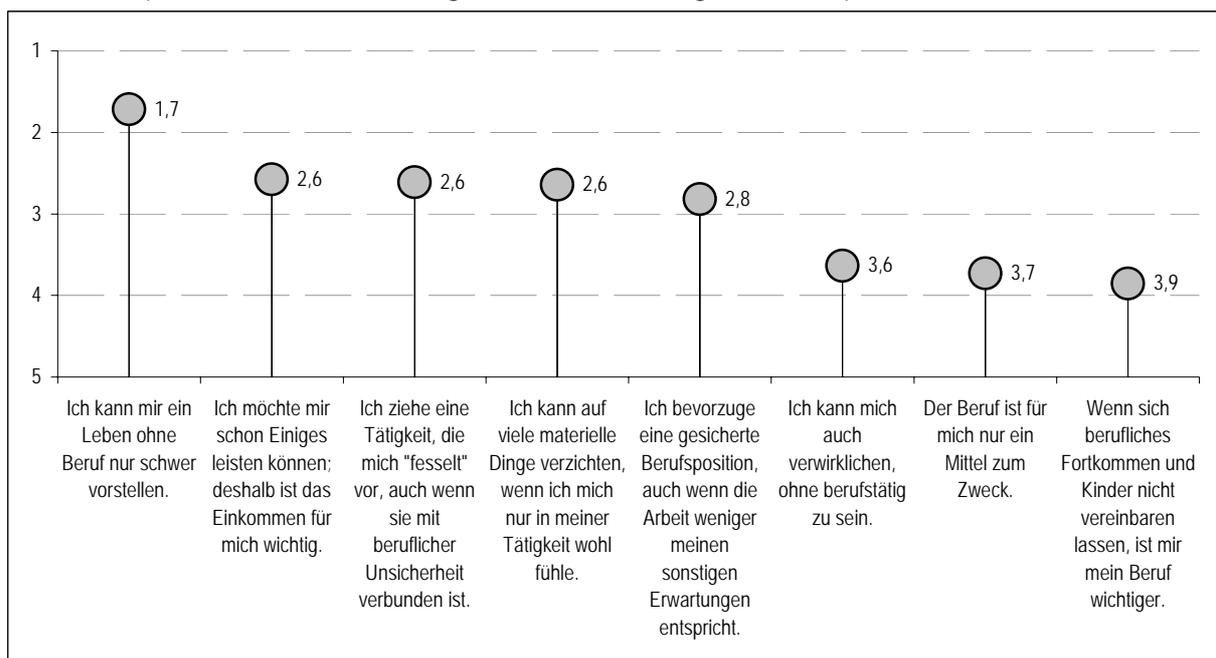
eigenen Fähigkeiten entspricht. Dabei zeigen sich schwache Zusammenhänge zwischen dem Ziel, eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen und der Befristung des aktuellen Beschäftigungsverhältnisses sowie zwischen dem Wunsch, eine Tätigkeit aufzunehmen, die mehr den eigenen Fähigkeiten entspricht und der Ausbildungsadäquanz (vgl. Kap. 6). Das heißt, dass diese Anteile bei den genannten Aspekten unter den Hydrowissenschaftler/innen vergleichsweise gering ausfallen, hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, dass diese Absolvent/innen bereits im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit häufiger unbefristet und ausbildungsadäquat beschäftigt sind. Darüber hinaus ist unter den Forstwissenschaftler/innen ein vergleichsweise hoher Anteil an Absolvent/innen, die eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit anstreben, auffällig.

Tab. 5.7: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Forst- wissenschaften (n = 141)	Hydro- wissenschaften (n = 77)	Geo- wissenschaften (n = 221)	Gesamt (n = 439)
keine Veränderung	9	20	7	10
mich beruflich zu qualifizieren	40	34	41	39
eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen	42	21	41	38
beruflich aufzusteigen	23	35	28	28
die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln	14	25	29	23
eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen	26	13	24	23
mich auf Kindererziehung/ Familie konzentrieren	14	17	22	19
wieder ins Berufsleben einzusteigen	9	8	16	12
erstmal eine Tätigkeit aufzunehmen	12	3	7	8
die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen	9	5	8	8
die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern	6	10	8	8
eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen	14	3	6	8
ein Vollzeit-/ Teilzeitstudium beginnen	3	5	2	3
Sonstiges	6	8	10	8

Der Beruf wird von den meisten Befragten als zentraler Bestandteil des Lebens gesehen. Lediglich 8% stimmten dieser Aussage (gar) nicht zu. Die Rolle, die das Einkommen für die Absolvent/innen spielt, ist nicht eindeutig abzuschätzen. Einerseits stimmten knapp 50% der entsprechenden Aussage (völlig) zu „Ich möchte mir schon Einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig“. Andererseits gaben aber auch 45% der Befragten an, sie können auf materielle Dinge verzichten, solange sie sich in ihrer Tätigkeit wohl fühlen. Daneben führten 40% der befragten Absolvent/innen an, eine fesselnde Tätigkeit beruflicher Sicherheit vorzuziehen, allerdings würden im Zweifel nur 10% das berufliche Fortkommen der Familie vorziehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Selbstverwirklichung, eine interessante Tätigkeit und das Einkommen am wichtigsten für die Absolvent/innen sind. Dies entspricht auch den Ergebnissen des Abschnittes 5.1 bezüglich der Zusammenhänge verschiedener Aspekte mit der beruflichen Zufriedenheit (vgl. Abb. 5.5). Dabei zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der sozialen Herkunft der Befragten und den verschiedenen beruflichen Orientierungen.

Abb. 5.13: Orientierungen bezüglich des Berufs, Mittelwerte
(Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu), n = 442



Im Vergleich der Studienrichtungen fällt vor allem auf, dass der Anteil derjenigen, die der Aussage „Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle“ zustimmten, unter den Befragten der Forstwissenschaften im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen signifikant größer ist. Darüber hinaus zeigen sich hinsichtlich der beruflichen Orientierungen nur wenige Unterschiede, die Prioritäten im Beruf (Selbstverwirklichung, Einkommen und interessante Tätigkeit) sind über alle Studienrichtungen hinweg sehr ähnlich.

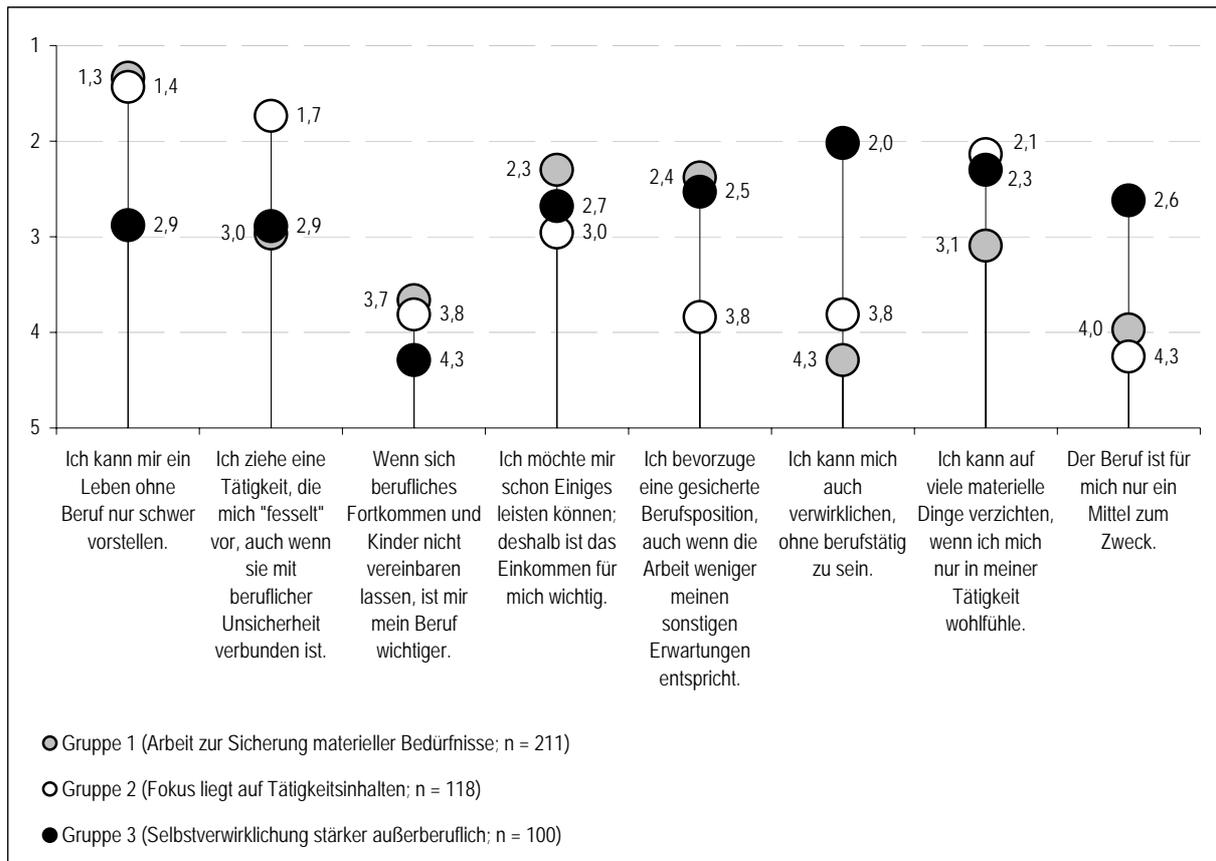
Tab. 5.8: Orientierungen bezüglich des Berufs nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ (Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu), (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 143)	Hydro- wissenschaften (n = 77)	Geo- wissenschaften (n = 221)	Gesamt (n = 441)
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	85	81	86	85
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	44	56	49	49
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	53	49	45	48
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.**	55	41	39	45
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	41	34	42	40
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	24	26	18	21
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	11	22	17	16
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	14	11	8	10

Aus den Antworten der eben beschriebenen Items werden unter Verwendung einer Clusteranalyse⁵⁹ die Befragten verschiedenen Gruppen zugeordnet. Es konnten drei Gruppen charakterisiert werden, die inhaltlich ein unterschiedliches Antwortverhalten aufweisen. Die erste Gruppe (49%) besteht aus Absolvent/innen, denen die Arbeit vor allem der Sicherung materieller Bedürfnisse dient. Für diese Gruppe steht ein gesichertes Einkommen im Vordergrund, auch sind sie am wenigsten zu materiellen Abstrichen bereit. Die zweite Gruppe (28%) beinhaltet Absolvent/innen, für die im Beruf die Arbeitsinhalte zentral sind. Diese Gruppe würde am ehesten fesselnde Tätigkeitsinhalte beruflicher Sicherheit vorziehen. Das Einkommen ist für diese Befragten weniger bedeutsam. Für die dritte Gruppe (23%) schließlich findet die persönliche Selbstverwirklichung stärker außerhalb des Berufes statt, infolge dessen ist Arbeit insgesamt weniger wichtig. Diese Absolvent/innen könnten sich am ehesten ein Leben ohne Beruf vorstellen und würden am seltensten den Beruf der Familie vorziehen.

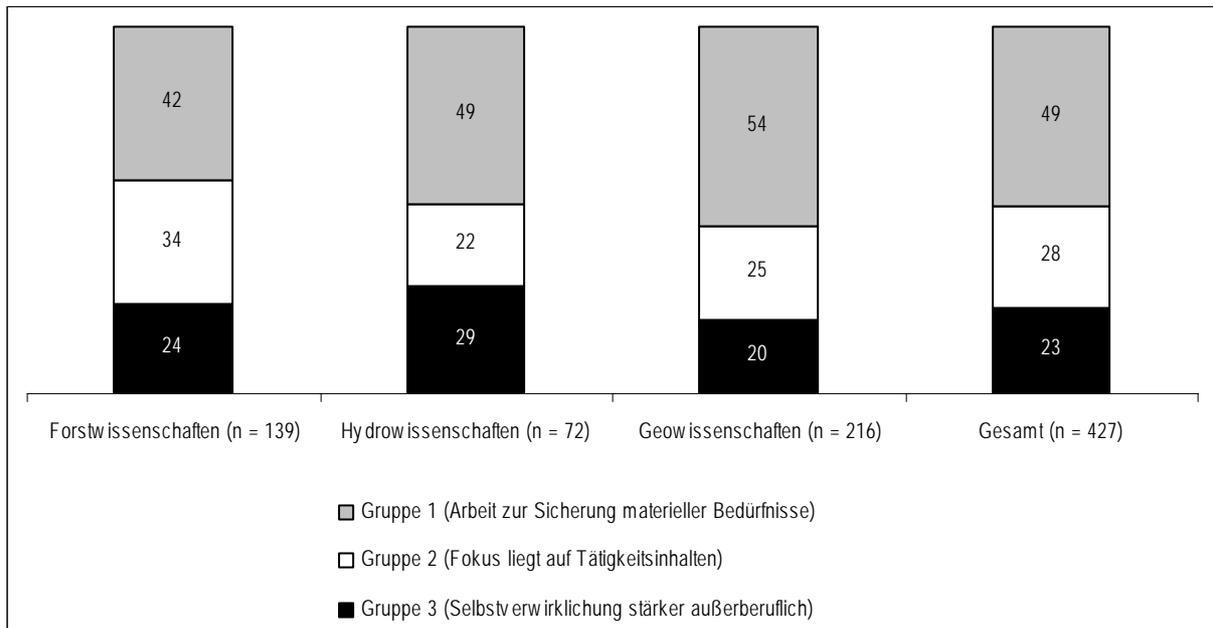
⁵⁹ Mit Hilfe einer Clusteranalyse werden die Antworten hinsichtlich Übereinstimmungen im Antwortverhalten der Befragten analysiert. So können Befragte mit einem ähnlichen Antwortmuster zu einer Gruppe (dem so genannten Cluster) subsummiert werden. Die genauen Ergebnisse der Clusteranalyse befinden sich im Anhang A5.

Abb. 5.14: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit, Mittelwerte (Skala: 1 = „stimme völlig zu“... 5 „stimme gar nicht zu“)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, denen die Arbeit vor allem der Sicherung materieller Bedürfnisse dient, unter den Geowissenschaftler/innen am größten ist. Unter den Forstwissenschaftler/innen ist dagegen die Zahl derer, für die im Beruf die Tätigkeitsinhalte von zentraler Bedeutung sind, vergleichsweise hoch. Der Anteil der Absolvent/innen, die sich stärker auf den außerberuflichen Bereich orientieren, ist unter den Hydrowissenschaftler/innen am größten. Allerdings sind die Unterschiede gering und erreichen auch kein signifikantes Niveau. Es zeigen sich nur sehr schwache Zusammenhänge zwischen der Einkommenshöhe und der Clustergruppenzugehörigkeit. Tendenziell ist es etwas wahrscheinlicher, dass die Befragten mit höherem Einkommen eher der Gruppe 1 (Arbeit zur Sicherung materieller Bedürfnisse) angehören.

Abb. 5.15: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit und Studienrichtung (in %)



Längerfristig streben die Absolvent/innen vor allem eine studiennahe Beschäftigung im Bereich der Wirtschaft sowie selbständige/ freiberufliche Tätigkeiten an. Die Angaben der Absolvent/innen sind aufgelistet nach Studienrichtung de folgenden Tabellen (Tab. 5.9 bis Tab. 5.11) zu entnehmen.

Tab. 5.9: Angestrebte berufliche Tätigkeit der Befragten der Forstwissenschaften, Anzahl der Nennungen, n = 124

	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl
Forstwirtschaft: 34	Arbeit im Bereich der Forstwirtschaft	6	Selbstständigkeit: 13	Selbständigkeit	10
	Tätigkeit in einem Forstbetrieb oder -amt	4		eigene Firma, Selbständigkeit	1
	Mitarbeit Forstunternehmen (forstl. Dienstleistungen)	3		freie Selbständigkeit	1
	Arbeit als Dipl. Forstwirtin	2		weiterhin selbständig bleiben	1
	Angestellt in meinem Beruf	1	Öffentliche Verwaltung/ Behörde: 13	Angestellte(r)/ Beamte(r) im öffentlichen Dienst	3
	Angestellte für forstliche Öffentlichkeitsarbeit	1		Angestellte / Beamtin im höheren Forstdienst	2
	Angestellte(r), Mitarbeiter in Holzwirtschaft	1		Festeinstellung höherer Dienst	1
	Arbeit im internationalen Naturschutz oder Nationalparkdirektor	1		Forschungstätigkeit im Bereich der öffentlichen Verwaltung	1
	Diplom-Forstwirt / Fischwirt	1		Forstrat	1
	forstlicher Berater	1		leitende Angestellte im Forstbereich der öffentlichen Verwaltung	1
	forstlicher Umweltbereich - wozu habe ich sonst studiert?	1		Stellung an einer öffentlichen Einrichtung	1
	Forstsachverständiger	1		Tätigkeit im öffentlichen Dienst	1
	geographische Informationssysteme	1		unbefristete Tätigkeit im öffentlichen Dienst	1
	gesicherte Stellung in der Branche	1		Verwaltung Forst	1
	Gutachter Baumpflege	1	Hochschule/ Forschung: 13	wissenschaftliche Mitarbeiter/in	6
	halbtägige Arbeit im Forstbereich	1		Wissenschaftler	3
	in der Branche Pflanzen/ Naturschutz (Natsch) zu arbeiten	1		Dekan TU Dresden	1
	in meinem erlernten Beruf (Studium) in einer privatwirtschaftlichen Firma	1		Forschung	1
	längerfristige Anstellung im Fachgebiet	1		Forschung (Industrie)	1
	Mitarbeiterin im Bereich Umwelt, Öffentlichkeitsarbeit, internationale Tätigkeit Forstwirtschaft	1		selbständige Tätigkeit, wissenschaftliche Arbeit	1
Natur-/ Umweltschutz	1	Sonstiges: 31		Anstellung	2
Umwelt- / Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit	1			keine Ahnung	2
Waldpädagogik, Öffentlichkeitsarbeit	1			meine jetzige	2
leitender Angestellter	5			Sachbearbeiter	2
leitende Tätigkeit evtl. in der Wirtschaft	1		Tätigkeit in Waldpädagogik / Umweltbildung	2	
leitender Angestellter / Selbstständigkeit	1		Entwicklung neuer Energien	1	
Forstamtsleiter	2		Entwicklungsdienst	1	
Betriebsleiter, Geschäftsführer forstwirtschaftl. Unternehmen	1		Entwicklungszusammenarbeit	1	
Branchen nah leitende Position	1		Festanstellung im derzeitigen Arbeitsgebiet	1	
Forstmanager	1		Festanstellung öffentlicher Bereich oder Privatwirtschaft	1	
Führungsposition in einem anderen oder eigenem Unternehmen, Im - und Export	1	feste Anstellung	1		
gehobene Position in der Entwicklungszusammenarbeit	1	Angestellter (evt. Selbständig)	1		
Geschäftsführerin bei einem Verein	1	diejenige, die ich jetzt ausübe, nebenberufliches Consulting-Unternehmen gründen	1		
mitarbeitender Einsatzleiter im Forstbetrieb; Revierförster	1	Diktator	1		
mittlere Führungsposition in der Forstbranche	1	EDV-Betreuer	1		
Planer und Überwacher im Rekultivierungsbereich (Bauleiter)	1	eventuell in der Baumpflege oder im EDV- Bereich	1		
Referatsleiter	1	Ingenieur oder Assistent	1		
Revierleiter/Betriebsleiter im Forstbereich	1	keine	1		
		nichtselbständige, unbefristete Tätigkeit	1		
		Perfektionierung der jetzigen Tätigkeit durch Weiterbildung, Wissen weitergeben	1		
		Polizist	1		
		praxisbezogene Tätigkeit	1		
		selbständige oder auch nichtselbständige Tätigkeit	1		
		Tandhygienist (auf deutsch entspricht das einer Schwester für Zahnprophylaxe)	1		
		überhaupt irgendeine Arbeit (in anderen Ländern)	1		
		unbefristete Anstellung in einem interessanten Job	1		

Tab. 5.10: Angestrebte berufliche Tätigkeit der Befragten der Hydrowissenschaften, Anzahl der Nennungen, n = 61

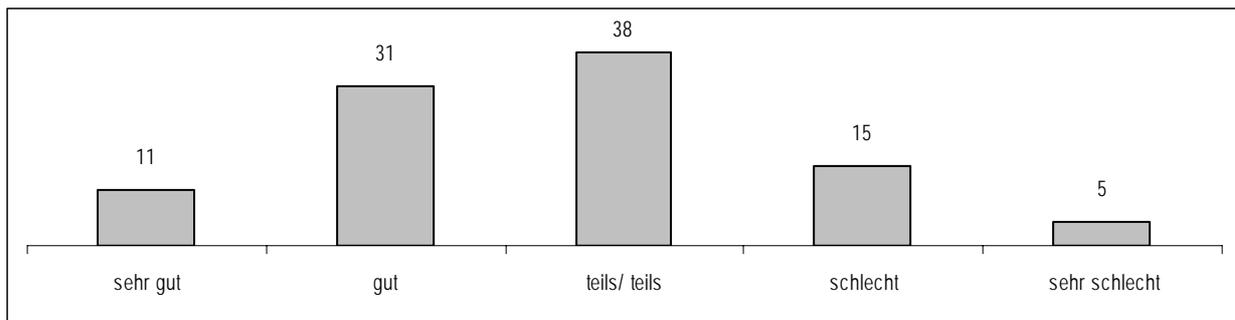
	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl	
Wasserwirtschaft/ Ingenieurtaetigkeit/ Planung: 11	Ingenieur	4	Öffentliche Verwaltung/ Behörde: 11	öffentlicher Dienst	2	
	Anlagesan. Abwasserbehandlung	1		Beamter	1	
	Festanstellung (z.B. als Projektleiter) in meinem Fachbereich (in weitem Sinne)	1		Beamter im gehobenen Dienst	1	
	Hydrologin, Project Manager	1		Beamter im höheren Dienst (Umweltamt)	1	
	Planende Tätigkeit	1		Angestellter im öffentlichen Dienst	1	
	Planungsingenieur/ Sachgebietsleiter	1		Hydrologin evtl. bevorzugt öffentlicher Dienst evtl. Promotion	1	
	Projektingenieur / Abteilungsleiter Stadtentwässerung o.ä.	1		Projektingenieur Angestellter im öffentlichen Dienst	1	
	Wasserwirtschaftler	1		Sachbearbeiter / Forscher in Umweltbehörden	1	
	Leitungspositionen/ Selbständigkeit: 19	leitende Tätigkeit mit höherem Qualifikationsanspruch		1	Hochschule/ Forschung: 8	unbefristet Angestellte im öffentlichen Dienst im Bereich Grundwasser/Altlasten
leitender Angestellter		1		wissenschaftlicher Mitarbeiter in einer Behörde		1
leitender Angestellter		1		Sonstiges: 12		Dr. rer. nat.
Leitender Ingenieur		1	Promotion			1
Leiter eines Abwasserbetriebes		1	Tätigkeit in der Forschung			1
Leitung eines Ingenieurbüros (Wasserwirtschaft)		1	weiterhin in der Forschung			1
Leitungsfunktion		1	wissenschaftliche Arbeit (Lehrer an der Hochschule)			1
Leitungsposition im Unternehmen		1	wissenschaftliche Tätigkeit (Forschung), (aber keine Promotion)			1
Führungskraft in Unternehmen werden bzw. Führungsverantwortung übernehmen		1	wissenschaftlicher Projektleiter, Assistent			1
Führungsposition		1	Zweitstudium			1
Geschäftsführung		1	Angestellter, Sachbearbeiter	2		
Geschäftsleitung		1	die jetzige	2		
Management		1	Arbeit in freien Wirtschaft	1		
Projektdirektor		1	Berufschullehrer	1		
Projektleiter		1	geregelte 8-16 Uhr Tätigkeit (Amt o.ä.)	1		
Projektleitung, Gruppenleitung, Abteilungsleitung		1	Kinder haben und weiterarbeiten	1		
Projektmanager Industrieanlagenbau		1	mehr praktische Tätigkeit, weniger Schreibtisch, halbtags	1		
Selbständigkeit		1	Software Entwickler	1		
Teamleiter		1	Tätigkeit im Ausland/Entwicklungshilfe	1		
			von Arbeitsmarktsituation abhängig - keine direkte Aussage möglich	1		

Tab. 5.11: Angestrebte berufliche Tätigkeit der Befragten der Geowissenschaften, Anzahl der Nennungen, n = 175

	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl
Privatwirtschaft: 12	Angestellter Planungsbüro	3	Vermessung: 13	Vermessungsingenieur	6
	Angestellter in freier Wirtschaft	1		Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur	5
	Projektmanager/ Consultant	1		Beamter Vermessung	1
	Festanstellung in Planungsbüro	1		Vermessungsassessor	1
	Manager	1	Selbstständigkeit: 11	Selbstständigkeit	5
	Mitarbeit Vertrieb	1		Freiberufliche Tätigkeit	3
	Produktmanager	1		Ausweitung der Selbstständigkeit	1
	Projektmanager	1		Selbständig im Umweltbereich	1
	Sachverständiger Immobilienbewertung	1		Selbstständigkeit Bereich GIS	1
	Unternehmensberater	1	Öffentliche Verwaltung/ Behörde: 16	Beamter im öff. Dienst	5
Studiennahe Tätigkeit: 22	Bereich GIS	5		Führungsposition in öffentlicher Verwaltung	3
	Kartograph	3		Beamter im höheren Dienst	3
	Geograph	2		Angestellter Umweltbereich	2
	Geoinformatiker	2		Persönlicher Referent	2
	Ingenieur	1		Verwaltung	1
	Landentwicklung	1	Wissenschaft: 28	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	12
	Photogrammeter	1		Forschung	5
	EDV-gestützte Kartenarbeit	1		Wissenschaftler	5
	Arbeit entsprechend Ausbildung	1		Forschung und Lehre	4
	Luftverkehrsfachmann	1		Lehre	1
	Geographische Früherziehung	1		Promotion	1
	Kartographischer Verlag	1	Sonstiges: 31	Angestellter	6
	Anstellung als Geograph	1		(Sicherung der) Aktuelle(n) Beschäftigung	5
	Fernerkunder	1		Keine Richtungsvorstellung - Hauptziel: überhaupt Arbeit	5
Leitungsposition: 42	Leitende Position	9		Weiterqualifizierung	2
	Projektleiter	9		Sachbearbeiter	2
	Angestellter mit Leitungsfunktion	5		Bergführer	1
	Führungsposition	5		Interessanter Job	1
	Aufstieg zu Leitungsfunktion	2		Krisensicheren Job	1
	Geschäftsführer	2		Journalist	1
	Leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter	2		Koordinator	1
	Leitungsfunktion	2		Festanstellung	1
	Entwicklungszusammenarbeit	2		Planungsdezernent	1
	Büroleiter eines Ingenieurbüros	1		Teilzeit wegen Kindern	1
	Abteilungsleiter/Geschäftsführer	1		Vereinbaren von Familie und Beruf	1
	Leitungsfunktion Stadtentwicklung	1		Arbeit in Projekten	1
	Leitungsfunktion Vermessungsbereich	1		UNIX Systemadministrator	1
	Sachbearbeiter mit Leitungsfunktion	1			
	Wissenschaftlicher Projektleiter	1			

42% der Befragten schätzen die Chancen, ihre jeweiligen beruflichen Ziele zu realisieren, als (sehr) gut ein. 20% beurteilen diese Chancen als (sehr) schlecht. Damit sehen die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften ihre Chancen zur Realisierung eigener beruflicher Pläne und Orientierungen im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden eher verhalten.

Abb. 5.16: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen (in %), n = 408



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich in der Einschätzung bezüglich der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen signifikante Unterschiede. Dabei ist der Anteil derjenigen, die die Chancen der Realisierung als (sehr) schlecht einschätzen unter den Forstwissenschaftler/innen am größten (36%). Die Zahl derer, die diese Chancen als (sehr) gut einschätzen ist dagegen unter den Hydrowissenschaftler/innen am größten (57%).

Tab. 5.12: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen nach Studienrichtung (in %)

	Forst- wissenschaften (n = 138)	Hydro- wissenschaften (n = 68)	Geo- wissenschaften (n = 200)	Gesamt (n = 406)
sehr gut	9	16	11	11
gut	20	41	36	31
teils/ teils	35	28	44	38
schlecht	25	13	10	15
sehr schlecht	11	1	1	4

5.1 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

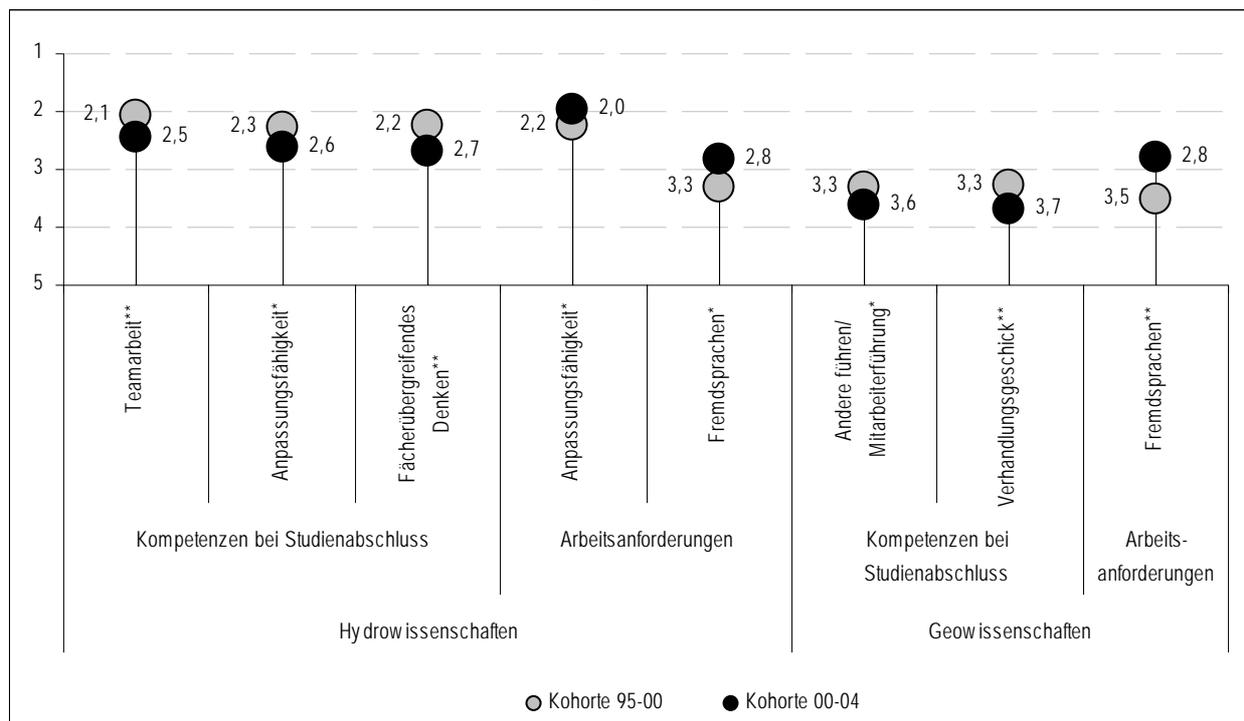
Im folgenden Abschnitt werden die Bewertungen bzw. Einschätzungen der Absolvent/innen bezüglich beruflicher Zufriedenheit und Zukunftschancen mit den Ergebnissen der im Jahr 2001 durchgeführten Befragung verglichen.

Zunächst erfolgt eine Gegenüberstellung hinsichtlich der Aspekte beruflicher Kompetenzen bzw. Anforderungen und der beruflichen Zufriedenheit. Dabei ist festzustellen, dass die Absolvent/innen beider Kohorten und Studienrichtungen ihre

Kompetenzen in punkto „Lernfähigkeit“ am höchsten einschätzten. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Hydrowissenschaftler/innen der Kohorte 00-04 ihre Kompetenzen bezüglich der Teamarbeit, der Anpassungsfähigkeit und des fächerübergreifenden Denkens signifikant schlechter beurteilten als die Absolvent/innen der Kohorte 95-00. Auch unter den Geowissenschaftler/innen finden sich signifikante Unterschiede. Dies betrifft die Aspekte „Andere führen/ Mitarbeiterführung“ und „Verhandlungsgeschick“, wobei sich die Befragten der Kohorte 00-04 wieder etwas schlechter einschätzten.

Lernfähigkeit, EDV - Fertigkeiten und die Fähigkeit zum Planen, Koordinieren und Organisieren sehen die Absolvent/innen beider Kohorten und Studienrichtungen als am stärksten im Berufsleben gefordert. Signifikante Unterschiede hinsichtlich der aktuell gefragten Anforderungen im Berufsleben zeigen sich in beiden Studienrichtungen bei den Fremdsprachenkompetenzen, welche die Befragten der Kohorte 00-04 in beiden Studienrichtungen als im Berufsleben stärker gefordert sehen. Darüber hinaus nehmen die Hydrowissenschaftler/innen des Befragungsjahres 2005 auch die Anpassungsfähigkeit signifikant als geforderter wahr.

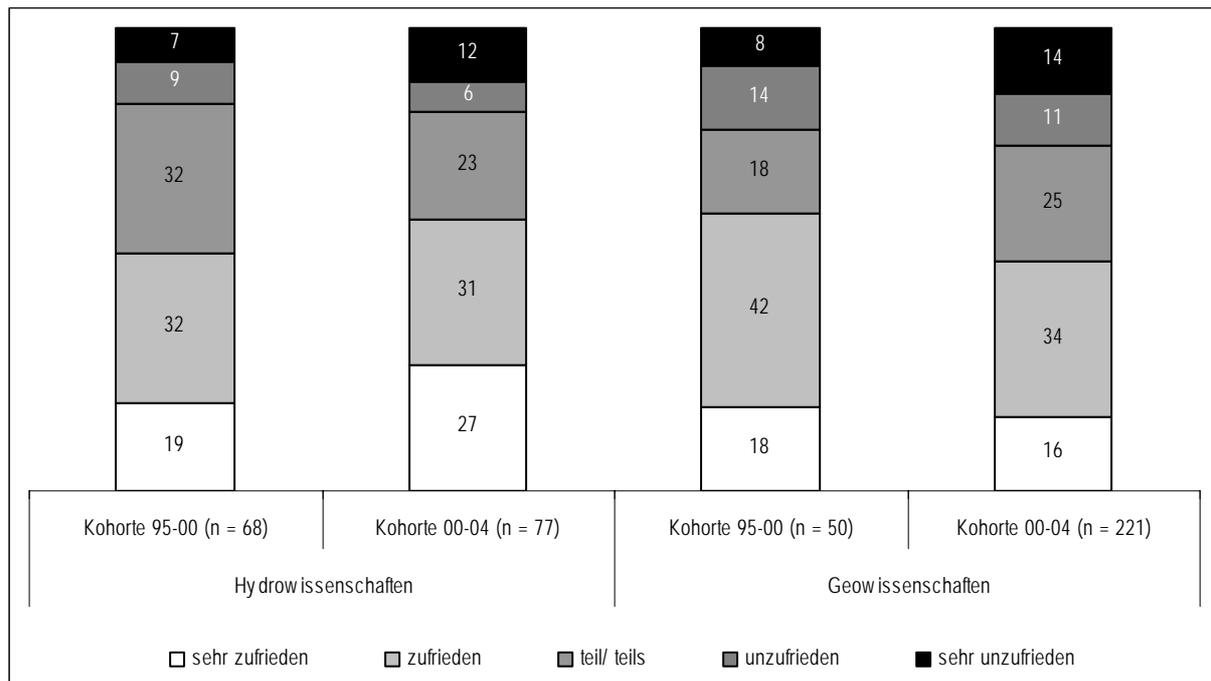
Abb. 5.17: Signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 68$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 72$) und Geowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 48$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 210$) hinsichtlich der aktuell gefragten Anforderungen im Berufsleben im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht)



Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit insgesamt zeigen sich unter den Befragten beider Studienrichtungen nur tendenzielle Unterschiede. So hat sich der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sehr zufrieden sind, unter den Hydrowissenschaftler/innen leicht erhöht, ebenso aber

auch der Anteil derjenigen, die angaben sehr unzufrieden zu sein. Unter den Hydrowissenschaftler/innen zeigt sich also hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit im Befragungsjahr 2005 ein stärker polarisiertes Antwortverhalten als im Jahr 2001. Bei den Geowissenschaftler/innen ist die Richtung dagegen klarer, hier hat sich die Zahl derer, die mit ihrer beruflichen Situation insgesamt sehr zufrieden sind, verringert und der Anteil derjenigen, die angaben sehr unzufrieden zu sein, erhöht. Die Unterschiede sind allerdings in beiden Studienrichtungen nicht signifikant.

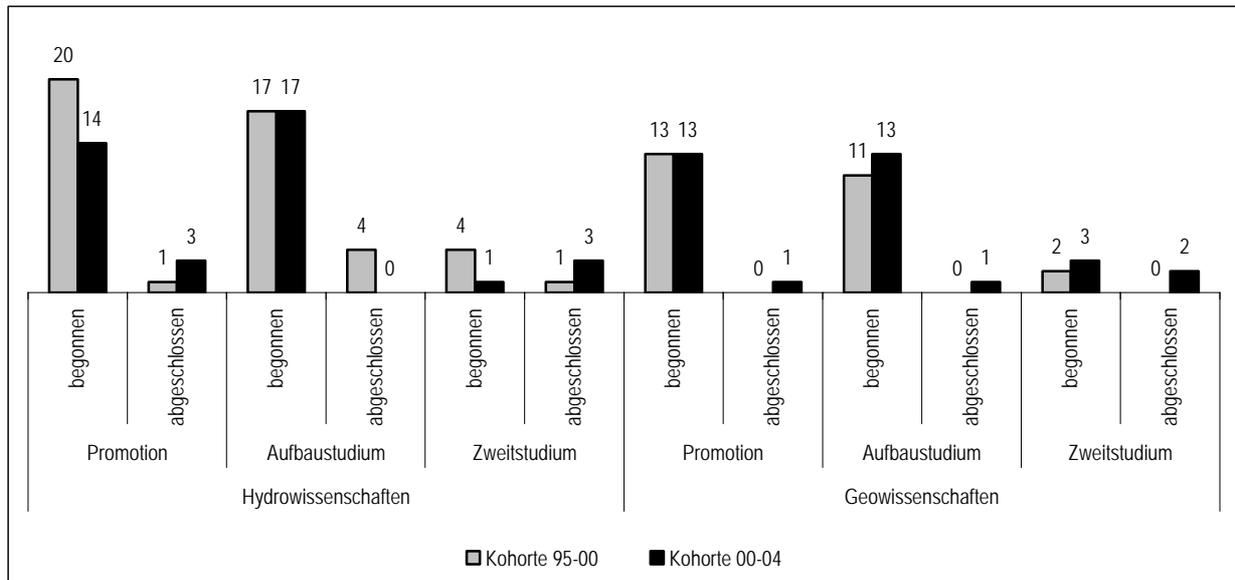
Abb. 5.18: Berufliche Zufriedenheit der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



Bezüglich der Bedeutung, die einzelne Aspekte für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatten, finden sich nur zwischen den Kohorten der Geowissenschaftler/innen signifikante Unterschiede. Dabei waren den Absolvent/innen der Befragung 2001 ein hohes Einkommen und Karrierechancen signifikant wichtiger. 40% der Befragten des Jahres 2001 war dies (sehr) wichtig, unter den befragten Absolvent/innen des Jahres 2005 lag dieser Anteil dagegen nur bei 21%.

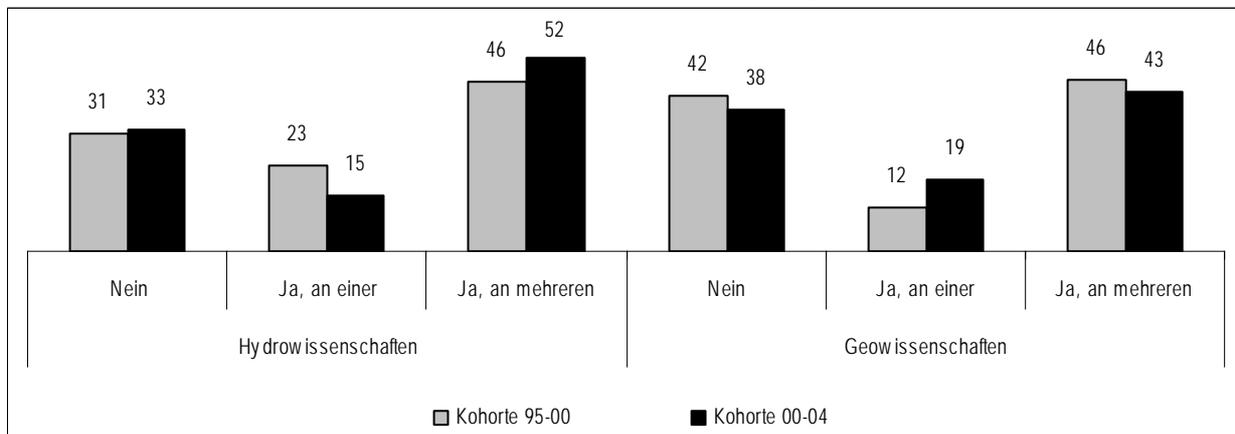
Hinsichtlich der akademischen Weiterqualifikation zeigt sich unter den Befragten der Hydrowissenschaften ein leichter Rückgang und bei den Geowissenschaftler/innen eine leichte Zunahme. So gaben im Befragungsjahr 2001 47% der Hydrowissenschaftler/innen an, eine akademische Zusatzqualifikation begonnen oder abgeschlossen zu haben, im Jahr 2005 waren dies nur noch 38%. Bei den Geowissenschaftler/innen stieg dieser Anteil dagegen von 26% (2001) auf 33% (2005). Die genannten Unterschiede erreichen allerdings kein signifikantes Niveau.

Abb. 5.19: Akademische Weiterqualifikation der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 70$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 77$) und Geowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 46$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 218$) im Kohortenvergleich (in %)



Die Absolvent/innen beider Kohorten wurden ergänzend dazu nach dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen befragt. Auch in diesem Punkt unterscheiden sich die Befragungskohorten nicht signifikant.

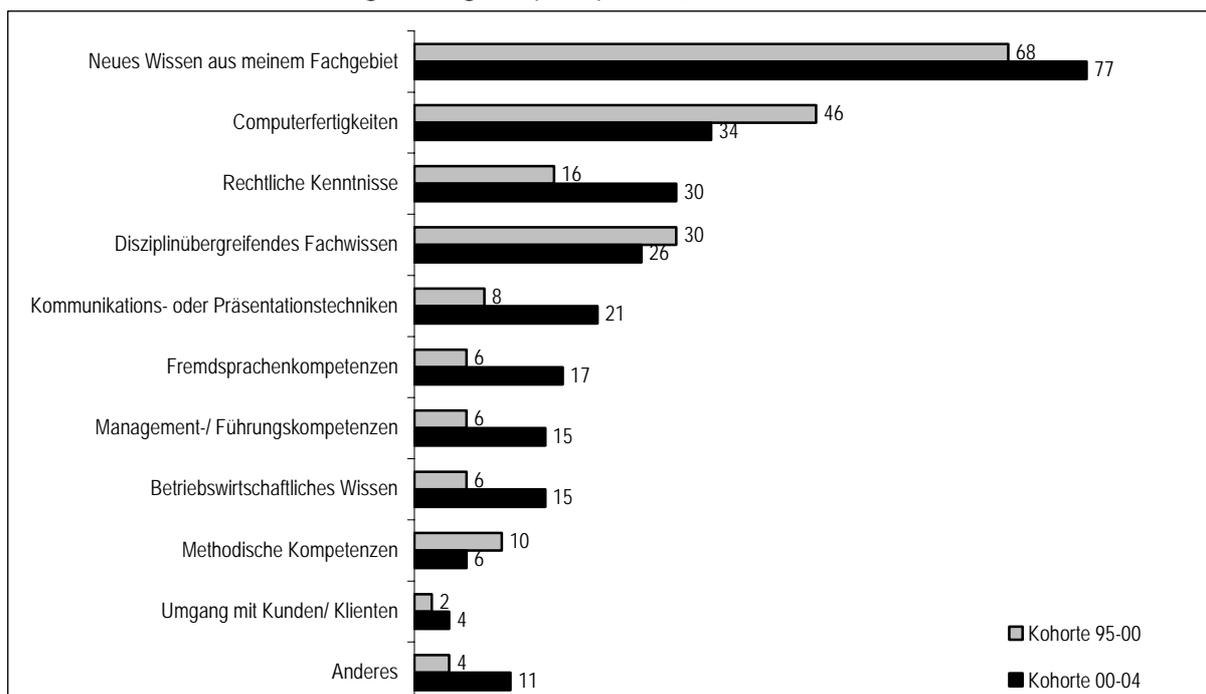
Abb. 5.20: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 70$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 79$) und Geowissenschaften ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 50$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 222$) im Kohortenvergleich (in %)



Betrachtet man die von den Absolvent/innen besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich der vermittelten Wissensinhalte, zeigt sich bei den Befragten der Hydrowissenschaften, dass von beiden Kohorten am häufigsten Veranstaltungen besucht wurden, in denen neues Wissen aus dem Fachgebiet sowie Computerfertigkeiten vermittelt wurden. Insgesamt markierten die Befragten der Kohorte 95-00 bei der Frage nach den Weiterbildungsinhalten durchschnittlich zwei und die Befragten der Kohorte 00-04 drei verschiedene Kategorien. Häufiger als im Jahr 2001 wurden von den im Jahr 2005 Befragten vor allem

Weiterbildungsveranstaltungen besucht, in denen Kommunikations- oder Präsentationstechniken, Fremdsprachenkenntnisse, Management- und Führungskompetenzen sowie betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt wurden. Bei den 2001 befragten Absolvent/innen konzentrierten sich die Wissensinhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen dagegen stärker auf Computerfertigkeiten und disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche.

Abb. 5.21: „Welche Wissensinhalte wurden in besuchten Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt?“ Angaben der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 50$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 53$

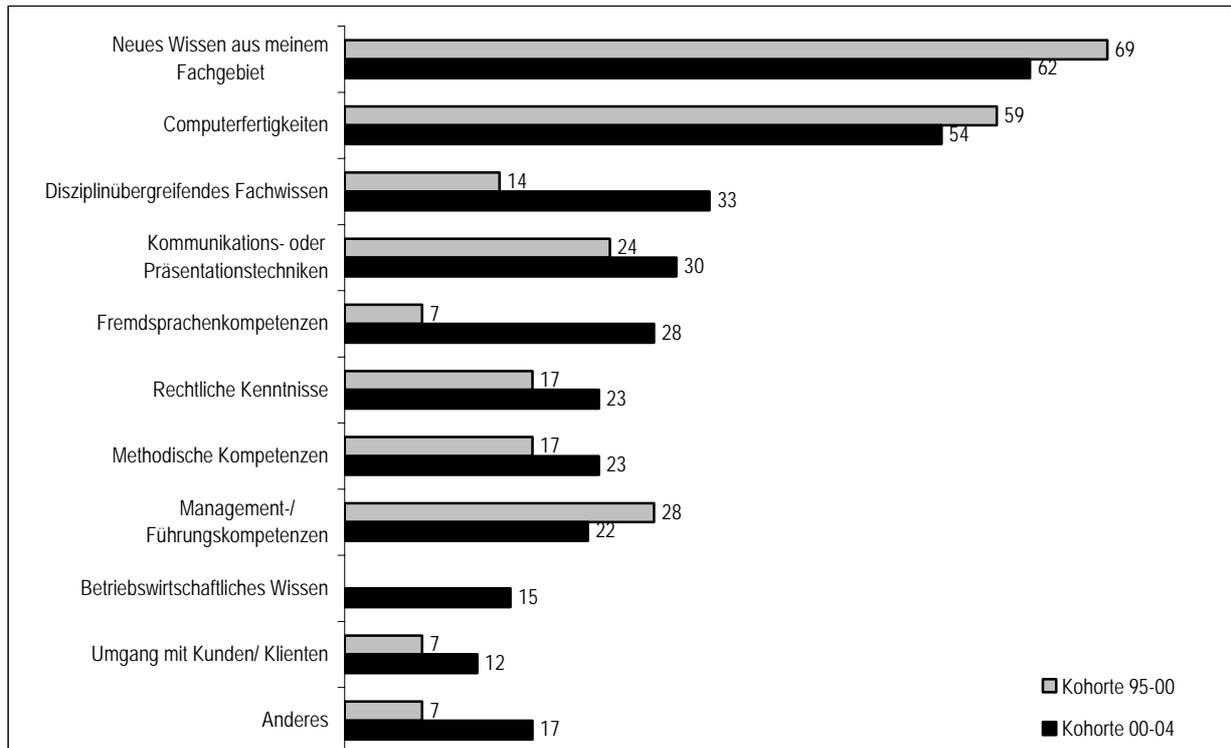


Bei den Geowissenschaftler/innen markierten bei dieser Frage beide Befragungskohorten durchschnittlich drei Kategorien. Dabei besuchten auch die Absolvent/innen dieser Studienrichtung in beiden Kohorten am häufigsten Veranstaltungen, in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet und Computerfertigkeiten vermittelt wurden. Häufiger als im Jahr 2001 wurden im Jahr 2005 die Kategorien „Disziplinübergreifendes Fachwissen“, „Fremdsprachenkompetenzen“ und „Betriebswirtschaftliches Wissen“ genannt. Im Gegensatz dazu besuchten die Befragten der Kohorte 95-00 etwas häufiger als die Befragten der Kohorte 00-04 Weiterbildungsveranstaltungen, in denen Management- und Führungskompetenzen vermittelt wurden.

Im Zusammenhang mit den in Abbildung 5.17 dargestellten Ergebnissen, bleibt insgesamt festzuhalten, dass insbesondere Fremdsprachenkompetenzen an Bedeutung im Berufsalltag von Hydro- und Geowissenschaftler/innen gewonnen haben. Da sich hochsignifikante Zusammenhänge leichter bis mittlerer Stärke zwischen der Einschätzung von Fremdsprachen als gefordert im Beruf, dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen, in denen Fremdsprachen vermittelt wurden und

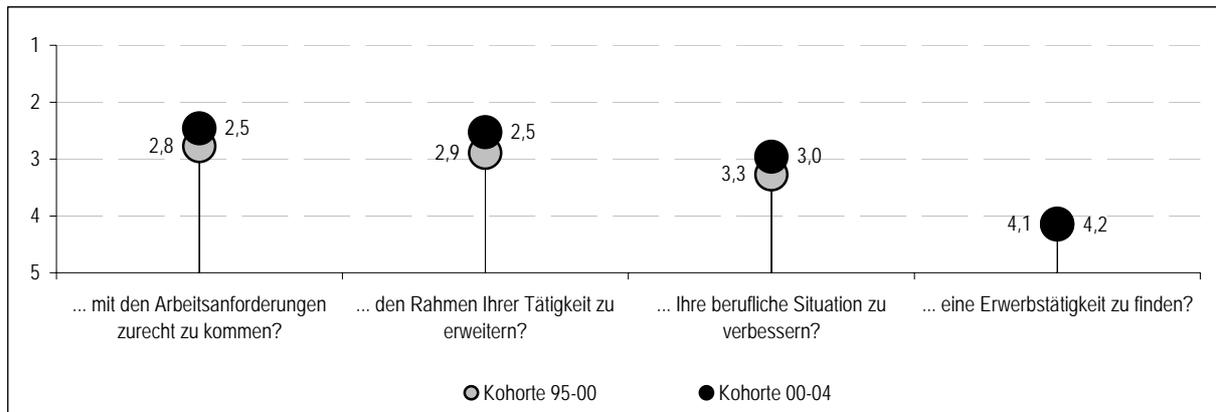
dem aktuellen Arbeitsplatz der Absolvent/innen zeigen, resultiert die gestiegene Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen wahrscheinlich (auch) aus dem gestiegenen Anteil an Absolvent/innen des Jahres 2005, welche im Ausland tätig sind (vgl. Kap. 4.1.3.3).

Abb. 5.22: „Welche Wissensinhalte wurden in besuchten Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt?“ Angaben der Absolvent/innen der Geowissenschaften, Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 29$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 138$



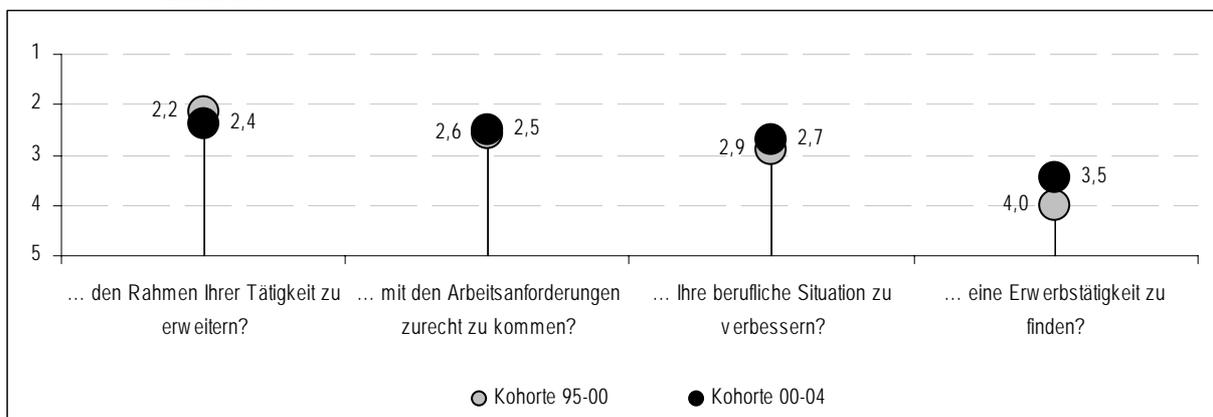
Der Wert der Zusatzqualifikation für die weitere berufliche Zukunft wird von den Absolvent/innen beider Studienrichtungen und Kohorten eher mittelmäßig beurteilt. Am kritischsten wird in beiden Studienrichtungen und Befragungskohorten die Hilfe beim Finden einer Erwerbstätigkeit gesehen. Dabei schätzten die Hydrowissenschaftler/innen der Kohorte 00-04 die besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich ihres Wertes in drei von vier Aspekten etwas höher ein. Der größte Unterschied findet sich bei der Einschätzung hinsichtlich der Erweiterung des Tätigkeitsrahmens. Im Jahr 2005 gaben in diesem Punkt 59% der Absolvent/innen an, dass ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen hat, im Jahr 2001 lag dieser Anteil lediglich bei 41%. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Abb. 5.23: „Inwiefern hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...?“ Angaben der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften (Mittelwerte), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 47$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 49$



Bei den Geowissenschaftler/innen zeigen sich bei dieser Frage nur in einem Punkt größere Unterschiede. Dies betrifft die Einschätzung des Wertes der Weiterbildungsveranstaltung hinsichtlich der Hilfe, eine Erwerbstätigkeit zu finden. So gaben im Jahr 2001 in diesem Punkt lediglich 17% der Absolvent/innen an, dass ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen hat, im Jahr 2005 lag dieser Anteil bei 29%. Allerdings erreichen die Unterschiede auch hier kein signifikantes Niveau.

Abb. 5.24: „Inwiefern hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...?“ Angaben der Absolvent/innen der Geowissenschaften (Mittelwerte), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 25$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 132$

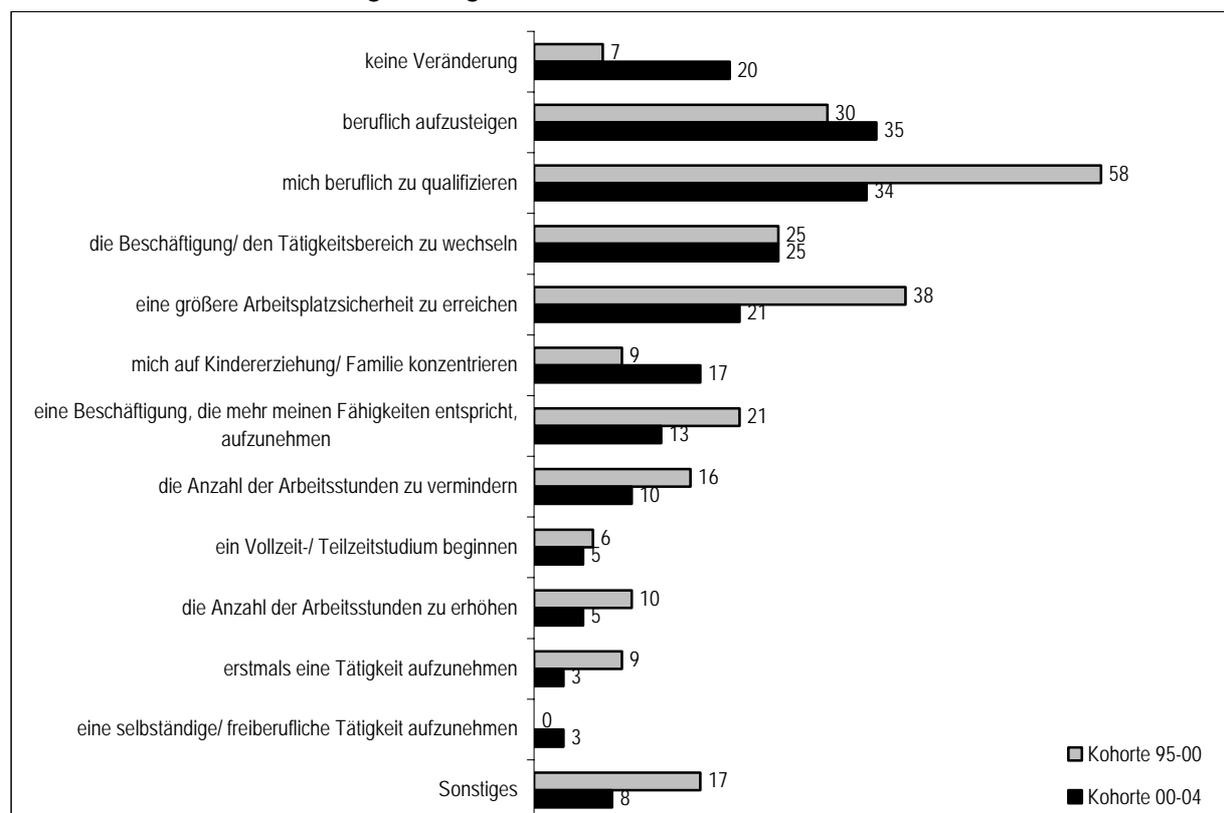


Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kennen die Befragten des Jahres 2005 in beiden Studienrichtungen etwas häufiger als noch im Jahr 2001. Bei den Hydrowissenschaftler/innen erhöhte sich dieser Anteil von 8% (2001) auf 13% (2005) und bei den Geowissenschaftler/innen von 16% (2001) auf 19% (2005).⁷

⁶⁰ Zum weiteren Interesse an einem Kontakt mit der TU Dresden wurden Absolvent/innen der Erhebung des Jahres 2001 noch nicht befragt, ein Kohortenvergleich ist hierzu somit nicht möglich.

Hinsichtlich der beruflichen Pläne gaben unter den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften 80% der Kohorte 00-04 an, eine berufliche Veränderung anzustreben, im Jahr 2001 lag dieser Anteil noch bei 93%, der Unterschied ist signifikant. Entsprechend fallen die Anteile unter den Befragten der Kohorte 00-04 in fast allen Kategorien geringer aus. Am deutlichsten sind die Differenzen in den Kategorien „beruflichen Qualifikation“, „Arbeitsplatzsicherheit“, „Erhöhung der Arbeitsstunden“ sowie „erstmalige Aufnahme einer Tätigkeit“.

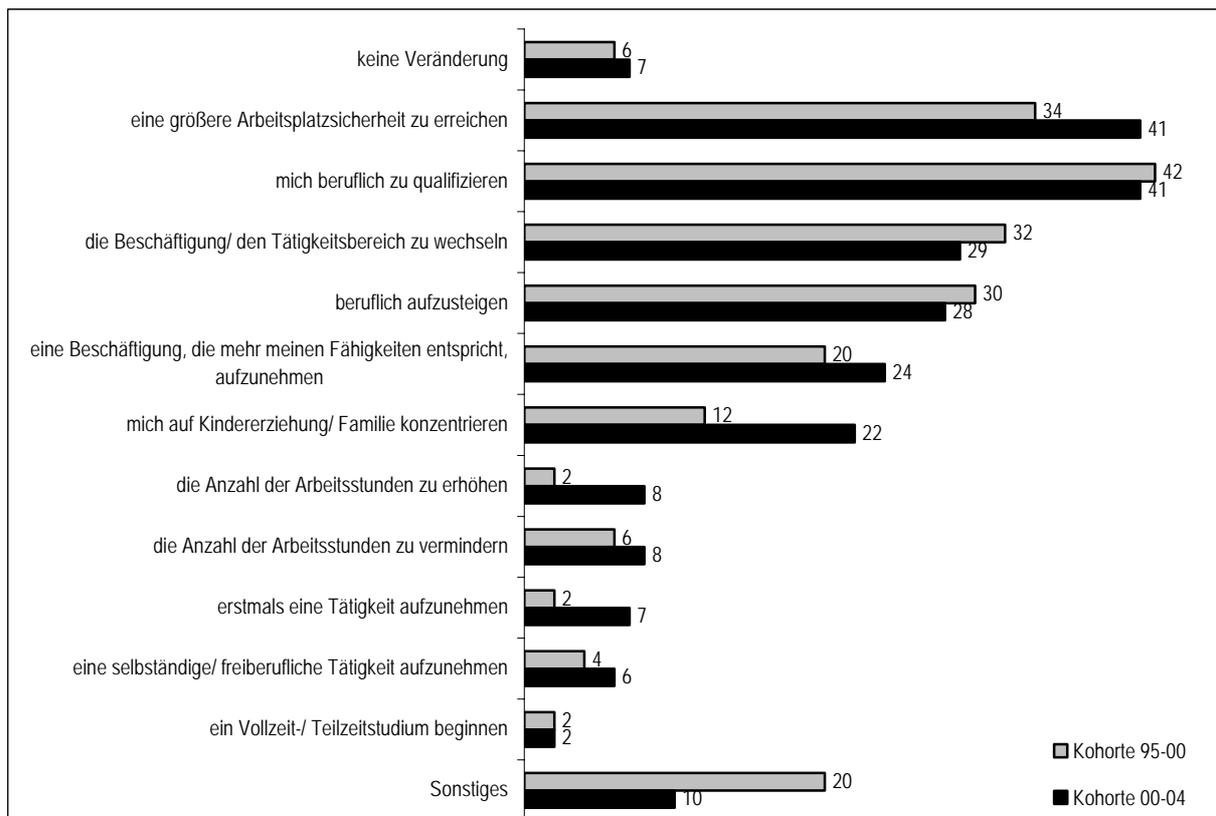
Abb. 5.25: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften zum Befragungszeitpunkt für die nächsten zwei Jahre im Kohortenvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 71$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 71$



Bei den Geowissenschaftler/innen blieb der Anteil derjenigen, die keine berufliche Veränderung anstreben nahezu unverändert (Kohorte 00-04: 7%, Kohorte 95-00: 6%). Auch sonst unterscheiden sich die Kohorten nicht sehr stark. Die Absolvent/innen beider Befragungsjahre gaben in dem Zusammenhang vor allem an, sich beruflich qualifizieren zu wollen (Kohorte 00-04: 41%, Kohorte 95-00: 42%) und eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen (Kohorte 00-04: 41%, Kohorte 95-00: 34%).

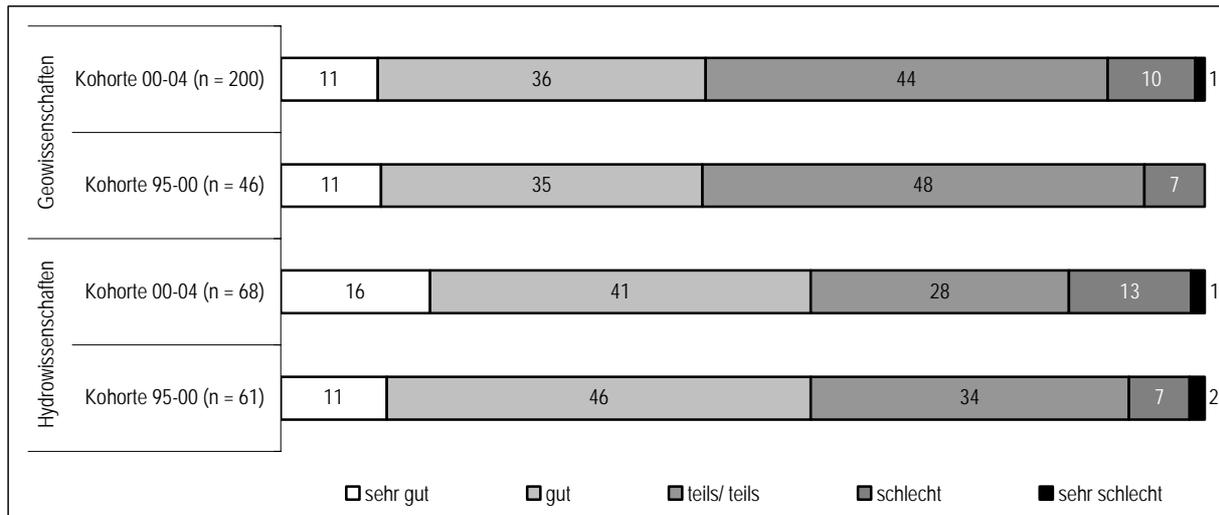
Unterschiede hinsichtlich der Veränderungswünsche zeigen sich in drei Punkten. So ist der Anteil derjenigen, die angaben, sich mehr auf Kindererziehung/ Familie konzentrieren zu wollen, gestiegen (Kohorte 00-04: 22%, Kohorte 95-00: 12%). Ebenso zugenommen hat die Zahl derjenigen, welche die Anzahl der Arbeitsstunden erhöhen (Kohorte 00-04: 8%, Kohorte 95-00: 2%) bzw. erstmals eine Tätigkeit aufnehmen möchten (Kohorte 00-04: 7%, Kohorte 95-00: 2%).

Abb. 5.26: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen der Geowissenschaften zum Befragungszeitpunkt für die nächsten zwei Jahre im Kohortenvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 50$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 186$



Bei der Einschätzung der Chancen, die Realisierung der beruflichen Pläne betreffend, unterscheiden sich die Kohorten beider Studienrichtungen nicht signifikant voneinander. Tendenziell ist der Anteil an Absolvent/innen, die ihre diesbezüglichen Chancen als (sehr) schlecht einschätzen, in beiden Studienrichtungen etwas gestiegen. Bei den Befragten der Hydrowissenschaften von 7% (2001) auf 11% (2005) und bei den Geowissenschaftler/innen im selben Zeitraum von 9% auf 14%.

Abb. 5.27: Einschätzung der Chancen der Realisierbarkeit der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Kohortenvergleich (in %)



6 Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg - Zusammenhänge

In diesem Kapitel wird untersucht, ob und wie bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen, die im Zeitraum von 2000 - 2004 ihren Abschluss an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften erreichten, Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstiegs und des beruflichen Erfolges aufweisen. Einleitend wird in diesem Kapitel dargestellt, welche Aspekte hier den Terminus „beruflicher Erfolg“ skizzieren.

6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg

Wie unter anderem aus Kapitel 5.3 ersichtlich ist, haben nicht alle Absolvent/innen die gleichen Ansprüche an das Berufsleben. Allerdings gibt es eine ganze Reihe von Aspekten, die gemeinhin mit Berufserfolg assoziiert werden, wie z.B. das Einkommen oder die berufliche Stellung. Es ergibt sich somit eine Unterscheidung zwischen subjektiven und tendenziell allgemeingültigen, „objektiven“ Aspekten des Berufserfolges (vgl. dazu auch Rostampour/ Lemberg 2003). Dabei lassen sich die „objektiven“ Aspekte mittels eines standardisierten Fragebogens, wie er für diese Studie zum Einsatz kam, leichter erfassen, als die Vielfalt an subjektiven Kriterien. Als Ausgleich für diese Vielfalt wird als Verweis auf die subjektiven Facetten die berufliche Zufriedenheit herangezogen.⁶¹ Insofern werden an dieser Stelle folgende Aspekte als *Indikationen für „beruflichen Erfolg“* gesehen (in Anlehnung z.B. an Schomburg/ Teichler et. al. 2001: 178):

- *ein möglichst hohes Einkommen* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe berufliche Stellung* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation* (vgl. Kapitel 5)

Über diese Aspekte hinausgehend wird hier auch die *Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit* als Teil des beruflichen Erfolges gesehen. Dies resultiert aus dem Gedanken, dass mit und während der Ausbildung ein bestimmtes Berufsfeld angestrebt wird. Das Erreichen dieses Feldes stellt dann einen Erfolg dar. Als Indikatoren für die Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit werden die Einschätzungen der Absolvent/innen hinsichtlich der Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ verwendet.

⁶¹ Dabei ist anzumerken, dass beispielsweise das Konzept der „Kognitiven Dissonanz“ für das Problem der Arbeitszufriedenheit kritische Anmerkungen bezüglich der Validität von mehr oder minder globalen Fragen nach Zufriedenheit formuliert (vgl. z.B. Frey 1984).

Zudem wurde die *Dauer der aktiven Stellensuche* (vgl. Kapitel 4) in die Betrachtung einbezogen, auch wenn dieser Aspekt streng genommen weniger dem Erfolg, sondern viel mehr dem Berufsstarterfolg zuzuordnen ist.

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass im Folgenden Zusammenhänge dargestellt werden, die nicht zwingend kausal sind. Besteht also ein statistischer Zusammenhang zwischen einem Phänomen A und B, bedeutet dies zunächst nur für den Fall, dass Phänomen A auftaucht, auch eine mehr oder weniger stark erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B gleichzeitig zu beobachten ist. Umgekehrt bedeutet ein negativer statistischer Zusammenhang zwischen Phänomen A und B, dass wenn Phänomen A eintritt, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B nicht eintritt. Es bedeutet jedoch nicht zwingend, dass Phänomen A und B in einem *ursächlichen* Zusammenhang stehen.⁶² Deshalb wird im Rahmen der nachfolgenden Hypothesenprüfung nur von positiven und negativen Zusammenhängen gesprochen.

Das durchschnittliche Monatsbruttoeinkommen liegt bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium bei 1.350€ und bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bei 1.950€. Damit liegt der arithmetische Mittelwert zum Betrachtungszeitpunkt erste Tätigkeit um 300€ unter dem Median (1.050€) und zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit 50€ unter dem Median (1.900€). Zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit ist die Abweichung vom Mittelwert also gering, zudem liegt eine Normalverteilung vor, weshalb hier das arithmetische Mittel zur weiteren Analyse verwendet wird. Bezüglich des Einkommens der ersten Tätigkeit liegt allerdings keine Normalverteilung vor, so dass hier Mediantests in der weiteren Analyse zur Anwendung kommen. Auch ist darauf zu verweisen, dass die Höhe der Einkommen zwischen den beiden betrachteten Zeitpunkten in einem mittelstarken Zusammenhang stehen ($R = 0,43^{**}$). Es ist also wahrscheinlich, dass ein(e) Befragte(r) mit einem höheren Einstiegsgehalt auch später, zumindest in den hier betrachteten ersten Jahren der beruflichen Karriere, mehr Geld verdient, als ein(e) Befragte(r) mit niedrigerem Einstiegsgehalt.

Die berufliche Stellung korreliert zu beiden Betrachtungszeitpunkten mit dem Einkommen. Da der Zusammenhang von mittlerer Stärke ($-0,51^{**} \leq R \leq -0,56^{**}$) und eben zu beiden Betrachtungszeitpunkten festzustellen ist, ist die Variable berufliche Stellung im Zusammenhang mit der Möglichkeit des Auftretens von Scheinkorrelationen als eigenständiger Indikator für den beruflichen Erfolg nicht geeignet. Aus diesem Grund wird die berufliche Stellung in der weiteren Betrachtung nicht verwendet.

Ähnliches gilt für die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation, auch hier ist keine relative Unabhängigkeit vom Einkommen gegeben. Die berufliche

⁶² Diese erhöhte Wahrscheinlichkeit des gleichzeitigen Eintretens von A und B kann auch durch an dieser Stelle nicht untersuchte Aspekte C und/ oder D ausgelöst werden.

Zufriedenheit korreliert mit dem Einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten signifikant mit geringer bis mittlerer Stärke (bis $R = -0,41^{**}$). Darüber hinaus zeigen sich leichte bis mittlere Zusammenhänge zwischen der beruflichen Zufriedenheit und der Dauer der aktiven Stellensuche sowie der Ausbildungsadäquanz (bis $R = -0,41^{**}$). Da also auch bei der Variable „berufliche Zufriedenheit“ keine ausreichende Eigenständigkeit gegeben ist, muss diese ebenso von der weiteren Betrachtung des beruflichen Erfolges ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich der Einschätzung bezüglich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere konnte ein geringer negativer Zusammenhang mit dem Bruttomonatseinkommen und der beruflichen Stellung der ersten Tätigkeit beobachtet werden. Des Weiteren gibt es einen sehr schwachen signifikanten Zusammenhang zwischen beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz und der Dauer der aktiven Stellensuche. Da die berufliche Stellung und die berufliche Zufriedenheit aufgrund ihrer Zusammenhangsstärke mit dem Einkommen bereits von der weiteren Verwendung ausgeschlossen wurden, bleiben diese Zusammenhänge mit der Ausbildungsadäquanz an dieser Stelle unberücksichtigt. Gegenüber dem Einkommen und der Dauer der Stellensuche verhalten sich die beiden Items der Ausbildungsadäquanz in den Daten ausreichend neutral, so dass der Indikator Ausbildungsadäquanz über die Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ als Teildimension beruflichen Erfolges betrachtet werden kann.

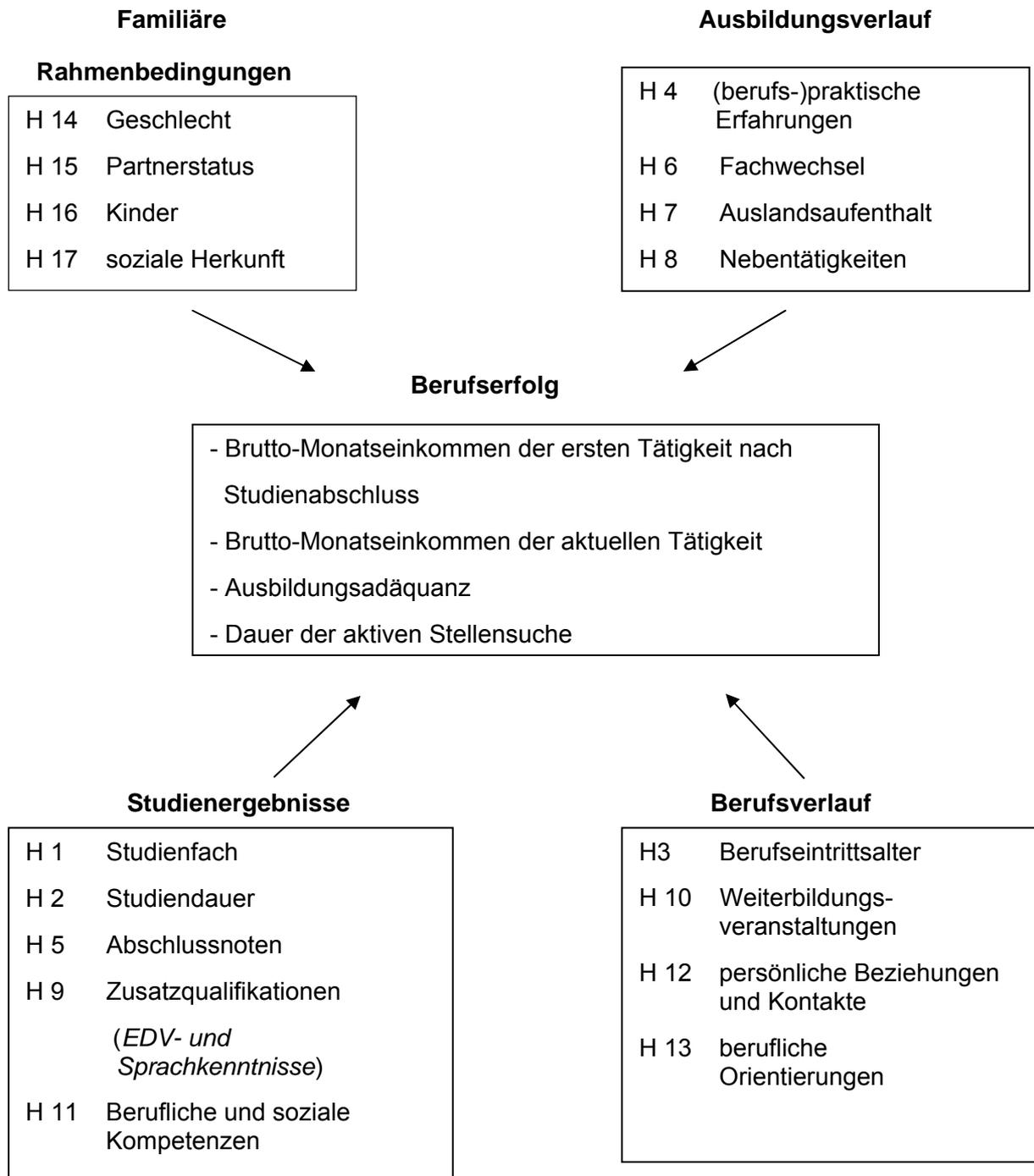
Bezüglich der Dauer der aktiven Stellensuche bestehen (sehr) schwache, signifikante Zusammenhänge mit dem Einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten, der beruflichen Stellung der ersten Tätigkeit, der beruflichen Zufriedenheit sowie beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz. Auch hier bleiben die Zusammenhänge mit der beruflichen Stellung und der beruflichen Zufriedenheit unberücksichtigt, da diese Variablen ohnehin von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen sind. Gegenüber dem Einkommen und der Ausbildungsadäquanz verhält sich das Item „Dauer der aktiven Stellensuche“ aufgrund der sehr geringen Korrelationsstärke ausreichend neutral, so dass auch dieser Aspekt als Teildimension beruflichen (Start-) Erfolgs in die weitere Betrachtung einbezogen wird.

Für die Analyse der Zusammenhangshypothesen beruflichen Erfolgs der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften wurden somit folgende Kriterien gewählt: das Bruttomonatseinkommen der ersten und der aktuellen Tätigkeit, die Ausbildungsadäquanz und die Dauer der aktiven Stellensuche.

In Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. u.a. Teichler/ Schomburg 2001; Brüderl 1996), einschlägige hochschulpolitische Diskussionen, aber auch in Anlehnung an eigene Überlegungen (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003) wurden schließlich Hypothesen für die

Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs formuliert. Diese werden in der nachfolgenden Abbildung schematisch und geordnet nach Themenbereichen dargestellt.

Abb. 6.1: Schematische Darstellung der Hypothesen, nach Themenbereichen sortiert



6.2 Hypothesenprüfung

Bei einigen Hypothesen zeigten sich die vermuteten Zusammenhänge nicht, dies betrifft die Hypothesen H3 (Berufseintrittsalter), H6 (Fachwechsel), H15 (Partnerstatus) und H17 (soziale Herkunft). Aus diesem Grund wird auf eine Darstellung der Prüfung dieser hypothetischen Zusammenhänge verzichtet.

H1 Studienfach

Bezüglich des Studienfaches zeigen sich hochsignifikante Zusammenhänge mit dem Bruttomonatseinkommen beider Betrachtungszeitpunkte und beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz. Dabei ist festzustellen, dass Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Mittel⁶³ sowohl zum Zeitpunkt der ersten als auch der aktuellen Tätigkeit ein signifikant höheres Einkommen erzielten. Darüber hinaus waren die Hydrowissenschaftler/innen signifikant häufiger ausbildungsadäquat beschäftigt.

Tab. 6.1: Bruttomonatseinkommen und Ausbildungsadäquanz nach Studienrichtung

		Forst- wissenschaften (n = 107)	Hydro- wissenschaften (n = 62)	Geo- wissenschaften (n = 190)
Einkommen	der ersten Tätigkeit (Median)	970€	2.200€	1.100€
	der aktuellen Tätigkeit (Mittelwert)	1.550€	2.350€	2.050€
Ausbildungsadäquanz Wert des Studiums hinsichtlich... (Summe der Anteile der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; in %)	... der Nützlichkeit des Studienabschlusses für die berufliche Karriere	44	70	57
	...der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf	46	50	32

H2 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich eine längere Studienzzeit negativ auf die berufliche Karriere bzw. den Berufseinstieg auswirken kann (vgl. u.a. Daniel 1995: 492ff). Dabei wird von der Studiendauer verallgemeinernd unter anderem auf Aspekte wie Arbeitsmotivation, Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Die diesem Bericht zugrunde liegenden Daten stützen diese Annahme für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften allerdings nicht. So ist lediglich ein sehr schwacher signifikanter Zusammenhang

⁶³ Zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit wurde der Mediantest verwendet, da bei dieser Variablen keine Normalverteilung vorliegt.

zwischen der Gesamtdauer der Immatrikulation (Hochschulsemester) und dem Einkommen der aktuellen Tätigkeit festzustellen. Für die Studiendauer (Fachsemester) besteht ein schwacher positiver Zusammenhang mit der Suchdauer. Das heißt, ein höheres Einkommen im Rahmen der aktuellen Tätigkeit ist etwas wahrscheinlicher, wenn weniger Hochschulsemester für das Studium gebraucht wurden und eine kürzere Suchdauer ist etwas wahrscheinlicher wenn weniger Fachsemester studiert wurden.

H4 (Berufs-) Praktische Erfahrungen

Hinter der Hypothese steht die Vermutung, dass Absolvent/innen, die bereits durch Berufsausbildung und/oder Praktika Einblicke in die Berufspraxis erhielten, ihr Studium zielstrebig durchlaufen und Vorteile bei Einstellungsverfahren haben⁶⁴. Diese Vorteile können natürlich nur dann greifen, wenn Berufsausbildung, Studium und Beruf in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen. Bei den hier befragten Absolvent/innen zeigen sich keine Zusammenhänge zwischen dem Absolvieren einer Berufsausbildung vor und beruflichem Erfolg nach dem Studium. Hinsichtlich der absolvierten Praktika zeigt sich lediglich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen der Dauer der freiwilligen Praktika und dem Bruttomonatseinkommen der ersten und aktuellen Tätigkeit. Das heißt, bei Absolvent/innen die während ihres Studiums freiwillige Praktika von längerer Dauer geleistet haben, ist es wahrscheinlicher, dass diese zumindest in den ersten Jahren nach Studienabschluss ein höheres Einkommen erzielen.

H5 Abschlussnote

Insbesondere von der Abschlussnote des Studiums wird angenommen, dass diese Berufseinstieg und beruflichen Erfolg beeinflusst⁶⁵. Für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften scheint sich der theoretisch vermutete Zusammenhang auch zu bestätigen. Hier zeigen sich positive Zusammenhänge zwischen der Abschlussnote, beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz und der Suchdauer. Das heißt, bei Absolvent/innen mit besserer Abschlussnote ist es etwas wahrscheinlicher, dass diese einige Zeit nach Studienabschluss ein etwas höheres Einkommen erzielen, zu einem höheren Anteil ausbildungsadäquat beschäftigt sind und die Suchdauer bis zur ersten Anstellung kürzer ist. Allerdings sind auch diese Zusammenhänge nur (sehr) schwach.

⁶⁴ Teichler/ Schomburg 2001: 78

⁶⁵ Müller 2002: 93-95

H7 Auslandsaufenthalt

Studienbezogenen Auslandsaufenthalten werden in einem zunehmend international vernetzt agierenden Wirtschaftssystem eine immer größere Bedeutung beigemessen. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen signifikante Zusammenhänge zwischen Auslandsaufenthalten und dem Einkommen zu beiden Betrachtungszeitpunkten, beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz sowie der Dauer der aktiven Stellensuche. Hier ist festzustellen, dass diejenigen Absolvent/innen, die während ihres Studiums im Ausland waren, ein signifikant höheres Einkommen erzielen, häufiger ausbildungsadäquat beschäftigt sind und eine kürzere Zeit der Stellensuche benötigen. Zusammenhänge zwischen der Dauer der Auslandsaufenthalte und den hier gewählten Dimensionen beruflichen Erfolges lassen sich dagegen nicht finden.

Tab. 6.2: Bruttomonatseinkommen, Ausbildungsadäquanz und Dauer der aktiven Stellensuche nach absolviertem Auslandsaufenthalt

		Auslandsaufenthalt ja	Auslandsaufenthalt nein
Einkommen	der ersten Tätigkeit (<i>Median</i>)	1.300€	1.000€
	der aktuellen Tätigkeit (<i>Mittelwert</i>)	2.150€	1.850€
Ausbildungsadäquanz Wert des Studiums hinsichtlich... (Summe der Anteile der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; in %)	... der Nützlichkeit des Studienabschlusses für die berufliche Karriere	60	48
	... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf	48	34
Dauer der aktiven Stellensuche (<i>in Monaten; Median</i>)		2	3

H8 Nebentätigkeit

Nebentätigkeiten während des Studiums sind nicht pauschal zu beurteilen. Bei einer Nebentätigkeit, die den Inhalten des Studiums und den nach dem Studium anstehenden Berufsfeldern nahe kommt, kann eine Tätigkeit während des Studiums praktische Erfahrungen und persönliche Kontakten schaffen, welche die Stellensuche erleichtern. Andererseits kann es aber aus Zeitgründen auch zu einer Behinderung des Studiums, im Sinne von schlechteren Leistungen und längeren Studienzeiten kommen und darüber hinaus, insbesondere bei fachfremden Tätigkeiten, auch Orientierungsprobleme mit sich bringen.

Anhand der hier vorliegenden Daten lassen sich für die Nebenerwerbstätigkeiten sowohl während der Semesterferien als auch der Vorlesungszeit negative Zusammenhänge mit der Beurteilung des Studiums hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere als auch der Dauer der aktiven Stellensuche feststellen. Auch für die Tätigkeit als studentische Hilfskraft (SHK) zeigen sich negative Zusammenhänge mit der Suchdauer und beiden Dimensionen der Ausbildungsadäquanz. Das heißt, Absolvent/innen, die während ihres Studiums häufiger nebenerwerbstätig bzw. länger als SHK beschäftigt waren, sind mit etwas

höherer Wahrscheinlichkeit ausbildungsadäquat beschäftigt und benötigen eine kürzere Phase der Stellensuche. Diese Zusammenhänge sind allerdings nur sehr gering. Etwas stärkere Zusammenhänge finden sich bei der Betrachtung der Einschätzung der Nebenerwerbstätigkeiten. So besteht bei den Absolvent/innen, bei denen die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat, eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit dafür, in den ersten Jahren nach Studienabschluss ein höheres Einkommen zu erzielen und ausbildungsadäquat beschäftigt zu sein.

H9 Zusatzqualifikationen

H9.1 EDV Kenntnisse

EDV – Kenntnisse werden inzwischen bei Hochschulabsolvent/innen vorausgesetzt. Auch für Absolvent/innen der Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften scheinen solche Kenntnisse unabdingbar für den beruflichen Erfolg zu sein. 50% der befragten Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sind der Auffassung, dass die Computerkenntnisse (sehr) wichtig für die Einstellung beim Arbeitgeber sind (vgl. Kap. 4.1.2). Anhand der vorliegenden Daten lassen sich negativ signifikante Zusammenhänge geringer Stärke zwischen Kenntnissen der Textverarbeitung sowie der Internetnutzung und der Beurteilung des Studiums hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere finden. Dabei sind diejenigen Absolvent/innen, die über umfangreichere Kenntnisse der Textverarbeitung bzw. der Internetnutzung verfügen, nach Studienabschluss etwas häufiger ausbildungsadäquat beschäftigt. Zusammenhänge von mittlerer Stärke lassen sich dagegen zwischen den Kenntnissen von Programmiersprachen und der Höhe des Bruttomonatseinkommens zu beiden Betrachtungszeitpunkten (bis $R = 0,36^{**}$) sowie der rückblickenden Bewertung des Studiums hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und der Dauer der aktiven Stellensuche finden. Das heißt, bei den Absolvent/innen, die über (sehr) gute Kenntnisse von Programmiersprachen verfügen, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass diese Befragten nach dem Studium ein höheres Einkommen erzielen, ausbildungsadäquat beschäftigt sind und eine kürzere Phase der Stellensuche haben, bis sie ihre erste Anstellung finden.

H9.2 Sprachkenntnisse

Auch Sprachkenntnisse werden bei Hochschulabsolvent/innen vorausgesetzt, wobei wie auch bei EDV-Kenntnissen davon ausgegangen wird, dass Sprachkenntnisse die Berufschancen erhöhen⁶⁶. Für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften zeigt sich allerdings nur ein schwach negativer Zusammenhang zwischen dem Umfang von Englischkenntnissen und der Dauer der aktiven Stellensuche. Das heißt, die Absolvent/innen, die in höherem Maße über Englischkenntnisse verfügen, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Phase der Stellensuche bis zur ersten Anstellung.

H 10 Weiterbildungsveranstaltungen

Die vorliegenden Daten stützen die Annahme, dass der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen die Karrierechancen verbessert, insofern, als das hochsignifikante Zusammenhänge zwischen dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und der Höhe des Bruttomonatseinkommens zu beiden Betrachtungszeitpunkten bestehen. Das heißt, die Befragten, die nach dem Studium bereits mehrere Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, haben mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einige Zeit nach Studienabschluss ein höheres Einkommen als diejenigen, die keine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben.

Tab. 6.3: Bruttomonatseinkommen nach Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen

	Teilnahme an <u>keiner</u> Weiterbildungs- veranstaltung (n = 132)	Teilnahme an <u>einer</u> Weiterbildungs- veranstaltung (n = 53)	Teilnahme an <u>mehreren</u> Weiterbildungs- veranstaltungen (n = 133)
Einkommen ersten Tätigkeit (Median)	1.000€	1.050€	1.300€
Einkommen aktuelle Tätigkeit (Mittelwert)	1.600€	1.800€	2.350€

H11 Berufliche und soziale Kompetenzen

In einschlägigen Diskussionen wird nicht selten die Bedeutung von sozialen Kompetenzen im Bewerbungs- und Arbeitsprozess betont⁶⁷. In so genannten Assessment Centern werden Bewerber/innen nicht zuletzt auf diese Kompetenzen hin geprüft. Für die Auswertung und Präsentation von Absolventenbefragungen ist es deswegen von großem Interesse, inwiefern bestimmte Kompetenzen tatsächlich mit beruflichem Erfolg einhergehen. Insgesamt zeigen sich für die Fakultät Forst-, Geo-

⁶⁶ Teichler/ Schomburg 2000: 16.

⁶⁷ vgl. u.a. Teichler/ Schomburg 2001: 116

und Hydrowissenschaften positive Zusammenhänge leichter bis mittlerer Stärke zwischen der Lernfähigkeit, der Kreativität, den EDV – Fertigkeiten sowie der Fähigkeit zur Teamarbeit und beiden Aspekten der Ausbildungsadäquanz. Darüber hinaus finden sich Zusammenhänge zwischen den Fachkenntnissen sowie dem Fächerübergreifenden Denken und der Einschätzung hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf und zwischen dem Verhandlungsgeschick und der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere. Auch zeigt sich ein schwacher negativer Zusammenhang zwischen der Fähigkeit zur Mitarbeiterführung und der Dauer der aktiven Stellensuche. Das heißt, Absolvent/innen, die über diese Kompetenz in höherem Maße verfügen, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Suchdauer bis zur ersten Anstellung.

H12 Persönliche Beziehungen und Kontakte

Die Nutzung von Kontakten zu Lehrenden der TU Dresden ist die erfolgreichste Strategie der Stellensuche (vgl. Kap. 4.1). Auch persönliche Kontakte bzw. Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium sind in diesem Zusammenhang sehr nützlich (vgl. ebd.) Allerdings ist nur bei den persönlichen Kontakten ein signifikanter Zusammenhang mit der Dauer der aktiven Stellensuche festzustellen. Das heißt, die Befragten, die bei der Stellensuche persönliche Kontakte nutzten, haben mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit eine kürzere Phase Suchdauer bis zur ersten Anstellung.

H13 Berufliche Orientierungen

Hinsichtlich der beruflichen Orientierungen zeigt sich dass Befragte, die der Aussage „Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig“ zustimmen, in den ersten Jahren nach Studienabschluss mit erhöhter Wahrscheinlichkeit ein höheres Einkommen erzielen. Dagegen ist das Einkommen einige Zeit nach Studienabschluss mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit bei den Absolvent/innen geringer, die angaben, „auf viele materielle Dinge verzichten zu können, wenn sie sich nur in der Tätigkeit wohl fühlen“. Schließlich findet sich noch ein Zusammenhang zwischen der Dauer und der aktiven Stellensuche und der Zustimmung zur Aussage „Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht“. Absolvent/innen, die dieser Aussage zustimmten, suchten im Mittel (Median) einen Monat länger bis zur ersten Anstellung. Die genannten Korrelationen sind allerdings wieder nur gering. Zusammenhänge zwischen beruflichem Erfolg und den aus den beruflichen Orientierungen gebildeten Clustergruppen (vgl. Kap. 5.1.3) konnten nicht beobachtet werden.

H14 Geschlecht

Bezüglich des Zusammenhangs von Geschlecht und beruflichem Erfolg wird davon ausgegangen, dass Männer ein höheres Einkommen als Frauen erzielen⁶⁸. Die vorliegenden Daten stützen diese Annahme jedoch nicht. Signifikante Unterschiede zeigen sich lediglich in der Einschätzung der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf. Diese schätzten 45% der männlichen Befragten als (sehr) gut ein, bei den Frauen liegt dieser Anteil lediglich bei 30%.

H16 Kinder

Von Kindern wird allgemein angenommen, dass diese sich hinderlich auf den Berufseinstieg auswirken. Hier ist allerdings festzustellen, dass die Absolvent/innen mit Kindern im Rahmen der ersten Tätigkeit ein im Mittel signifikant höheres Einkommen erzielten (1.300€ vs. 1.000€). Betrachtet man diesen Zusammenhang allerdings mittels Regressionsanalyse statistisch genauer, so zeigt sich, dass die Ursache des Zusammenhanges zwischen Einkommen und Geschlecht in dem Zusammenhang von Fachrichtung und Einkommen liegt. Das heißt, weil die Anteile an Absolvent/innen mit Kindern unter den Hydrowissenschaftler/innen größer sind (vgl. Kap. 2.1), ist auch das Einkommen der Absolvent/innen mit Kindern insgesamt größer.

⁶⁸ Müller 2002: 232; Enders/ Bornmann 201: 181

Tab. 6.4: Übersicht über signifikante bivariate und relativ stabile⁶⁹ Zusammenhänge (+ / -) bzw. Mittelwertunterschiede

	Dauer der aktiven Stellensuche	Bruttomonats-einkommen	Ausbildungs-adäquanz
H1 Studiengang und -fach - nach Studienrichtung		X	X
H2 Studiendauer - Fachsemester	+		
H3 Berufseintrittsalter (Alter bei Studienabschluss)			
H4 Berufsausbildung und Praktika - Dauer freiwillige Praktika		+	
H5 Abschlussnote	+		+
H6 Fachwechsel			
H7 Auslandsaufenthalte	X	X	X
H8 Nebenerwerbstätigkeiten im Studium - in der Vorlesungszeit (Häufigkeit) - in den Semesterferien (Häufigkeit) - „Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe des Studiums beigetragen.“ - Beschäftigung als SHK	- - - -	-	+ - -
H9 Zusatzqualifikation - EDV-Kenntnisse: - Programmiersprachen - Sprachkenntnisse: - Englisch	- -	+	
H10 Weiterbildung		X	
H11 Berufliche und soziale Kompetenzen - Kreativität - Lernfähigkeit - EDV – Fertigkeiten - Teamarbeit - Faktor 2 „soft skills“ - Faktor 5 „fachspezifische Kompetenzen“			+ + + + + +
H12 Persönliche Beziehungen & Kontakte - Nutzung persönlicher Kontakte	X		
H13 Berufliche Orientierungen - Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. - Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht. - Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	- -	- +	
H14 Geschlecht			
H15 Partnerstatus			
H16 Kinder			
H17 Soziale Herkunft			

+ = positiver / gleichförmiger Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, auch einen relativ hohen (bzw. niedrigen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

- = negativer / gegensätzlicher Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, gleichzeitig einen relativ geringen (bzw. hohen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

X = die beiden unterschiedlichen Gruppen (Zeilenvariable) weisen einen unterschiedlichen Mittelwert (Spaltenvariable) auf

⁶⁹ Für eine Einstufung als „relativ stabiler“ Zusammenhang muss das Einkommen zu beiden betrachteten Zeitpunkten einen signifikanten Zusammenhang aufweisen und bei dem Kriterium Ausbildungsadäquanz ein signifikanter Zusammenhang zu beiden Teildimensionen auftreten.

7 Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2001 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)

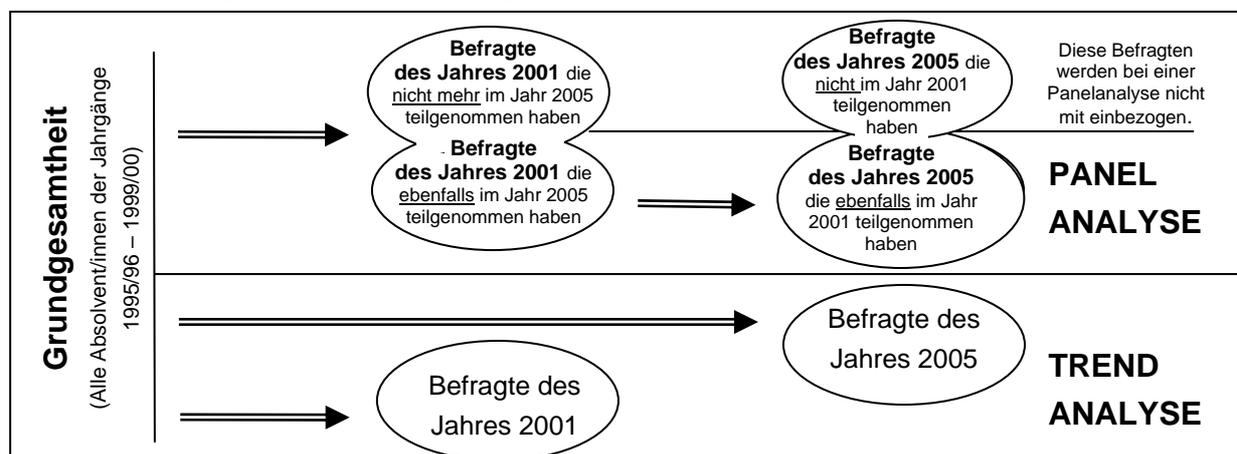
7.1 Einleitung

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, inwieweit im Zeitverlauf Änderungen der retrospektiven Bewertung des Studiums bzw. der Ausbildungsqualität zu beobachten sind. Darüber hinaus wird die berufliche Weiterentwicklung der im Jahr 2001 befragten Absolvent/innen dargestellt.

Während bei den bisherigen Kohortenvergleichen Absolvent/innen aus zwei unterschiedlichen Grundgesamtheiten miteinander verglichen wurden, stehen nunmehr ausschließlich die Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995-2000 im Mittelpunkt der Betrachtung. Einige dieser Absolvent/innen nahmen an den Befragungen zu beiden Zeitpunkten teil, nämlich im Jahr 2001 und im Jahr 2005. In diesem Abschnitt werden für diese Personen die Daten aus der Erstbefragung aus dem Jahr 2001 den Daten der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 gegenübergestellt.

Für eine solche Betrachtung eignen sich prinzipiell zwei Verfahren, einerseits die hier angestrebte Panelanalyse und andererseits die Trendanalyse. Während bei einer Panelanalyse die Befragten zu beiden Befragungszeitpunkten identisch sein müssen, ist dies bei einer Trendanalyse zwar möglich, aber nicht zwingend notwendig. Daraus resultieren natürlich auch Differenzen in der Aussagekraft beider Analyseverfahren (vgl. Engel/ Reinecke 1994). Bei der Trendanalyse sind lediglich Rückbezüge auf die Grundgesamtheit allgemein möglich, d.h. Veränderungen können nur auf die Grundgesamtheit hin interpretiert werden. Veränderungen innerhalb der Gruppe der tatsächlich befragten Absolvent/innen, die bei der Panelanalyse sicht- und interpretierbar werden, können mit der Trendanalyse nicht erkannt werden (vgl. ebd.).

Abb. 7.1: Grundgesamtheit und Befragtenauswahl bei Panel- bzw. Trendanalysen



Insgesamt nahmen von den 145 Absolvent/innen, die an der Befragung 2001 teilgenommen haben, 54 Personen ebenfalls an der Befragung im Jahr 2005 teil⁷⁰. Allerdings mussten die Angaben von drei ehemaligen Studierenden von der Auswertung ausgeschlossen werden (vgl. dazu Kapitel 8.2). Somit liegen von 51 Absolvent/innen grundsätzlich auswertbare Angaben zu beiden Zeitpunkten vor. Die letztlich realisierte Anzahl von 51 auswertbaren Fällen ermöglicht eine Panelanalyse, so wie beabsichtigt. Da im Jahr 2001 die Befragung der Forstwissenschaftler/innen durch die Fachrichtung separat durchgeführt wurde und somit auch keine Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 möglich war, fehlen Absolvent/innen dieser Studienrichtung im Datensatz vollständig.

Darüber hinaus machten nicht alle Befragten bei allen Fragen auch zu beiden Zeitpunkten eine Angabe. Manchmal wurde bei einer Frage zwar im Jahr 2005 eine Angabe gemacht, im Jahr 2001 jedoch nicht. Aus diesem Grund können die Fallzahlen zwischen den Befragungsjahren bei einzelnen Fragen unterschiedlich sein, obwohl sich die Ergebnisse auf eine identische Gruppe von Befragten beziehen.

7.2 Abschlussfach und demographische Angaben

In Kapitel 8 wird bei den Teilnehmer/innen der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 eine ausreichende Übereinstimmung von Verteilungen einiger demografischer Variablen mit der Grundgesamtheit und den Befragten der Erstbefragung im Jahr 2001 festgestellt, was für eine akzeptable Passgenauigkeit der verschiedenen Gruppen spricht. Für die geringen Abweichungen, die beobachtet wurden, konnten keine systematischen inhaltlichen Effekte festgestellt werden.

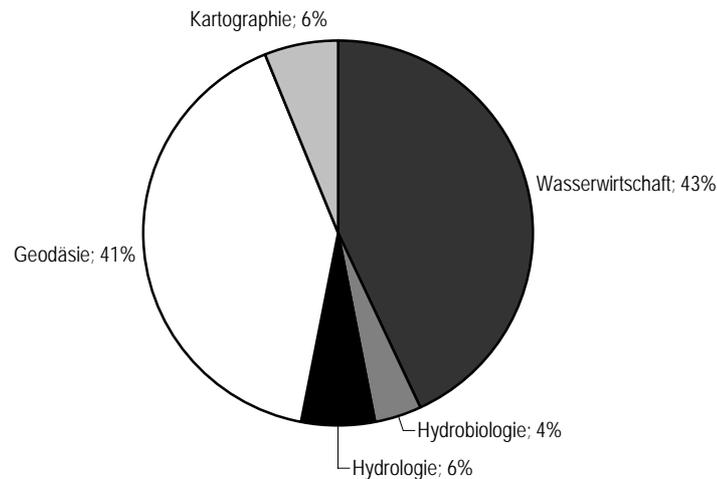
Die 51 Befragten der Wiederholungsbefragung sind zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2005 im Mittel 31 Jahre alt. Hierbei streut das Alter zwischen 28 und 40 Jahren. Des Weiteren besteht die Befragtengruppe zu 54% aus Frauen.

Drei Viertel der Absolvent/innen befinden sich zum Befragungszeitpunkt in einer ehelichen (33%) oder nichtehelichen (39%) Partnerschaft. Etwa die Hälfte der Befragten (45%) hat ein (25%), zwei (16%) oder mehr (4%) Kinder im Alter von bis zu 17 Jahren.

Jeweils etwa zwei Fünftel der Befragten schlossen im Fach Wasserwirtschaft oder im Fach Geodäsie ab. Die Fächer Kartographie und Hydrologie beendeten jeweils 6% der Befragten, für das Fach Hydrobiologie haben sich 4% entschieden.

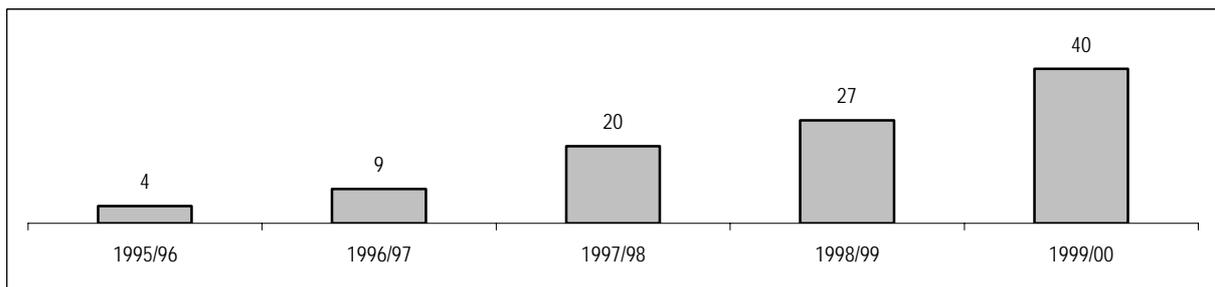
⁷⁰ Zu genaueren Angaben zu Rücklauf und Panelmortalität vgl. Kapitel 8.

Abb. 7.2: Verteilung der abgeschlossenen Fächer, $n = 51$



Zwei Fünftel der Befragten beendeten ihr (grundständiges) Studium im Studienjahr 1999/00, nur 4% der Befragten gehören zum Abschlussjahrgang 1995/96.⁷¹

Abb. 7.3: Verteilung der Abschlussjahrgänge (in %), $n = 45$



7.3 Die berufliche Situation

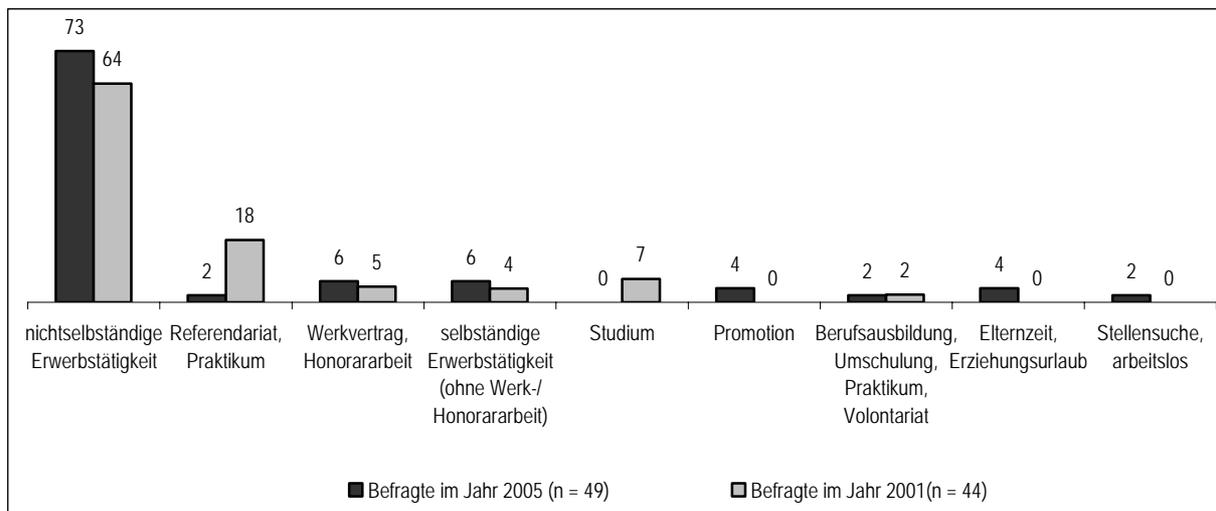
Zwischen Studienabschluss und zweitem Befragungszeitpunkt liegen im Mittel sechs Jahre und fünf Monate. Es ist anzunehmen, dass in diesem Zeitraum die Phase der beruflichen Orientierung bzw. des Berufseinstieges weit vorangeschritten ist und sich die ehemaligen Absolvent/innen in einem Prozess der beruflichen Etablierung bzw. des beruflichen Aufstieges befinden.

Hinsichtlich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Beschäftigungsform lassen sich Unterschiede ausmachen. Während bei der Befragung im Jahr 2001 noch fast ein Fünftel im Referendariat befand bzw. ein Praktikum absolvierte, ist dieser Anteil im

⁷¹ Laut den Lehrberichten umfasste jeder Abschlussjahrgang im Betrachtungszeitraum zwischen 108 und 144 Absolvent/innen (insgesamt sind es 641 Absolvent/innen). Der Abschlussjahrgang 1999/00 ist somit in den Befragungsdaten für die Panelanalyse überrepräsentiert, im Gegensatz dazu ist der Abschlussjahrgang 1995/96 unterrepräsentiert.

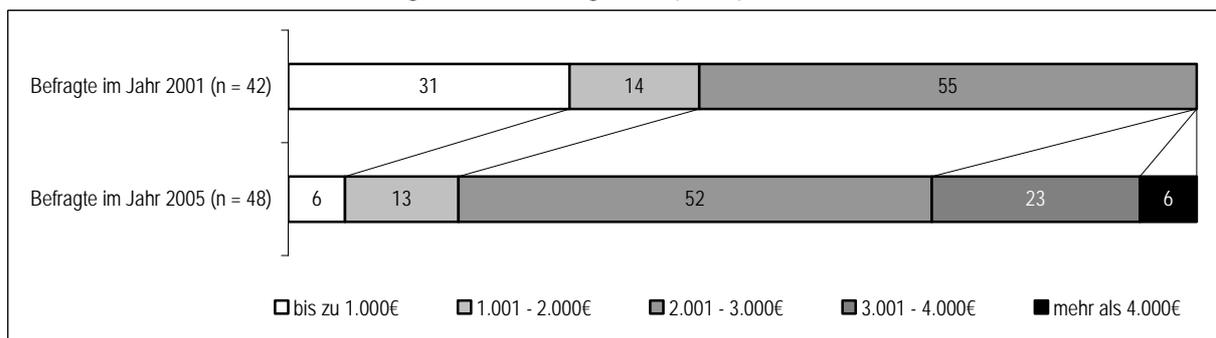
Jahr 2005 nahezu auf null gesunken. Gestiegen ist hingegen der Anteil jener, die einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen.

Abb. 7.4: Aktuelle Beschäftigungsform im Panelvergleich (in %)



Es dürfte grundsätzlich wenig überraschen, dass sich auch beim Einkommen ein signifikanter Unterschied zeigt, schließlich sind die Befragten im Jahr 2005 über einen längeren Zeitraum im Berufsleben aktiv und können schon die ersten Sprossen der Karriereleiter erklommen haben. Während die Befragten im Jahr 2001 bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit ein Bruttomonatseinkommen von 1.800€ erzielten, ist dieses fünf Jahre später um 900€ auf nun 2.700€ gestiegen. Allerdings ist die Korrelation der Einkommenswerte zwischen beiden Befragungszeitpunkten sehr gering. Dies deutet darauf hin, dass die zu Beginn der beruflichen Laufbahn beobachtbaren Einkommensunterschiede im weiteren Berufsweg wenig stabil sind.

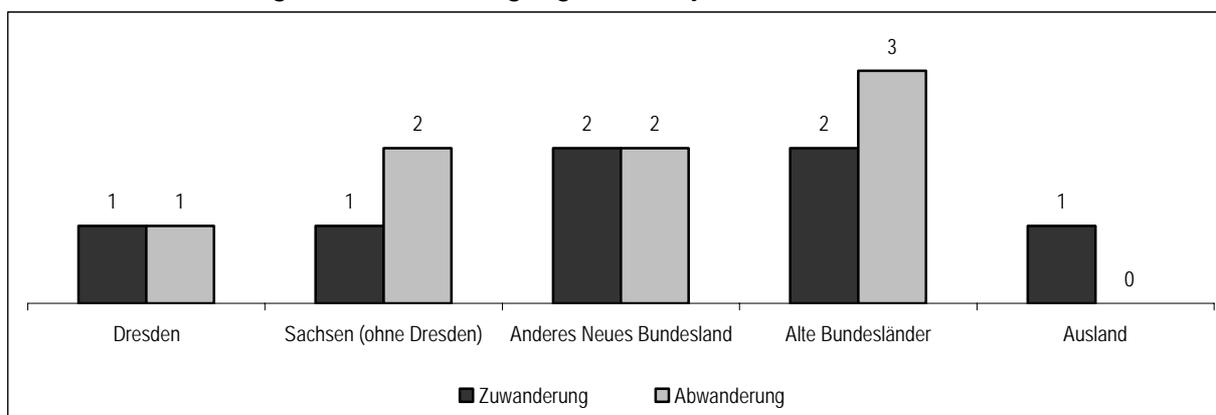
Abb. 7.5: Einkommensverteilung im Panelvergleich (in %)



Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge ist im Verlauf der Zeit tendenziell gestiegen. Waren im Jahr 2001 bei (der damals) zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit noch 50% der Arbeitsverträge befristet, ist dieser Anteil vier Jahre später auf 33% gesunken. Dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Bezüglich des Ortes der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit hat es von 2001 zu 2005 insgesamt nur geringe Verschiebungen gegeben. Zu beiden Befragungszeitpunkten ist jeweils etwa ein Viertel der Befragten in Dresden, in Sachsen, in den Neuen oder den Alten Bundesländern beschäftigt. Auch wenn die stabil gebliebenen Anteile zunächst vielleicht große Stabilität suggerieren, haben doch (mindestens)⁷² 30% der Befragten in den vergangenen vier Jahren den geographischen Ort der Tätigkeit gewechselt. Dabei wiegen sich Zu- und Abwanderung jedoch relativ gut gegeneinander auf. Aufgrund der Fallzahlen ist eine prozentuale Darstellung wenig sinnvoll, aus diesem Grund stellt Abbildung 7.6 die Zu- und Abwanderungen auch in absoluten Zahlen dar.⁷³

Abb. 7.6: Zu- und Abwanderung vom und zum Ort der aktuellen Beschäftigung, Veränderungen von der Befragung 2001 zu jener im Jahr 2005

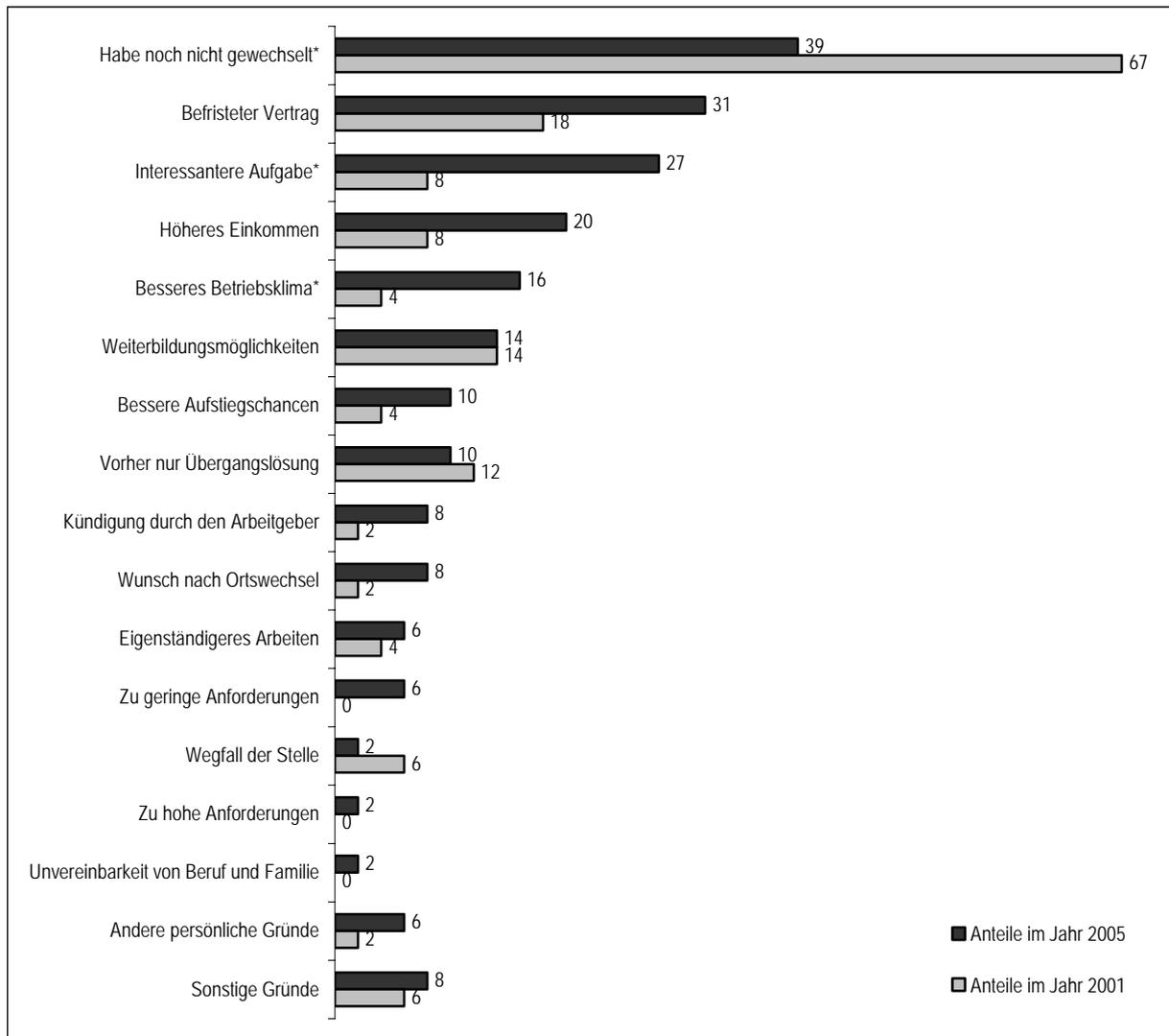


Erwartungsgemäß gab bei der Befragung im Jahr 2005 ein signifikant höherer Anteil an, einen Stellenwechsel vollzogen zu haben als vier Jahre davor (+28%). Bei der Begründung für den vollzogenen Arbeitsplatzwechsel zeigen sich einige signifikante Unterschiede, die sehr gut mit der Tatsache zu erklären sind, dass der Berufsweg der Absolvent/innen vier Jahre nach der ersten Befragung im Jahr 2001 natürlich weiter vorangeschritten ist. In diesem Zeitraum dürften sich für viele Befragte Optionen ergeben haben, die bei der Erstbefragung noch nicht zur Verfügung standen. Dabei blieb aber die Rangfolge der verschiedenen Gründe für einen Stellenwechsel (nach Häufigkeit der Nennung) relativ stabil. Zu beiden Befragungszeitpunkten hatte der größte Teil der Absolvent/innen, wenn die Stelle überhaupt gewechselt wurde, (auch) wegen einer interessanten Tätigkeit und einem höheren Einkommen gewechselt.

⁷² Es ist möglich, dass noch mehr Wanderungsbewegungen stattgefunden haben, die aber hier nicht erfasst werden (z.B. wenn diese über einen kürzeren Zeitraum als vier Jahre erfolgte).

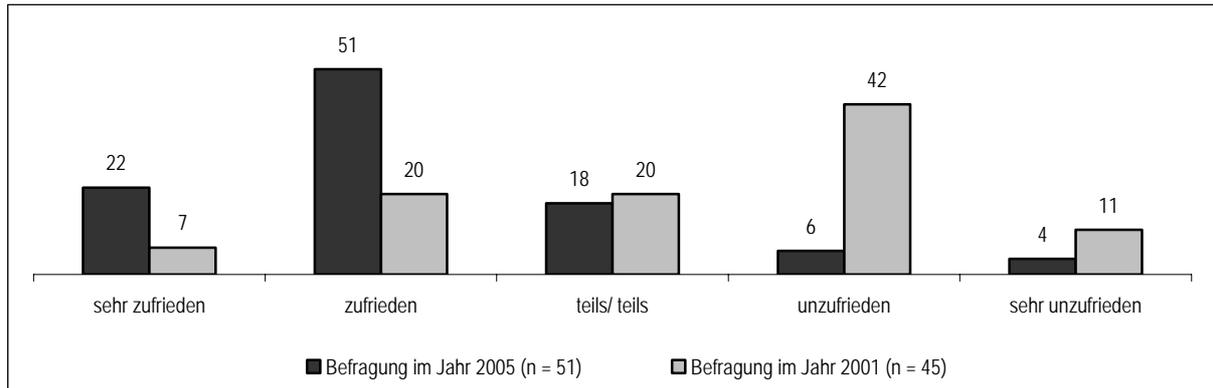
⁷³ Grundsätzlich muss jedoch an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Wanderungsraten aufgrund des Rekrutierungsverfahrens für die Befragung (und die Kopplung dieses Verfahrens mit der Erreichbarkeit der Absolvent/innen) sehr wahrscheinlich unterschätzt werden.

Abb. 7.7: Gründe für einen erfolgten Stellenwechsel im Panelvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %), n = 51



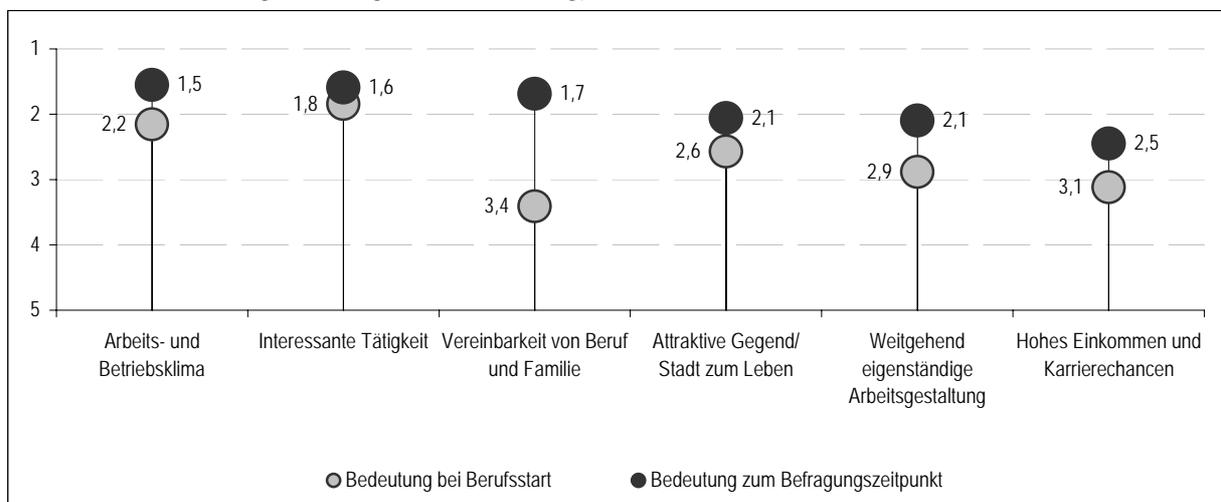
Mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sind die befragten Absolvent/innen im Jahr 2005 insgesamt zufriedener. Der Mittelwert der angebotenen 5-stufigen Skala (1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „gar nicht zufrieden“) sank in den vier Jahren zwischen den beiden Befragungen sprunghaft von 3,3 im Jahr 2001 auf 2,2 im Jahr 2005. Abbildung 7.8 stellt die Verteilungen der Nennungen der einzelnen Antwortkategorien dar.

Abb. 7.8: Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation insgesamt (in %)



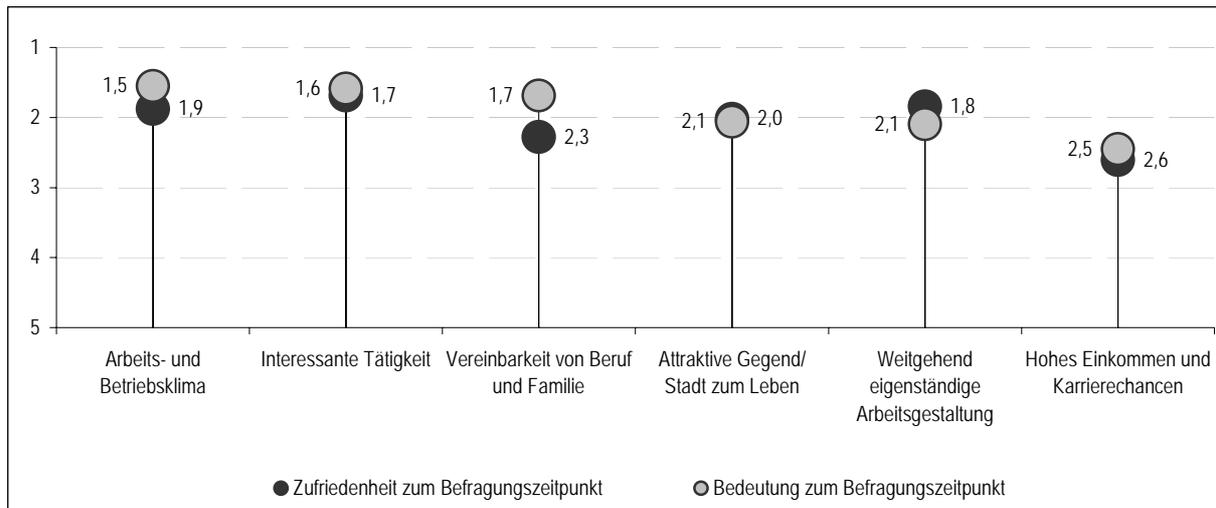
Bei der Befragung im Jahr 2005 wurde zusätzlich zu der Frage nach der Zufriedenheit insgesamt eine weitere Frage zur Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten gestellt und der Bedeutung, welche die Absolvent/innen diesen Gesichtspunkten einräumen. Grundsätzlich hat dabei die Bedeutung von allen erfragten Aspekten leicht zugenommen. Die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ ist jedoch für die Absolvent/innen deutlich wichtiger geworden, hier ist der Unterschied auch signifikant.

Abb. 7.9: Wichtigkeit bestimmter Aspekte der beruflichen Situation, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), n = 51



Wird die angegebene Zufriedenheit bezüglich dieser Aspekte mit der angegebenen Bedeutung in Zusammenhang gebracht, zeigt sich eine relativ große Übereinstimmung. Alle hier erfragten Kategorien werden tendenziell als wichtig eingestuft und die Absolvent/innen sind auch mit allen Aspekten relativ zufrieden. Ein etwas größerer Unterschied zeigt sich lediglich wieder beim Item „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Hier zeigt sich eine, im Vergleich zur beigemessenen Bedeutung dieses Aspektes, relative Unzufriedenheit.

Abb. 7.10: Wichtigkeit bestimmter Aspekte der beruflichen Situation (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig) und Zufriedenheit mit diesen Aspekten (Skala: 1 = sehr zufrieden ... 5 = gar nicht zufrieden), Mittelwerte, $n = 51$



Die Einschätzung der Kompetenzen bei Studienabschluss scheint insgesamt selbst einige Jahre nach Studienabschluss sehr stabil zu bleiben. Bezogen auf die aktuell im Beruf geforderten Kompetenzen zeigen sich in den Mittelwerten ebenfalls kaum Veränderungen zwischen beiden Befragungszeitpunkten. Allerdings wird bei Betrachtung der Korrelationen untereinander deutlich, dass die einzelnen Befragten durchaus unterschiedliche Werte angegeben haben. Ein großer Korrelationskoeffizient deutet auf geringe Veränderungen im Antwortverhalten, ein geringer Koeffizient verweist hingegen auf viel Bewegung in der Bewertung. Die Betrachtung des Mittelwertes spiegelt diese Veränderungen nicht immer adäquat wider, da sich die Differenzen der individuellen Bewertung gegeneinander aufwiegen können und der Mittelwert für alle Befragten dann insgesamt trotzdem stabil bleibt.⁷⁴ Tabelle 7.1 zeigt die Items mit den stärksten Veränderungen im Antwortverhalten (d.h. mit den kleinsten Korrelationskoeffizienten), eine vollständige Übersicht befindet sich im Anhang (A6.1 und A6.2).

⁷⁴ Wenn allerdings viele Befragte ein Item gleichzeitig besser oder schlechter bewerten, zeigt sich dies in einer Verschiebung des Mittelwerts für alle Befragten, obwohl der Korrelationskoeffizient zwischen beiden Messzeitpunkten relativ groß ist.

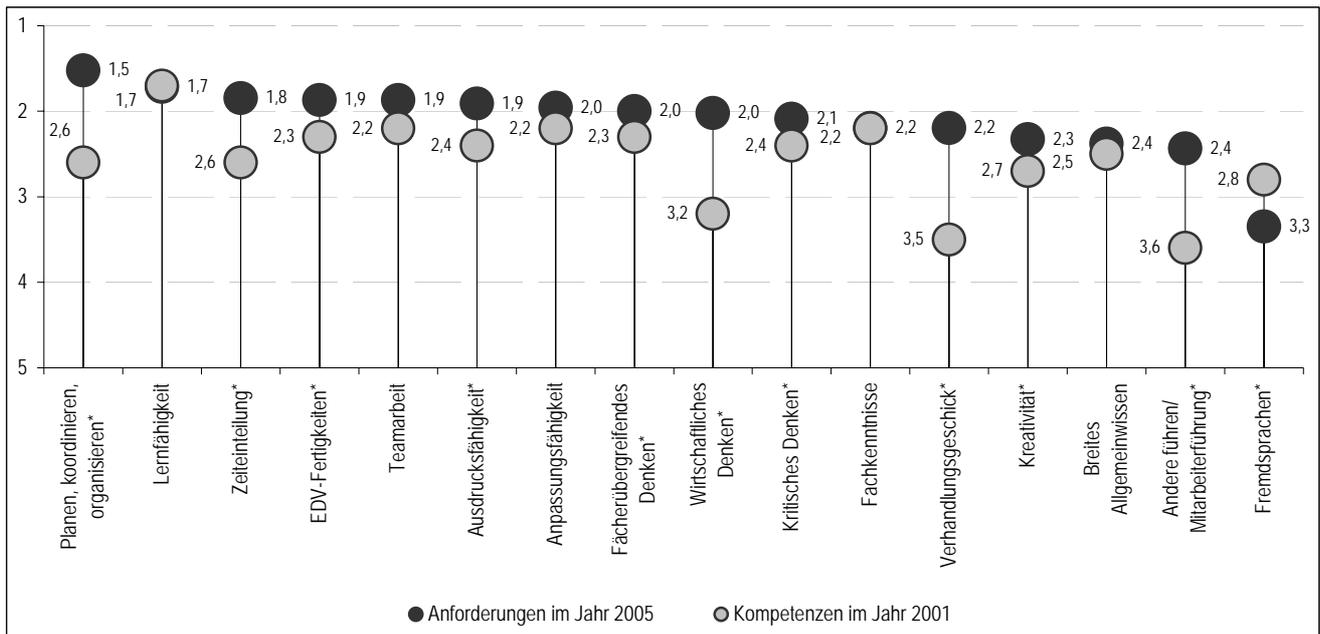
Tab. 7.1: Die Einschätzung der Verfügbarkeit eigener Kompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses und der aktuell im Berufsleben geforderten Kompetenzen im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht)

	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Kompetenzen bei Abschluss					
EDV-Fertigkeiten	2,7	2,3	0,4*	0,17	46
Anpassungsfähigkeit	2,5	2,2	0,3	0,19	46
Verhandlungsgeschick	3,8	3,5	0,3	0,19	46
Fachkenntnisse	2,2	2,2	0,0	0,24	46
Planen, koordinieren, organisieren	2,9	2,6	0,3	0,24	46
Zeiteinteilung	2,7	2,6	0,1	0,26	46
Aktuelle Anforderungen					
Fächerübergreifendes Denken	2,0	2,2	-0,2	0,09	44
Anpassungsfähigkeit	1,9	2,2	-0,3	0,16	43
Zeiteinteilung	1,8	2,1	-0,3	0,17	44
Lernfähigkeit	1,7	1,9	-0,2	0,21	44
Planen, koordinieren, organisieren	1,5	1,8	-0,3*	0,25	44
Teamarbeit	1,8	2,1	-0,3	0,26	43

In der Gegenüberstellung der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten (aus dem Befragungsjahr 2001) und den aktuell im Berufsleben geforderten Kompetenzen (im Befragungsjahr 2005) wird deutlich, dass nach Einschätzung der Absolvent/innen die im Berufsleben geforderten Kompetenzen bis auf wenige Ausnahmen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses entsprechend ausgeprägt waren (vgl. Abb. 7.11). Wie in Kapitel 5 beschrieben, ist jedoch ein Defizit der zum Studienabschluss verfügbaren Kenntnisse im Bereich „Management“⁷⁵ ersichtlich. Die Kenntnisse in diesem Bereich wurden in den Jahren zwischen den beiden Befragungszeitpunkten zwar verbessert (siehe Anhang A6), allerdings reichen diese Verbesserungen (noch) nicht aus, um die Defizite bei der Befragung im Jahr 2005 auszugleichen.

⁷⁵ Dies beinhaltet die Items: „Planen, koordinieren, organisieren“, „Wirtschaftliches Denken“, „Verhandlungsgeschick“ und „Andere führen / Mitarbeiterführung“ (vgl. Kapitel 5 und die Daten zur Faktorenanalyse im Anhang A4).

Abb. 7.11: Einschätzungen eigener Kompetenzen und der Anforderungen im Berufsleben, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 46

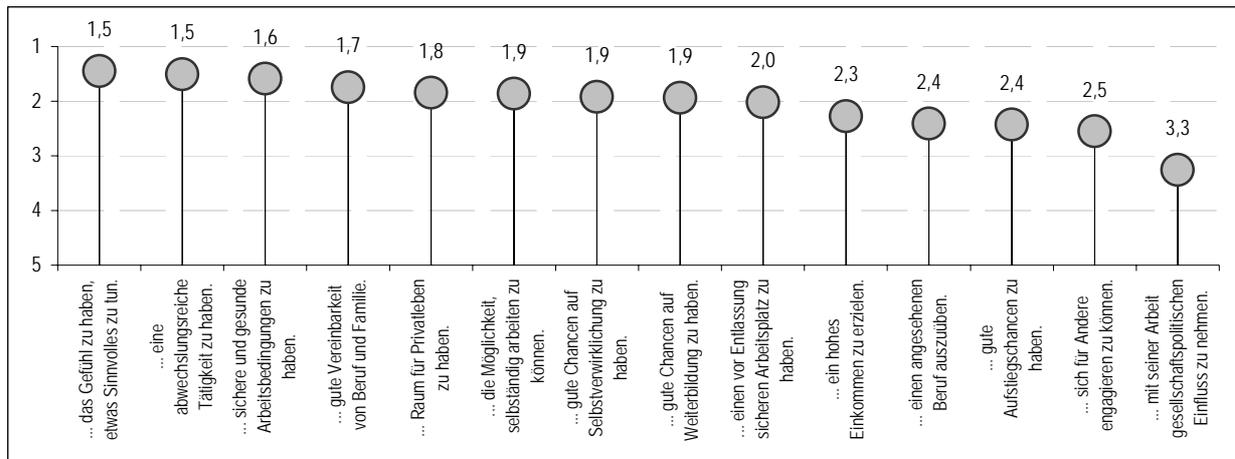


7.4 Berufliche Orientierungen und Pläne

Die Absolvent/innen wurden zu beiden Zeitpunkten auch zu dem Stellenwert befragt, den sie dem Beruf in ihrem Leben einräumen. Dabei ist insgesamt ein sehr stabiles Antwortverhalten zu beobachten. Bei den Mittelwerten gibt es kaum Veränderungen und auch die Korrelationen zwischen den Zeitpunkten deuten darauf hin, dass die Antworten stabil sind (vgl. Anhang A6).

Die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen wurden gebeten zu benennen, was für sie persönlich beruflicher Erfolg ist. Auch hierzu stand eine fünfstufige Skala von 1 („stimme völlig zu“) bis 5 („stimme gar nicht zu“) zur Verfügung. Anhand der zur Auswahl stehenden Aussagen ergibt sich das Bild, dass es für die Absolvent/innen, die ihren Abschluss im Mittel sechs Jahre vor dem Befragungszeitpunkt erreichten, für die Definition von beruflichem Erfolg am wichtigsten ist, eine abwechslungsreiche Tätigkeit auszuüben, die als sinnvoll wahrgenommen wird. Darüber hinaus sind für die Wahrnehmung von beruflichem Erfolg auch sichere und gesunde Arbeitsbedingungen und der Raum für die Familie und andere private Dinge wichtig (vgl. Abb. 7.12).

Abb. 7.12: Was ist aus der Sicht der Absolvent/innen beruflicher Erfolg? Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/99, n = 51

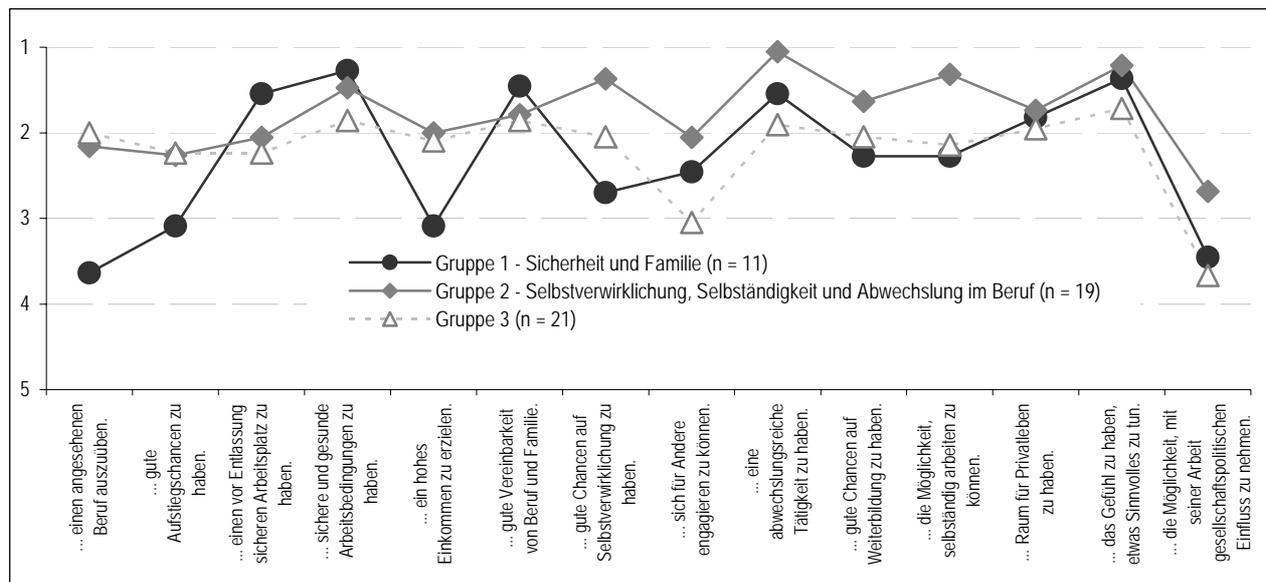


Bei anderen Fakultäten konnten die Befragten anhand ihrer Auffassungen von beruflichem Erfolg mittels einer Clusteranalyse in bestimmte Gruppen unterteilt werden. Bei den Absolvent/innen der Studienrichtungen Geo- und Hydrowissenschaften weist eine solche Unterteilung bei einer Unterscheidung in drei Gruppen die größte inhaltliche Trennschärfe auf (vgl. Anhang A6.3), wobei die Besetzungszahlen dieser Gruppen allerdings sehr gering sind.⁷⁶ Trotzdem sollen die Mittelwerte der Antworten dargestellt werden, um die Gruppen zu charakterisieren. Größere Unterschiede sind vor allem bei zwei Items zu beobachten. Bei 22% der Absolvent/innen (Gruppe 1, n = 11) spielen offenbar das Ansehen der Tätigkeit, die Aufstiegsmöglichkeiten und die Höhe des erzielten Einkommens eine untergeordnete Rolle. Gleichzeitig sind diesen Befragten die berufliche Sicherheit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Vergleich zu den anderen beiden Gruppen wichtiger. Für Gruppe 2 (n = 19) bedeutet Erfolg im Beruf, stärker als für die anderen beiden Gruppen die Chance auf Selbstverwirklichung, verbunden mit der Möglichkeit zur selbständigen und abwechslungsreichen Arbeit. Gruppe 3 (n = 21) zeigt in ihrer Auffassung von beruflichem Erfolg nur in einem Aspekt besonderes Profil. Ein Engagement für Andere nimmt diese Gruppe weniger als Kategorie beruflichen Erfolges wahr, als ihre ehemaligen Kommiliton/innen.⁷⁷

⁷⁶ Eine weitere Clusteranalyse wurde auch mit dem Ziel durchgeführt, zwei Cluster bzw. Gruppen zu bilden, allerdings waren die Ergebnisse inhaltlich nicht sehr trennscharf.

⁷⁷ Es wurde auch getestet, ob sich die beiden Gruppen hinsichtlich ihrer zum Zeitpunkt der Befragung aktuellen beruflichen Situation unterscheiden, allerdings sind die Fallzahlen zu gering, als dass hier zuverlässige Aussagen getroffen werden könnten. Tendenziell ist jedoch ein besonders großer Anteil von Gruppe 3 in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt, darüber hinaus ist der Anteil der nichtselbständig Beschäftigten und der Selbständigen in dieser Gruppe am größten. Dem gegenüber befindet sich bei Gruppe 1 ein größerer Anteil zum Befragungszeitpunkt in der Elternzeit bzw. im Erziehungsurlaub, als in den anderen beiden Gruppen.

Abb. 7.13: Was ist aus der Sicht der Absolvent/innen beruflicher Erfolg? Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/00⁷⁸



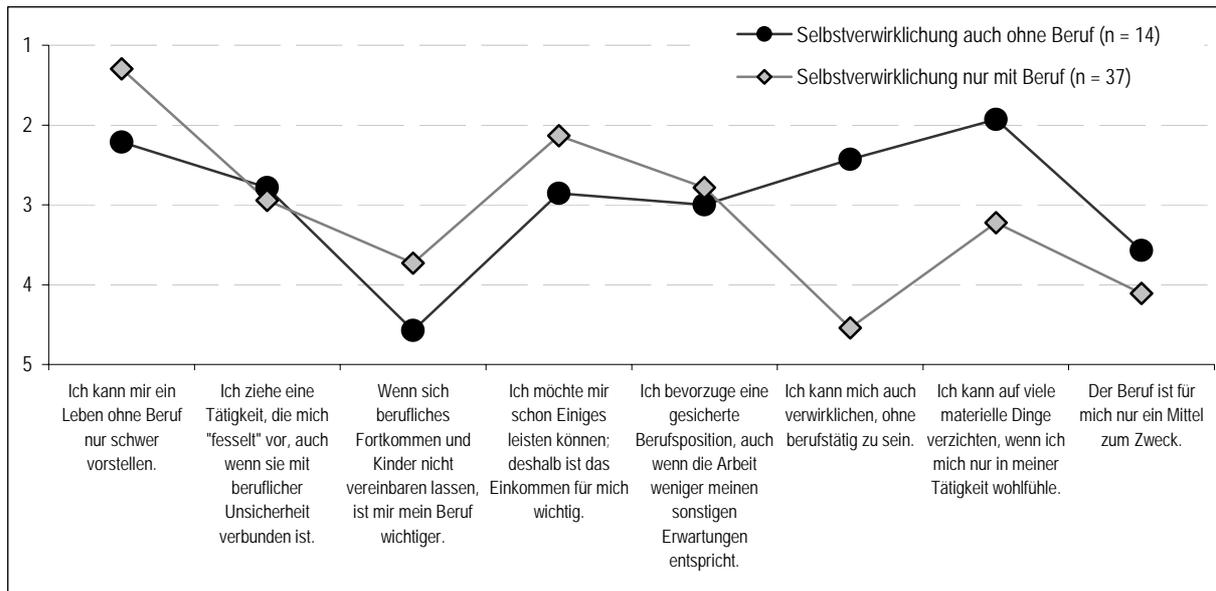
Zur Kontrolle der eben geschilderten Gruppenunterteilung wurden mit einer inhaltlich verwandten Frage, nämlich der nach dem Stellenwert des Berufes, für den oder die Befragte/n die Mittelwerte nach Gruppenzugehörigkeit separat betrachtet. Für die eben beschriebenen Gruppen zeigen sich keine spezifischen Profile. Es sind zwar leichte Tendenzen zu beobachten (vgl. Anhang A6.4), die sich möglicherweise mit einer höheren Fallzahl auch stärker herausbilden, aber letztlich bleibt dies Spekulation.

Werden nur die Orientierungen bezüglich des Berufes (unabhängig von der eigenen Definition beruflichen Erfolges) einer Clusteranalyse unterzogen, kristallisieren sich zwei verschiedene Gruppen heraus (vgl. Anhang A6.5). Allerdings unterscheiden sich diese beiden Gruppen nur in zwei Punkten sehr stark voneinander, dies betrifft die Bedeutung der Berufstätigkeit für die Selbstverwirklichung und die Bedeutung von materiellen Rahmenbedingungen. Anhand dieser beiden Items können die Gruppen charakterisiert werden. Die kleinere Gruppe (n = 14) misst der Berufstätigkeit für die Selbstverwirklichung eine deutlich geringere Bedeutung zu und das Wohlfühlen in der Tätigkeit ist tendenziell etwas wichtiger als das Einkommen.⁷⁹ Für die Mehrheit (n = 37) der befragten Absolvent/innen ist die Berufstätigkeit jedoch ein wichtiger Aspekt der Selbstdefinition und damit auch des Alltags. Diese Befragten würden für ein „Wohlbefinden im Beruf“ nur sehr ungern materielle Einschnitte in Kauf nehmen.

⁷⁸ Abweichend von anderen Mittelwertgrafiken in diesem Bericht werden bei dieser und bei den folgenden Grafiken zu Clusteranalysen die Mittelwerte in abgewandelter Form dargestellt um die Clusterausprägungen deutlicher hervorzuheben.

⁷⁹ Bezüglich der familiären Situation und ihrer sozialen Herkunft unterscheiden sich auch diese extrahierten Gruppen nicht.

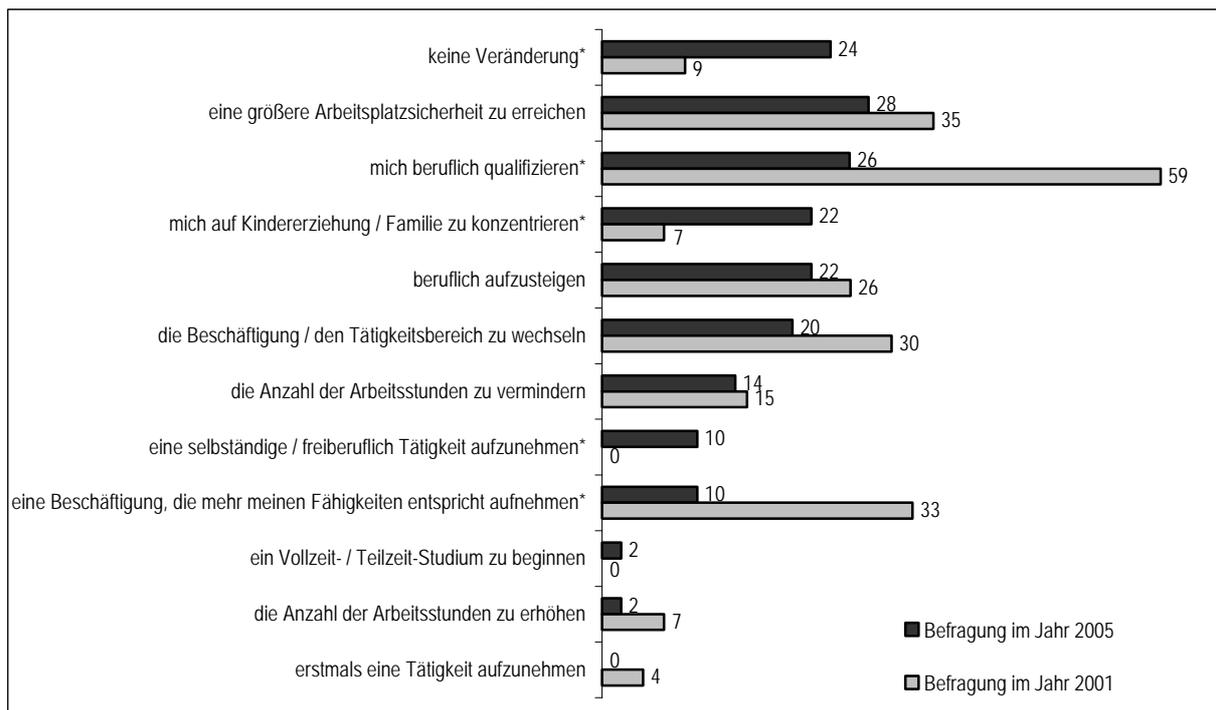
Abb. 7.14: Orientierungen bezüglich des Berufes, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), nur die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/00



Für eine Prüfung der Konsistenz der Clusterzuordnungen wäre es wünschenswert, die Ergebnisse der Clusteranalysen zu verbinden. Leider erlauben es die Gruppenstärken von 11 bzw. 14 Befragten nicht, eine mögliche Überschneidung der beiden Gruppeneinteilungen statistisch zuverlässig zu prüfen und darzustellen.

Zu beiden Befragungswellen wurden die Absolvent/innen auch konkret nach ihren beruflichen Plänen in den kommenden zwei Jahren befragt. Während die Befragten im Jahr 2001 im Mittel drei Antworten markierten, waren es im Jahr 2005 nur noch zwei. Insgesamt wurden dadurch fast alle möglichen Antworten bei der Befragung im Jahr 2005 seltener markiert, was auf eine Beruhigung bzw. Stabilisierung der beruflichen Situation insgesamt hindeutet. Dabei werden die dominierenden Ziele des Jahres 2001 (berufliche Weiterqualifikation und Verbesserung der Arbeitsplatzsicherheit) auch in der Befragung im Jahr 2005 zusammen mit dem Wunsch nach einer Konzentration auf die Familie und dem beruflichen Aufstieg genannt. Im Zeitverlauf hat sich darüber hinaus der Anteil jener Absolvent/innen erhöht, die keine Veränderung anstreben und jener, die eine selbständige oder freiberufliche Tätigkeit aufnehmen wollen (vgl. Abb. 7.15).

Abb. 7.15: Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich), n = 51



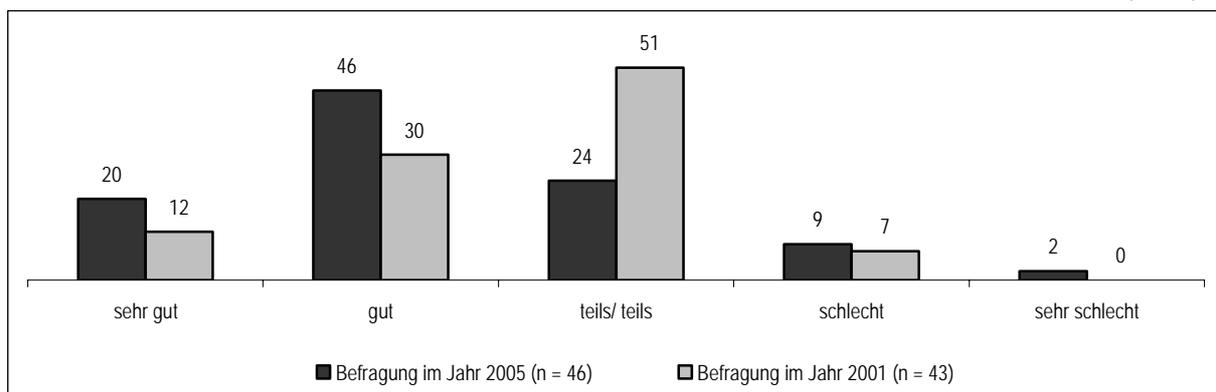
Hinsichtlich der Frage nach der zukünftig angestrebten beruflichen Tätigkeit wird deutlich, dass sich die Angaben zu den jeweiligen Tätigkeitsbereichen oder Branchen insofern kaum verändert haben, als dass sich zu beiden Zeitpunkten ein sehr heterogenes Feld angestrebter Tätigkeitsfelder findet. Die Zahl der Befragten, die angaben, eine Leitungsposition anzustreben, ist im Zeitverlauf deutlich gestiegen. Die Anzahl jener, die eine Verbeamtung bzw. eine Laufbahn im Öffentlichen Dienst anstreben ist gesunken. Hervorzuheben ist, dass der Anteil der Absolvent/innen, die keine Angabe machten, bei der wiederholten Befragung im Jahr 2005 stabil blieb. Diese Zahl ist bei den Befragten anderer Fakultäten üblicherweise eher gesunken (vgl. z.B. die Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Wirtschaftswissenschaften 2005). Dabei wird das Sinken dieses Anteils als Indiz für eine größere Zielstrebigkeit unter den Absolvent/innen interpretiert, welche bei den Absolvent/innen der Geo- und Hydrowissenschaften nach dieser Sichtweise etwas geringer ausgeprägt wäre. Möglicherweise ist dies aber auch den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes geschuldet, denn die Zahl der Befragten, die keine konkrete Tätigkeit nannten oder sich eher unentschieden äußerten ist sehr wohl zurückgegangen und damit ebenfalls als Indiz für eine größere Zielstrebigkeit zu werten.

Tab. 7.2. Angestrebte Berufsfelder bzw. Tätigkeiten, Anzahl der Nennungen, kategorisiert, $n = 51^{80}$

	Häufigkeit im Befragungsjahr 2001	Häufigkeit im Befragungsjahr 2005
Keine Änderung	-	6
Leitende Tätigkeit	7	14
Freiberufliche Tätigkeit / Selbstständigkeit	5	5
Kartographie / Vermessung	1	4
Verbeamtung / Beamtenlaufbahn / Öffentlicher Dienst	11	5
Sachbearbeitung	1	2
Wissenschaftliche Mitarbeit	3	2
Gutachter	3	1
Unentschieden / keine konkrete Nennung	8	2
Fachfremd (Ergotherapie, Webdesign, Datenbankadmin.)	2	1
Keine Nennung	10	9

Die Chancen zur Realisierung der eben beschriebenen beruflichen Ziele werden zu beiden Zeitpunkten überwiegend gut eingeschätzt. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 7.16: „Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Ziele zu realisieren?“ (in %)



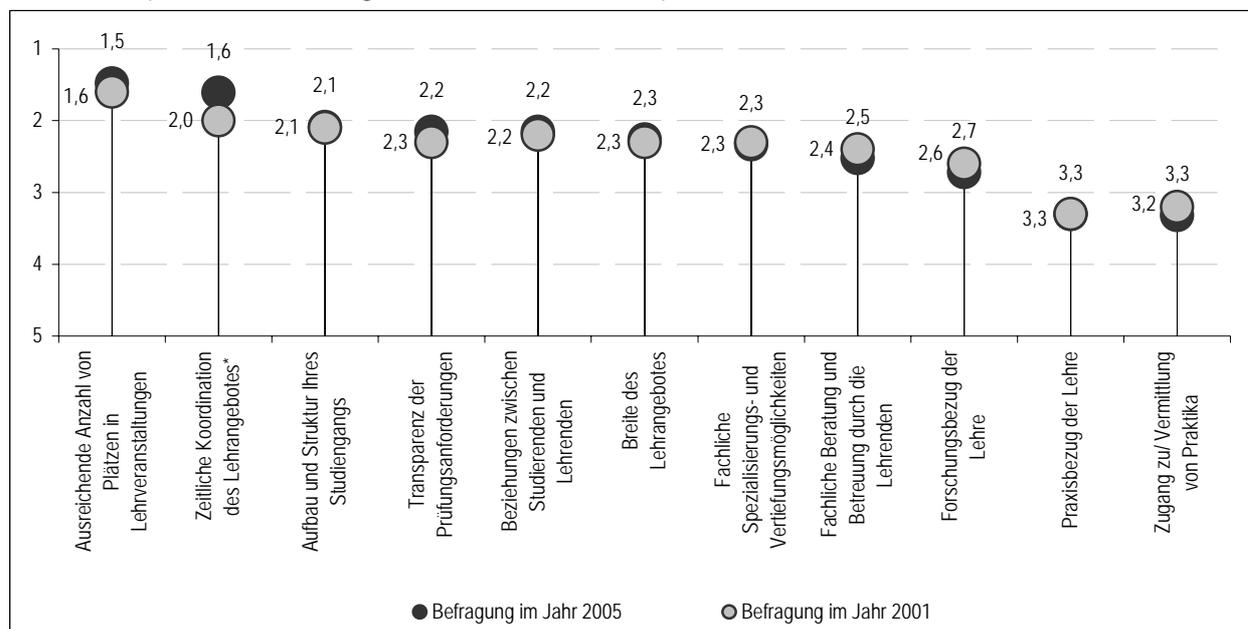
7.5 Die rückblickende Bewertung des Studiums

Dieser letzte Abschnitt der Panelanalyse befasst sich mit der rückblickenden Bewertung des Studiums an der TU Dresden im Zeitverlauf. Insgesamt lässt sich hierzu festhalten, dass die Bewertungen stabil geblieben sind. Hinsichtlich der Studienbedingungen lässt sich lediglich ein signifikanter Unterschied bei den Mittelwerten der Einschätzungen beobachten (vgl. Abb. 7.17). Darüber hinaus

⁸⁰ Zu beachten ist, dass zwei verschiedene Frageformulierungen verwendet wurden. Im Jahr 2001 wurde gefragt: „Welche berufliche Tätigkeit käme Ihren Zielen am nächsten?“; im Jahr 2005 lautete die Frage: „Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?“

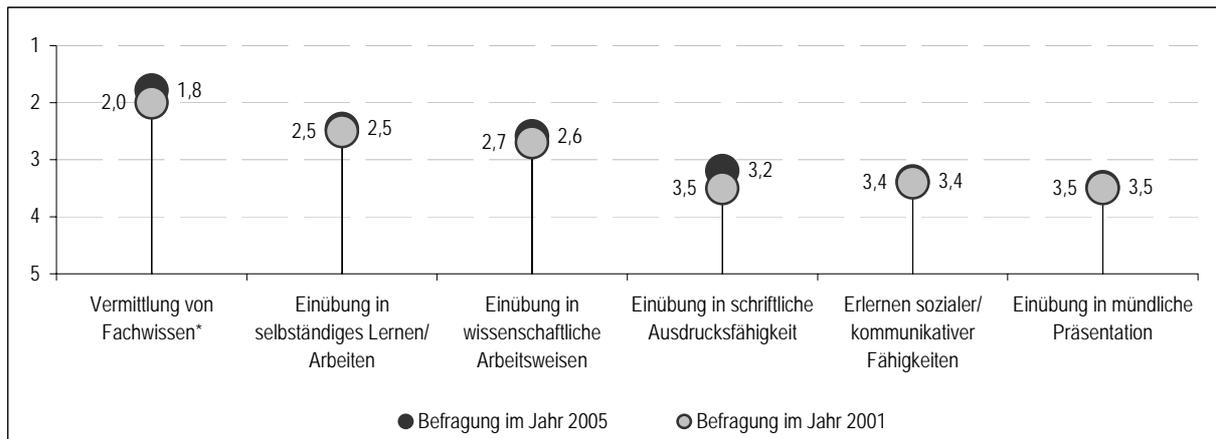
korrelieren die Einschätzungen zu beiden Zeitpunkten relativ stark miteinander, auch dies verweist auf die Stabilität der Einschätzungen. Diesbezüglich gibt es allerdings zwei Ausnahmen (vgl. Anhang A6.7). Zum einen betrifft dies die Einschätzung bezüglich der zeitlichen Koordination des Lehrangebotes, hier ist ein signifikanter Mittelwertunterschied zu beobachten. Zum anderen wurde der Aufbau und die Struktur des absolvierten Studiengangs zwar auf individueller Ebene unterschiedlich bewertet, was sich jedoch nicht im Mittelwert niederschlägt; dieser ist zu beiden Befragungszeitpunkten gleich.

Abb. 7.17: Die Beurteilung der Studienbedingungen im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht), $n = 45$



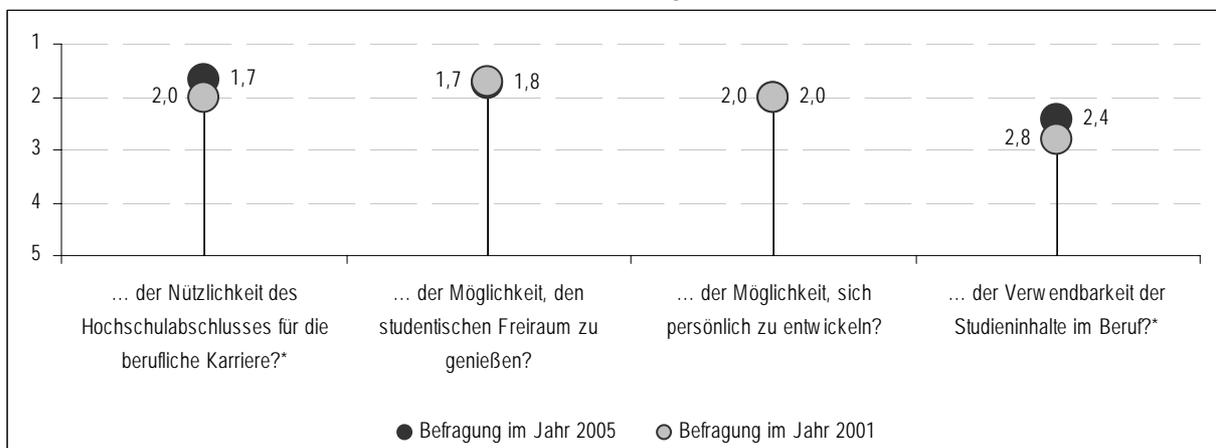
Bei den Einschätzungen zu Aspekten der Lehre ist die gleiche Tendenz zu beobachten, wie bei den vorangegangenen Beurteilungen. Zwar gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Befragungszeitpunkten bei einem Aspekt, nämlich der Vermittlung von Fachwissen, andererseits sind die Korrelationen zwischen beiden Befragungszeitpunkten relativ stark (vgl. Anhang A6.8), was auf ein stabiles Antwortverhalten hinweist. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass sich die Beurteilung der Vermittlung von Fachwissen auf relativ breiter Basis leicht verbessert hat.

Abb. 7.18: Rückblickende Einschätzungen bezüglich einiger Aspekte der Lehre im Panelvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 46



Die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf werden im Mittel vier Jahre nach der ersten Befragung signifikant besser eingeschätzt. Während bei der Bewertung der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses Hinweise auf Bewegung im individuellen Antwortverhalten zu beobachten sind, scheinen die Einschätzungen der Verwendbarkeit der Studieninhalte stabiler zu sein und die Veränderung im Mittelwert über eine breite Basis zu verfügen (siehe Anhang A6.9).

Abb. 7.19: Rückblickende Einschätzung des Studiums im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 70



8 Durchführung und Rücklauf der Studie

8.1 Die Rücklaufquote der Erstbefragung

In den Studienjahren 2000/01 bis 2003/2004 haben nach den Lehrberichten der TU Dresden insgesamt 1033 ehemalige Studierende ihr Diplomstudium an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden abgeschlossen.⁸¹ Insgesamt wurden der Projektgruppe die Adressen von 1069 Absolvent/innen übermittelt.⁸²

Für die Absolvent/innen des Diplomstudiengangs der Geographie wurde die Befragung in Zusammenarbeit mit den Studierenden Herrn Conrad Frenzel und Herrn Thorsten Walther durchgeführt, die in diesem Rahmen ihre Projektarbeit für ein Seminar bei Herrn MA Jan Glatter erstellten. Durch die beiden Studierenden wurden die e-mail-Adressen von 154 Absolvent/innen des Diplomstudiengangs Geographie ermittelt. 53 dieser Absolvent/innen sprachen sich im Vorfeld dafür aus, den Fragebogen via Internet zu beantworten.

Mit Ausnahme der Absolvent/innen, die den Fragebogen im Internet ausfüllen wollten, erfolgte der Erstkontakt bei allen Absolvent/innen postalisch. 151 Absolvent/innen waren nachweislich postalisch nicht erreichbar. Dabei waren Forstwissenschaftler/innen etwas besser erreichbar als die Geo- und Hydrowissenschaftler/innen (vgl. Tab. 8.1). Insgesamt wurden die 918 erreichbaren Absolvent/innen bis zu vier Mal postalisch kontaktiert.

An der Befragung haben insgesamt 525 Absolvent/innen teilgenommen, davon nutzten 259 den Online-Fragebogen und 266 antworteten postalisch. Die daraus resultierende Online-Quote schwankt recht stark zwischen 28% (Forstwissenschaften) und 68% (Geowissenschaften) und liegt insgesamt bei 49%.

Die Antwortquote bezieht sich auf den Anteil der angeschriebenen Absolvent/innen, die tatsächlich erreichbar waren und geantwortet haben, sie beträgt etwa 57%. Die Ausschöpfungsquote bezeichnet den Anteil der antwortenden Absolvent/innen bezogen auf die Anzahl aller Absolvent/innen, unabhängig von der Recherchierbarkeit der Adressen und ebenfalls unabhängig von der Erreichbarkeit mit den recherchierten Adressen, sie beträgt ca. 49%.

⁸¹ Quelle: Lehrberichte der TU Dresden

⁸² Bei den Forstwissenschaften wurden auch Adressen von Absolvent/innen übermittelt, die außerhalb des hier betrachteten Zeitraums abgeschlossen haben. Dies kann aber nicht genau quantifiziert werden, da nur das Jahr des Abschlusses mit den Adressen übermittelt wurde (und nicht das genaue Datum). Allerdings wurden die Angaben von 18 Befragungsteilnehmer/innen der Fachrichtung Forstwissenschaften von der Auswertung ausgeschlossen, da sie ihr Studium außerhalb des relevanten Zeitraums abschlossen.

Tab. 8.1: Anzahl der kontaktierten Absolvent/innen, erreichbare Absolvent/innen, Befragungsteilnehmer/innen, Ausschöpfungs-, Response- und Onlinequote nach Studienrichtung

	Kontaktierte Absolvent/innen (Anzahl)	nachweislich nicht erreichbar	(vermutlich) erreicht (Anzahl)	Response gesamt (Anzahl)	Ausschöpfung	Response	Online-Quote	Nach Datenbereinigung auswertbar (Anzahl)
Forstwissenschaften	409	12%	362	186	45%	51%	28%	144
Geowissenschaften	443	14%	380	246	56%	65%	68%	231
Hydrowissenschaften	217	19%	176	93	43%	53%	42%	80
Summe / Gesamt	1069	14%	918	525	49%	57%	49%	459

13 der 259 Absolvent/innen, die den Fragebogen im Internet öffneten, haben den Fragebogen im Internet nur angesehen, ohne eine Frage zu beantworten (sog. „Lurker“, vgl. Bosnjak 2001). Diese (leeren) Datensätze wurden vor der Auswertung gelöscht. Weitere 25 Absolvent/innen haben die Bearbeitung des Bogens schon nach einigen Fragen abgebrochen (sog. „Drop-Out“, vgl. ebd.) und wurden deshalb ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen. Somit haben 221 Befragte den Online-Fragebogen mehr oder minder vollständig ausgefüllt.⁸³ Von den insgesamt 487 Absolvent/innen, die den Fragebogen bis zur letzten Frage bearbeitet haben (221 online, 266 postalisch), wurden 28 von der Auswertung ausgeschlossen, weil sie nicht zur Grundgesamtheit gehörten.⁸⁴ Insgesamt wurden in diesem Bericht also die Angaben von 459 Absolvent/innen ausgewertet.

8.2 Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung

8.2.1 Die Rücklaufquote für den Kohortenvergleich

Im Jahr 2001 wurde schon einmal eine Befragung der Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften durchgeführt. Dabei wurden Absolvent/innen befragt, die ihr Studium der Fachrichtungen Hydro- und Geowissenschaften an der

⁸³ Bei postalischen Befragungen tauchen diese Phänomene nicht auf, da solche Fragebögen, die nur angesehen werden oder bei denen die Bearbeitung abgebrochen wird, gar nicht erst zurückgesendet werden.

⁸⁴ 23 Absolvent/innen hatten ihr Studium außerhalb des hier anvisierten Zeitraumes beendet, fünf gaben ein anderes Studienabschlussfach an.

TU Dresden in den Studienjahren 1995/96 bis 1999/2000 abgeschlossen haben.⁸⁵ In diesem Zeitraum haben insgesamt 897 Studierende ihr Studium an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften erfolgreich beendet. Davon haben 334 Absolvent/innen im Fachbereich Geowissenschaften und 307 Absolvent/innen im Fachbereich Hydrowissenschaften abgeschlossen.⁸⁶ Bei der Befragung im Jahr 2001 wurden der Projektgruppe von diesen insgesamt 641 Absolvent/innen 310 Adressen übermittelt. Davon wurden 261 ehemalige Studierende postalisch erreicht, dies entspricht 41% von allen Personen aus der Zielgruppe. 143 kontaktierte Absolvent/innen nahmen schließlich an der Befragung teil (55% der erreichbaren Absolvent/innen), dies entspricht 22% von allen Absolvent/innen aus dem relevanten Abschlusszeitraum. Letztlich konnten die Angaben von 122 Befragten ausgewertet (50 Geo- und 72 Hydrowissenschaftler/innen) werden.⁸⁷ Die Ergebnisse dieser Befragungen können in der Dresdner Absolventenstudie Nr. 4 (Fachrichtung Geowissenschaften) bzw. Nr. 7 (Fachrichtung Wasserwesen) eingesehen werden.

Für die Fragen, die im Jahr 2001 und auch dieses Jahr vergleichbar erhoben wurden, wurde ein Kohortenvergleich⁸⁸ durchgeführt, um festzustellen, ob sich die Einschätzungen bestimmter Aspekte unterscheiden. Die Kohorten bilden sich dabei aus den Teilnehmern der Absolventenbefragung im Jahre 2001 und jener im Jahr 2005. Absolvent/innen, die im Jahr 2001 an der Befragung teilgenommen haben (also in den Jahrgängen 1995/96 bis 1999/00 abgeschlossen haben) wurden der „**Kohorte 95-00**“ zugeordnet. Absolvent/innen, die im Jahr 2005 an der Erstbefragung teilgenommen haben (dies umfasst die Abschlussjahrgänge 2000/01 bis 2003/04) bilden die „**Kohorte 00-04**“.

8.2.2. Die Responsequote für eine Trend- oder Panelanalyse

Für die Absolventenstudie 2005 wurde (wie im Jahr davor erstmals eingeführt) nicht nur ein Kohortenvergleich angestrebt. Es sollte in Form eines Paneldesigns auch untersucht werden, wie sich die Einstellungen der im Jahr 2001 befragten Absolvent/innen in den inzwischen vergangenen vier Jahren geändert haben. Des Weiteren sollten – für den Fall, dass eine Panelanalyse realisiert werden kann – die im Jahr 2001 erhobenen Berufsverläufe durch Daten des Jahres 2005 ergänzt und fortgeschrieben werden.

⁸⁵ Die Fachrichtung Forstwissenschaften nahm im Jahr 2001 nicht an der fakultätsweiten Absolventenstudie teil, da eine eigene Befragung durchgeführt wurde (vgl. Roloff 2002).

⁸⁶ Außerdem haben 256 Absolvent/innen im Fachbereich Forstwissenschaften abgeschlossen, diese sind hier aber aus dem genannten Grund nicht Gegenstand der Betrachtung.

⁸⁷ Eine erneute Analyse der Daten aus dem Jahr 2001 zeigte, dass bei der Auswertung im Jahr 2001 Fälle einbezogen wurden, die nicht in die Befragungskohorte gehörten. Aus diesem Grund können zwischen den hier dargestellten Werten und jenen aus den Ergebnisberichten des Jahres 2001 Diskrepanzen bestehen.

⁸⁸ D.h. ein Vergleich der Daten der Absolvent/innen der im Jahr 2001 untersuchten Abschlussjahrgänge mit den Daten der Befragten aus dem Jahr 2005.

Aus diesem Grunde wurden 2005 alle Absolvent/innen, die einer Speicherung ihrer Adressen zum Zweck der Durchführung der Absolventenstudie im Jahre 2001 zugestimmt hatten, erneut angeschrieben. Insgesamt wurden bei der nunmehr zweiten Welle der Absolventenbefragung 112 Absolvent/innen früherer Jahrgänge kontaktiert (40 Geo- und 72 Hydrowissenschaftler/innen). Dabei sollte bei 88 Absolvent/innen der Erstkontakt per e-mail erfolgen, bei 23 Absolvent/innen war jedoch die e-mail-Adresse (inzwischen) ungültig, so dass auch hier der Erstkontakt postalisch erfolgte. Der Zweitkontakt wurde, wenn eine gültige e-mail-Adresse vorlag, ebenfalls via e-mail realisiert, andernfalls postalisch. Der dritte und der vierte Kontakt erfolgten jedoch generell postalisch, es wurden keine e-mails mehr versendet.⁸⁹

Von den kontaktierten Absolvent/innen konnten insgesamt 82 erreicht werden, 54 nahmen an der Befragung teil (7 postalisch und 47 online). Dies entspricht einer Antwortquote von 66% und einer Ausschöpfungsquote von 48%. Von diesen Absolvent/innen wurden alle 54 bereits im Jahre 2001 befragt, die Panelmortalität⁹⁰ beträgt 65%. Nach der Datenbereinigung waren die Angaben von 51 Befragten prinzipiell auswertbar (24 Geo- und 27 Hydrowissenschaftler/innen)⁹¹. Damit liegt die Fallzahl der Panelbefragten insgesamt über der für die beabsichtigten Analysen erforderlichen Mindestanzahl⁹² (Bortz/ Döhning 2002: 613). Folglich können die Angaben der im Jahr 2001 befragten älteren Absolvent/innen der Jahrgänge 1995/96 bis 1999/00 in einer Panelanalyse den Erhebungsergebnissen aus dem Jahr 2005 gegenüber gestellt werden (vgl. dazu auch Kap. 7). Für eine fachspezifische Panelanalyse reichen die Fallzahlen aber leider nicht, so dass diese Auswertung für beide Fachbereiche vereint erfolgt.

8.3 Die Qualität des Rücklaufs

8.3.1 Die Erstbefragung

Anhand von einigen demographischen Merkmalen wird überprüft, wie gut die Befragten die Grundgesamtheit abbilden. Für die Befragten bezüglich der Erstbefragung werden die Geschlechtsverteilung, das durchschnittliche Alter bei

⁸⁹ Dies war notwendig, damit garantiert werden konnte, dass jeder potentielle Befragte mindestens zwei Kontaktversuche auch tatsächlich erhielt. Beim Kontaktieren per e-mail kann ein Empfang derselben noch weniger garantiert werden, als bei einem postalischen Versand. Zwar gibt es auch beim e-mail Versand eine Art „unbekannt verzogen“ - Kennung, allerdings ist dies nicht immer so. Darüber hinaus existiert eine sicher nicht geringe Anzahl von gültigen e-mail-Adressen, die aber nicht (mehr) genutzt werden, so dass der Adressat trotz gültiger e-mail-Adresse nicht erreicht wird. Angaben über die Quantität dieses Phänomens sind bei den großen e-mail-Anbietern leider nicht zu bekommen.

⁹⁰ Der Anteil der Befragungsteilnehmer/innen im Jahr 2005 von jenen, die bereits im Jahr 2001 teilgenommen haben (vgl. Birkelbach 1998).

⁹¹ Drei Personen haben ihr Studium außerhalb des hier relevanten Zeitraumes abgeschlossen.

⁹² Für Mittelwertbetrachtungen liegt diese beispielsweise bei $n = 20$, für Korrelationen bei $n = 22$ und für X^2 -Tests z.B. bei $n = 32$.

Studierende, die durchschnittliche Abschlussnote und die durchschnittlich benötigte Studiendauer in Fachsemestern und Hochschulsemestern mit den entsprechenden Daten der Grundgesamtheit verglichen. Diese Daten entstammen den Lehrberichten der TU Dresden für den Zeitraum von 2000/01 bis 2003/2004. Ziel des Vergleiches ist es, zumindest grob abzuschätzen, inwieweit die Grundgesamtheit abgebildet wird und somit auch die Qualität der auf diesen Daten basierenden Aussagen einzuschätzen.⁹³

Die Verteilung der Absolvent/innen auf die verschiedenen Studienrichtungen wird durch die Befragten sehr gut abgebildet, die Abweichungen sind äußerst gering und liegen im Höchstfall lediglich bei 3%.

Tab. 8.2: Vergleich der Verteilung der Studienrichtungen der befragten Absolvent/innen mit jenen der Grundgesamtheit

	Absolvent/innen (Jg. 00/01 - 03/04) (Anzahl)	Anteil Absolvent/innen (Jg. 00/01 - 03/04) (in %)	Befragte (Anzahl)	Anteile Befragte (in %)	Ausschöpfung (in %)
Forstwissenschaften	316	31	144	32	46
Geowissenschaften	510	49	231	51	45
Hydrowissenschaften	207	20	79	17	38
Gesamt	1033	100	454	100	44

Auch bei den Prüfkriterien Alter bei Studienabschluss, Abschlussnote, Studiendauer und Frauenanteil zeigt sich über alle drei Studienrichtungen eine äußerst große Übereinstimmung zwischen der Grundgesamtheit und den Werten der Befragten (vgl. Tab. 8.3). Zu konstatieren ist lediglich ein minimal höherer Frauenanteil unter den Befragten, allerdings ist diese Abweichung sehr gering und liegt bei höchstens 6%, der Unterschied ist zudem nicht signifikant.

⁹³ Dieses Verfahren ist nicht unumstritten (vgl. Schnell 1997), allerdings stellt es die einzig praktikable Möglichkeit dar, die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit wenigstens grob abzuschätzen.

Tab. 8.3: Vergleich von ausgewählten statistischen Werten der befragten Absolvent/innen mit jenen der Grundgesamtheit

		Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standard- abweichung bei den Befragten
Forst- wissenschaften	Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	25,9	25,6	2,1
	Abschlussnoten (Mittelwert)	2,3	2,1	0,5
	Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	12,1	11,5	2,7
	Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	10,5	10,5	1,8
	Anteil Frauen (in %)	37,7	43,4	
Geo- wissenschaften	Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	25,7	25,9	1,7
	Abschlussnoten (Mittelwert)	2,2	2,1	0,5
	Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	13,2	12,7	2,7
	Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	12,2	11,7	2,1
	Anteil Frauen (in %)	52,3	55,8	
Hydro- wissenschaften	Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	25,5	25,8	2,0
	Abschlussnoten (Mittelwert)	2,2	2,2	0,4
	Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)*	12,5	11,9	2,0
	Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)*	11,1	10,7	1,5
	Anteil Frauen (in %)	46,8	48,8	

* = In den Lehrberichten der TU Dresden ist die Regelstudienzeit für den Masterstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten mit 4 Semestern angegeben. Entsprechend beträgt der in den Lehrberichten ausgewiesene Durchschnitt der von den Absolvent/innen der TU Dresden tatsächlich benötigten Hochschul- und Fachsemester 5,8 bzw. 5,0 Semester. Um die Vergleichbarkeit zu erhalten, werden diese Werte an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Auch im Vergleich der Verteilungen der Abschlussjahrgänge zeigt sich, dass die Befragten die Grundgesamtheit in diesem Punkt sehr gut abbilden. Es gibt lediglich drei „größere“ Abweichungen, wo sich die Anteile um bis zu 5% unterscheiden. Der Abschlussjahrgang 2002/03 ist bei den befragten Hydrowissenschaftler/innen ganz leicht überrepräsentiert, gleiches gilt für den Jahrgang 2003/04 bei den Forstwissenschaftler/innen. Demgegenüber ist bei den Absolvent/innen der Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgang 2003/04 tendenziell unterbesetzt. Die genannten Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 8.4: Vergleich des Studienjahres des Abschlusses der befragten Absolvent/innen mit Werten der Stichprobe und der Grundgesamtheit

		Jahrgang 2000/01	Jahrgang 2001/02	Jahrgang 2002/03	Jahrgang 2003/04	Insgesamt
Forst- wissenschaften	Anzahl Absolvent/innen	60	63	99	94	316
	Anteil Absolvent/innen (in %)	19	20	31	30	100
	Anzahl Befragte	25	25	42	49	141
	Anteil Befragte (in %)	18	18	30	35	100
Geo- wissenschaften	Anzahl Absolvent/innen	114	133	149	114	510
	Anteil Absolvent/innen (in %)	22	26	29	22	100
	Anzahl Befragte	46	60	70	54	230
	Anteil Befragte (in %)	20	26	30	23	100
Hydro- wissenschaften	Anzahl Absolvent/innen	47	62	62	36	207
	Anteil Absolvent/innen (in %)	23	30	30	17	100
	Anzahl Befragte	17	23	28	11	79
	Anteil Befragte (in %)	22	29	35	14	100
Insgesamt	Anzahl Absolvent/innen	221	258	310	244	1033
	Anteil Absolvent/innen (in %)	21	25	30	24	100
	Anzahl Befragte	88	108	140	114	450
	Anteil Befragte (in %)	20	24	31	25	100

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die untersuchten Aspekte bei den befragten Absolvent/innen insgesamt sehr gut mit den Werten in der Grundgesamtheit übereinstimmen. Abweichungen sind so gut wie nicht vorhanden, und wenn doch, dann sind diese äußerst gering. Anhand der Prüfkriterien kann begründet davon ausgegangen werden, dass die befragten Absolvent/innen der Jahrgänge 2000/01 – 2003/04 die Grundgesamtheit aus diesem Zeitraum sehr gut abbilden.

8.3.2 Die Wiederholungsbefragung

Aufgrund der Tatsache, dass die Lehrberichte der TU Dresden von vor 1997 einem anderen Muster als neuere Exemplare folgen,⁹⁴ kann die Abschätzung der Erfassungsgüte nur stark eingeschränkt anhand von zwei Aspekten erfolgen. Die hier

⁹⁴ Das Alter und die Studiendauer wurden erst ab dem Lehrbericht 1997/1998 aufgeführt, die Abschlussnote und die Abschlussart wurden bei der Wiederholungsbefragung nicht mehr erhoben.

im Folgenden verwendeten Vergleichsgrößen sind die Verteilung der Fächer, der Abschlussjahrgänge und der Geschlechter (vgl. auch die Dresdner Absolventenstudie Nr. 4 und 7).

Wie Tabelle 8.5 darstellt, haben von den 334 Absolvent/innen der Geowissenschaften 50 an der Befragung im Jahr 2001 teilgenommen (dies entspricht 15%), von den 307 an der TU Dresden ausgebildeten Hydrowissenschaftler/innen nahmen 70 an dieser Befragung teil (dies entspricht 23%).⁹⁵ Die Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 baut auf der Befragung aus dem Jahr 2001 auf, da im Jahr 2005 nur diejenigen erneut befragt wurden, die auch im Jahr 2001 an der Absolventenstudie teilgenommen haben und ihre Einwilligung zu einer erneuten Befragung erteilten. Durch dieses Verfahren „vererben“ sich leider Schwächen in der Besetzung bestimmter Gruppen auf die Wiederholungsbefragung. Deshalb sind die Geowissenschaftler/innen auch bei der erneuten Befragung im Jahr 2005 weniger stark vertreten als die Hydrowissenschaftler/innen (7% vs. 9%, bezogen auf alle Absolvent/innen des jeweiligen Fachbereichs), obwohl ein größerer Anteil der im Jahr 2001 bereits befragten Geowissenschaftler/innen auch an der erneuten Befragung im Jahr 2005 teilgenommen hat (Geowissenschaften: 48%; Hydrowissenschaften: 39%).

Das gleiche Phänomen ist bezüglich der Verteilung der Abschlussjahrgänge zu verzeichnen (vgl. Tab. 8.5). Da die weiter zurückliegenden Jahrgänge bereits bei der Erstbefragung im Jahr 2001 deutlich schwächer besetzt waren, zeigt sich dieses Problem auch bei den Teilnehmer/innen der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005. Der Abschlussjahrgang 1999/2000 ist bei beiden Studienrichtungen deutlich überrepräsentiert, die Jahrgänge 1995/96 und 1996/97 sind im Gegensatz dazu unter den Befragten in zu geringer Anzahl vertreten.

⁹⁵ Diese geringen Ausschöpfungsquoten sind vor allem auf eine mangelhafte Adresslage zurückzuführen. Von 641 Absolvent/innen wurden lediglich 310 Adressen übermittelt, davon waren mindestens 49 Adressen nicht mehr aktuell. Die Responsequote der Befragung im Jahr 2001 war mit 55% im normalen Rahmen.

Tab. 8.5: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussfächer und der Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2001 bzw. 2005

		Jahrgang 1995/96	Jahrgang 1996/97	Jahrgang 1997/98	Jahrgang 1998/99	Jahrgang 1999/00	Insgesamt
Geowissenschaften	Anzahl Absolvent/innen	55	42	50	84	103	334
	Jahrgangsverteilung Absolvent/innen (in %)	16	13	15	25	31	100
	Anzahl Befragte im Jahr 2001	1	2	6	15	26	50
	Jahrgangsverteilung Befragte im Jahr 2001 (in %)	2	4	12	30	52	100
	Anzahl der wiederholt Befragten im Jahr 2005 (in %)	1	0	3	9	11	24
	Jahrgangsverteilung der wiederholt Befragten im Jahr 2005 (in %)	4	0	13	38	46	100
Hydrowissenschaften	Anzahl Absolvent/innen	76	66	74	50	41	307
	Jahrgangsverteilung Absolvent/innen (in %)	25	21	24	16	13	100
	Anzahl Befragte im Jahr 2001	7	6	9	13	35	70
	Jahrgangsverteilung Befragte im Jahr 2001 (in %)	10	9	13	19	50	100
	Anzahl der wiederholt Befragten im Jahr 2005	1	5	7	5	9	27
	Jahrgangsverteilung der wiederholt Befragten im Jahr 2005 (in %)	4	19	26	19	33	100
Insgesamt	Anzahl Absolvent/innen	131	108	124	134	144	641
	Jahrgangsverteilung Absolvent/innen (in %)	20	17	19	21	22	100
	Anzahl Befragte im Jahr 2001	8	8	15	28	61	120
	Jahrgangsverteilung Befragte im Jahr 2001 (in %)	7	7	13	23	51	100
	Anzahl der wiederholt Befragten im Jahr 2005	2	5	10	14	20	51
	Jahrgangsverteilung der wiederholt Befragten im Jahr 2005 (in %)	4	10	20	27	39	100

Bezogen auf das Geschlecht ist die Übereinstimmung von den erhobenen Daten und der Grundgesamtheit größer. Es zeigt sich bei beiden Befragungen, dass weibliche Absolvent/innen etwas überproportional vertreten sind. Allerdings sind die Abweichungen relativ gering (vgl. Tab. 8.6).

Tab. 8.6: Verteilung der Absolvent/innen auf das Geschlecht in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2001 bzw. 2005

		Grundgesamtheit		Befragte 2001		Anteil der Befragten 2000 an der Grund- gesamtheit	Befragte 2005		Anteil der Befragten 2005 an der Grundgesamtheit 2000
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		Anzahl	Anteil	
Geowissen- schaften	Frauen	142	43%	24	49%	17%	11	46%	8%
	Männer	193	57%	25	51%	13%	13	54%	7%
Hydrowissen- schaften	Frauen	131	43%	36	50%	27%	14	52%	11%
	Männer	176	57%	36	50%	20%	13	48%	7%
Gesamt	Frauen	273	43%	60	50%	22%	25	49%	9%
	Männer	368	57%	61	50%	17%	26	51%	7%
	Gesamt	641	100%	121	100%	19%	51	100%	8%

Insgesamt ist für die Wiederholungsbefragung zu konstatieren, dass bezüglich der Verteilung der Abschlussjahrgänge die gleichen Probleme existieren, wie bei der Erstbefragung im Jahr 2001 (vgl. Dresdner Absolventenstudien Nr. 4 und 7). Dies muss bei der Lektüre der Ergebnisse beachtet werden. Die Unterschiede hinsichtlich der Geschlechtsverteilung können dagegen weitgehend vernachlässigt werden.

Anhang

A1: Angaben der Fallzahlen

Tab. 3.14: Dauer (Mittelwert) und Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %)

n =

	Forst- wissenschaften	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften	Gesamt
Auslandsaufenthalt ja	143	80	230	453
Dauer des Auslandsaufenthaltes	56	43	82	181
Gründe für den Auslandsaufenthalt	56	43	82	181

Tab. 3.15: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen sehr gut und gut (in %)

n =

	Forst- wissenschaften	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften	Gesamt
Englisch	144	80	231	455
Russisch	138	76	229	443
Französisch	121	69	202	392
Spanisch	122	65	194	381

Tab. 3.16: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen sehr gut und gut (in %)

n =

	Forst- wissenschaften	Hydro- wissenschaften	Geo- wissenschaften	Gesamt
Textverarbeitung	145	80	231	456
Internetnutzung	145	80	231	456
Andere fachspezifische Programme	127	62	191	380
Programmiersprachen	142	79	231	452

Abb. 3.27: Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung) der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften nach Kohorten (Mittelwerte)

n =

	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Zwischenprüfung	Abschlussprüfung	Zwischenprüfung	Abschlussprüfung
Kohorte 95-00	48	63	39	45
Kohorte 00-04	56	73	173	203

Abb. 4.18: Monatliches Bruttoeinkommen der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss nach Arbeitsumfang und Studienrichtung (Mittelwerte)

n =

	Forstwissen- schaften	Hydrowissen- schaften	Geowissen- schaften	Gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	107	62	190	359
Bruttomonatseinkommen für alle Befragten mit 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit	58	48	121	227

Abb. 4.26: Monatliches Bruttoeinkommen bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Arbeitsumfang und Studienrichtung (Mittelwerte)

n =

	Forstwissen- schaften	Hydrowissen- schaften	Geowissen- schaften	Gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	100	48	172	320
Bruttomonatseinkommen für alle Befragten mit 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit	56	38	127	221

Abb. 4.33: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Alle Befragten	246	298	337	347	352	330	301	193	105
Befragte, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitberufstätigkeit nachgingen	132	182	181	177	174	167	148	101	66
Befragte, die zu allen Befragungszeitpunkten einer Vollzeitberufstätigkeit nachgingen	34	34	34	34	34	33	33	32	33

Abb. 4.34: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen nach Studienrichtung (Mittelwerte)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Forstwissen- schaften	70	85	100	104	104	93	73	40	24
Hydrowissen- schaften	34	47	57	62	65	61	56	37	20
Geowissen- schaften	142	166	180	181	183	176	172	116	61

Abb. 4.35: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss, nur Befragte, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/ 2002 abgeschlossen haben (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Alle Befragten	75	90	98	98	99	101	103	96	86
Befragte, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgingen	64	82	81	82	79	77	76	73	66
Befragte, die zu allen Befragungszeitpunkten einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgingen	25	25	25	25	25	24	24	24	25

Abb. 4.36: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen der Befragten, die ihr Studium bis zum Zeitpunkt 02/ 2002 abgeschlossen haben, nach Studienrichtung (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Forstwissenschaften	22	25	28	25	25	25	25	22	20
Hydrowissenschaften	10	17	20	23	25	24	23	22	20
Geowissenschaften	43	48	50	50	49	52	55	52	46

Abb. 4.37: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Forstwissenschaften	52	73	86	91	91	84	69	35	21
Hydrowissenschaften	33	45	57	65	70	65	60	39	21
Geowissenschaften	133	166	181	185	187	181	172	120	63

Abb. 4.38: Entwicklung des Anteils der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung, (in %)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten	Nach 48 Monaten
Forstwissenschaften	75	95	101	105	101	90	71	40	23
Hydrowissenschaften	38	51	63	70	72	67	62	41	22
Geowissenschaften	154	181	198	198	201	192	183	129	68

Abb. 4.42: Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche sowie der Suchdauer in Monaten der Absolvent/innen Hydro- und Geowissenschaften, im Kohortenvergleich (Mittelwerte)

$n =$

	Hydrowissenschaften		Geowissenschaften	
	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04
Bewerbungen	64	76	48	210
Vorstellungsgespräche	63	78	45	215
Suchdauer	39	70	22	199

Abb. 4.53: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) in Stunden der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Vertragliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00)	33	45	57	65	70	65	60	39
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00)	32	44	56	63	69	63	59	38
Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04)	29	45	50	51	53	49	44	28

Abb. 4.54: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00), tatsächliche Wochenarbeitszeit und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) in Stunden der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss (Mittelwerte)

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten
Vertragliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00)	133	166	181	185	187	181	172
Tatsächliche Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00)	130	163	176	182	188	181	172
Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04)	27	38	35	34	35	27	21

Abb. 4.55: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der Hydrowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Kohorte 95-99	28	42	51	51	51	46	42	26
Kohorte 99-04	34	47	57	62	65	61	56	37

Abb. 4.56: Monatliches Bruttoeinkommen der Absolvent/innen der Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten
Kohorte 95-00	24	33	33	31	34	26	20
Kohorte 00-04	142	166	180	181	183	176	172

Abb. 4.57: Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge der Absolvent/innen der Hydro- und Geowissenschaften im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, (in %)

n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	Nach 3 Monaten	Nach 6 Monaten	Nach 9 Monaten	Nach 12 Monaten	Nach 18 Monaten	Nach 24 Monaten	Nach 36 Monaten
Hydrowissenschaften Kohorte 95-00	31	47	50	52	52	49	44	28
Hydrowissenschaften Kohorte 00-04	38	51	63	70	72	67	62	47
Geowissenschaften Kohorte 95-00	28	39	34	35	37	28	22	
Geowissenschaften Kohorte 00-04	154	181	198	198	201	192	183	

A2: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen zu Kapitel 2.1 (Soziales Profil der Absolvent/innen)

Tab. A2.1: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen (Angabe der Fallzahlen)

berufliche Stellung	Bildungsherkunft		
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss	
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	108	15	
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	72	15	
Selbständige(r)	25	13	
Beamte(r)	15	7	
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	47	70	
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	20	
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister	4	24	
Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	0	1	
Soziale Herkunftsgruppen:			
hoch n = 205	gehoben n = 105	mittel n = 77	niedrig n = 49

A3 Ergänzende Darstellungen zu Kapitel 4.1.3

Abb. A3.1: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Forstwissenschaften (in %)

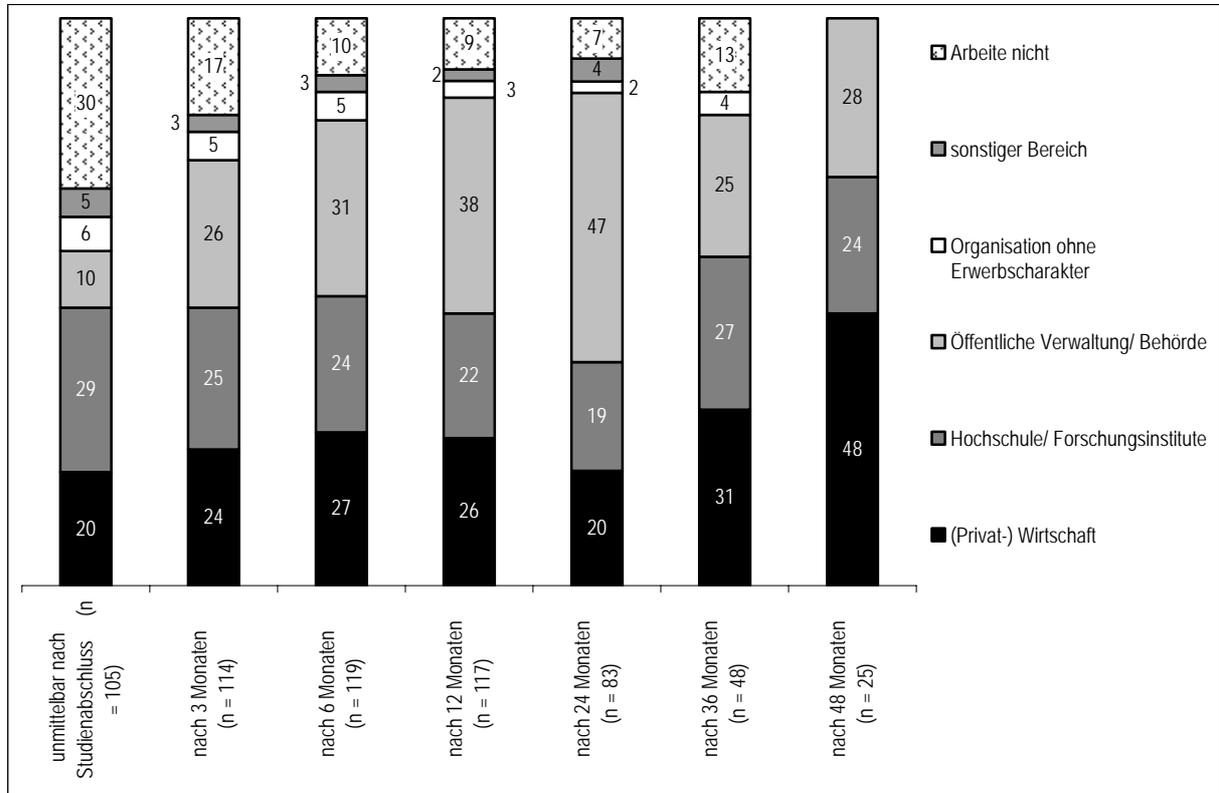


Abb. A3.2: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Hydrowissenschaften (in %)

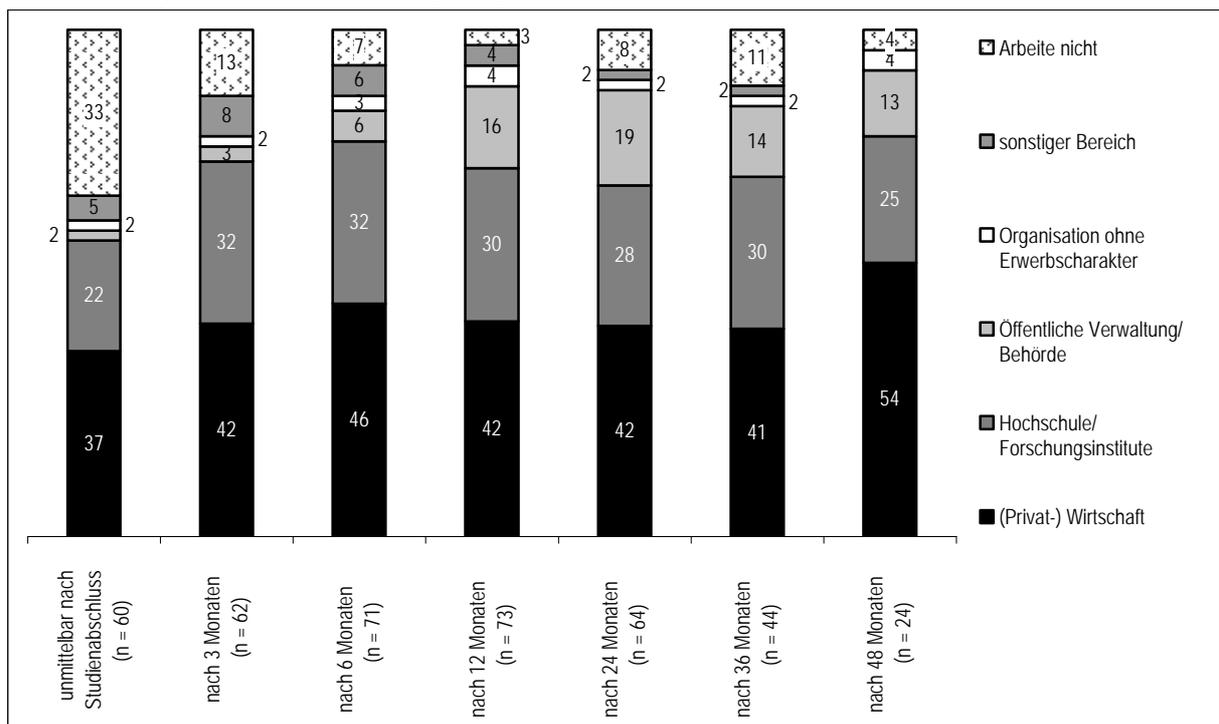
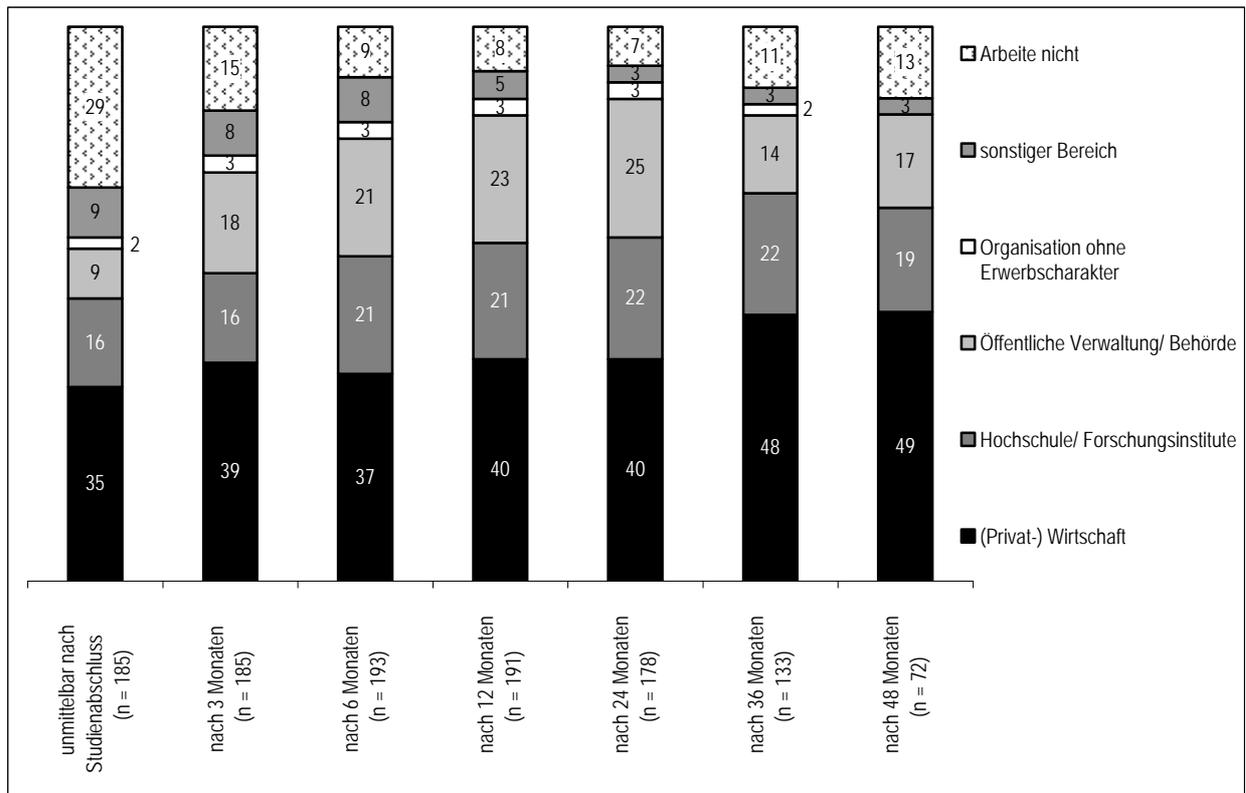


Abb. A3.3: Entwicklung der Beschäftigung nach Bereichen der Befragten der Studienrichtung Geowissenschaften (in %)



Tab. A3.1: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung Forstwissenschaften (in %)

	unmittelbar nach Studienab- schluss (n = 99)	nach 3 Monaten (n = 108)	nach 6 Monaten (n = 116)	nach 12 Monaten (n = 114)	nach 24 Monaten (n = 80)	nach 36 Monaten (n = 49)	nach 48 Monaten (n = 25)
leitende/r Angestellte/r	2	3	3	3	3	2	0
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	5	3	3	4	5	4	12
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	19	22	23	22	19	27	36
hochqualifizierte/r Angestellte/r	26	28	29	29	27	33	48
qualifizierte/r Angestellte/r	4	3	3	2	4	4	12
ausführende/r Angestellte/r	3	2	3	4	5	10	8
andere Angestellte/r	7	5	6	6	9	14	20
Selbständige/r in freien Berufen	3	3	3	4	1	10	16
selbständiger Unternehmer/in	2	1	2	2	1	4	0
Selbständige/r mit Honorar/ Werkvertrag	5	5	3	1	1	0	0
Selbständige/r	10	9	8	7	3	14	16
Beamte/r im höheren Dienst	8	24	28	34	43	14	0
Beamte/r im gehobenen Dienst	0	0	0	0	1	2	8
Beamte/r im einfachen Dienst	1	1	1	1	1	2	4
Beamte/r	9	25	29	35	45	18	12
Facharbeiter/in	0	0	0	0	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	4	6	5	5	4	2	4
Arbeiter/innen	4	6	5	5	4	2	4
mithelfende/r Familienangehörige/r	1	1	1	0	0	0	0
nicht erwerbstätig	36	21	16	13	9	14	0
Sonstiges	6	6	7	5	4	4	0

Tab. A3.2: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung
Hydrowissenschaften (in %)

	unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 57)	nach 3 Monaten (n = 60)	nach 6 Monaten (n = 68)	nach 12 Monaten (n = 72)	nach 24 Monaten (n = 65)	nach 36 Monaten (n = 45)	nach 48 Monaten (n = 24)
leitende/r Angestellte/r	0	0	0	0	0	2	4
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	4	8	9	14	12	16	21
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	28	43	46	46	43	40	42
hochqualifizierte/r Angestellte/r	32	51	55	60	55	56	63
qualifizierte/r Angestellte/r	9	20	24	26	29	27	21
ausführende/r Angestellte/r	0	0	0	1	2	0	0
andere Angestellte/r	9	20	24	27	91	27	21
Selbständige/r in freien Berufen	2	2	1	0	0	2	0
Selbständige/r mit Honorar/ Werkvertrag	2	2	1	0	0	0	0
Selbständige/r	4	4	2	0	0	2	0
Beamte/r im höheren Dienst	0	0	0	0	0	0	4
Beamte/r im einfachen Dienst	0	0	0	0	2	0	0
Beamte/r	0	0	0	0	2	0	4
Facharbeiter/in	0	0	0	1	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	4	0	1	1	2	0	0
Arbeiter/innen	4	0	1	2	2	0	0
mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	0	0	0	0	0
nicht erwerbstätig	39	15	9	4	6	9	4
Sonstiges	14	10	9	6	5	4	4

Tab. A3.3: Entwicklung der beruflichen Stellung der Befragten der Studienrichtung Geowissenschaften (in %)

	unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 191)	nach 3 Monaten (n = 202)	nach 6 Monaten (n = 209)	nach 12 Monaten (n = 213)	nach 24 Monaten (n = 191)	nach 36 Monaten (n = 144)	nach 48 Monaten (n = 75)
leitende/r Angestellte/r	1	0	1	1	2	4	7
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	5	7	8	11	14	17	16
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	24	28	32	32	37	31	25
hochqualifizierte/r Angestellte/r	30	35	41	44	53	52	48
qualifizierte/r Angestellte/r	10	11	12	12	13	15	17
ausführende/r Angestellte/r	3	3	2	2	1	2	3
andere Angestellte/r	13	14	14	14	14	17	20
Selbständige/r in freien Berufen	1	0	0	0	1	2	3
selbständiger Unternehmer/in	1	1	0	1	0	0	0
Selbständige/r mit Honorar/ Werkvertrag	2	3	2	2	2	1	1
Selbständige/r	4	4	2	3	3	3	4
Beamte/r im höheren Dienst	3	7	11	13	12	3	4
Beamte/r im gehobenen Dienst	0	0	0	0	1	1	1
Beamte/r im einfachen Dienst	0	0	0	0	1	1	1
Beamte/r	3	7	11	13	14	5	6
Facharbeiter/in	1	1	0	0	0	0	0
un-/ angelernter Arbeiter/in	6	4	2	2	1	0	0
Arbeiter/innen	7	5	2	2	1	0	0
mithelfende/r Familienangehörige/r	1	1	1	1	1	1	0
nicht erwerbstätig	30	17	13	9	7	13	11
Sonstiges	15	15	14	12	10	10	11

A4: Faktorenanalyse zu Kapitel 5.1 (Berufliche Kompetenzen)*Tab. A4.1: KMO-Test auf Stichprobenneigung*

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,859
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	1878,640
	df	120
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Tab. A4.2: Erklärte Gesamtvarianz

Item	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	5,091	31,817	31,817	2,687	16,793	16,793
2	1,498	9,365	41,182	2,492	15,572	32,365
3	1,155	7,219	48,400	1,900	11,875	44,240
4	1,138	7,112	55,512	1,513	9,455	53,695
5	0,985	6,158	61,670	1,276	7,975	61,670
6	0,822	5,140	66,811			
7	0,780	4,873	71,683			
8	0,739	4,617	76,301			
9	0,674	4,209	80,510			
10	0,591	3,695	84,205			
11	0,519	3,242	87,447			
12	0,476	2,978	90,424			
13	0,469	2,930	93,354			
14	0,383	2,392	95,746			
15	0,357	2,232	97,978			
16	0,323	2,022	100,000			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tab. A4.3: Rotierte Komponentenmatrix (Quartimax-Rotation)^a

	Faktoren				
	Management	soft skills	fächerübergreifende Kenntnisse	Teamfähigkeit	fachspezifische Kompetenzen
Planen, koordinieren, organisieren	0,52	0,37	0,10	0,20	0,34
Wirtschaftliches Denken	0,76	0,13	0,01	0,06	0,14
Verhandlungsgeschick	0,81	0,17	0,20	0,05	-0,01
Andere führen/ Mitarbeiterführung	0,76	0,05	0,09	0,20	-0,03
Lernfähigkeit	-0,13	0,61	0,05	0,15	0,33
Kreativität	0,31	0,69	0,12	0,00	-0,12
Zeiteinteilung	0,08	0,74	-0,05	0,21	0,08
Kritisches Denken	0,29	0,59	0,37	-0,13	0,01
Ausdrucksfähigkeit	0,26	0,49	0,41	0,06	0,20
Breites Allgemeinwissen	0,24	0,22	0,74	-0,01	-0,07
Fächerübergreifendes Denken	0,27	0,38	0,59	0,01	0,01
Fremdsprachen	-0,08	-0,07	0,65	0,26	0,23
Teamarbeit	0,25	0,27	0,09	0,78	0,05
Anpassungsfähigkeit	0,31	0,14	0,18	0,79	-0,04
EDV-Fertigkeiten	0,14	0,12	0,39	0,12	0,55
Fachkenntnisse	0,12	0,19	0,01	-0,10	0,78

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Quartimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 7 Iterationen konvergiert.

A5: Clusteranalyse zu Kapitel 5.3 (Berufliche Orientierungen)

A5.1: Hintergrunddaten zur Clusteranalyse, dargestellt in Abb. 5.14

Clusterzentren der endgültigen Lösung

	Cluster		
	1	2	3
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1	1	3
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	3	2	3
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4	4	4
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2	3	3
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	2	4	3
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	4	4	2
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	3	2	2
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	4	4	3

Iterationsprotokoll^a

Iteration	Änderung in Clusterzentren		
	1	2	3
1	3,866	4,457	3,891
2	0,179	0,834	0,673
3	0,089	0,324	0,317
4	0,068	0,188	0,095
5	0,081	0,201	0,073
6	0,096	0,166	0,070
7	0,022	0,068	0,041
8	0,011	0,019	0,000
9	0,011	0,019	0,000
10	0,000	0,000	0,000

a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 10. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 8,544.

Anzahl der Fälle in jedem Cluster

Cluster	1	211
	2	118
	3	100
Gültig		429
Fehlend		30

A6 Ergänzende Darstellungen zu Kapitel 7

A6.1: Die Einschätzung eigener Kompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht)

	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Lernfähigkeit	1,8	1,7	0,1	0,54	46
Fachkenntnisse	2,2	2,2	0,0	0,24	46
Breites Allgemeinwissen	2,3	2,5	-0,2	0,57	45
Teamarbeit	2,3	2,2	0,1	0,44	46
Anpassungsfähigkeit	2,5	2,2	0,3	0,19	46
Kritisches Denken	2,5	2,4	0,1	0,40	46
Fächerübergreifendes Denken	2,5	2,3	0,2	0,47	46
Zeiteinteilung	2,7	2,6	0,1	0,26	46
Kreativität	2,7	2,7	0,0	0,42	46
EDV-Fertigkeiten*	2,7	2,3	0,4	0,17	46
Ausdrucksfähigkeit*	2,8	2,4	0,4	0,36	45
Fremdsprachen	2,8	2,8	0,0	0,54	46
Planen, koordinieren, organisieren	2,9	2,6	0,3	0,24	46
Wirtschaftliches Denken	3,5	3,2	0,3	0,38	46
Verhandlungsgeschick	3,8	3,5	0,3	0,19	46
Andere führen/ Mitarbeiterführung*	4,1	3,6	0,5	0,36	46

A6.2: Die Einschätzung aktuell im Berufsleben geforderten Kompetenzen im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht)

	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Planen, koordinieren, organisieren*	1,5	1,8	-0,3	0,25	44
Lernfähigkeit	1,7	1,9	-0,2	0,21	44
Teamarbeit	1,8	2,1	-0,3	0,26	43
Zeiteinteilung	1,8	2,1	-0,3	0,17	44
Ausdrucksfähigkeit	1,9	1,8	0,1	0,31	44
Anpassungsfähigkeit	1,9	2,2	-0,3	0,16	43
EDV-Fertigkeiten	1,9	2	-0,1	0,36	44
Fächerübergreifendes Denken	2,0	2,2	-0,2	0,09	44
Wirtschaftliches Denken	2,0	2,3	-0,3	0,41	43
Kritisches Denken	2,1	2,2	-0,1	0,49	44
Fachkenntnisse	2,1	2,3	-0,2	0,35	44
Verhandlungsgeschick	2,2	2,5	-0,3	0,35	43
Breites Allgemeinwissen*	2,3	2,7	-0,4	0,37	43
Kreativität	2,3	2,6	-0,3	0,30	44
Andere führen/ Mitarbeiterführung	2,4	2,3	0,1	0,38	43
Fremdsprachen	3,4	3,6	-0,2	0,43	44

A6.3: Hintergrunddaten zur Clusteranalyse, dargestellt in Abb. 7.13**Clusterzentren der endgültigen Lösung**

	Cluster		
	1	2	3
... einen angesehenen Beruf auszuüben.	2	4	2
... gute Aufstiegschancen zu haben.	2	3	2
... einen vor Entlassung sicheren Arbeitsplatz zu haben.	2	2	2
... sichere und gesunde Arbeitsbedingungen zu haben.	1	1	2
... ein hohes Einkommen zu erzielen.	2	3	2
... gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie.	2	1	2
... gute Chancen auf Selbstverwirklichung zu haben.	1	3	2
... sich für Andere engagieren zu können.	2	2	3
... eine abwechslungsreiche Tätigkeit zu haben.	1	2	2
... gute Chancen auf Weiterbildung zu haben.	2	2	2
... die Möglichkeit, selbständig arbeiten zu können.	1	2	2
... Raum für Privatleben zu haben.	2	2	2
... das Gefühl zu haben, etwas Sinnvolles zu tun.	1	1	2
... die Möglichkeit, mit seiner Arbeit gesellschaftspolitischen Einfluss zu nehmen.	3	3	4
Sonstiges, und zwar:	1	1	1

Iterationsprotokoll^a

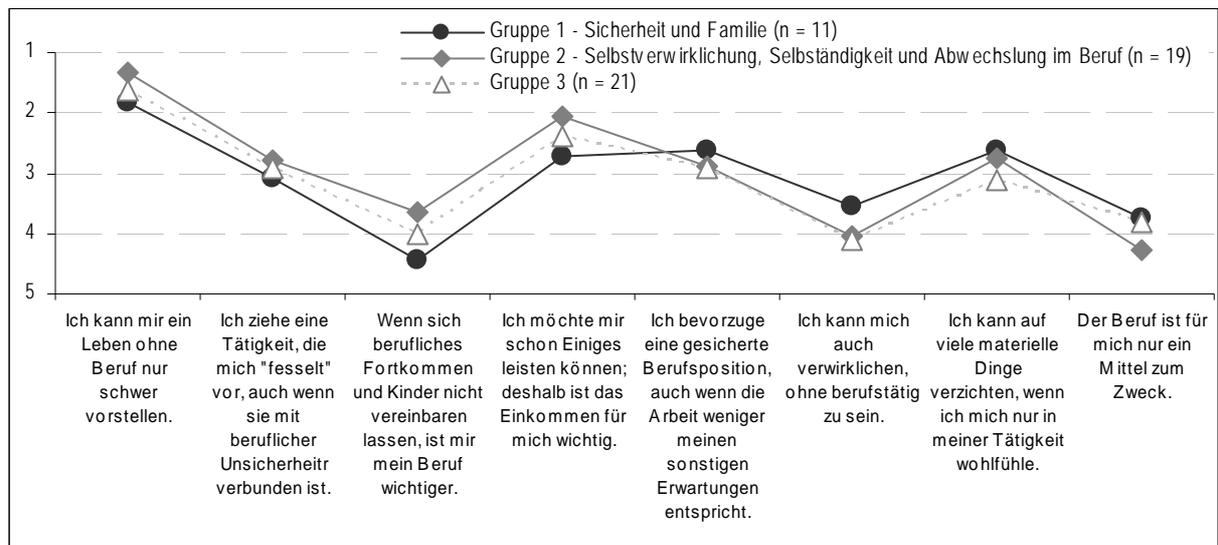
Iteration	Änderung in Clusterzentren		
	1	2	3
1	2,444	1,969	1,802
2	,448	,808	,297
3	,333	,751	,325
4	,167	,250	,179
5	,339	,536	,241
6	,183	,444	,149
7	,000	,340	,178
8	,000	,000	,000

^a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 8. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 3,464.

Anzahl der Fälle in jedem Cluster

Cluster	1	19
	2	11
	3	21
Gültig	51	
Fehlend	0	

A6.4: Orientierungen bezüglich des Berufes, Mittelwerte
 (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu),
 Vergleich der Gruppen aus Abb. 7.13



A6.5: Hintergrunddaten zur Clusteranalyse, dargestellt in Abb. 7.14

Clusterzentren der endgültigen Lösung

	Cluster	
	1	2
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	2	1
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich „fesselt“ vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	3	3
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	5	4
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	3	2
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3	3
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	2	5
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	2	3
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	4	4

Iterationsprotokoll^a

Iteration	Änderung in Clusterzentren	
	1	2
1	3,063	3,517
2	,242	,308
3	,530	,379
4	,808	,301
5	,170	,061
6	,204	,078
7	,000	,000

a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 7. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 6,557.

Anzahl der Fälle in jedem Cluster

Cluster	1	14
	2	37
Gültig	51	
Fehlend	0	

A6.6: Die Beurteilung von Aussagen zum Stellenwert des Berufes im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu)

	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1,6	1,6	0,0	0,44	46
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	3,0	2,8	0,2	0,45	46
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4,1	4	0,1	0,55	46
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,3	2,5	-0,2	0,45	46
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	2,8	3	-0,2	0,28	46
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	3,9	3,9	0,0	0,46	45
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	2,9	2,6	0,3	0,51	45
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	4,0	3,8	0,2	0,56	46

A6.7: Die Beurteilung der Studienbedingungen im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht)

Studienbedingungen	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	1,5	1,6	-0,1	0,71	46
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes*	1,6	2,0	-0,4	0,07	46
Aufbau und Struktur Ihres Studiengangs	2,1	2,1	0,0	0,11	46
Transparenz der Prüfungsanforderungen	2,2	2,3	-0,1	0,23	46
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	2,2	2,2	0,0	0,54	46
Breite des Lehrangebotes	2,3	2,3	0,0	0,38	46
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	2,3	2,3	0,0	0,23	45
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	2,5	2,4	0,1	0,67	46
Forschungsbezug der Lehre	2,7	2,6	0,1	0,39	46
Praxisbezug der Lehre	3,3	3,3	0,0	0,53	46
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	3,3	3,2	0,1	0,60	44

A6.8: Die Beurteilung von Aspekten der Lehre im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht)

Aspekte der Lehre	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
Vermittlung von Fachwissen*	1,8	2,0	-0,2	0,43	46
Einübung in selbständiges Lernen/Arbeiten	2,5	2,5	0,0	0,28	46
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	2,6	2,7	-0,1	0,30	46
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	3,2	3,5	-0,3	0,41	46
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	3,4	3,4	0,0	0,25	45
Einübung in mündliche Präsentation	3,5	3,5	0,0	0,43	46

* = Die Mittelwerte unterscheiden sich signifikant

A6.9: Die Beurteilung des Wertes des Studiums im Vergleich zwischen Erstbefragung (im Jahr 2001) und Wiederholungsbefragung (im Jahr 2005), Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut... 5 = sehr schlecht)

Wert des Studiums	Mittelwert im Jahr 2005	Mittelwert im Jahr 2001	Mittelwertdifferenz	Korrelation zwischen den Angaben zu beiden Zeitpunkten (Spearman-Rho)	n
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?*	1,7	2,0	-0,3	0,24	46
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	1,8	1,7	0,1	0,60	46
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	2,0	2,0	0,0	0,52	46
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?*	2,4	2,8	-0,4	0,52	46

Befragung der Absolventen der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "Bitte weiter mit Frage ..."!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung und markieren Sie das richtige Kästchen.
- Falls der Platz für Ihre Angaben bei einzelnen Fragen nicht ausreicht, machen Sie diese auf einem gesonderten Blatt und fügen Sie dieses dem Fragebogen bei !
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A - Vor dem Studium

A - 1 Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihr an der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden abgeschlossenes Studienfach?

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachinteresse	<input type="checkbox"/>				
Eigene Begabung, Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Fester Berufswunsch	<input type="checkbox"/>				
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>				
Ausweichlösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	<input type="checkbox"/>				

A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (Bitte eintragen!)

A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen Ja, aber nicht abgeschlossen Nein

B - Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes grundständiges Studium!

Beginn/ Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studienfächer	Art des höchsten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input type="text"/> <input type="text"/> von Jahr <input type="text"/> <input type="text"/> bis Monat <input type="text"/> <input type="text"/> bis Jahr <input type="text"/> <input type="text"/>	Fach ----- ggf. Studien- richtung/ Vertiefung ----- ggf. Studien- richtung/ Vertiefung -----	<input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Master <input type="checkbox"/> Diplom	Zwischenprüfung/ Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>

Fragebogencode:

B - 2 Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert (Hochschulsemester)?
 Wieviele Semester haben Sie das an der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden
 abgeschlossene Fach studiert (Fachsemester)?

Hochschulsemester: (Bitte eintragen!)
 (Wie lange insgesamt an Hochschulen?)

Fachsemester: (Bitte eintragen!)
 (Fachstudiendauer laut letztem Studentenausweis/ Zeugnis?)

B - 2a Haben Sie in Ihrem Studium wegen der folgenden Gründe Zeit verloren?

	Nein	Ja, 1 Semester	Ja, 2 Semester	Ja, mehr als 2 Semester
Weil Sie wegen organisatorischen Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil Sie nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o.ä. erst später wiederholen konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation die Hochschule oder Ihren Studiengang/ -fach gewechselt?

- Ich habe nicht gewechselt.
 ... Bitte weiter mit B - 5!
- Ich habe den Studiengang/ das Studienfach gewechselt.
 Von welchem? _____ (Bitte eintragen!)
- Ich habe die Hochschule gewechselt.
 Woher? _____ (Bitte eintragen!)

B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ der Prüfungen	<input type="checkbox"/>				
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>				
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>				
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>				
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>				
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über den Studiengang	<input type="checkbox"/>				
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>				
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>				
Andere Gründe: _____	<input type="checkbox"/>				

B - 5 Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

- Nein ... Bitte weiter mit B - 7!
- Ja, insgesamt: Monate (Bitte eintragen!)

B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Sprachkurs Auslandssemester Praktikum Sonstiges (Was? _____)

B - 7 Haben Sie neben Ihrem Studium ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert (keine Laborpraktika bzw. Lehrveranstaltungen)? (Bitte Anzahl eintragen!)

Nein, ich habe kein Praktikum absolviert. ... **Bitte weiter mit B - 9!**

Warum? -----

- Ja, ich habe Pflichtpraktika absolviert Gesamtdauer? Monate
- Ja, ich habe freiwillige Praktika absolviert Gesamtdauer? Monate

B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | <input type="checkbox"/> Immobilien und Wohnungswirtschaft |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) | <input type="checkbox"/> Planungsbüro |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv | <input type="checkbox"/> Umweltplanung/ -beratung |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung | <input type="checkbox"/> Statistik/ Marktforschungsinstitut |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/ Jugendhilfe | <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: |

(Bitte eintragen!)

B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

- | | | | | |
|-----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | nie | nur gelegentlich | häufig | immer |
| In den Semesterferien | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| In der Vorlesungszeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bitte beurteilen Sie folgende Aspekte:

- | | | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|--------------------------|
| | | trifft voll und ganz zu | | | trifft überhaupt nicht zu | |
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe beigetragen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- Nein Ja, weniger als 1 Jahr Ja, zwischen 1 und 2 Jahren Ja, länger als 2 Jahre

B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?
(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Fremdsprache: _____		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Welche? _____)				

B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?

Ja, an welcher/n? _____ Nein

B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	trifft voll und ganz zu			trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5
Wohnort-/ Heimatnähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Gründe (z.B. Freunde, Familie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spezielles Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiensituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Gründe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse an der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dresden und Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Grund: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen Ihres an der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden abgeschlossenen Faches, hinsichtlich der folgenden Aspekte? *(Bitte jede Zelle ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>				
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>				
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				

C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? *(Bitte jede Zelle ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>				
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>				
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>				
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>				
Angebot der Mensen und Cafeterien	<input type="checkbox"/>				
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>				
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>				

C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in Ihrem an der Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften der TU Dresden abgeschlossenen Fach? *(Bitte jede Zelle ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>				
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>				
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>				
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>				

C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium an der TU Dresden bestimmte Studienangebote vermisst?

Ja, und zwar: _____

Nein

C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich... *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>				
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>				

C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- Ich würde kein Abitur mehr machen. ... *Bitte weiter mit D - 1!*
- Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren. ... *Bitte weiter mit D - 1!*
- Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und dann studieren.
- Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.

C - 7 Wenn Sie wieder studieren würden: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - Nach dem Studium

D- 1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre erste und Ihre derzeit aktuelle Tätigkeit seit Ihrem Studienabschluss ein. (Nennen Sie ggf. bitte auch Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung, Zeiten der Erwerbslosigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, auch Weltreise o.ä.)!)

ERSTE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A) <i>Codes siehe nächste Seite !</i>	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						laut Vertrag (Stunden)	tatsäch- lich (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie parallel noch eine weitere Tätigkeit ausgeübt haben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

AKTUELLE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A) <i>Codes siehe nächste Seite !</i>	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						laut Vertrag (Stunden)	tatsäch- lich (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie parallel noch eine weitere Tätigkeit ausüben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Tätigkeitsverlauf

Bitte geben Sie auf der folgenden Seite an, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bislang gestaltet. Teilen Sie uns dazu bitte mit, wie Sie zu den entsprechenden Zeitpunkten beschäftigt waren, und geben Sie dabei bitte auch Zeit der Arbeitssuche oder der Familienbetreuung an.

Wenn zu einem Zeitpunkt mehrere Angaben auf Sie zutreffen, können Sie auch mehrere Felder ankreuzen. Addieren Sie in diesem Fall in den hinteren Spalten ggf. die Einzelwerte und tragen Sie die Summe ein.

Codeliste

Code A – Berufliche Stellung

- a = leitende/r Angestellte/r (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
- b = wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in)
- c = wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion
- d = qualifizierte/r Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in)
- e = ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
- f = Selbständige/r in freien Berufen
- g = selbständige/r Unternehmer/in
- h = Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag
- i = Beamte/r im höheren Dienst
- k = Beamte/r im gehobenen Dienst
- l = Beamte/r im einfachen Dienst
- m = Facharbeiter/in (mit Lehre)
- n = un- / angelernte/r Arbeiter/in
- o = mithelfende/r Familienangehörige/r
- p = nicht erwerbstätig
- r = Sonstiges

Code B – Tätigkeitsformen

Erwerbstätigkeiten

- 1 = Referendariat, AIP, Anerkennungspraktikum
- 2 = Werkvertrag / Honorararbeit
- 3 = Jobben
- 4 = selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk- / Honorararbeit)
- 5 = nichtselbständige Erwerbstätigkeit

Tätigkeiten ohne Erwerbscharakter

- 6 = Promotion
- 7 = Studium
- 8 = Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat
- 9 = Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
- 10 = Elternzeit, Erziehungsurlaub
- 11 = Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- 12 = Stellensuche, arbeitslos
- 13 = Sonstiges (Wehr- / Zivildienst, FÖJ, FSJ, Urlaub etc.)

Code C – Branche

- A = Hochschule und Forschungsinstitute
- B = Öffentliche Verwaltung, Behörde
- C = (Privat-) Wirtschaft
- D = Organisation ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)
- E = Arbeit nicht
- F = sonstiger Bereich

Zeitpunkt nach Studienabschluss	unmittelbar nach Abschluss	3 Monate nach Abschluss	6 Monate nach Abschluss	9 Monate nach Abschluss	12 Monate nach Abschluss	18 Monate nach Abschluss	24 Monate nach Abschluss	36 Monate nach Abschluss	48 Monate nach Abschluss	
<input type="checkbox"/>	Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum u.ä.									
<input type="checkbox"/>	Werkvertrag, Honorararbeit									
<input type="checkbox"/>	Jobben									
<input type="checkbox"/>	selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)									
<input type="checkbox"/>	nichtselbständige Erwerbstätigkeit									
<input type="checkbox"/>	Promotion									
<input type="checkbox"/>	Studium									
<input type="checkbox"/>	Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat									
<input type="checkbox"/>	Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)									
<input type="checkbox"/>	Elternzeit, Erziehungsurlaub									
<input type="checkbox"/>	Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit									
<input type="checkbox"/>	Stellensuche, arbeitslos									
<input type="checkbox"/>	Sonstiges (z.B. Wehr-/Zivildienst, Urlaub)									
<input type="checkbox"/>	Branche (siehe Code-Liste) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>									
<input type="checkbox"/>	Berufliche Stellung (siehe Code-Liste) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>									
<input type="checkbox"/>	Vertraglich vereinbarte <u>Wochenarbeitszeit</u> in Stunden <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>									
<input type="checkbox"/>	Tatsächlich geleistete <u>Wochenarbeitszeit</u> in Stunden <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>									
<input type="checkbox"/>	Gesamtes Bruttomonatseinkommen in Euro <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>									
<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Befristung <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>									

D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer aktuellen/ letzten Tätigkeit arbeit(et)en ungefähr?

- Ich war seit Studienabschluss noch nicht berufstätig. ... *Bitte weiter mit E - 1!*
- 1 - 10 11 - 100 101 - 1.000 1.001 - 10.000 über 10.000
- Ich war zwar schon berufstätig, weiß aber nicht wieviele Mitarbeiter das Unternehmen hatte bzw. hat.

E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung

E - 1 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- Nein Ja, und zwar: ... **Bitte in die folgende Tabelle eintragen!**

Art	begonnen	abgeschlossen	An welcher Hochschule?	In welchem Fach?	Art des (angestrebten) Abschlusses?
Promotion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	<i>Bitte tragen Sie die entsprechende Zahl ein!</i> 1 Bachelor 2 Magister/ Master 3 Diplom 4 Staatsexamen
Aufbaustudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Zweitstudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	----- (Bitte eintragen!)		

E - 2 Nahmen Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teil?

- Nein ... *Bitte weiter mit E - 5!* Ja, an einer Ja, an mehreren

E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Neues Wissen aus meinem Fachgebiet | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliches Wissen |
| <input type="checkbox"/> Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche | <input type="checkbox"/> Management-/ Führungskompetenzen |
| <input type="checkbox"/> Methodische Kompetenzen | <input type="checkbox"/> Rechtliche Kenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Fremdsprachenkompetenzen | <input type="checkbox"/> Kommunikations- oder Präsentationstechniken |
| <input type="checkbox"/> Computerfertigkeiten | <input type="checkbox"/> Umgang mit Kunden/ Klienten |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: ----- | (Bitte eintragen!) |

E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>				
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>				
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	<input type="checkbox"/>				
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?	<input type="checkbox"/>				
... Sonstiges: -----	<input type="checkbox"/>				

E - 5 Kennen Sie die Weiterbildungsangebote der TU Dresden?

Nein JaWelche Angebote kennen Sie?

E - 5a Haben Sie in diesem Rahmen schon einmal an einer Weiterbildung an der TU Dresden teilgenommen?

Nein
 Ja, einmalAn welcher?

Ja, mehrfachAn welchen?

E - 6 Inwieweit sind Sie grundsätzlich an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?

sehr stark 2 3 4 gar nicht
1 2 3 4 5

E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!

	trifft zu		trifft nicht zu			ist bereits geschehen
	1	2	3	4	5	
Ich würde Mitglied in einem Absolventennetzwerk meiner Fakultät/ Fachrichtung werden.....	<input type="checkbox"/>					
Ich würde Mitglied im fächerübergreifenden Absolventennetzwerk der TU Dresden werden (Mitgliedschaft ist kostenlos).	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen halbjährlichen Absolventenbrief der TU Dresden abonnieren (kostenloser Bestandteil der Mitgliedschaft imTU-Absolventennetzwerk).	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen zentralen Alumnitag der TU Dresden besuchen.....	<input type="checkbox"/>					
Was würden Sie sich an einem Absolvententag der TU Dresden wünschen?						
Woran wären Sie evtl. noch interessiert?						

F - Stellensuche

F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

Noch gar nicht Während der Zeit meines Studienabschlusses
 Ca. Monate vor Studienabschluss Ca. Monate nach Studienabschluss
(Bitte Anzahl eintragen!) (Bitte Anzahl eintragen!)

**F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

- Ich habe (noch) nichts unternommen. ... **Bitte weiter mit F - 5!**
- (01) Bewerbung auf Stellenausschreibungen
 - (02) Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
 - (03) Suche über Agentur für Arbeit/ Arbeitsamt
 - (04) Stellensuche über Internet
 - (05) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
 - (06) Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
 - (07) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium
 - (08) Versuch, mich selbständig zu machen
 - (09) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte etc.)
 - (10) Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
 - (11) Private Vermittlungsagentur
 - (12) Sonstiges:
- (Bitte eintragen!)

F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

Erfolgreiche Strategie: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen: (Bitte eintragen!)

F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche: (Bitte eintragen!)

F - 6 Wieviele Monate haben Sie aktiv gesucht (aktive Suchdauer insgesamt), bis Sie Ihre erste Stelle fanden?

Monate: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ... **Bitte weiter mit F - 8!**
- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
 - Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluss, etc.).
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
 - Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
 - Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen etc.).
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.
 - Andere Probleme, und zwar: -----
(Bitte eintragen!)

F - 8 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie noch nicht berufstätig waren - wie wichtig diese heute sind!

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig waren weiter mit G - 1!

Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren weiter mit H - 1!

G - 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Mein Studiengang	<input type="checkbox"/>				
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>				
Thema meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>				
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>				
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Computer-Kenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>				
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>				
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>				
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>				
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>				
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>				

G - 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. - falls Sie zur Zeit nicht berufstätig sind - wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? *(Bitte nur eine Angabe!)*

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Ausland, und zwar: _____ |
| <input type="checkbox"/> Anderes Neues Bundesland | |

G - 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben: Was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? *(Mehrfachnennungen möglich!)*

Ich habe noch nicht gewechselt. ... **Bitte weiter mit G - 4!**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe: _____ |
| <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag | <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: _____ |

(Bitte eintragen!)

G - 4 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark			gar nicht	
	1	2	3	4	5
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>				
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>				
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>				
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>				
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>				
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>				

H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

**H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/ letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!
(Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie nur die linke Spalte aus!)**

Kompetenzen bei Studienabschluss

jetzt geforderte Kompetenzen

in hohem Maße					gar nicht	in hohem Maße					gar nicht
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	Fachkenntnisse	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Lernfähigkeit	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Kreativität	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Zeiteinteilung	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Kritisches Denken	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Breites Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Fächerübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	EDV-Fertigkeiten	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Planen, Koordinieren, Organisieren	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Wirtschaftliches Denken	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Verhandlungsgeschick	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Teamarbeit	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Anpassungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Andere führen/ Mitarbeiterführung	<input type="checkbox"/>									
<input type="checkbox"/>	Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>									

(Bitte eintragen!)

H - 2 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen beruflichen Situation?

sehr zufrieden					sehr unzufrieden	
1	2	3	4	5		
<input type="checkbox"/>						

H - 2a Wie zufrieden sind Sie im Einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?

Ich war noch nicht berufstätig. ... *Bitte weiter mit I - 1!*

	sehr zufrieden			gar nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich!)

Ich beabsichtige.... keine Veränderung. ... *Bitte weiter mit I - 2!*

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen. | <input type="checkbox"/> eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren. | <input type="checkbox"/> beruflich aufzusteigen. |
| <input type="checkbox"/> die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln. | <input type="checkbox"/> eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. |
| <input type="checkbox"/> ein Vollzeit-/ Teilzeit-Studium zu beginnen. | <input type="checkbox"/> eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen. | <input type="checkbox"/> mich beruflich zu qualifizieren. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern. | <input type="checkbox"/> wieder ins Berufsleben einzusteigen. (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit) |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ (Bitte eintragen!) | |

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	stimme völlig zu			stimme gar nicht zu	
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>				
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>				
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. ...	<input type="checkbox"/>				
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>				
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>				
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>				
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>				

I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?

----- (Bitte eintragen!)

I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

sehr gut					sehr schlecht
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>					

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

Weiblich Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 (Bitte eintragen!)

J - 3 Wie ist Ihr Familienstand?

Ledig, ohne Partner/in lebend Verheiratet Geschieden
 Ledig, mit Partner/in lebend Getrennt lebend Verwitwet

J - 4 Haben Sie Kinder?

Nein **Geburtsjahre der Kinder:** 1. Kind: (Bitte eintragen!)

Ja **Anzahl:** (Bitte eintragen!) (Bei mehr als drei Kindern nutzen Sie bitte ein Extrablatt!)

2. Kind: (Bitte eintragen!)

3. Kind: (Bitte eintragen!)

**J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?
(Geben Sie bitte jeweils den höchsten Abschluss an!)**

<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>
<input type="checkbox"/> Schule beendet ohne Abschluss	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Abitur/ sonstige Hochschulreife	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Anderen Abschluss, und zwar: -----	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>
<input type="checkbox"/> Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beamter/ Beamtin	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hausfrau/ Hausmann	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: -----	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu unterstützen!

Literaturverzeichnis

- Backhaus, K. (2000): *Multivariate Analysemethoden*. 9. Auflage Berlin: Springer Verlag
- BMBF 2004: *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland. 17. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem*. Im Internet: www.sozialerhebung.de
- Bourdieu, P. (1987): *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. (1. Auflage). Frankfurt/ Main: Suhrkamp
- Bortz, J./ Döring, N. (2002): *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag
- Bosnjak, M. (2001): *Participation in Non-Restricted Web Surveys: A Typology and Explanatory Model for Item Non-Response*. In: Reips, U./ Bosnjak, M. (Hg.): *Dimension of Internet Science*. Lengerich: Pabst
- Briedis/ Minks (2004): *Studienverlauf und Berufsübergang von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001*. Hannover: HIS GmbH
- Brüderl, J.-H., Thomas/Jungbauer-Gans, M.: *Langfristig erfolgreich. Münchner Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt*. In: *Soziologie* (1996) 3, S. 5-23.
- Clauß, G./ Finze, F.-R./ Partzsch, L. (1995): *Statistik. Für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner*. Bd. 1 Grundlagen. Thun, Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch (2. überarbeitete Auflage)
- Daniel, H.-D. (1995): *Der Berufseinstieg von Betriebswirten*. In: *Personal. Zeitschrift für Human Resource Management* 10/ 1995: 492-499
- Diekmann, A. (1995): *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek: Rowohlt, S. 266-288
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: *Fachrichtung Geowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000*. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp (2002)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: *Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000*. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp (2002)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 8 (2003): *Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96- 2000/01*. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 11 (2003): *Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000- 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000- 2002*. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 12 (2003): *Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002*. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: *Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03*. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

- Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)
- Enders, J./ Bornmann, L. (2001): Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt, New York: Campus Verlag
- Engel, U./ Reinecke, J. (1994): Panelanalyse: Grundlagen – Techniken – Beispiele. Berlin: De Gruyter
- Engelbrech, G. Erziehungsurlaub - und was dann? Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt. Ein Ost/West – Vergleich. IAB Kurzbericht Nr. 8 / 5.9.1997. Im Internet: <http://doku.iab.de/kurzber/1997/kb0897.pdf>
- Frey, D. (1984): Die Theorie der kognitiven Dissonanz. In: Frey, D./ Irle, M. (Hg.): Theorien der Sozialpsychologie: Bd. 1: Kognitive Theorien. 2. Aufl., Bern: Huber
- Geißler, R. (2002): Die Sozialstruktur Deutschlands. Wiesbaden
- Geißler, R. (2000): Bildungsexpansion und Bildungschancen. In: Information zur politischen Bildung. Nr. 269, 4/2000. Im Internet: [http://www.bpb.de/publikationen/05850324159677676906805885491996,5,0,Bildung\(05.01.2005\)](http://www.bpb.de/publikationen/05850324159677676906805885491996,5,0,Bildung(05.01.2005))
- Giddens, A. (1979): Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften, Frankfurt/ Main
- Granovetter, M. S. (1974) Getting a Job. Cambridge, Mass
- Hank, K./ Tillmann, K./ Wagner, G. (2001): Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 – 1999. Im Internet: <http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf> (27.10.2004)
- Heine, Ch./ Egel, J./ Kerst, Ch./ Müller, E./ Park, S.-M. (2006): Bestimmungsgründe für die Wahl von ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen, Hannover: HIS GmbH. Im Internet: <http://www.his.de/Service/Publikationen/Neu/Presse/pdf/Kia/kia200602.pdf>
- Holtkamp, R./Koller, P./Minks, K. H. 2000: Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997. Hannover: HIS GmbH.
- Kerst, Ch., Minks, K.-H. (2005): Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS Absolvent/innenbefragungen 2002/ 2003
- Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I. (2002): Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa

- Kreckel, R. (1983): Soziale Ungleichheit. Soziale Welt: Sonderband 2. Göttingen: Schwartz
- Maaz, K. (2002): Ohne Ausbildungsabschluss in der BRD und DDR: Berufszugang und die erste Phase der Erwerbsbiographie von Ungelernten in den 1980er Jahren. Selbständige Nachwuchsgruppe Working Paper 3/2002. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
- Pflicht, H./ Schreyer, F. (2002): Methodische Probleme der Erfassung von Adäquanz der Akademikerbeschäftigung. In: Kleinhenz, G. (Hg.): IAB- Kompendium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Beitr. AB250): 531-545
- Porst, R. (2000): Praxis der Umfrageforschung. Wiesbaden: Teubner (2. überarbeitete Auflage)
- Reinfeld, F./ Frings, C. (2003): Absolvent/innenbefragungen im Kontext der Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven. In: Zeitschrift für Evaluation (ZfEv) 2/ 2003: 280-294
- Rostampour, P./ Lemberg, A. (2003): Berufserfolg. Objektive und subjektive Dimensionen. In: Krüger, H./ Rauschenbach, T./ Fuchs, K./ Grunert, C./ Huber, A./ Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I.: Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa
- Roloff, A. (2002): Tharandter Absolventenstudie – gute Berufsaussichten für Absolvent(inn)en der Forstwissenschaften. AFZ-Der Wald 57: 408-409
- Rothe, G. (1990): Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. ZUMA - Nachrichten, 26, 31-55.
- Runia, P. (2002): Das soziale Kapital auf dem Arbeitsmarkt. Beziehungen in Stellensuche, Personalrekrutierung und Beförderung, Frankfurt/ Main, Berlin
- Schnell, R. (1997): Nonresponse in Bevölkerungsumfragen: Ausmaß, Entwicklung und Ursachen. Opladen: Leske + Budrich
- Schomburg, H./ Teichler, U. (Hrsg.) (2001): Erfolgreich von der Uni in den Job: die große Absolvent/innenstudie; Studienfächer im Vergleich; so klappt es mit dem Karrierestart. Regensburg, Düsseldorf, Berlin: Fit for Business
- Statistisches Bundesamt (2004): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung:
<http://www.destatis.de/download/d/datenreport/datrep04gesch.pdf> (22.10.2004)
- Weidenfeld, W. (Hrsg.): Deutschland - TrendBuch. Fakten und Orientierungen, Opladen: Leske+Budrich
- ZAV - Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (2004): Der Arbeitsmarkt für hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Jahresbericht 2004. Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste Ausgabe 11/04, im Internet:
http://www.arbeitsagentur.de/content/de_DE/hauptstelle/a-01/importierter_inhalt/pdf/AMS_Jahresbericht2004.pdf (17.12.2004)
- http://doku.iab.de/uni/2005/uni_07.05_12.pdf
- <http://www.studieren.de/aktuell/beratung18.asp>
- <http://www.studienwahl.de>
- <http://www.geoberuf.de>

In der Reihe „Dresdner Absolventenstudien“ sind bisher erschienen:

Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 3: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: Fachrichtung Geowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 6: Fakultät Verkehrswissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Michael Fücker und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 9: Medizinische Fakultät 2002. Die Absolvent/innen der Medizinischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Antje Dettmer, Janine Eberhardt, René Krempkow und Susanne Schmidt (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 10: Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von René Krempkow, Arlett Kühne und Claudia Reiche (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2002 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 13: Hochschulbindung an der TU Dresden 2000 - 2002. Bildungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (*im Druck*)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 23: Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann

Dresdner Absolventenstudie Nr. 24: Fakultät Bauingenieurwesen 2006. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 2001/02 – 2004/05. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (*im Druck*)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 25: Fakultät Verkehrswissenschaften 2006. Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2004/05. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (*im Druck*)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>